Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend monatlich 2,40 M, halbmonatlich 1,20 M, (im voraus zahlbar, ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Dez 2,60 M. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pf. für den Monat 20 Pf. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. u. von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 Millimeter breite Zeile in 1 Millimeter Höhe 10 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pf., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pf., die 77 Millimeter breite Reklamezeile in 1 Millimeter Höhe 50 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen.

Nr. 301 — Samstag, den 22. Dezember 1928 — 100. Jahrgang

Der Schiedsspruch Severings für die Eisenindustrie.

Jöttens Schiedsspruch gilt bis zum 31. Dezember 1928.

Zeitlöhne von 66 bis 90 Pfennig gegenüber 60 bis 89 Pfennig bisher — Arbeitszeitverkürzung Keine Maßregelungen — Dauer der Regelung bis 1930.

Der Wortlaut.

Dortmund, 21. Dez.

Der heute Mittag vom Reichsinnenminister Severing gefällte Schiedsspruch im Arbeitskonflikt hat folgenden Wortlaut:

„Entsprechend ihren der Reichsregierung gegenüber übernommenen Verpflichtungen vom 30. November und 2. Dezember 1928 erklären die unterzeichneten wirtschaftlichen Vereinigungen

Arbeitgeberverband für den Bezirk der Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller,

Deutscher Metallarbeiterverband Bezirk VII,

Christlicher Metallarbeiterverband Bezirk I, II und III,

Gewerkverein Deutscher Metallarbeiter (H. D.), Provinzzentrale Rheinland-Westfalen,

daß der Schiedsspruch des Reichsministers Severing für den in ihm angegebenen Zeitraum und in dem in ihm bestimmten Umfang — Rahmentarif, Lohn- und Arbeitszeitregelung — als Tarifvertrag zwischen ihnen gilt.

Auf Grund der mir erteilten Ermächtigung und der Erklärung der vorbezeichneten wirtschaftlichen Vereinigungen treffe ich folgende Entscheidung:

1. Lohnregelung.

1. Für die Zeit von der Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 31. Dezember 1928 regelt sich die Entlohnung nach dem für verbindlich erklärten Schiedsspruch vom 27. Oktober 1928.

2. Mit Wirkung vom 1. Januar 1929 erhalten die im reinen Zeitlohn beschäftigten Arbeiter im Alter von über 21 Jahren eine nichtakkordfähige Zulage nach Maßgabe folgender Tabelle:

Bish. Zeitlohn	60 Pf.	Zulage	6 Pf.	neuer Zeitlohn	66 Pf.
" "	61 Pf.	"	6 Pf.	" "	67 Pf.
" "	62 Pf.	"	6 Pf.	" "	68 Pf.
" "	63 Pf.	"	5 Pf.	" "	68 Pf.
" "	64 Pf.	"	5 Pf.	" "	69 Pf.
" "	65 Pf.	"	5 Pf.	" "	70 Pf.
" "	66 Pf.	"	4 Pf.	" "	70 Pf.
" "	67 Pf.	"	4 Pf.	" "	71 Pf.
" "	68 Pf.	"	4 Pf.	" "	72 Pf.
" "	69 Pf.	"	4 Pf.	" "	73 Pf.
" "	70 Pf.	"	4 Pf.	" "	74 Pf.
" "	71 Pf.	"	4 Pf.	" "	75 Pf.
" "	72 Pf.	"	4 Pf.	" "	76 Pf.
" "	73 Pf.	"	3 Pf.	" "	76 Pf.
" "	74 Pf.	"	3 Pf.	" "	77 Pf.
" "	75 Pf.	"	3 Pf.	" "	78 Pf.
" "	76 Pf.	"	3 Pf.	" "	79 Pf.
" "	77 Pf.	"	3 Pf.	" "	80 Pf.
" "	78 Pf.	"	6 Pf.	" "	84 Pf.
" "	79 Pf.	"	6 Pf.	" "	85 Pf.
" "	80 Pf.	"	5 Pf.	" "	85 Pf.
" "	81 Pf.	"	5 Pf.	" "	86 Pf.
" "	82 Pf.	"	4 Pf.	" "	86 Pf.
" "	83 Pf.	"	4 Pf.	" "	87 Pf.
" "	84 Pf.	"	3 Pf.	" "	87 Pf.
" "	85 Pf.	"	3 Pf.	" "	88 Pf.
" "	86 Pf.	"	3 Pf.	" "	89 Pf.
" "	87 Pf.	"	2 Pf.	" "	89 Pf.
" "	88 Pf.	"	2 Pf.	" "	90 Pf.
" "	89 Pf.	"	1 Pf.	" "	90 Pf.

Die Ecklöhne bleiben unverändert.

3. Für die Altersklassen unter 21 Jahren stuft sich die Zulage der Ziffer 2 im Verhältnis der Hundertsätze der Ziffer 5 des Schiedsspruches vom 18. Februar 1927 ab.

4. Für die Entlohnung der Lehrlinge wird die Zulage gemäß der Vereinbarung vom 10. Februar 1928 entsprechend in Anrechnung gebracht.

5. Die Art der Regelung der Zeitlöhne in Ziffer 2 gilt nur für die Geltungsdauer dieser Entscheidung. Die Bestimmung in Artikel II Ziffer 3 des Rahmentarifvertrages vom 16. Mai 1927 bleibt im übrigen unberührt und tritt bei Ablauf dieser Entscheidung wieder in Kraft.

6. Auch das Lohnabkommen vom 15. Dezember 1927 läuft mit dem Zusatzabkommen unverändert weiter, soweit nicht durch die Entscheidung zu Ziffer 1. hier Aenderungen getroffen sind.

2. Akkordsicherung.

Die Bestimmung des Artikels IX des Rahmentarifvertrages wird in folgender Weise geändert:

1. Ziffer 2 Absatz 2 Satz 1 erhält folgende Fassung:

Die Akkorde sind so anzusetzen, daß der Durchschnittsarbeiter bei gesteigerter Leistung unter normalen Betriebsverhältnissen 15 v. H. über dem Tariflohn der entsprechenden hinaus verdienen muß.

3. Arbeitszeit.

Die Bestimmung des Artikels 2 des Rahmentarifvertrages wird in folgender Weise geändert:

1 Ziffer 1 erhält folgende Fassung:

Für die Dauer der Arbeitszeit sind die gesetzlichen Vorschriften maßgebend soweit sie nicht durch die Arbeitszeitregelung dieser Entscheidung oder durch eine spätere Vereinbarung der Tarifvertragsparteien in zulässiger Weise abgeändert werden.

2. Ziffer II erhält folgende Fassung:

Die Verteilung der Arbeitszeit auf die Woche bleibt, soweit sie nicht durch die Arbeitszeitregelung dieser Entscheidung oder durch eine spätere Vereinbarung der Tarifvertragsparteien vorgenommen wird, jeweils der Verständigung zwischen der Werksleitung und dem Arbeiterrat vorbehalten.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1929 wird die Arbeitszeit in folgender Weise verkürzt:

3. Für alle Arbeiter, die 60 Stunden arbeiten, allgemein auf 57 Stunden je Woche.

4. In den Gießereien und Radiatorenbetrieben allgemein auf 52 Stunden an sechs Wochentagen. Wenn es wirtschaftlich erforderlich ist, kann das Werk im Rahmen einer angemessenen Uebergangszeit nach Anhören des Arbeiterrates eine weitere Mehrarbeit bis zu zwei Stunden in der Woche verfahren lassen, für die ein Zuschlag von 25 Prozent vergütet wird.

5. In den Wassergasschweißereien für alle Arbeiter, deren Tätigkeit mit dem Vorgang des Wassergasschweißens unmittelbar zusammenhängt, insbesondere die Maschinenschweißer, die Handschweißer, die Kopfwalzer, die Biegewalzer, die Rundwalzer, sowie die Helfer dieser Gruppen, ferner die Blechbieger und Zuschläger auf 52 Stdn. an den sechs Wochentagen. Es muß angestrebt werden, innerhalb eines angemessenen Zeitraumes die Arbeitszeit auf 48 Stunden an den sechs Wochentagen zu verkürzen.

6. In den Beizanlagen des Blechwalzwerkes I der Firma Krupp A. G. auf 52 Stunden an den sechs Arbeitstagen. Auch hier muß angestrebt werden, innerhalb eines angemessenen Zeitraumes die Arbeitszeit weiter herabzusetzen.

7. In den Sandstrahlbläsereien allgemein auf 48 Stunden an den sechs Wochentagen.

8. In den Zementfabriken, in den durchgehenden Betriebsabteilungen (Ofenbetrieben) auf 48 Stunden, im übrigen auf 52 Stunden an den sechs Wochentagen.

9. In den Thomasschlackenmühlen auf 48 Stunden an den sechs Wochentagen. Wenn es wirtschaftlich erforderlich ist, kann das Werk nach Anhörung des Arbeiterrates wochentäglich von jeder Schicht eine Stunde Mehrarbeit verfahren lassen, für die ein Zuschlag von 25 Prozent vergütet wird.

10. Für die Begriffe „erzeugende Industrie" und „weiterverarbeitende Industrie" ist maßgebend die von den Vertragsparteien am 12. Juni 1928 festgesetzte Regelung mit der daraus folgenden Arbeitszeitverkürzung.

11. Betriebe, die zur Zeit kürzere Arbeitszeiten als die in den Ziffern 3 bis 10 festgelegten verfahren, verbleiben bei dieser verkürzten Arbeitszeit. Im übrigen bleiben die Bestimmungen des Arbeitszeitabkommens vom 15. Dezember 1927 unverändert bestehen.

12. Für die Berechnung des Lohnausgleichs gilt die Vereinbarung vom 27. 1./7. 8. 1928 entsprechend.

4. Sonstige Bestimmungen.

1. Maßregelungen aus Anlaß des Lohnstreites sind unzulässig. Eine Unterbrechung der Arbeitsverhältnisse hat nicht stattgefunden. Die Betriebsräte bleiben für die Dauer ihrer Wahlperiode im Amt.

2. Der beim Reichsarbeitsgericht schwebende grundsätzliche Rechtsstreit über das Zustandekommen eines rechtsgültigen Tarifvertrages durch den für verbindlich erklärten Schiedsspruch vom 27. Oktober 1928 wird durch diese Entscheidung nicht berührt, wie andererseits ohne Rücksicht auf den Ausgang des Verfahrens die in dieser Entscheidung getroffene Regelung bestehen bleibt.

5. Dauer der Regelung.

Die Aenderung des Rahmentarifes tritt am 1. Januar 1929 in Kraft. Im übrigen laufen die Bestimmungen des Rahmentarifes unverändert weiter.

Der Rahmentarif ist erstmalig am 1. Mai 1930 mit zweimonatiger Frist zum 30. Juni 1930, die in den vorstehenden Bestimmungen getroffene Regelung der Löhne und der Arbeitszeit erstmalig am 1. August 1930 mit zweimonatiger Frist zum 30. September 1930 kündbar. Das Recht zur Kündigung hängt jedoch für jede Vertragspartei davon ab, daß sie die Kündigungsabsicht den anderen Vertragsparteien wenigstens einen Monat vor dem Kündigungszeitpunkt anzeigt, um in gemeinsamen Verhandlungen die wirtschaftliche und soziale Lage zu klären.

Wird der Rahmentarif nicht gekündigt, so läuft er jeweils um ein Jahr mit den gleichen Kündigungsbedingungen bis zu dem neuen Zeitpunkt weiter. Dasselbe gilt für die Regelung der Löhne und der Arbeitszeit entsprechend.

Die Begründung.

In der Begründung des Schiedsspruches heißt es u. a.: „An die Spitze der Entscheidung ist die Bestimmung gestellt, daß für die Zeit von der Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 31. Dezember 1928 die Lohnerhöhungen des verbindlich erklärten Schiedsspruches Geltung bekommen sollen. Daß diese Bestimmung lohntechnisch einige Schwierigkeiten bereitet, muß ohne weiteres zugegeben werden. Wenn trotzdem auf diese Bestimmung nicht verzichtet worden ist, so waren dafür gewichtige Gründe maßgebend, die letzten Endes in der Verpflichtung liegen, dem heute noch geltenden Schlichtungsverfahren Achtung zu verschaffen. Die erzeugende Industrie habe — so wird in dem Schiedsspruch weiter ausgeführt — seit 1924 die Preise nicht erhöht und den Auslandsmarkt trotz der mit diesem Geschäfte verbundenen Verluste gehalten. Bezüglich der Ertragslosigkeit oder der außerordentlich geringen Rentabilität der Inlandsgeschäfte habe der Sachverständige des Reichswirtschaftsministeriums Zahlen vorgelegt, die nicht ernstlich angezweifelt werden könnten. Diese Feststellungen zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Verhältnisse seit Ende des vergangenen Jahres nicht günstiger geworden sind und daß keine Anzeichen vorliegen, die eine erhebliche Besserung in kurzer Frist erkennen ließen. Dieser Umstand konnte bei der Prüfung der Lohnerhöhungen nicht unberücksichtigt bleiben. Daß aber in dem ausgedehnten Industriebezirk, der von Düsseldorf bis Hamm reicht, in dem neben Urproduktion auch die weiterverarbeitenden Werkstätten liegen, die selbst noch die größten Mannigfaltigkeiten in der Arbeitsweise aufweisen, die Durchführung von Normativbestimmungen für die Berechnung der Verdienste nicht allzuleicht ist, leuchtet ein, aber die vorliegenden Schwierigkeiten müssen überwunden werden, wenn nicht die heutige Undurchsichtigkeit der Entlöhnung eine stetige Quelle von Mißhelligkeiten werden soll. Bei der Bemessung der Lohnzulagen war zu berücksichtigen, daß von jeder Teuerungswelle im deutschen Wirtschaftsleben die Angehörigen der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie sowohl als Konsumenten, wie auch als Produzenten erfaßt werden. Der Lebensunterhalt ist im Westen verhältnismäßig teuer. Das Ziel einer planmäßigen Lohnaufbesserung mußte deswegen in erster Linie eine Aufbesserung der niedrigsten Lohn- und Akkordsätze sein. Die finanzielle Auswirkung dieser Aufbesserungen hält sich in den Grenzen des Erträglichen. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und insbesondere der Schwereisenindustrie des Westens hat nicht nur eine Erleichterung der Ausfuhrbedingungen zur Voraussetzung, sondern vor allen Dingen die Erhaltung einer gesunden und leistungsfähigen Arbeiterschaft, die am besten durch eine planmäßige Erhöhung des Lohnniveaus und durch eine verständige Arbeitszeitregelung erreicht wird.

Enttäuschung auf beiden Seiten

In Arbeitgeberkreisen verhehlt man den Severingschen Schiedsspruch als einen grundsätzlichen Erfolg, da er doch in wesentlichen Punkten von dem Töttenschen Schiedsspruch abweiche. Rein wirtschaftlich gesehen hält man jedoch den Schiedsspruch wegen der damit verbundenen Lohnerhöhungen und der Arbeitszeitkürzung für wenig tragbar. Man ist hierüber umso mehr erstaunt, als Minister Severing in der Begründung die Richtigkeit der Begründung des vorherigen Schiedsspruchs anerkennt und die außerordentlich schwierige Lage der Industrie zugibt. Man versteht auch nicht den Standpunkt des Ministers, der den Töttenschen Schiedsspruch als unerträglich erklärt, ihn aber bis Ende Dezember in Kraft treten läßt. Man sieht hierin gewissermaßen eine Bestrafung der Arbeitgeber für ihre Aussperrung und fürchtet, daß sich Schwierigkeiten daraus ergeben, wenn ab 1. Januar die Löhne teilweise wieder herabgesetzt werden. Anerkannt wird, daß durch die lange Laufzeit des Schiedsspruches wenigstens in einem längeren Zeitraum stabile Verhältnisse geschaffen werden.

Ueber die Aufnahme in den Kreisen der Metallarbeiterverbände ist Abschließendes noch nicht zu erfahren. Jedenfalls wird der Spruch auch von Seiten der Verbände einer erheblichen Kritik unterworfen; denn darauf deutet schon die Verschiebung der Geschäftsführerkonferenz des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hin, die heute nachmittag in Essen stattfinden sollte.

Ganz allgemein herrscht wohl in Kreisen der Verbände die Stimmung vor, daß der neue Spruch in Bezug auf die Lohn- und Arbeitszeitfragen für die Arbeitnehmer nicht ungünstig sei. Nur erblicken die Arbeitnehmer in der langbefristeten Laufdauer des neuen Vertrages besonders hinsichtlich der gleitenden Teuerungserscheinungen eine gewisse Gefahr für die wirtschaftliche Stellung der Mitglieder.

Außenpolitische Ausblicke.

Nach Lugano. — Bolivien, Paraguay und das Erdöl. — Amanullahs Kampf. — Chamberlain und die Räumung. — Französische Reparationspropaganda.

Es ist, als hätte der Zufall den Beweis dafür liefern wollen, daß Ratstagungen des Völkerbundes nicht dazu da sind, um die Geschäfte einzelner Mächte oder Mächtegruppen in ihrem äußeren Rahmen zu betreiben und die eigentlichen Völkerbundsaufgaben so nebenher in formellen Sitzungen zu erledigen. Denn wenn auch von vornherein, und mit besonderer Betonung von deutscher Seite, davor gewarnt worden war, die Zusammenkunft in Lugano als eine Verhandlung zu Zweien oder zu Dreien aufzufassen, in der die Räumungsfrage und die künftige Reparationskonferenz geklärt und geregelt würde und für die die eigentlichen Ratsarbeiten nur den Rahmen abgäben, so hat sich doch die begreiflich starke Beschäftigung der Oeffentlichkeit mit den Besprechungen des Ministerkonventikels hinreichend in den Vordergrund geschoben, um die Tagesordnung danoben zurücktreten zu lassen. Schon der Zwischenfall Stresemann-Zaleski, den der polnische Außenminister durch seine ungeschickte und provokatorische Rede gegen die deutschen Minderheiten-Organisation in Oberschlesien hervorgerufen hat, zeigte aber im letzten Augenblick, in wie hohem Maße auch die Ratstagung selbst jeweils Konflikts- und Diskussionsstoff birgt. Und die Alarmnachrichten aus Südamerika, die eine der wichtigsten und zugleich heikelsten Aufgaben des Völkerbundsrates betrafen, mußten dieses Bewußtsein verstärken. Unmittelbar nach Abschluß der Ratstagung kam es dann zu Ereignissen, die ihre Bedeutung als Funktion des Völkerausgleichs und der Friedenssicherung aufs schwerste hervorhoben, um ein Haar zur Einberufung einer neuen, außerordentlichen Tagung geführt hätten und den Bund vor eine akute, dringende Aufgabe zu stellen schienen: der blutige Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay, zwei Bundesmitgliedern, schien ein Vorgehen nach Analogie desjenigen im Jahre 1924, beim griechisch-bulgarischen Zusammenstoß in Gang zu setzen.

•

Wieder war Briand der Vorsitzende, und es wird ihm ein paar Tage lang recht schwül gewesen sein. Bolivien und Paraguay liegen weit vom Schuß und weltwirtschaftliche und moralische Druckmittel wären ihnen gegenüber wenig wirksam, und überdies stehen sie unter dem Regime der Monroe-Doktrin, und die Vereinigten Staaten sind nicht Bundesmitglied. Es bestand also die Gefahr, daß bei übelwollender Behandlung der Ratsintervention von seiten Washingtons eine Art Kompetenzkonflikt die Folge sein konnte. Genf ist dieser Besorgnisse dadurch enthoben worden, daß die Streitenden die Vermittlung der panamerikanischen Konferenz annahmen; der Völkerbundsrat kann also mindestens die Fiktion aufrecht erhalten, daß sein Bestehen und sein Eingreifen die beiden Mächte zur Annahme einer schiedsgerichtlichen Regelung veranlaßt hätte. Aber schon die Natur des Konflikts legt die Vermutung nahe, daß andere und näherliegende Interessen für das Verhalten der beiden südamerikanischen Binnenstaaten bestimmend gewesen sind — sowohl bei dem Versuch einer bewaffneten Durchführung, wie bei der Annahme einer friedlichen Schlichtung des Konflikts. Denn es handelt sich ja nicht um die plötzlich dringlich gewordene Erledigung eines seit 50 Jahren bestehenden, vorher mehr theoretischen Grenzstreites, sondern offenbar um recht aktuelle Interessen, die das unfruchtbare Wüstengebiet des Gran Chaco neuerdings aufweist, nämlich um die Möglichkeit oder Gewißheit wertvoller Petroleumfunde. Und diese wiederum fallen in das Gebiet der großen Wirtschaftsmächte, die nach Durchforschung und Eroberung der Erdölvorkommen in der alten Welt und nach Ausnutzung und im voraus feststellbarer Erschöpfung derjenigen in Nordamerika seit einigen Jahren in steigendem Maße die Südhälfte des amerikanischen Kontinents zu erschließen und sich rivalisierend zu sichern versuchen. Das flüssige Gold lockt, und es wäre verwegen, eine Prognose darüber abzugeben, welche politischen Nachwirkungen, vielleicht Vormundschaften der jüngste Konflikt der zwei Indianer-Staaten für den einen oder andern von ihnen oder gar alle beide nach sich ziehen könnte.

•

Scheint dieser Zwischenfall einstweilen beigelegt, wenn auch erst nach Verlust einiger hundert Menschenleben, so hat sich die Aufstandsbewegung in Afghanistan, also an einem zweiten Punkte des Globus, der ziemlich abgelegen gegen die Außenwelt und erst in jüngster Zeit unserem Verständnis und unserer Tätigkeit einigermaßen erschlossen worden ist, inzwischen zu einer recht ernsten Sache entwickelt. Auch wenn man nicht all den englisch gefärbten Nachrichten.

e zunächst das Feld beherrschten, in vollem Ausmaße
laubten schenken will, wird man sich klar geworden sein
trüber, daß der junge König Amanullah um seine
xistenz, ja, um seinen Kopf kämpft. Das Tempo seiner
eformen, das er vielleicht etwas mechanisch dem tür-
schen Vorbild entnommen hatte, war wohl für die
öhne seines Berglandes ein zu ungestümes. Und ob
nun die Frauenemanzipation, die Einehe, die Ein-
hrung moderner wirtschaftlicher und landwirtschaft-
cher Technik oder vielleicht Barttracht und Ersatz des
urbans durch den Filzhut gewesen ist, was die kriege-
schen Stämme zur Auflehnung gebracht hat — jeden-
lls zeigt sich, daß auch in der städtischen Bevölkerung
nd selbst im Heere noch Widerstände gegen diese Neue-
ungen vorhanden waren, deren Ueberwindung nun
lut und Geld kostet, wenn sie überhaupt gelingt. Auf
em Hochlande am Westhang des Himalaja spielt sich
lso im Augenblick ein Stück Weltgeschichte ab; denn
ie Rolle Afghanistans als der Scheidewand zwischen
ußland und England hängt vorwiegend von der Ei-
igkeit im Lande selbst und von der Stärke ab, die die
and des Regierenden besitzt.

•

Vielleicht wird es für die Afghanen ein Glück sein,
aß die britische Politik im Augenblick nicht sehr
nternehmungs- oder doch nicht abenteuerlustig ist.
Dazu hat sie zu viel eigene Sorgen: Sorgen um das
Geschick des Königs, Sorgen um die Regelung des
Verhältnisses zu Washington, wo man die gescheiterte
Flottenkonferenz noch keineswegs vergessen hat, Sorgen
m die Rolle in Europa, die es mit dem Ausscheiden
ls Triebkraft und Protektor für die Weiterentwicklung
er Locarnopolitik in erheblichem Umfang an Frank-
eich abgetreten hat. Die Zurückhaltung Chamberlains
egenüber der neuesten Labour-Interpellation über die
Rheinlandräumung ist deshalb wohl nicht bloß
on dem Bestreben nach Diskretion und formeller Kor-
ektheit diktiert worden, und die Frage Wedgewoods
ach der Bedeutung der Baldwin-Erklärung in der
Frage der Anrechnung der Heeresreserven blieb auch
icht nur aus solchen Gründen unbeantwortet. In
Paris wird man Chamberlain wohl Dank für dieses
om Parlament recht lärmend aufgenommene Verhalten
issen. Man hat so alle Freiheit, über Lugano und
ber die Einigung in der Frage der Sachverstän-
igenkonferenz nach eigenem Ermessen Ansichten
u verbreiten und Stimmung zu machen. Und man
macht von dieser Möglichkeit jeden Gebrauch; schon
wird, unter neuerlicher Festlegung der ziffernmäßigen
Ergebnisse, die die „unbefangene" Prüfung der Sachver-
ständigen erbringen soll, über die zweckmäßige Verteil-
ung orakelt, die zwischen „kommerzialisierten" und zur
Abwicklung der eigenen Schulden an England und
Amerika bestimmten deutschen Leistungen vorgenommen
werden sollte. So wird man in Berlin die Verständig-
ung nicht auffassen, deren Bekanntgabe bevorsteht.
Wenn die Ratstagung in Lugano keinen anderen Zweck
gehabt hätte als das Zurechtrücken eines allzu egozen-
trischen Weltbilds, wie es bei den einzelnen Teilneh-
mern von Locarno mittlerweile entstanden war, so
könnte man sich von dieser scheinbar so mageren Tagung
gerade für die nächsten wichtigen Ereignisse der Politik
fruchtbare Nachwirkungen versprechen.

Reichskabinett hinter Stresemann

Billigung seiner Haltung in Lugano.

Berlin, 21. Dez.

In der heutigen unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Kabinettssitzung erstattete der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, Bericht über die in Lugano stattgefundene Tagung des Völkerbundsrates und die dort geführten Verhandlungen. Das Reichskabinett stimmte den Darlegungen des Ministers einmütig zu.

Darauf verabschiedete das Kabinett den Entwurf eines Gesetzes über Aenderung der Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger, der sofort dem Reichsrat zugeleitet wird.

Reichspräsident von Hindenburg nahm heute den Vortrag des aus Lugano zurückgekehrten Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann entgegen.

Anschlag auf Generalstaatsanwalt Fachot.

Fachot durch zwei Schüsse schwer verletzt — Der Attentäter ein Elsässer?

Paris, 21. Dez.

Auf den aus dem Colmarer Prozeß bekannten Generalstaatsanwalt Fachot wurde am Freitagmorgen ein Anschlag verübt. Als er seine Wohnung in Paris verließ, wurden drei Schüsse auf ihn abgegeben und er schwer verwundet.

Zu dem Anschlag auf Fachot, der in unmittelbarem Zusammenhang mit seinem scharfen Vorgehen in den Autonomisten-Prozessen stehen dürfte, werden folgende Einzelheiten bekannt: Am Freitagvormittag gegen 8 Uhr erschien ein Mann, der stark elsässischen Akzent sprach, in der Wohnung 126 Avenue de Versailles, die der Generalstaatsanwalt erst gestern bezogen hatte. Der Mann wurde von der Gattin Fachots empfangen und fragte nach ihrem Manne, dem er eine wichtige Mitteilung zu machen habe. Es wurde ihm bedeutet, Fachot sei nicht anwesend. Er würde erst in etwa einer Stunde wiederkehren. Um 9 Uhr sprach dann der Attentäter wieder vor und wurde diesmal von Fachot selbst empfangen. Es entspann sich dann folgende Unterhaltung: „Sind Sie selbst Herr Fachot?" „Ja." „Der Generalstaatsanwalt?" „Bestimmt." Der Unbekannte zog dann einen Revolver hervor und gab auf Fachot unvermittelt drei Schüsse ab.

Zwei Schüsse gingen in den Unterleib,

der dritte auf den Boden. Fachot brach zusammen. Während Frau Fachot ihrem Mann zu Hilfe eilte, ergriff der Unbekannte die Flucht.

Fachot wurde sofort nach dem Attentat in die Klinik gebracht, wo er operiert wurde. Die Aerzte stellten eine überaus schwere Unterleibsverletzung fest, u. a. schwere Verletzungen der Gedärme und Blutungen. Ob Fachot am Leben bleiben wird, läßt sich noch nicht sagen. Bevor Fachot in die Klinik gebracht wurde, konnte er noch erklären, daß er zahlreiche Drohbriefe aus dem Elsaß erhalten habe, in denen ihm seine Ermordung angekündigt wurde. Er nehme an, daß es sich bei dem Attentat um einen politischen Racheakt handele.

Der Zustand des Generalstaatsanwalts Fachot ist außerordentlich bedenklich. Die Revolverkugeln haben den Dünndarm sieben Mal durchbohrt und einen schweren Bluterguß in den Eingeweiden hervorgerufen. Die Aerzte haben jeden Besuch untersagt. Nur die Gattin des Verletzten befindet sich am Bette ihres Mannes. Nach der Operation sprachen der Generalstaatsanwalt der französischen Republik, sowie die Leiter der obersten französischen Gerichtsbehörden im Krankenhause zu Neuilly vor.

Ueber den Verlauf des Anschlages veröffentlichen die französischen Abendblätter ausführliche Schilderungen. Danach ist es dem elegant gekleideten Attentäter erst beim dritten Besuch gelungen, Fachot selbst zu sprechen. Als Fachot die Schüsse erhalten hatte, griff er sich, vor Schmerzen gekrümmt, an den Leib und stöhnte: „Ich bin verloren.

Es ist ein Mensch vom Colmarer Prozeß,

der die Tat vollbrachte!"

Inzwischen hatte der unbekannte Täter in aller Ruhe die Tür zur Wohnung Fachots hinter sich geschlossen und war die Treppe hinuntergegangen. Im Hausflur stieß er auf die Frau eines im Hause wohnenden Arztes, die sich mit der Pförtnerin unterhielt und den vorübergehenden jungen Menschen auf die Schüsse aufmerksam machte. Ohne irgend ein Zeichen von Aufregung erwiderte dieser, daß er die Schüsse vernommen hätte und daß sich im 3. oder 4. Stock anscheinend ein Mieter das Leben genommen habe. Er könne sich aber nicht aufhalten, da er es sehr eilig habe. Der Täter konnte das Haus unbehelligt verlassen. Die beiden Frauen, die inzwischen den im Hause wohnenden Arzt benachrichtigt hatten, begaben sich nunmehr in die Wohnung Fachots, wo der Arzt dem Verletzten die erste Hilfe gewährte und sofort telephonisch einen Krankenwagen herbeirief. Beim Herausziehen der Pistole hat der Unbekannte einen Brief verloren, der wahrscheinlich für den Fall der Abwesenheit Fachots vorbereitet war und der eine Einladung an den Generalstaatsanwalt enthielt, sich am Freitag zu einer Verabredung im Hotel „Moderne" einzufinden. Die Unterschrift lautete „Eine Freundin". Außerdem fand die Polizei einen Regenschirm, den der Täter auf einem Treppenabsatz zurückgelassen hat. Die Polizei läßt vor allem die Bahnhöfe überwachen. Während seines dreimaligen Besuches ist der Täter von einer Reihe von Personen beobachtet worden, so daß die Polizei eine genügende Kennzeichnung der Persönlichkeit des Täters besitzt.

Einladung Amerikas

zur Teilnahme am Sachverständigenausschuß.

Paris, 21. Dez.

Nach den letzten Nachrichten wird die Einladung Amerikas zur Teilnahme an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses im Laufe des heutigen Freitags in Washington durch den Botschafter Englands in seiner Eigenschaft als Doyen des diplomatischen Korps im Namen der deutschen und der alliierten Regierungen erfolgen.

Was die Zusammensetzung der französischen Delegation betrifft, so steht jetzt fest, daß der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, die Delegation führen und anstelle des Universitätsprofessors Allix, der frühere Direktor der Fond-Bewegung im Finanzministerium, Parmentier, trete. Parmentier war bereits Delegierter Frankreichs im Daweskomitee und vertritt Frankreich augenblicklich im Transfer-Komitee. Er ist der intimste Freund Owen Youngs, der Amerika in Genf vertrat.

Als amerikanischer Hauptkandidat gilt Owen Young; ferner kommt noch ein ungenannter Finanzmann in Frage. Die Vollmachten der amerikanischen Sachverständigen werden sich nach der Form der Einladung richten. Es wird aber erwartet, daß Washington lediglich inoffizielle Beobachter entsenden wird.

Chamberlain über Lugano.

Keine neuen Verpflichtungen.

London, 21. Dez.

Unmittelbar vor der gestrigen Vertagung des Unterhauses gab Außenminister Chamberlain auf Grund einer Anfrage des arbeiterparteilichen Abgeordneten Malone noch eine außerpolitische Erklärung ab. Er führte u. a. aus, daß Großbritannien in Lugano keine neuen Verpflichtungen eingegangen sei, und daß ihm niemand solche Verpflichtungen angetragen habe. Es habe sich in Lugano nur um erläuternde und ausgleichende Besprechungen gehandelt, die, wie er hoffe, zu einem friedlichen Uebereinkommen in der Reparationsfrage führen würden. Großbritannien wünsche das Rheinland sobald als möglich geräumt zu sehen. Was die Frage der Unterstützung Frankreichs durch England angehe, so könne er erwidern, daß die Stellung der britischen Regierung jeweils von ihrem eigenen Urteil abhänge und, wenn sie sich veranlaßt sehe, sich mit der einen oder anderen Partei solidarisch zu erklären, dann geschehe das sicherlich nicht zu dem Zweck, den Einfluß Großbritanniens für die Sicherung des Rheinlandes in Gemeinschaft mit den anderen Besatzungsmächten zu erreichen. Ueber die Rechtsauffassung Großbritanniens zu Artikel 431 des Versailler Vertrages sei die deutsche Regierung auf den September-Besprechungen in Genf und bei früheren Gelegenheiten verständigt worden. Im September hätten die sechs an der Reparationsfrage direkt interessierten Mächte versucht, eine praktische Lösung zu erreichen. Er glaube, daß es nicht im allgemeinen Interesse liege, einen Ueberblick über jene Verhandlungen zu geben, sondern sei nach wie vor überzeugt, daß sowohl die Räumung wie die Reparationsfrage auf möglichst praktischem Wege behandelt werden sollten. Was die Zusammenarbeit zwischen der britischen Kavallerie im Rheinland und den französischen Besatzungstruppen angehe, so verwies Chamberlain darauf, daß die britischen Streitkräfte im Rheinland eine so kleine Formation darstellten, daß es unmöglich sei, ihnen eine ausreichende Gelegenheit zu Uebungen zu geben. Großbritannien habe daher die Einladung der französischen Behörden zu den Manövern begrüßt. Weiter wies Chamberlain darauf hin, daß weder eine offizielle noch inoffizielle Zusicherung bestehe, daß die Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinland nur mit Zustimmung Frankreichs erfolgen dürfe.

Regierungskrise in Jugoslawien. Belgrad, 21. Dez. Wie die „Politica" meldet, wurde bei einer gestern spät abends abgehaltenen Beratung zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Koroschetz, Wukitschewitsch und Dr. Spaho beschlossen, daß Dr. Koroschetz noch vor der für morgen angesetzten Sitzung des demokratischen Klubs seinen Rücktritt gibt.

Das 50jährige Priesterjubiläum des Papstes. Rom, 21. Dez. Anläßlich der Feier des 50jährigen Priesterjubiläums Pius XI. zelebrierte der Papst am Donnerstag früh in der Peterskirche eine stille Messe. Bei seinem Ein- und Auszug in die Kirche wurden dem Papst von den zahlreichen Anwesenden Huldigungen dargebracht.

Hindenburgs Antwort

an Reichsgerichtspräsident Dr. Simons.

Berlin, 21. Dez.

Die Beschwerde des Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, an den Herrn Reichspräsidenten in der zurzeit vor dem Staatsgerichtshof schwebenden Streitsache wegen der Besetzung der Stellen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat der Herr Reichspräsident durch nachstehendes Schreiben beantwortet:

Sehr geehrter Herr Reichsgerichtspräsident!

Ihre Beschwerde vom 16. Dezember in der zurzeit vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich schwebenden Streitsache wegen der Besetzung der Stellen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat mir Anlaß gegeben, den Sachverhalt im allgemeinen und die Entscheidung der Reichsregierung über die Wiederbesetzung der vier frei gewordenen Stellen vom 14. Dezember im besonderen eingehend nachzuprüfen.

Nach dem Ergebnis dieser Nachprüfung bin ich der Auffassung, daß die Reichsregierung verfassungs- und pflichtgemäß gehandelt hat, daß insbesondere weder ein Eingriff in die verfassungsmäßige Tätigkeit des Staatsgerichtshofes, noch irgendeine Minderung der Autorität seiner Gerichtsbarkeit vorliegt.

Zu einer förmlichen Entscheidung über die Beschwerde erachte ich mich aus verfassungsrechtlichen Gründen nicht für zuständig.

Mit der Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener

gez. von Hindenburg.

Diese Entscheidung des Herrn Reichspräsidenten ist dem Reichsgerichtspräsidenten durch Reichskanzler Müller übersandt worden, der namens der Reichsregierung nachstehendes Schreiben beigefügt hat:

„In der Anlage übersendet die Reichsregierung Ihnen, Herr Reichsgerichtspräsident, die Entscheidung der Herrn Reichspräsidenten auf Ihre an ihn gerichtete Beschwerde vom 16. Dezember 1928. Das Reichskabinett beehrt sich, folgendes hinzuzufügen:

Die Gründe, durch die die Reichsregierung gezwungen wurde, die Besetzung der Stellen der Mitglieder des Eisenbahnverwaltungsrats am 14. Dezember vorzunehmen, sind Ihnen inzwischen bekanntgeworden. Die Ernennung mußte an diesem Tage erfolgen, weil sonst schwere Schädigungen der Reichsbelange von der Reichsregierung befürchtet werden mußten. Sie bittet Sie daher davon Kenntnis nehmen zu wollen, daß von einer Nichtachtung der Autorität des Staatsgerichtshofes durch die Reichsregierung keine Rede sein kann.

Die Reichsregierung glaubt, diesen Hinweis mit der Feststellung verbinden zu sollen, daß eine Frage nach den Gründen dem Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums bei seinem Telephongespräch mit Ihnen, Herr Reichsgerichtspräsident, nicht gestellt worden ist, daß vielmehr bei diesem Gespräch von Ihnen lediglich die Möglichkeit erwogen wurde, am folgenden Tage in der Hauptsache zu verhandeln. Unter diesen Umständen konnte nicht erwartet werden, daß der mit den politischen Entschließungen nicht vertraute Sachreferent des Reichsverkehrsministeriums, der zur Vertretung in der Hauptsache nach Leipzig entsandt war, über die politischen Gründe der Reichsregierung in öffentlicher Sitzung Aufschluß geben würde. Es bedarf nicht der Hervorhebung, daß auf eine Anfrage bei der Reichsregierung jede erbetene Aufklärung erfolgt wäre.

Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß auch der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den vorstehenden Darlegungen entnehmen wird, daß sie ihm in keiner Weise die Achtung und das Vertrauen versagt hat, die ihm gebühren.

Genehmigen Sie, Herr Reichsgerichtspräsident, die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung, mit der ich bin Ihr sehr ergebener

gez. Müller.

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons hat erklärt, daß seine endgültige Entscheidung über Rücktritt oder Verbleiben im Amte von dem Verlauf des Besuches abhängt, den er morgen dem Reichspräsidenten von Hindenburg abstatte.

Das Befinden des Königs von England. London, 21. Dez. Nach dem Vormittagsbulletin hat der König eine ruhige Nacht verbracht. Es ist keine feststellbare Aenderung des Befindens zu verzeichnen.

Aus dem Berliner Musikleben.

Kreneks „Trilogie" in der Kroll-Oper. — Schrekers „Der fingende Teufel" in der Staatsoper Unter den Linden.

Aus Berlin schreibt man uns: Die Kroll-Oper brachte kürzlich unter Otto Klemperers musikalischer Leitung drei Einakter von Ernst Krenek, dem Komponisten des vielumstrittenen „Jonny spielt auf". Krenek versteht eines: bühnenwirksame Musik zu schaffen. Er findet Musik, die, obgleich sie modern ist, der menschlichen Stimme Gelegenheit gibt, sich auszusingen. Die drei Einakter, die textlich und musikalisch stark miteinander kontrastieren, beweisen, mit welcher Virtuosität der junge Komponist, der sich seine Texte selbst schrieb, die musikalischen Ausdrucksmittel beherrscht. Ist er im „Diktator" als Textdichter knapp, geschickt im dramatischen Aufbau, als Musiker sicher in einer zwischen Atonalität und Melodik schwankenden Kompositionen, so wird er im „Geheimen Königreich" überraschend lyrisch. Diese kleine, zarte Märchenoper ist von bestrickendem Reiz. Klanglich reich gefärbt, voller melodischer Einfälle, huscht das Märchenspiel vorüber, und es folgt ihm eine Burleske „Der Meisterboxer", in der Jazz und Rhythmik sich nach Herzenslust austoben. So flott und witzig dieses kleine Werkchen geschrieben und vertont ist, seine Aufführung in der Oper am Platz der Republik läßt sich schwer rechtfertigen. Klemperer leitete den Abend mit liebevoller Hand und mit warmer Hingabe an die Schöpfungen des jungen Komponisten, dem er, wie so vielen unserer Jüngsten, ein verständnisvoller Förderer ist. Den Diktator und den Meisterboxer sang Jean Stern a. G. Er hatte eine gute Stimme und ein ausdrucksvolles Spiel für diese beiden so verschieden gearteten Rollen einzusetzen. Im Geheimen Königreich fiel der Koloratursopran der Clara Ebers a. G. angenehm auf. In der Höhenlage noch etwas schrill, zeigte diese Stimme jedoch gute Anlage und Beweglichkeit. Die bewährte Rose Pauly, Dolly Lorenz und Else Ruziczka, die sich in wirklich bewundernswerter Selbstlosigkeit ihrer Rolle hingab, dann die Herren Wilhelm Guttmann, Hans Fidesser, Erik Wirl und vor allem der ausgezeichnete Karl Hammes stellten ihr Können in den Dienst der Sache. Prachtvolle Dekorationen und Kostüme entwarf Oskar Strnad. Die Inszenierung des Geheimen Königreichs in Schwarz und Silber und besonders der Zauberwald waren ein Meisterstück.

Franz Schrekers neue Oper „Der fingende Teufel" in der Staatsoper Unter den Linden war für alle diejenigen eine Enttäuschung, die mit großen Erwartungen hingegangen waren. Der Text, den der Komponist selbst gedichtet hatte, führt in die Zeit des Mittelalters, da Christentum und Sonnenkult sich bekämpfen. Die Kirche fühlt sich von den sich überall zusammenrottenden Heiden bedroht. Klöster werden niedergebrannt, Mönche und Nonnen erschlagen. In einem dieser Klöster arbeitet der junge Amandus an der Vollendung einer Orgel, die von seinem Vater konstruiert und in halbfertigem Zustande zurückgelassen worden ist. „Den fingenden Teufel" nennen Mönche und Heiden das Ungeheuer, in dessen Innerem tausend Stimmen wohnen. Amandus soll sie zum Leben erwecken, so wollen es die Mönche, um mit der Kraft dieser Orgel die abergläubischen Heiden zu erschrecken und niederzuwerfen. Jedoch die Heiden wollen Amandus zu sich hinüberziehen; sie glauben von ihm, daß er übermächtige Kräfte besitze, — und Lilian, seine Braut, eine heimliche Heidin versucht es, Amandus auf die Seite ihrer Geführten zu bringen. Amandus bleibt fest. Zwischen zwei Weltanschauungen steht er, zu den Heiden vermag er sich nicht zu bekennen und den fanatischen Haß und Machtwillen der Mönche kann er nicht verstehen. Sein Orgelwerk hat silberne Stimmen: als sie zu klingen begannen, ging ihm die Erkenntnis auf, daß allein die Liebe und Sanftmut fähig sei, den wahren Gott, den Gott der Liebe, in die Herzen der Heiden und Christen zu tragen. Mit den silbernen Stimmen will er die Heiden bezwingen. Als der Sturm der feindlichen Scharen in das Kloster einbricht, da hören die Heiden zum Gesang der Mönche zum ersten Mal die Orgel. Ueberwältigt fallen sie auf die Knie — und da — als Amandus die silbernen Stimmen singen lassen will, steht der fanatische Pater Kaleidos auf und schürt zum Kampf gegen die Wehrlosen. Amandus, der die Liebe bringen wollte, sieht den Haß, er glaubt, daß seine silbernen Stimmen versagten und die Verzweiflung treibt ihn in den Wahnsinn. Lilian, die Heidin, versucht ihn von dem Zauber zu befreien, der, wie sie glaubt, in dem Orgelwerk wohne. Sie steckt das Kloster in Brand, weißglühend beginnen die silbernen Pfeifen zu klingen, das Volk fällt vor diesem Wunder auf die Knie, und Lilian stirbt den Opfertod im Feuer.

Schrekers Dichtkunst hat zweifellos starke Momente, aber der Textdichter ist dem Stoff nicht gewachsen gewesen. Man vermißt die straffe Gliederung, die Herausschälung des Wesentlichen. Daß Schreker die gestellten Fragen nicht löst, sondern sie am Schluß von neuem bang auftönen läßt, ist verständlich, denn diese Fragen rühren an Letztes, nicht mit Worten zu Sagendes. Die Musik allein hätte Lösendes vermitteln können, doch auch das gelingt dem Komponisten nicht. Wie die mit dem Kopf gearbeitete Konstruktion sich nicht aus dem Text verwischen läßt, so bleibt sie auch im Musikalischen peinlich fühlbar. Man wird nicht warm dabei. Die Gestalten sind Puppen — nicht Menschen — es bleibt opernhaftes Geschehen um eine Idee, die nicht lebensfähig wird, weil sie nur mit oberflächlichen Mitteln behandelt wurde. Schreker war in allen seinen früheren Werken ursprünglicher. Wir kannten und liebten ihn als einen Meister visionärer Klangdichtung. Im singenden Teufel strebt er nach Absolutismus, aber der Uebergang zu neuer Form ist in dieser Oper noch nicht gefunden. Die Vermischung der Romantik, des barocken Stils mit modernen Instrumentationsmitteln zeitigt hin und wieder Interessantes, aber nicht Ausreichendes und Befriedigendes. Die Differenzen zwischen Dichtung und Musik hinterlassen an vielen Stellen einen quälenden Eindruck. Starke Wirkungen läßt sich der Komponist oft gänzlich entgehen. Warum ließ er die Orgel um die es sich doch in der ganzen Oper dreht, nicht hörbarer hervortreten? Ohne Zweifel zeigt sich auch in diesem Werk Schrekers meisterhafte Orchesterbehandlung die in den Zwischenspielen besonders prägnant wird. Aber störend und zerstörend wirken Stellen der Partitur, in denen Musik im Geräusch der Pauken und Trompeten untergeht. Ermüdende Längen des Werkes hätten durch Streichungen vermieden werden können.

Die Aufführung, deren musikalische Leitung in Erich Kleibers Händen lag, war mit Liebe und außerordentlicher Sorgfalt betreut worden. Hörths Regie war meisterlich abgewogen und Aravantinos Bühnenbilder, deren Wirksamkeit der Technische Apparat des neuen Bühnenhauses zu Hilfe kam, zeugten von dem feinsinnigen Geschmack des ausstattenden Künstlers. Die Kirchenszene hätte man sich jedoch noch grandioser gewünscht, sie wirkte enttäuschend flach und langweilig. Für die Besetzung waren vorzügliche Sänger verpflichtet worden. Delia Reinhardt sang die Lilian, stimmlich und darstellerisch sehr bewegt und bezwingend. Fritz Wolff als Amandus kam nicht zur völligen Entfaltung seines Tenors. Ausgezeichnet waren der Kaleidos des Friedrich Schorr, der Pilger Theodor Scheidls und Carl Brauns Ritter Sinbrand. Die Heidin Alazdis sang Margarete Arndt-Ober mit schönem Alt. Die Aufnahme des Werkes durch das Publikum war geteilt, jedoch im allgemeinen nicht ungünstig.

•

** **Stadttheater.** Heute, Samstag, findet keine Vorstellung statt. Der letzte Adventsonntag, morgen, hat zwei Vorstellungen auf dem Spielplan: nachmittags das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Huschewind", das außer Vormiete zu ganz kleinen Preisen wiederholt wird. Es beginnt um 15 Uhr und dauert bis 17.30 Uhr. Abends von 19.30 Uhr bis 21.45 Uhr wird Hirschfelds dreiaktiges Lustspiel „Die Frau, die Feder sucht" gegeben. Abgesehen von den Plätzen, die für den Blauen Ring reserviert sind, werden noch 900 Karten für den freien Verkauf bereit gehalten, so daß damit die denkbar größte Möglichkeit ist, an der Aufführung dieses reizenden Lustspiels teilzunehmen. Heiligabend findet keine Vorstellung statt. Am ersten Weihnachtsfeiertage wird Verdis „Aida" außer Vormiete gegeben. Für den zweiten Feiertag ist nachmittags eine Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Prinzessin Huschewind", die außer Vormiete stattfindet, vorgesehen. Abends findet die Aufführung einer Schaufvielneuheit statt, und zwar des Schwanks von Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher „Das Geld auf der Straße". Eine sicherlich sehr willkommene Bereicherung des heiteren Repertoires, die alle diejenigen, die die Muße des Feiertages dazu benutzen wollen, der Laune und der Lachlust das ihre zu geben, in reichem Maße auf ihre Kosten kommen läßt. Die Spielleitung des Stückes liegt in den Händen von Viktor Ahlers, die szenische Einrichtung hat Ernst Bresher besorgt. Der Vorverkauf für die Veranstaltung des zweiten Feiertages setzt Sonntag ein, der Vorverkauf zu der Aufführung des ersten Feiertages beginnt heute. Für die beiden Tage ist daher noch die denkbar größte Möglichkeit zur Auswahl guter Plätze vorhanden.

•

** **Anna Seghers Trägerin des Kleistpreises.** Der Kleistpreis für das Jahr 1928 ist von dem Vertrauensmann Hans Henny Jahn an die 28jährige Anna Seghers in Berlin für die beiden Novellen „Aufstand der Fischer von St. Barbara" und „Grubetsch" verliehen worden.

Nr. 301 Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 22. Dez. 1928

In und um Bochum.

Laßt uns wahre Weihnacht feiern! — Der goldene Sonntag. — Die Ueber-Ueberschuhe für Damen. — Für Verlegung des Weihnachtsfestes.

Grüne Nadelbäume
Schlug des Fällers Hand;
Grüne Nadelbäume
Wandern weit ins Land.

Weiße Flocken fallen
Auf die Erde sacht;
Goldne Glocken hallen
Durch die Winternacht.

Leise Stimmen klingen
In der Kinder Traum;
Bunte Märchen schwingen
Um den Weihnachtsbaum.

Hell in Licht entglommen
Strahlt der Tanne Pracht.
Sei uns froh willkommen
Stille, heilge Nacht!

Hochoben in der Waldheimat der sauerländischen Berge mischt sich mit dem Adventsglockenton überschneiter Dorfkirchen und Kapellen der metallene Klang hurtig geschwungener Aexte. Schlag um Schlag fallen die schlanken Fichtenstämmchen, und Zug um Zug rollen die hochbepackten grünen Frachten, von harzduftigem Waldesodem umwittert, über blitzende Schienenstränge hinein in das rußige Industrieland mit seinen dichtbevölkerten Siedlungen, begrüßt und willkommen geheißen von den Herzen und Sinnen derer, die sich unter dem Druck und der Unrast der Alltagsfrohn noch einen Schimmer festtäglichen Hoffens und Denkens bewahrt haben; bejubelt von den Kleinen und Allerkleinsten, deren jungfrisches Fühlen und Empfinden noch nicht vom Mehltau der Lebenssorge und schlimmer Zeitnot verstaubt wurde; gern gesehen auch von den Alten, die allen Verdrießlichkeiten und Enttäuschungen zum Trotz jung und zukunftsfreudig geblieben sind.

Riesige Wagenfuhren bringen die harzduftigen Kinder der Berge zu den Marktständen und Lagerschuppen der Händler. Dort warten die Tannen still und bescheiden der Käufer, deren Heim sie schmücken und mit festlicher Freude erfüllen sollen. An die großen stattlichen Stämme, die dazu bestimmt sind, in Kirchen und Sälen zu prunken und Vereinsheime mit ihrem Glanz zu durchfluten, schmiegen sich Bäume mittlerer Größe, die dem wohlhabenden Bürger gefallen, und kleine und kleinste Tannenzwerge, die in bescheidene Behausungen und Dachstuben das Glück der Weihnacht bringen sollen.

In den Schaufenstern der Verkaufsläden flammen und blinken tausendfältig verwirrende Flämmchen, blitzen blaue, gelbe, rote und grüne Funken und übersprühen mit der Sinfonie märchenhafter Lichter und Farben die unausschöpfliche Pracht, die der Weihnachtsmann hinter den blanken Spiegelscheiben ausgebreitet hat, Frohsinn und Sonne hineinzulächeln in die sehnsüchtig hoffenden Herzen der Kleinen. Die Auswahl ist groß und das Verlangen noch viel, viel größer; und die Liebe des Christkinds wird heuer nicht hinreichen, allenthalben die weite Kluft zwischen Wunsch und Erfüllung zu überbrücken.

•

Schlimme Wochen liegen hinter uns. Die Zeiten sind bös. An manche Türe hat Frau Sorge ihre Rune geschrieben. Verdruß und Bitterkeit nistet in Dachstuben und drückend engen Bodengelassen. Und mancher Einsame und Bekümmerte wird nicht die Weihnacht feiern können, die ihm aus besseren Jugendtagen vertraut ist.

Laßt uns dieser Glücksenterbten gedenken! Da und dort kann durch eine kleine, aber gern gegebene Spende das Drückende gemindert, der graue Schatten böser Sorge verscheucht, ein klein wenig Licht und menschliches Vertrauen in düstere Räume und vergrämte Herzen getragen werden.

Wem das Schicksal beschieden hat, sorgenlos unter der strahlenden Tanne zu sitzen und sich mit den Seinen des Glanzes zu freuen, der vergesse nicht seine zahlreichen Menschenbrüder und -Schwestern, die in weniger glücklicher Lage sind. Laßt uns nach der Lehre des Zimmermannssohnes von Nazareth geben, damit uns gegeben werde! Denn dunkel wird es trotz allen Kerzenschimmers in den Stuben und Herzkammern derer sein, die im eigenen Glück nicht wenigstens einen kleinen Zoll menschlichen Mitfühlens aufbringen, mit dem sie in die Hütte des Armen und Verlassenen leicht den Schimmer der Freude, des Dankes und der Versöhnung zu tragen imstande sind.

Laßt uns für uns selbst frohe Weihnacht feiern trotz schwerer Zeit! Gedenken wir aber auch der Andern, die im Dunkeln leben! Sonst wird unsere Weihnacht, auch im hellsten Kerzenschimmer, einsam und elend sein!

Aber morgen ist ja erst noch der goldene Sonntag, an dem jeder die letzte Gelegenheit hat, seine Weihnachtseinkäufe zu machen, soweit er es noch nicht getan hat. Und ich glaube, es sind viele, die es noch nicht getan haben. Es sind gerade dieses Jahr bei uns noch viel mehr als sonst, die gern ihren Lieben etwas Schönes unter den Weihnachtsbaum legen möchten und die nicht wissen, woher sie das nötige Kleingeld nehmen sollen. Unter uns gesagt — ich gehöre auch dazu. Aber schließlich irgend etwas muß man doch einfach seiner Frau schenken, nicht wahr? Auch wenn man kein Geld hat. Und gestern abend bei einem Bummel über die „Rennbahn" habe ich etwas gefunden. Wenn ich ein alter Grieche wäre, würde ich ausrufen: „Heureka!" Da ich aber kein alter Grieche bin, rufe ich bloß: „Hurrah, ich habe was!" Was ganz Feines, ganz Modernes, das vor allem noch den Vorteil hat, daß es mich keinen Pfennig kostet. Man muß eben bloß die Augen aufmachen. Also, ich machte meine Augen auf und ließ sie — meine Frau hatte ich zu Hause gelassen — über die auf der Rennbahn auf- und abtrippelnden Bomberg-Waden gleiten. Ein schöner Anblick, d. h. nicht alle. Aber manche — wirklich Puppe! Und gerade die allerpuppigsten steckten unten in unwahrscheinlich plumpen, klobigen Filzüberschuhen. Das paßte zu den zierlichen Bombergwaden etwa so wie die Faust aufs Auge. Aber doch freute ich mich darüber; denn mir kam bei dem Anblick dieser Ueberschuh-Ungeheuer ein großartiger Gedanke: Solche Dinger besitze ich auch noch; aus dem Kriege nämlich, wo sie mir in den Schneefeldern des heiligen Rußland gute Dienste getan haben. Gut, daß ich die noch habe. Die bekommt meine Frau zu Weihnachten. Na, die wird sich freuen.

Im übrigen bin ich sehr dafür, daß das Weihnachtsfest auf einen anderen Termin verlegt wird. Ein Fest, an dem man was schenken muß, gehört an den Anfang des Monats und nicht an das Ende. Warum auch nicht? Ostern und Pfingsten sollen bekanntlich auch festgelegt werden; da ist es dann ein Abmachen, wenn man auch das Weihnachtsfest auf einen „passenderen" Tag legt. Es wäre eine dankbare Aufgabe für den Bürgerverein, sich einmal mit dieser Frage zu beschäftigen. Alle Leute würden ihm dankbar sein, nicht zuletzt alle Geschäftsleute. Alle Geschäftsleute würden einem „goldenen Sonntag", der am Anfang des Monats läge, mit viel größerem Vertrauen entgegensehen. Aber so . . .

Die Finanzlage der rhein.-westf. Städte.

Ein düsteres Bild am Weihnachtsfest.

Es steht nicht gut um die Finanzlage der Städte im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk. Manche Stadtverwaltung schaut mit banger Sorge auf das Sinken der Wagschale, welche die Ausgabenseite bedeutet, und die von der Einnahmeschale immer weniger gegengehalten werden kann. Die Ursachen für diese betrübliche Tatsache liegen schon weiter zurück. Die Etats der letzten Jahre, besonders aber die des laufenden, sind vielfach zustandegekommen unter dem Druck der Eingemeindungsbestrebungen. Steuererhöhungen, die notwendig waren, hat man ängstlich zu vermeiden gesucht, um sich entweder als besonders finanzkräftig oder als noch durchaus leistungsfähig hinzustellen, denn man weiß ja, wie sehr Erhöhungen der Steuersätze den einzugemeindenden Nachbarn abschrecken, oder diesen selbst, wenn es sich um die mit Argusaugen betrachteten Mittelstädte handelt, als eingemeindungsreif erscheinen lassen. So haben manche Städte den Etat so knapp wie möglich gehalten, indem sie das Minimum an Ausgaben und das Maximum an Einnahmen ansetzten. Andere haben aus vorhandenen Reserven soviel hineingeworfen, daß sie das Mehr an Defizit gegenüber dem Vorjahre decken, oder sogar, wie Bochum, eine kleine, aber nach außen hin imponierende Steuersenkung durchführen konnten.

Die weitere Entwicklung hat aber diese künstlichen Gebilde jetzt schwer erschüttert. Der Grund liegt z. T. darin, daß die

unerhört gestiegenen Zinssätze

für Kredite und Anleihen die städtischen Finanzen unerwartet wuchtig belasten, viel höher, als etwa in dem Augenblick vorausgesehen wurden, als die Ausgaben beschlossen wurden, für die man die Anleihen benötigte. In der Hauptsache aber handelt es sich um die fortgesetzt steigenden Ausgaben für die Fürsorge und um die Auswirkungen der Metallarbeiteraussperrung. Die Fürsorgelasten und Ausgaben der Wohlfahrtsämter sind in den einzelnen Städten fast so hoch wie das gesamte Aufkommen aus den Realsteuern.

Den Garaus hat indessen den meisten städtischen Etats die

Metallarbeiteraussperrung

gemacht. Wenn auch nur etwas über 1 Monat in Frage kommt, und die Städte nur etwas mehr als 15 Prozent der gezahlten Unterstützungen selber zu tragen brauchen, so sind doch die Ausfälle an Lohnsummen- und anderen Steuern der Betriebe, die Steuerausfälle aus Handel und Gewerbe, der Ausfall der Hauszinssteuer der Ausgesperrten, die Geldknappheit durch Stundungen, Nichteingänge der Gelder, die Mehrlasten der Fürsorge auch nach der Aussperrung, die Niederschlagung und andere Ausfälle mehr so groß, daß viele Stadtverwaltungen vor einer Katastrophe ihres Etats stehen. Man kann hoch den Gesamtschaden der Aussperrung für die städtischen Finanzen z. B. in Bochum auf wahrscheinlich 1,5 Millionen, in Gelsenkirchen-Buer auf 1 Million, in Oberhausen auf 500 000 Mk. usw. schätzen. Daß ein Etat solche Erschütterungen nicht tragen kann, ist nur zu selbstverständlich. Es ist daher symptomatisch gewesen für die augenblickliche düstere Lage bei den Städten, daß von Gelsenkirchen-Buer (wohl mehr oder weniger durch Indiskretionen) bekannt wurde, daß, obwohl erst neun Monate des Etatsjahres vergangen sind, bereits über alle im Haushaltsplan vorgesehenen Ausgabeposten (insgesamt 50 Millionen Mk.) in voller Höhe verfügt ist, daß bis jetzt 4,5 Millionen der Nachtragsforderungen festgestellt sind und daß man hofft, diese auf 2,5 Millionen zu senken. Eine Deckungsmöglichkeit dafür ist aber noch nicht gefunden. Wie vereinzelte Städte sich aus der Verlegenheit ziehen, zeigt Bochum. Dort hat man Nachforderungen für das laufende Jahr in Höhe von 2,7 Millionen zum größten Teil durch

Rücklagen gedeckt.

Aber auch aus den Weihnachtsunterstützungen der Städte kann man ersehen, daß die Kommunen gezwungen sind, mit allem Nachdruck die Sparschraube anzuziehen. Das wird sich möglicherweise noch mehr in der Folgezeit auswirken, und wie das nächste Etatsjahr mit seinen bei nicht wenigen Städten notwendigen Steuererhöhungen aussehen wird, ist noch nicht abzusehen. Jedenfalls schauen die Finanzdezernenten mit Sorgen in die Zukunft, und die Lage, die wir zu Weihnachten, beim Uebergang in das neue Jahr, bezw. in das letzte Etatsviertel, vorfinden, ist recht düster. An einer

Aenderung des Finanzausgleichs

und anderen Maßnahmen des Reiches und der Länder zur Entlastung der Kommunen wird nicht vorbeizukommen sein, besonders nicht für die Städte des Industriegebietes. Für sie kommt noch hinzu, daß in der Eingemeindungsfrage bald die langersehnte Ruhe kommen muß. Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt werden, dann sehen die meisten Industriestädte keine Möglichkeit, die ihnen in erdrückender Zahl übertragenen Zwangsaufgaben und noch mehr die aus ihrer äußerlich überstürzten, innerlich aber kärglichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte herrührenden notwendigen Aufgaben zu erfüllen.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 22. Dez.

Weihnachten entgegen!

(Zum 4. Advent, 23. Dez. 1928).

In der Adventszeit sind wir Menschen der Sehnsucht. Wir hoffen auf die fröhliche selige gnadenbringende Weihnachtszeit. Nun ist die Weihnachtszeit immer näher gekommen. Noch wenige Stunden und die Botschaft erklingt, daß das neue Licht erschienen ist und der Welt einen neuen Schein gibt. Die letzten Vorbereitungen sind noch zu treffen. Die Adventsruhe finden wir nur daheim im stillen Winkel, wo die Adventskerzen leuchten. Auf Markt und Straßen steigert sich noch die Unruhe, und sie erreicht ihren Höhepunkt am „goldenen Sonntag", an dem die Kaufleute und Geschäfte noch besondere Einnahmen erwarten. Im Vorgefühl der Freude haben wir schon die schönen alten Adventsund Weihnachtslieder gesungen. Das ist gut so, damit wir nicht vor all der Unruhe und geschäftigen Hast das Christkind vergessen.

Das ist die Hauptsache, daß das Christkind nicht nur in die kalte und finstere Welt, sondern auch in unser Herz kommt. Darum müssen wir alles tun, damit es geschehen kann. Alle Welt nimmt an dem Weihnachtsfest teil und auch diejenigen, die der Kirche und dem christlichen Leben fernstehen; selbst diejenigen, die sich zum Atheismus bekennen, werden von dem Zauber des Weihnachtsfestes ergriffen. Trotzdem ist es für diese Nichtchristen ein armes Weihnachtsfest. Wir müssen es erkennen und wissen, daß die Welt öde, kalt und finster bleibt, wo das Christkind nicht Einkehr hält. Wo wäre die Welt und die Menschheit, wenn es sich nicht unser erbarmt hätte und auf diese arme Erde herabgekommen wäre! Darum wollen wir in diesen letzten Tagen der Adventszeit mit aller Freudigkeit und Dankbarkeit dem Christkind entgegengehen. Wenn ein Gast bei uns Einkehr hält, so schmücken wir das Haus und beseitigen allen Staub, damit der Gast sich in unserem sauberen und gemütlichen Heim wohlfühlt. So wollen wir auch alles, was sich nicht mit der reinen Gegenwart des Gotteskindes verträgt, alles Unwahre und Unreine in uns bekämpfen und mit Gottes Gnade beseitigen, damit das Christkind zu uns kommen und in unserm Herzen herrschen kann. Erst so können wir rechte Weihnachten feiern. Wir, die wir selbst so viel Freude und Dank erfahren haben, sind bemüht, auch anderen Menschen Freude und Wonne zu bringen. Trachten wir danach, daß Weihnachten in unserer Umgebung frohe Gesichter schafft. Und wo wir Traurigkeit und Not erblicken, sind wir bestrebt, den Schmerz und das Leid zu vertreiben. Wir werden dann selbst Lichtträger und Lichtbringer, wir selbst tragen dazu bei, daß es wahr wird, was wir im Liede singen:

Das ewige Licht geht da herein,
Es gibt der Welt einen neuen Schein.

Dr. A. S.

Das Bochumer Bergbaumuseum.

Der Plan wird weiter verfolgt.

Gegenüber anderslautenden Mitteilungen in der auswärtigen Presse ist der von der Stadt Bochum gemeinschaftlich mit der Westfälischen Berggewerkschaftskasse gefaßte Plan der Errichtung eines Bergbaumuseums keineswegs fallen gelassen worden. Vielmehr ist dieser Gedanke durch die kürzlich erfolgte Anstellung des Diplom-Bergingenieurs Dr. Winkelmann, der mit der Durcharbeitung des Plans beauftragt ist, wesentlich gefördert worden. Wenngleich die jetzt betriebenen Arbeiten in erster Linie nur vorbereitende sein und insbesondere an der Hand von Einzelplänen für die verschiedenen Abteilungen die Raum- und Kostenfrage lösen sollen, so sind anläßlich der Verhandlungen mit interessierten Fabrik- und Zechenverwaltungen schon jetzt Ueberweisungen wertvoller historischer bergmännischer Maschinen, Gezähestücke, Modelle und Zeichnungen in großer Zahl erfolgt. Da weiteres Material für die nächste Zeit in sichere Aussicht gestellt worden ist, wird beabsichtigt, für einzelne Zweige der Bergbautechnik Teilausstellungen zu veranstalten. Hierdurch soll das ohnehin schon rege Interesse an dem Museum noch mehr belebt werden. Mitteilungen über bergbauhistorische Maschinen und Geräte sowie weitere Zuwendungen werden von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse in Bochum gern entgegengenommen. Für die Teilausstellungen sind von der Stadt Bochum geeignete Räume in der Nähe des Berufschulgebäudes, in dem sich bekanntlich die wertvollen bergmännischen und geologischen Sammlungen der Westfälischen Berggewerkschaftskasse befinden, zur Verfügung gestellt. Auch ist für das spätere Museum ein günstig gelegener Platz in der Nähe der Bergschule vorhanden. Daß die Organisationen des Bergbaues trotz der Ungunst der zeitlichen wirtschaftlichen Verhältnisse sich für den Plan eingesetzt haben, ist bekannt.

Vorteile des Gemeinschaftsbetriebes.

Ein Weg zur besseren Rentabilität.

Q Die Straßenbahn Herne—Recklinghausen, die ein gemeinschaftliches Unternehmen der Städte Recklinghausen und Herne ist, gehört mit zu den rentabelsten Straßenbahnlinien des Industriegebietes. Infolge Fehlens der direkten Eisenbahn-Nord-Süd-Verbindung wickelt sich der gesamte Nord-Süd-Personenverkehr auf dieser Straßenbahnlinie ab. Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht weist die Zahl der beförderten Personen eine Steigerung von 3 206 843 auf 3 367 942 auf. Die Einnahmen stiegen von 691 518 Mk. auf 727 708 Mk. Die Betriebsausgaben erreichten eine Höhe von 582 239 Mk. gegen 478 974 Mk. im Geschäftsjahr 1926. Die Mehrausgaben sind in der Hauptsache auf einen neueingerichteten Gemeinschaftsverkehr und auf die Verzinsung des Anlagekapitals zurückzuführen.

Das Ruhrgebiet in Zahlen.

-my- Zahlen sind geeignet, eine Sprache zu führen, an der sich nicht deuteln läßt. In mehr als einer Beziehung wird das Ruhrgebiet durch die Berliner verantwortlichen Instanzen zurückgesetzt; man ist im allgemeinen keineswegs geneigt, ihm die Bedeutung einzuräumen, auf die es Anspruch hat. Wir wollen nachstehend einige Zahlen der Oeffentlichkeit übergeben, die die eminente Bedeutung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes in interessanter Form beleuchten:

Im Gebiet der Stadt Dortmund laufen nicht weniger als 3048 Kraftwagen, nicht weniger als 11 553 Fernsprechanschlüsse sind in ständiger Benutzung, 16 große Kaufhäuser geben einer Schar von 9915 Angestellten Brot. In den kaufmännischen Vereinen sind 1350 Mitglieder organisiert, 4082 Haus- und Grund-

DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTSGESCHENK
ist ein Gutschein für ein Paar
MARKE SALAMANDER
SALAMANDER
DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK
Bochum, Bongardstraße 14
Durchgehend geöffnet

Weihnachtsunterstützungen

für die Fürsorgebedürftigen.

Das städt. Wohlfahrtsamt zahlt auch in diesem Jahre Weihnachtsbeihilfen an die laufend in Betreuung stehenden Fürsorgebedürftigen. Fürsorgepfleglinge und Fürsorgearbeiter erhalten eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe des Wochenunterstützungssatzes, ebenso die Kleinrentner, Sozialrentner und Blinden. Den hilfebedürftigen Minderjährigen (Pflegekindern) werden je 5,— Mark gezahlt. Ebenso Kriegsbeschädigte und Kriegereltern, deren Renteneinkommen gering ist, erhalten, wenn es ein Ehepaar ist, 6,— Mark, die alleinstehende Person 5,— Mark und jedes Kind 5,— Mark. Die Kriegsveteranen erhalten einen Ehrensold von 50,— Mark, den Witwen von Kriegerveteranen werden 25,— Mark gezahlt. Den Fürsorgepfleglingen und den Fürsorgearbeitern werden außerdem noch Kohlen und Kartoffeln verabfolgt. Aus Stiftungsmitteln konnten an zahlreiche verschämte Arme, besonders an kinderreiche Familien, Beihilfen von je 25,— Mark gezahlt werden. Den städtischen Anstalten, und zwar dem Männerheim, dem Frauenheim, dem Nachtasyl für Obdachlose und der Wanderarbeitsstätte sind für Feiern und Bescherungen besondere Mittel zur Verfügung gestellt. Ebenso ist den hiesigen Kinderheimen, und zwar dem Vincenzwaisenhaus, dem Haus Overdyk und dem Kinderheim in Altenbochum für die Bescherung der von der Stadt dort untergebrachten Kleinen eine Beihilfe gewährt worden.

---

besitzer haben sich zum Verein der Haus- und Grundbesitzer zusammengeschlossen.

Für den Bezirk der Stadt Bochum lauten die Zahlen wie folgt: Kraftwagen 1537, Fernsprechanschlüsse annähernd 6000, Kaufhäuser 7 mit 2010 Angestellten, Mitglieder des kaufmännischen Vereins 700, Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins 2315.

In Essen sind 3298 Kraftwagen polizeilich registriert, 15 374 Fernsprechanschlüsse sind in Gebrauch, 9 große Warenhäuser beschäftigen 2850 Angestellte, 1010 Kaufleute sind im kaufmännischen Verein organisiert und 5300 Haus- und Grundbesitzer in einem gleichnamigen Verein zusammengeschlossen.

Gelsenkirchen zeigt einen Kraftwagenbestand von 1209 Fahrzeugen, es hat im Bereich seines Fernsprechnetzes 5178 Anschlüsse, es weist 9 Kaufhäuser mit 1948 Angestellten auf, die Zahl der Mitglieder seines kaufmännischen Vereins beträgt 1343, die des Haus- und Grundbesitzervereins 298.

Recklinghausen hat 691 Kraftwagen, 1605 Fernsprechanschlüsse, 4 Kaufhäuser mit 460 Angestellten und 800 organisierte Haus- und Grundbesitzer.

Wattenscheid verfügt über 96 Kraftwagen, es hat 429 Fernsprechanschlüsse, 3 Kaufhäuser mit 120 Angestellten, 150 Mitglieder des kaufmännischen und 440 Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins.

Herne hat 1587 Fernsprechanschlüsse, die Zahl seiner Kraftwagen beträgt 343, die seiner Kaufhäuser 4 mit 405 Angestellten; dem kaufmännischen Verein gehören 270, dem Haus- und Grundbesitzerverein 1203 Mitglieder an.

In Wanne-Eickel sind 1039 Fernsprechanschlüsse in Benutzung, 224 Kraftwagen sind im Verkehr; an Kaufhäusern besitzt es 6 mit 415 Angestellten, während die Zahl der Mitglieder seines kaufmännischen Vereins 225 und die seines Haus- und Grundbesitzervereins 1100 beträgt.

In Mülheim sind 3012 Fernsprechanschlüsse in Betrieb, es zirkulieren 823 Kraftwagen, die Zahl seiner Kaufhäuser beträgt 6, die 520 Angestellte beschäftigen, im kaufmännischen Verein sind 315, im Haus- und Grundbesitzerverein 915 Mitglieder.

In Duisburg erreicht die Zahl der Fernsprechanschlüsse 10 870, es verkehren 1907 Kraftfahrzeuge, 11 Kaufhäuser beschäftigen 2150 Angestellte; im kaufmännischen Verein sind 1000, im Haus- und Grundbesitzerverein ebenfalls 1000 Mitglieder.

In Oberhausen werden 2103 Fernsprechanschlüsse benutzt, 594 Kraftwagen sind im Verkehr, 6 Kaufhäuser beschäftigen 520 Angestellte; die Mitgliederzahl des kaufmännischen Vereins beträgt 350, die des Haus- und Grundbesitzervereins 1919.

Castrop-Rauxel besitzt 654 Fernsprechanschlüsse, 2 Kaufhäuser mit 70 Angestellten, 300 Mitglieder des kaufmännischen und 400 Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins.

Es bleibt kalt.

Das Hochdruckgebiet über Polen besteht fort, während der flache Tiefdruckausläufer über der Nordsee nur wenig ostwärts fortgeschritten ist. Auf seiner Rückseite hat sich über Großbritannien wieder ein Hochdruckgebiet ausgebreitet. In Deutschland war es gestern früh meist wolkig, im Nordwesten mit leichten Niederschlägen. Die Morgentemperaturen lagen im Westen nur wenig unter dem Gefrierpunkt, während sonst 6—14 Grad Frost herrschten.

Vorhersage bis Sonntag: Wolkig, aber keine erheblichen Niederschläge, nachts schwacher bis mäßiger Frost, tagsüber Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes.

Der Wintersportzug verkehrt.

Am Samstag, 22. Dezember, verkehrt der Wintersportzug nach Winterberg und Willingen-Usseln und Sonntagabend zurück. Ab Bochum-Nord 16,15 Uhr. Sonntag fährt kein Sportsonderzug nach Winterberg und Willingen.

Schneebericht.

Winterberg, 21. Dezember. Temperatur minus 9 Grad, Südostwind, Schneehöhe 24 cm, Schneehöhe im Tal 15 cm, Sportschnee ziemlich gut.

Willingen, 21. Dezember. Temperatur minus 8 Grad, Nordwestwind, Schneehöhe auf den Bergen 25—30 cm, im Tal 18—25 cm. Sportschnee. Skibahn gut.

Meinerzhagen, 21. Dezember. Schneehöhe 15—20 cm, gute Sportmöglichkeit.

)!(**Goldene Hochzeit.** Am zweiten Weihnachtstage feiern die Eheleute August Pelz und Frau Wilhelmine geb. Gunia, wohnhaft Bergerstraße 16, in voller Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Auch sind sie langjährige Bezieher des Märkischen Sprechers. Möchte ihnen noch ein recht glücklicher Lebensabend beschieden sein!

× **Jubiläum.** Das Mitglied des städt. Orchesters, Kammermusiker Heinrich Lau, konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit als ausübender Künstler für die musikalischen Belange der Stadt Bochum zurückblicken. Am 31. Dezember 1903 trat er in das einerzeit schon von der Stadt subventionierte Orchester ein, am 1. April 1919 wurde er in das von der Stadtverwaltung neu gegründete Orchester übernommen. Möge der Jubilar, der sich durch treue Pflichterfüllung und vornehme Charaktereigenschaften die Achtung und Verehrung seiner Vorgesetzten und Kollegen in gleicher Weise erworben hat, noch viele Jahre in bester Gesundheit seinen Platz im städtischen Orchester ausfüllen.

× **Geschäftsstunden der Standesämter an den Weihnachtstagen.** Die Standesämter I bis VI sind an den Weihnachtstagen, also am 25. und 26. Dezember, von 11 bis 12 Uhr zur Entgegennahme von Anzeigen über Totgeburten und Sterbefälle geöffnet.

=c= **Der Feiertagsdienst bei unseren Gerichten.** Nach einer justizministeriellen Verfügung sind das Land- und Amtsgericht Bochum am Montag vor dem Christfest (Heiliger Abend) und auch am Montag vor Neujahr (Silvester) dienst- und damit auch sitzungsfrei. Lediglich der übliche Sonntagsdienst findet statt.

= **Bahnhof Bochum-Nord.** Am 22., 24. und 29. Dezember verkehrt Personenzug 485 Mülheim über Speldorf nach Altenbeken als Vorzug; Bochum-Nord ab 12,26 Uhr.

ma. **Der Neubau der Kommunalbank.** Auf dem Hofe der Kommunalbank, direkt an der Brandmauer, sind erhebliche Erdmassen ausgeschachtet worden. Ein starkes Eisenbetonfundament ist für einen Aufzug in der Tiefe angebracht worden. Seit einigen Tagen sind mehrere Arbeiter mit der Aufmontierung des eisernen Aufzuges beschäftigt. Dieser führt bis zum vierten Stockwerk. An der Hauptfront sind am Freitag die Arbeiten für die Herstellung einer Bürgersteigfläche direkt am Portal und an der Grabenstraße aufgenommen worden.

ma. **Neue Beleuchtung für die Unterführung am Hauptbahnhof.** Die Eisenbahnunterführung an der Hattinger Straße strahlt im neuen Licht. Die alten Lampen sind vor einigen Tagen erneuert worden und die Lichtstärke ist gegen früher bedeutend größer.

=an= **Der musikreichste Donnerstag des Jahres.** Der vergangene Donnerstag, der letzte vor dem Weihnachtsfest, war der musikreichste des ganzen Jahres. Das Musizieren, mit oder ohne Gesang, an jedem Donnerstag, ist in Bochum gewissermaßen zu einer Tradition geworden. Aber ein solches Klingen und Singen wie am letzten Donnerstag ist während des ganzen Jahres nicht zu vernehmen gewesen. Ueberall, auf allen Straßen, Plätzen und Höfen erklangen Weihnachtsweisen. Der Drehorgelmann mit dem Klumpfuß entlockte seinem Instrument das Lied „Vom Himmel hoch, da komm ich her" und der Blinde an der Straßenecke ließ auf seinem gut klingenden Bandonium die immer wieder gern gehörte Weise von der „stillen, heiligen Nacht" ertönen. Besondere Mühe gaben sich die einzelnen Duos, Trios und Quartette mit ihren manchmal seltsam zusammengestellten Instrumenten. Der Mann mit der „singenden Säge", begleitet von einem Geigenspieler, intonierte das alte Weihnachtslied „Es ist ein Ros' entsprungen" und mehr als an anderen Tagen fanden die Vorübergehenden einige Minuten Zeit, den Spielenden zu lauschen. Klarinette, Waldhorn und Trompete erklangen in den Straßen der Außenbezirke der Stadt und wenn die Weisen „O du fröhliche" und „O Tannenbaum" verklungen waren, dann gab es für die Musikanten ein reichlicheres „Honorar" als sonst. Bis in die späten Abendstunden währte am letzten „musikalischen Donnerstag" das Spielen auf den Straßen und Höfen und die diesmal gern gespendeten Gaben werden auch den Spielern zu einer Weihnachtsfreude verhelfen und die Freude ist nur ein echter Gast bei den in Wind und Wetter spielenden Musikanten, die ein hartes Brot essen.

= **Ehrung einer Grubenrettungsmannschaft.** Den seinerzeit in so hervorragendem Maße an den erfolgreichen Rettungsarbeiten auf der Schachtanlage Ewald-Fortsetzung in Oer-Erkenschwick beteiligt gewesenen und inzwischen mit der Rettungsmedaille am Bande ausgezeichneten Belegschaftsmitgliedern, Steiger Fritz Sieberg, Hauer Wilhelm Bergherr und Hauer August Becker, wurde für ihre mutigen Tat jetzt eine weitere seltene Auszeichnung zuteil. Es wurde ihnen das berufsgenossenschaftliche „Ehrenzeichen für Unfallverhütung" verliehen, welches ihnen Geh. Bergrat Hilger als Vorsitzender der Knappschaftsberufsgenossenschaft in Gegenwart des Grubenvorstandes und der Direktion der Gewerkschaft Ewald mit einer ehrenden Ansprache überreichte.

=c= **Vorsicht bei Verletzungen.** Vor einigen Tagen stieß sich das 5jährige Töchterchen Erica der Familie Backs auf der Feldsieverstraße einen rostigen Nagel in den Oberarm. Mon schenkte der an sich harmlos ausschauenden kleinen Verletzung nicht die rechte Beachtung, es trat Blutvergiftung ein und das Mädchen konnte jetzt nur dadurch gerettet werden, daß man den linken Arm amputierte. Sicherlich hätte das Glied bei genauerer Behandlung seinen Arm behalten können. Darum Vorsicht bei — auch den geringsten — Verletzungen durch rostige, metallene oder Gift enthaltende Gegenstände wie Tintenstifte usw.

=k= **Verkehrsunfall.** Freitag vormittag ereignete sich auf der Herner Straße an der Ecke Vidumestraße ein Verkehrsunfall; der die Straße auf kurze Zeit völlig unpassierbar machte. Ein aus Motorwagen mit Anhänger bestehender Zug der Linie 8 (Hattingen-Bochum-Herne-Recklinghausen) der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen faßte den Lieferkraftwagen einer Fickeler Firma in der Flanke und warf ihn um. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden. Während der Straßenbahnwagen seine Fahrt fast unbeschädigt fortsetzen konnte, mußte der Lieferkraftwagen abgeschleppt werden.

Weihnachtsfeiern.

Weihnachten der Alten.

Weihnachten, das Fest der Liebe für alle, Kinder und Alte, für alle auch, die zuhause kein rechtes Weihnachtsfest feiern können. Und so waren gestern nach dem Heim des Vaterländischen Frauenvereins 76 alte Mütterchen und Väterchen geeilt, um gemeinsam Weihnachten zu feiern. Eine hohe Weihnachtstanne strebte mit herrlichem Lichterglanz zur Decke empor und überall flammten auf den Tischen die Weihnachtskerzen, zwischen denen Rotkreuzfähnchen grüßten. So lag ganz der Zauber der Weihnachten über dem Raum, und eine weihnachtliche Stimmung senkte sich auf Teilnehmerinnen und Teilnehmer herab. Auch die lieben Engelchen waren wieder da und überbrachten die Botschaft von dem alles beglückenden Christkind. Adventslichtlein kamen, bis sie alle vier brannten und auf das Kommen des Gottes der Herrlichkeit hinweisen konnten, auf das mit Sehnsucht erwartete Christkind. Es waren auch gar liebe Worte, die im Auftrage des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins Frau Dobke an die Gäste richtete. Zwar sagt man, Weihnachten sei das Fest der Kinder, aber denke man heute im Alter nicht gern an die schöne Kinderzeit zurück, an die schöne selige Weihnacht, die jedes Jahr wiederkehre? Wenn man nicht den Glauben verliere, werde man einst doch noch den Lohn finden. Gottvertrauen sei noch niemals enttäuscht worden. Hier habe man sich nun zusammengetan, um ein wenig Liebe zu geben. Die Vorbereitungszeit auf Weihnachten solle eine schöne, glückliche, selige Zeit sein. Vor allem wollen wir uns Glaube, Liebe und Hoffnung nicht nehmen lassen. Als die Rednerin geendet, schimmerten in so manchem Auge Tränen der Rührung: Weihnacht das Fest der Liebe! Als dann leise „O du fröhliche, o du selige" durch den Saal schwebte, schuf es zugleich zu der wunderbaren Ansprache den rechten Rahmen. Während ein netter Bunter Teil, zu dem besonders Frl. Birkenfeld mit herrlichen Liedern zur Laute, gemeinsame Weihnachtsgesänge und Gedichte beitrugen, den übrigen Nachmittag ausfüllten, gab es Kaffee und Kuchen. Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins machten dabei den liebenswürdigen Wirt. Und schließlich dann die schönste Ueberraschung: die nützlichen Geschenke, bestehend in Kaffee, Zucker, Butter, einem Paket mit Wollsachen, Bettwäsche und Kleidungsstücken. Weiter leuchteten die vielen, vielen Kerzlein am Baum und auf den Tischen, bis die vorgerückte Zeit zum Aufbruche mahnte. Glückliche und dankbare Gesichter erzählten von der inneren Freude der Alten und ihrer Dankbarkeit gegen die gütigen Spender, gegen Gott, der sie diesen schönen Tag noch einmal erleben ließ.

Am Vormittag aber erschienen 111 Familien, um Weihnachtspakete mit Wäsche und Kleidungsstücken in Empfang zu nehmen und außerdem konnten durch Spenden von Mitgliedern des Stadttheaters 50 Kinder mit Spielzeug erfreut werden. Der Vaterländische Frauenverein hat auch diesmal in altbewährter Ueberlieferung in viele, viele von dunklen Sorgen erfüllte Häuser helle Weihnachtsfreude getragen. Das danken ihm nicht nur die Beschenkten, sondern im weiteren Sinne die Oeffentlichkeit . . . H.

•

+ Weihnachtsfeier für alleinstehende junge Männer. Noch einmal sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Christliche Verein Junger Männer, Ottostr. 14, am Montag, 24. Dezember (Heiligabend), 8,30 Uhr, für junge Männer, die allein in unserer Stadt, fern von der Heimat und dem Elternhaus weilen, eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Kosten sind mit der Teilnahme nicht verbunden.

B. **Turngemeinde Bochum.** Die Turngemeinde Bochum veranstaltete am Dienstagabend in der Turnhalle an der Friedenstraße die übliche Weihnachtsfeier für ihre Kinderabteilungen. Etwa 150 Schüler und Schülerinnen hatten sich hierzu eingefunden, dazu die Eltern und ein großer Teil der Mitglieder. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtsliede trug ein Engel einen Vorspruch vor. Hierauf hielt der 1. Vorsitzende, Heinr. Henne, eine stimmungsvolle Weihnachtsansprache. Anschließend fand vor dem brennenden Lichterbaum die Bescherung statt. Jedes Kind bekam vom Weihnachtsmann eine große Tüte mit Nüssen, Aepfeln und allerlei anderen Leckereien, die strahlenden Auges entgegengenommen wurde. Nachdem noch einige Weihnachtslieder gesungen und weihnachtliche Deklamationen von den Mädchen und Jungen vorgetragen wurden, fand die schöne Feier ihr Ende.

+ Evang. Frauenverein Rechen. Es war eine schöne, sinnige Weihnachtsfeier, zu der sich der Frauenverein Rechen am 19. Dezember versammelte. Der Saal bei Weitkämper hatte sich in einen weihnachtlichen Schmuck geworfen. Gesangvorträge von Frl. Hubensack und Frl. Rust sowie des Herrn Haarmann, ein Weihnachtsspiel und Gedichte verschönten den Abend und bereiteten den Zuhörern einige Freude. — Der Verein hat sich übrigens die Aufgabe gestellt, in diesem Jahre 70 Familien zu bescheren. In liebenswürdiger Weise sind Wäschestücke und Kleidung von den Mitgliedern gearbeitet worden. Sinnige Sachen werden auch die Alten erfreuen.

= **Der Bochumer Schrebergartenverein „Erholung am Stadtpark" e. V. Bochum** hat am Mittwochnachmittag für die Kinder seiner Mitglieder in den neu hergerichteten behaglichen Räumen seines Vereinsheims im Schrebergarten eine Weihnachtsfeier veranstaltet, zu der auch 50 Waisenkinder beider Konfessionen geladen waren. Nach einer kurzen Begrüßung wurden die Kinder unter dem brennenden Weihnachtsbaum mit Kuchen und Kakao bewirtet. Dann wechselten Darbietungen einzelner Kinder mit Gesang- und Musikvorträgen ab. Es herrschte eine frohe weihnachtliche Stimmung. Vom Weihnachtsmann mit einer großen Tüte bedacht, zogen die Kinder frohen und dankbaren Herzens nach Hause. Dem Schrebergartenverein „Erholung am Stadtpark" und auch den Kindern werden diese Feierstunden unvergeßlich sein.

× **Der Schrebergartenverein „am Lohberg"** feierte unter großer Beteiligung am Montag, 17. 12., seine Nikolaus- und Weihnachtsbescherung in den Räumen E. Eichholz, Ferdinandstraße. Die Leitung des ganzen Abends lag in den Händen des Gartenfreundes Schweitzer. Herr Schweitzer begrüßte die Anwesenden und versprach allen ein paar recht gemütliche und frohe Stunden, ein Versprechen, das sich auch voll erfüllte. Alle Teilnehmer konnten mit einem sehr zufriedenen Gesicht den Heimweg antreten. Allen Mitwirkenden kann wohl die höchste Anerkennung ausgesprochen werden. Auch den Damen des Vereins, welche sich bei der Bescherung von über 100 Kindern beteiligt haben, gebührt Dank, insbesondere auch den Geschäftsfreunden und Gönnern unseres Vereins, welche durch ihre reichen Spenden zum Gelingen der Bescherung beigetragen haben. Mit einem Hoch auf die Schrebergartenbestrebungen und dem Schrebergartenverein „Am Lohberg" schloß der Gartenfreund Schweitzer die Veranstaltung, die allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung bleiben wird.

„Bethlehem."

Weihnachtsfeier der Oberrealschule II an der Königsallee.

H. D. Weihnachten beginnt seine Schatten vorauszuwerfen. Im Zeichen der himmlischen Friedensbotschaft stehen die Tage, dien uns vom Fest noch trennen. Eine Feier mit eigener Note war es, zu der gestern abend die Oberrealschule II an der Königsallee geladen hatte. Fast als zu klein erwies sich die geräumige Aula, alle Erschienenen zu fassen.

In sinniger Art führten Schüler der Anstalt ein mittelalterliches Krippenspiel „Bethlehem" auf, das reichen Beifall fand. Alle Anerkennung der spielfrohen Schar, die mit primitivsten Mitteln — dem Charakter des Stückes entsprechend — außerordentliches leistete. Aus klangschönen Chören, die sehr exakt und musikalisch sicher zu Gehör gebracht wurden, Dialog und einem rezitativem Part dessen man sich in einwandfreier Beherrschung deklamatorischer Grundregeln entledigte, erstand die Weihnachtsgeschichte in altvertrauter Form.

Einzelleistungen hervorzuheben wollen wir uns versagen. Jeder der jugendlichen Spieler tat sein Bestes und der herzliche Beifall war durchaus verdient.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfall. Am 20. 12. 1928, gegen 9,15 Uhr, stieß ein Lieferwagen mit einem Kohlenfuhrwerk auf dem Hellweg in Wattenscheid zusammen. Der Führer des Kohlenfuhrwerks wurde leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Wer kennt die sichergestellten Sachen? Am 5. 9. 1928, gegen 21,30 Uhr, wurden zwei Mädchen auf dem Heimweg von Werne über Harpen nach Bochum in der Nähe des „Grünen Weges" von einem Manne mit den Worten: „Hände hoch oder ich schieße!" angehalten. Der Täter hielt den Mädchen einen Gegenstand, der wie ein Revolver aussah, entgegen und ergriff das jüngere Mädchen beim Handgelenk, worauf das ältere Mädchen hilferufend davonlief. Da sich das Mädchen energisch zur Wehr setzte, ergriff der Täter, seine blaueinene Jacke zurücklassend, die Flucht und ist unerkannt entkommen. In der Jacke befanden sich ein Tabaksbeutel aus schwarzem Tuchstoff, eine Tabakspfeife und ein blaues Taschentuch mit weißen Randstreifen. Beschreibung des Täters: 23 bis 25 Jahre alt, etwa 1,68 Meter große, Kleidung: dunkle Hose, weißes Hemd, Fußbekleidung: Strümpfe oder leichte Dachschuhe. Er trug keine Kopfbedeckung. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Hattinger Str. 59-61, Zimmer 51, vorzusprechen. Die zurückgebliebenen Sachen liegen auch dort zur Ansicht aus. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Das Bewerfen der Züge — Belohnung für die Ermittelung der Täter ausgesetzt. In der am 5. 12. 1928 in den Tageszeitungen veröffentlichten Notiz betr. Bewerfen fahrender Personenzüge mit Steinen im Stadtgebiet wird mitgeteilt, daß die Reichsbahndirektion Essen auf die Ermittelung der Täter, welche den F. D. 211 am 23. 11. 1928, gegen 10,40 Uhr, in dem Streckenabschnitt Bochum-Hbf. — Block Prinz von Preußen — Nord mit Steinen beworfen haben, eine Belohnung von 30 RM. ausgesetzt hat. Personen, die zweckdienliche Mitteilungen machen können, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Hattinger Str. 59-61, Zimmer 51, bezw. bei den örtlichen Kriminalwachen vorzusprechen.

Aus dem Vereinsleben.

Krieger- und Landwehrverein Weitmar. In der letzten Versammlung konnten wieder fünf Kameraden aufgenommen werden. Die Weihnachtsbescherung für die Kinder ist am Sonntag, 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr beim Kameraden Ullrich. Am zweiten Feiertag, abends 7 Uhr, ist die Weihnachtsfeier für die Mitglieder des Vereins, bestehend in Ehrung der Jubilare, Theater, Verlosung und Tanz. Die nächste Generalversammlung ist am 13. Januar beim Kameraden Abendroth.

Goldener Sonntag

Die Geschäfte sind am kommenden Sonntag von mittags 1 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet

Nr. 301 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 22. Dez. 1928

Die Ohrfeige.

Von Hans Mendo.

Als Josua Thymian durch das Foyer des Ritz ging, sah er hinter einer Zeitung einen Augenblick lang das alberne Gesicht Mikkel Focks. Das genügte, um ihm für den Rest des Tages die Laune zu nehmen. Er ging nach Hause und entließ die Wirtschafterin, übergab ein Streichhölzer verkaufendes Kind der Polizei und riß ein Bittgesuch in Fetzen.

Als nämlich Josua Thymian noch ein ganz junger Fuchs ohne Geld war, hatte ihm Mikkel Fock, dem es damals nicht besser ging, eine schallende Ohrfeige versetzt. Und das war sehr schlimm, denn mit dieser Ohrfeige brach für Josua Thymian das Phantasiegebilde seiner starken Persönlichkeit zusammen. Er wagte sich nicht zu wehren, und Mikkel Fock berührte die Sache mit keiner Silbe mehr. Aber in Thymian wucherte bei aller Freundlichkeit ein Haß hoch, der sich bei allen Erfolgen Focks steigerte. Dann kam die Sache mit den Oelfeldern, und Thymian und Fock waren, ohne voneinander zu wissen, richtig eingestiegen.

Und jetzt waren sie eben lange auseinander. Bis Thymian, was sehr selten geschah, in das Ritzhotel ging ...

Wie gesagt.

•

Mehrere Tage hindurch war Josua für den Verkehr mit seinen wenigen Freunden völlig unbrauchbar. Er hatte jene Zustände, in denen der Mensch sich vor sich selber auszieht, seine Schwächen einsieht und entdeckt, daß er seine Erfolge nur unerhörtem Glück verdankt. Er arbeitete in seinem Büro so intensiv, daß seine Leute sich wunderten. Nur Miß Baby Tews, die Sekretärin, wunderte sich nicht, weil sie gar keine Zeit dazu hatte. Josua Thymian verlangte sehr, sehr viel und in den letzten Tagen das Doppelte von dem Vielen. Und als Baby Tews bleich wurde und einmal beinahe vor der Maschine einschlief, schrie er sie noch grob an. Sie sagte nichts. Und Josua Thymian ärgerte sich, weil Baby Tews so hübsch war. So ein Kerl, wie Fock mochte mit einer so hübschen Person wohl rücksichtsvoll sein, er, Josua Thymian, war hart.

Jawohl, eisenhart.

Diese Härte, die tyrannisch, beabsichtigt und darum unberechtigt war, trieb Baby Tews die Tränen ins Gesicht. Und zwei Tage später sagte sie: „Ich höre auf." Da nahm Josua Thymian den Hörer ab und wies den Kassierer an, Baby Tews das Gehalt auszuzahlen. Sie käme nicht mehr in das Büro. Niemals mehr, sagte er wörtlich.

Als Baby Tews sich den Mantel anzog, sagte Thymian aus dem Hintergrund: „Haben Sie eine neue Stelle?" Und ganz traurig, wie ein Kind, das man zu Bett schickt, wenn es noch nicht müde ist, antwortete Baby Tews: „Ich bin als Privatsekretärin bei Mikkel Fock engagiert."

•

Thymian sagte nichts. Aber er änderte sich und wurde sehr ruhig. Er beschloß, mit geistigen Waffen zu kämpfen und seine Intelligenz, von der er fest überzeugt war, als schweres Geschütz auffahren zu lassen. Es ging nicht an, daß Baby Tews in die Hände Mikkel Focks, dieses Rohlings fiel. Er zermarterte sein Hirn mit Plänen und fand keinen Schluß. Immer aber schwebte ihn Baby Tews vor. Er war hart, ganz bestimmt. Aber ist es nicht Pflicht des Harten, Schwächere zu schützen? Das erst macht den Mann. Die Geschichte beweist das zur Genüge.

Nachdem Josua Thymian zwei Nächte lang wachgelegen hatte, fuhr er fort. Und als er nach sechs Wochen zurückkam, fragte er bei Mikkel Fock, wann das Büro schließe. Und pünktlich wartete er am Ausgang, bis Baby Tews kam, scheu grüßte und vorüber wollte.

Da war er an ihrer Seite.

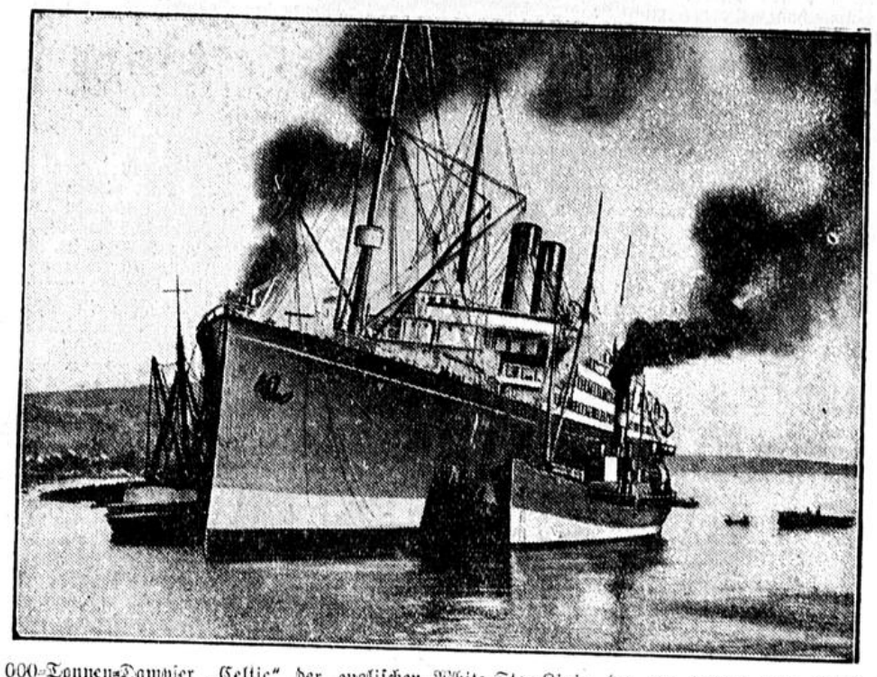
„Geht es Ihnen gut bei Mikkel Fock?"

Sie sah erstaunt auf und sagte nichts.

„Ich weiß, er ist ein Rohling", fuhr er fort. „Er versteht es, Menschen zu quälen. Sie tun mir leid."

Baby Tews verstand von alledem nichts. Nur mit dem Instinkt des Weibes begriff sie, wie es um Josua stand. Und sie schwieg, weil Schweigen tatsächlich manchmal Gold ist.

Dampfer „Celtic" verloren.



Der 21 000-Tonnen-Dampfer „Celtic" der englischen White-Star-Linie, der vor kurzem beim Einlaufen in den Hafen von Queenstown (Irland) auf einen Felsen lief, konnte trotz aller Anstrengungen nicht abgeschleppt werden. Das Schiff, das wir mit den zu Hilfe geeilten Schleppern zeigen, wird verloren gegeben.

„Ich bin ein Mann von Kürze. Ich kann es nicht sehen, daß man ein unschuldiges Mädchen schlecht behandelt. Das muß geändert werden." Und er setzte auseinander, daß ein Mann der berufene Beschützer der Frau sei. Und er habe sich überlegt ...

Und was eben ein Mann in den vierziger Jahren sonst noch sagt, wenn er verliebt ist und sein Verliebtsein mit Vernunft umkleidet.

„Darum werde ich Sie heiraten."

Baby Tews sagte nichts. Er nahm ihr Schweigen für Zustimmung. Zum erstenmal im Leben überkam ihn das Gefühl, gesiegt zu haben, gesiegt zu haben durch sich selbst.

•

Es kam die große Sache mit dem Zusammenbruch der Bank, bei der Thymian und Fock Depots hatten. Und da eigentlich alles aus dem Wege geräumt war, was einem Besuch bei Fock hätte deplaciert erscheinen lassen können, beschloß Thymian, persönlich Rücksprache zu nehmen. Fock war nicht im Büro. Er sei zu Hause, hie es. Also fuhr Thymian zu ihm nach Hause. Fock empfing ihn liebenswürdig. Man besprach die Angelegenheit und stellte fest, daß sich die Verluste durch Rückdeckung verminderten. Man war sozusagen mit einem blauen Auge davongekommen. Aber als Thymian sich verabschieden wollte, sah er durch eine kleine Glastür Baby Tews in einer rosenroten Kombination, die ihn in einem anderen Moment wohl entzückt hätte. Einen Augenblick war Thymian fassungslos. Dann aber packte ihn übermächtiger Drang. Er hob sich empor und schlug Mikkel Fock eine mächtige Ohrfeige. Und danach war es ihm, als fühle er sich zum ersten Male frei.

Das Schicksal ist wunderlich. Wer konnte wissen, daß Mikkel Focks Mutter zweimal verheiratet war, daß Mikkel Focks Stiefschwester Baby Tews es sich in den Kopf gesetzt hatte, ihr Brot selbst zu verdienen? Daß sie darum selbst bei ihrem Stiefbruder Angestellte war. Wer konnte wissen, daß sie in seinem Hause wohnte? Und wer, daß sie das Arbeitszimmer ihres Bruders unbenutzt glaubte, als sie sich daneben umzog? Jawohl, das Schicksal ist wunderlich.

•

Josua Thymian war bald darauf verheiratet. Er pflegte später zu sagen: „Das Glück eines Menschen gründet sich manchmal auf Geld, manchmal auf Dummheit, manchmal auf eine Ohrfeige.

Die Katze.

Skizze von Siegfried Bergengruen.

Die Katze saß auf einer Kiste in der Ecke des Ateliers und schnurrte. Man wunderte sich, daß diese kleine, halbverhungerte Katze noch so wohlig zu schnurren vermochte, obgleich es in dem Atelier eiskalt war. Aber das hatte seine tieferen Gründe. In der Wand nämlich, hinter der Kiste, lief ein Ofenrohr vorüber, das jedesmal etwas warm wurde, wenn die Leute in der Unterwohnung heizten. Und eben wenn diese Wärme, die eigentlich nur eine verminderte Kälte war, zaghaft durch die Mauern kroch, schnurrte die Katze. Es war ein genügsames Tier.

Das Atelier und die Katze gehörten einem Maler. Es ging ihm nicht sehr gut, dem Maler, sonst wäre das Atelier geheizt gewesen und die Katze hätte den ganzen Tag schnurren können. Auch war er keiner von den Starken. Er glaubte zwar an sich und seine Kunst, nicht aber an die Zukunft, oder vielmehr die Menschheit, was auf dasselbe herauskommt, wenn man sich überlegt, daß eine Menschheit ohne Zukunft eigentlich undenkbar wäre. Auf alle Fälle — ein höchst unerquicklicher Gedanke. Und daher nicht im Bereich des Erwägenswerten.

Jener Maler nun, der also gewissermaßen einen Schädling im Garten unserer Zukunft darstellte, sozusagen einen Maulwurf, beschloß, ein Ende zu machen. Monatelang hatte er gefroren und gehungert, eigentlich so weit er sich auf seine Existenz überhaupt besinnen konnte. Es bestand also kein nennenswertes Hindernis.

Ich habe genug, schrieb er auf ein Blatt Papier — für den Fall, daß sich einmal irgend jemand für die näheren Beweggründe seiner Tat interessieren sollte —, ich habe genug von einem Leben, das mir nichts eingebracht hat als einen Stapel schlechter Kritiken, mit denen ich kürzlich meinen Ofen zum letzten Mal heizte. Ich habe genug von einer Kunst, deren Anerkennung durch die Welt vom heutigen Tage meines Todes datieren wird. Ich habe genug davon, hungern zu müssen, weil es einmal Leute geben wird, die sich von dem Erlös meiner Bilder reichlich satt essen werden. Ich habe genug. Ganz genug. Ich gehe. Der Weg zu meinem Ruhm steht — Euch frei. Ich bitte, sich zu bedienen! —

Als der Maler so weit gekommen war, lachte er. Er lachte zum erstenmal nach längerer Zeit, und es klang daher etwas ungewöhnlich, dieses Lachen, etwas eingefroren, etwas — nun wie soll man sagen — etwas ... herzlos!

Er stand auf, ordnete einige Mappen, rückte einen Rahmen gerade, der von der Erschütterung des Gebäudes durch die Straßenbahnen etwas verschoben war, und begab sich zum Gashahn. Es dauerte eine Weile, bis er ihn aufbekam. Die Finger waren klamm und versagten. Aber schließlich war es doch so weit. Und das Gas strömte ...

Der Maler lauschte eine Weile dem leisen Singen, nickte dann mit dem Kopf, verschloß die Tür und setzte sich in einen Lehnstuhl. Eine geraume Zeit saß er so, ohne sich zu bewegen. Das Gas vermischte sich langsam mit der Luft.

Der Maler dachte. An allerlei, wahllos durcheinander. Er dachte wie die meisten Künstler in Bildern und wunderte sich darüber, daß seine Gestalten in violetten Nebeln verschwammen, die von grellgelben Adern durchflossen wurden. Die Adern wuchsen, wurden sehr breit und erstickten allmählich alle anderen Farben.

Plötzlich erwachte der Maler. Ein leises Geräusch ließ ihn aufhorchen. Es kam aus der Ecke von der Katze.

Die Katze? Natürlich! Er hatte sie vergessen!

Du bist ein Mörder ..., sagte eine Stimme.

Unsinn, antwortete der Maler sich selbst und schloß die Augen.

Die Katze begann zu miauen.

Du bist ein Mörder! Ein Doppelmörder sogar! rief die Stimme. Sie klang laut und vorwurfsvoll.

Der Maler öffnete mühsam die Augen. Er war sehr matt und hatte das Bedürfnis zu schlafen. Aber er wollte sich noch darüber klar werden, ob die Stimme Recht hatte. Zu diesem Zweck wandte er langsam den Kopf, um die Katze zu sehen.

Sie saß mit gesträubten Haaren auf ihrer Kiste, an das lauwarme Ofenrohr gedrückt und starrte ihn an. Aus grünen, verzweifelten Augen. Zuweilen miaute sie.

Der Maler wollte sich abwenden, brachte es aber nicht fertig. Die Augen hielten ihn fest.

Was kann das Tier dafür, daß du feige bist, sagte die Stimme. Gib ihm die Freiheit und dann tu mir dir selbst, was du willst.

Feige? Wirklich? Er glaubte doch im Gegenteil! ...

Er wollte sich erheben, aber es erwies sich, daß er keine Kraft dazu hatte. So ließ er sich auf die Knie sinken und kroch in der Richtung zur Tür. Jedesmal, wenn er einzuschlafen drohte, miaute die Katze. Dann sah er ihre grünen Augen. Hörte ihre klägliche Stimme. Und riß sich zusammen. —

Viele Jahre später geschah es, daß die Katze vor Alter starb. In den Armen des Malers. Er weinte um sie wie ein Kind. Er, der gelacht hatte, als es daran ging, dem eigenen Leben ein Ende zu bereiten.

Aber so ändern sich die Zeiten.

Auch der Hunger hatte ihn damals bereits für immer verlassen. —

So war er ganz einsam ...

Man lernt nie aus.

Unser Körper enthält 7,1 bis 7,7 Prozent seines Gewichts Blut und 0,049 bis 0,051 Prozent Eisen. Daraus berechnet sich die Menge des Eisens eines 70 Kilogramm wiegenden Menschen auf 2,4 bis 2,7 Gramm Eisen.

•

Der frühere deutsche Dampfer „Imperator" (Leviatham) verbraucht täglich 20 000 Zentner Kohle.

•

Saccharin ist 300 mal süßer als Zucker. Es ist ein Produkt des Steinkohlenteers.



Roman von Heamden Balfour

Copyright 1927 by Georg Müller Verlag A.-G., München

24) „Das verdenk' ich Ihnen nicht," sagte Kim. „Und was geschah dann?"

„Na, ich begab mich nach dem einen Turmzimmer und versuchte zu schlafen, wurde aber bald so kalt, daß ich herumgehen mußte, um nicht zu erfrieren. Es war eine greuliche Nacht, das kann ich Ihnen versichern! Aber als der Tag graute, sah ich, daß das verwünschte Fallgatter wieder auf war, und da sackelte ich nicht lange, sondern machte, daß ich durch den kalten Regen wieder in meinen Gasthof zurückkam. Nun werden Sie vielleicht verstehen, weshalb ich mich heute nicht für einen nassen Spaziergang begeistern konnte."

„Ganz gewiß," sagte Kim. „Und jetzt bin ich dafür, daß wir etwas essen. Getränke kommen auf mein Konto."

„Feiner Gedanke," bemerkte Binks beifällig.

Bei Tisch berichtete Kim seinerseits über seine beiden letzten, hektischen Tage in London.

„Und wem gehört das Haus mit dem drahtlosen Apparat?" fragte Binks eifrig, als er zu Ende war.

„Bloggs & Co. Warum fragen Sie danach?"

„Wie? Dann muß es der sein, von dem ich heute morgen in der Zeitung las."

„Was denn?"

„Ein neuer geheimnisvoller Fall. Der Mann ist tot."

16

Kim starrte ihn wie versteinert an.

„Tot?" sagte er schließlich. „Aber vor acht Tagen war er ja noch ganz gesund! Woran ist er gestorben?"

„An Gasvergiftung. Man hat ihn gestern morgen in seinem Hause in Golders Green tot in seinem Bett vorgefunden. Fenster und Türen waren fest geschlossen, und der Gashahn stand offen. Im Eßzimmer wurde eine leere Whiskyflasche gefunden, und man meint, daß er sich betrunken und dann beim Zubettgehen aus Versehen den Gashahn aufgedreht hat. Mir klingt das höchst unwahrscheinlich. Eine einzige Flasche Whisky, wissen Sie! Ich würde es für Selbstmord halten, aber es ging ihm gut und er hatte gar keine Sorgen. Freilich — man kann nie wissen. Na, erzählen Sie weiter, Kim!"

„Ich weiß nichts weiter," erwiderte Kim, indem er aufstand und ans Fenster trat. „Hallo, es hat aufgehört zu regnen! Leider weht noch ein wahrer Taifun. Das wird kein angenehmer Heimweg!"

„Warum denn schon jetzt gehen?" sagte Binks. „Wir könnten doch noch zusammen Tee trinken. Es gibt hier sehr nette Konditoreien — besonders eine —" er grinste verschmitzt.

„Wieso „besonders"?" fragte Kim.

„Oh, da ist ein verwünscht hübsches Mädchen ..."

„Hätt' ich mir denken können!" seufzte Kim resigniert. „Werfen Sie mir mal den „Punch" herüber. Wird wohl aus 'em vorigen Jahrhundert sein, aber einerlei —"

Binks gehorchte und zog selbst ein Magazin aus der Tasche. „Steht 'en ganz wilder Roman drin," sagte er, und Kim stöhnte vor Grausen.

Eine Stunde später weckte Kim den Journalisten. „Lassen Sie uns nun Tee trinken," sagte er. „Sie schnarchen zu fürchterlich bei Ihrem interessanten Roman."

Als sie das Haus verließen, wandte er sich nach links.

„Halt! In der Richtung liegt nur die Danielsche Konditorei!" rief Binks aus.

„Und da werden wir hingehen," lautete Kims gelassene Antwort.

„Aber das hübsche Mädchen ist in der anderen —"

„Lassen Sie sich nicht stören, wenn Sie sich anderweitig verabredet haben," versetzte Kim ruhig.

Binks seufzte nur, sah aber so bekümmert aus, daß Kims Herz sich erweichte.

„Wenn Sie's denn durchaus wissen möchten — ich will mich bei Daniels mit einem Agenten von Nack treffen," sagte er.

„Schockschwerenot! Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?" erwiderte Binks.

„Weil ich nicht sicher war, ob Sie es nicht in alle Winde posaunen würden. Sie machen sich nicht klar, wie heikel dieser ganze Fall ist, Binks. Warten Sie ab, bis Sie etwas mehr darüber wissen."

„Und dabei bin ich jetzt der einzige, der irgend etwas 'rausgefunden hat!" wandte Binks entrüstet ein.

„Na, mit Ihren Taten mag es ja ganz gut bestellt sein, aber sobald Sie den Mund aufmachen, geraten Sie in Gefahr, alles zu verpfuschen."

Binks machte ein verdrießliches Gesicht. „Welch ein Segen müssen Sie für Scotland Yard sein!" bemerkte er. „Ich begreife nicht, wie sie da je ohne Sie fertig geworden sind."

Kim konnte nicht umhin, zu lächeln, und auch Binks' finsteres Gesicht verzog sich zu einem breiten Grinsen.

Daniels Konditorei erwies sich als ein behagliches, altmodisches und sehr sauberes Lokal mit schweren Deckenbalken und blankem Eichenholz-Fußboden. Kim sah sich um und wandte sich dann an das freundliche Mädchen hinterm Ladentisch.

„Haben Sie nicht noch ein anderes Zimmer?" fragte er.

„Jawohl, mein Herr. Oben."

Kim ging die Treppe hinauf und Binks folgte ihm gehorsam. Oben gewahrten sie am Ende eines langen Flures eine Tür. Kim öffnete sie und blickte hinein. Er sah nur eine Person, die aufblickte, als er hereintrat.

„Hallo, Kim!" sagte sie seelenruhig.

„Gut getroffen," erwiderte Kim. „Ich habe jemand mitgebracht. Hoffentlich ist es Ihnen recht. Sie kennen ihn vielleicht."

Binks stand auf der Schwelle und machte große Augen.

„Ich kenne ihn, aber er mich nicht, wie's scheint," sagte Molly. „Na, na, Binks, das ist eines so scharfen Verstandes nicht würdig! Sagen Sie mal, sind Sie auch damit beschäftigt, Bill zu retten?"

Binks sank auf einen Stuhl nieder. „Verzeihen Sie, daß ich in Ohnmacht falle," murmelte er. „Molly, was in aller Welt machen Sie denn hier?"

„Dasselbe wie Sie, vermute ich," erwiderte sie. „Nur befinde ich mich in einer anderen Lage. Ich bin Hausmädchen in Coombe."

„Wie zum Kuckuck haben Sie das fertig gebracht?"

„Das hat Jack getan. Eins von den Mädchen hatte gekündigt, Jack verständigte sich mit der Agentur, von der Fairleigh seine Dienstboten bezieht — und da bin ich!"

„Warum haben Sie mir das verheimlicht?" rief Binks gekränkt. „Das war nicht recht von Ihnen. Nun, jedenfalls Hut ab vor Ihrer Aufmachung, Molly! Uebrigens, was bezwecken Sie eigentlich? Doch nicht —"

„Journalistik?" lachte Molly. „Sehr schmeichelhaft, Binks, aber Sie können ganz ruhig sein. So lange ich Hausmädchen bin, entsage ich der Feder. Eine Arbeit auf's Mal genügt mir. Und wie wär's nun mit Tee? Ich habe eine ziemliche Menge Kuchen hier — denn eigentlich erwartete ich auch Jack."

„Hört, hört!" sagte Kim. „Wir können ja auch beim Essen sprechen, wenn wir wollen. Binks wird es jedenfalls tun."

„Erst die Damen," sagte Binks und nahm sich einen Haufen Schlagsahne.

„Ich möchte vor allen Dingen wissen, wie Ihr Frühstück bei Fairleigh abgelaufen ist," fuhr Molly fort. „Oh, Kim, Sie machen sich keinen Begriff davon, wie fürchterlich es für mich war, Sie im Hause zu wissen und nicht mit Ihnen sprechen zu können. Haben Sie irgend etwas entdeckt?"

„Nichts weiter, als daß Bill nicht in einem von den alten Burgverliesen eingesperrt ist. Jedenfalls bin ich durch die ganze Burg gewandert und schwöre drauf, daß ich sämtliche Räume gesehen habe. Uebrigens siedle ich am Mittwoch nach Coombe über — als Sekretär von Lord Fairleigh."

„Heil'ger Bimbam! Wie haben Sie das denn gemimt?" fragte Binks.

„Der alte Knabe schlug es selbst vor," erwiderte Kim wahrheitsgemäß.

„Aber Kim, das ist ja ganz einfach herrlich!" sagte Molly. „Ich hab' mich schon immer mit dem Gedanken gequält, wie ich Sie benachrichtigen könnte, falls ich irgend etwas entdecken sollte. Ich kann ja nicht nach Ilfracombe stürzen, außer an meinen freien Nachmittagen, und Schreiben ist zu gefährlich. Aber nun können wir ja ein Versteck im Hause verabreden. Lassen Sie mich mal nachdenken! Ach, ich weiß schon: Wenn ich Ihnen etwas mitzuteilen habe, werde ich den Brief hinter den eingebundenen Jahrgängen des „Punch" verstecken. Da können Sie ja jeden Tag nachsehen, Kim."

„Ein guter Gedanke!" meinte dieser. „Haben Sie schon irgend etwas ausbaldowert, Molly?"

„Dazu hatte ich in den drei Tagen, seit ich da bin, noch keine Gelegenheit. Ich hatte genug zu tun, mich zurechtzufinden. Die Dienstboten sind alle nett. Nur dem Haushofmeister trau' ich nicht."

„Hab' ich's nicht gesagt?" triumphierte Binks.

„Woher wissen Sie denn —?"

„Sie kommen nachher an die Reihe, Binks," fiel Kim ihr ins Wort. „Also weiter, Molly! Was ist mit dem Haushofmeister?"

„Nun, meiner Ansicht nach ist er gar keiner. Er ist schon länger als die anderen Dienstboten da und wird von allen gefürchtet. Daß er Fairleighs Vertrauen besitzt, ist unverkennbar. Er ist stundenlang bei ihm im Studierzimmer und scheint alles zu wissen, was auf dem Gut vorgeht. Aber so unbeliebt er auch ist, ich weiß eigentlich nichts, was gegen ihn spricht. Was das Haus betrifft, so bin ich schon in jedem einzelnen Zimmer drin gewesen. Die, mit denen ich nichts zu tun habe, mußte ich natürlich nachts erforschen. Verschlossen ist keins. Nur eins ist mir aufgefallen. Ein großes Wohnzim-

Landkreis Bochum.

Querenburg, 21. Dez.

-ld- **Weihnachtsfeier.** Die gestrige Weihnachtsfeier, zu der gemäß älterer Sitte der Wohlfahrtsausschuß der Gemeinde Querenburg die aus dem Arbeitsprozeß infolge Alters und Invalidität endgültig ausgeschiedenen Gemeindeeingesessenen geladen hatte, verlief in schöner und harmonischer Weise. Nach 4 Uhr war der weihnachtlich geschmückte Saal des Wirtes Hahne bereits gefüllt. Ein prächtiger Weihnachtsbaum strahlte in Schmuck und Glanz. Die Erschienenen wurden mit Kaffee und Kuchen, der allen vortrefflich mundete, überaus reichlich bewirtet. Gemeindevorsteher Beckmann begrüßte die Erschienenen namens der Gemeinde und wünschte der Feier einen guten Verlauf. Gedichte, Kindervreigen und Weihnachtsspiele, von den Kindern der Schule Markstraße-Dorf vorgetragen, wechselten in bunter Folge. Besonderen Beifall erregte das von den Kleinen meisterhaft aufgeführte Märchenspiel: „Tischlein deck dich". Zwischendurch nahm Bürgermeister Abée das Wort und gab in kurzer Ansprache seiner Freude und Genugtuung Ausdruck über den erhebenden Verlauf der Feier, die den Zweck habe, die ältere Generation der Bevölkerung über Partei- und Konfessionsgegensätze hinweg für einige Stunden harmonisch zusammenzubringen und die Sorgen des Alltags für kurze Zeit vergessen zu lassen. Der Wohlfahrtsausschuß kann auf diese schöne Weihnachtsfeier mit Genugtuung zurückblicken.

-ld- **Gemeindeverwaltung.** Die Verwaltung ist am Montag, 24. Dezember 1928 für das Publikum geschlossen. Das Stempeln der Erwerbslosenkarten fällt am Montag aus. Die Stempelung erfolgt in der Weihnachtswoche nur einmal, und zwar am Donnerstag, den 27. Dezember 1928, vormittags von 10—11 Uhr. Für dringliche Angelegenheiten ist bei der Verwaltung am Montag, den 24. Dezember 1928, von 10—12 Uhr eine Sprechstunde eingerichtet.

-ld- **Standesamt.** Das Standesamt Querenburg ist am Montag, 24. Dezember 1928, nur vormittags von 10—12 Uhr geöffnet. Am Dienstag (1. Weihnachtstag) und Mittwoch (2. Weihnachtstag) ist das Standesamt für Anmeldung von Sterbefällen und Totgeburten vormittags von 10½—11½ Uhr geöffnet.

Werne, 21. Dez.

-dt- **Gemeinderat.** Die Gemeindevertreter traten am Freitagabend zu einer kurzen öffentlichen Sitzung zusammen, für die nur zwei Beratungspunkte vorgesehen waren. Gegen die Abnahme der Jahresrechnung 1927 wurde keine Beanstandung erhoben und es wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Die Baupolizeigebührenordnung muß den staatlichen Grundsätzen angepaßt werden und so war der Erlaß einer neuen Gebührenordnung notwendig. Die Vertretung stimmte dieser zu. Anschließend fand eine nichtöffentliche Amtsversammlung statt.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 21. Dez.

-pp- **Amtliches.** An den beiden Weihnachtsfeiertagen, sowie am Neujahrstage ist der Standesamtsdienst wie folgt geregelt: Die Anmeldung von Totgeburten und Sterbefällen hat während der Dienststunden an den beiden Weihnachtsfeiertagen und am Neujahrstage von 11—12 Uhr vormittags zu erfolgen. Falls also derartige Fälle am Montag vor Weihnachten und am Montag vor Neujahr eintreten, ist der letzte Anmeldetermin zu den angegebenen Zeiten. Die Büros der übrigen Amtsverwaltung sind sowohl am Montag vor Weihnachten wie auch am Montag vor Neujahr in der üblichen Weise bis 12 Uhr mittags für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

-pp- **Personalien.** Mit dem 1. Januar 1929 ist der Schulleiter Kritzler in den Schulverband Hagen versetzt. Von diesem Tage an übernimmt die vorläufige Leitung der Schule im Ortsteile Harpen Lehrerin Frl. Eckhardt. Mit dem gleichen Tage scheidet auch Lehrer Jütge-Sudhoff aus dem Schulverbande Gerthe.

-pp- **Feierabendgemeinde Gerthe-Harpen.** Die nächste Veranstaltung der Feierabendgemeinde findet am Montag, den 14. Januar 1929, abends 8 Uhr, im Borgmannschen Saalbau statt. Das Haus- und Kommermusiktrio, bestehend aus den Herren Duis, Havlan und Lukas wird auf alten Instrumenten einen genußreichen Abend bereiten.

-pp- **Stenographenverein Gerthe-Harpen.** Mitte Dezember fand im Vereinslokale Hamholz das diesjährige Vereinswettschreiben statt, bei welchem folgende Teilnehmer mit Preisen bedacht werden konnten: Mit 80 Silben: Hedwig Rüger, Walter Vaginer, beide aus Gerthe. 120 Silben: Frieda Neubauer, Clemens Schürmann, Hans Brinkmeier. Mit 180 Silben: Else Heidbrink und Else Pöpping-Herne. Sämtliche Teilnehmer haben die Höhe der Silbenzahl seit dem letzten Wettschreiben wesentlich erhöht.

-pp- **Evangelische Frauenhilfe.** Die Frauenhilfe hatte am Donnerstag nachmittag die Großväter und Großmütter der Gemeinde zu einer Weihnachtsfeier in den Karolinensaal des neuen Wohlfahrtshauses Bethanien eingeladen. Weihnachtsglanz und Weihnachtszauber füllte den prächtigen Saal, auf dessen langen Tischreihen die Adventskerzen in großer Zahl brannten. 61 Großmütter und Großväter waren der Einladung gefolgt und diejenigen, die nicht in der Lage waren, den beschwerlichen Weg zu Fuß zurückzulegen, wurden in einer zu diesem Zwecke freundlichst zur Verfügung gestellten Kutsche herbeigeholt. Nach einem gemeinschaftlich gesungenen Weihnachtsliede und einem von Frau Steinke vorgetragenen Begrüßungsgedicht sprach Pfarrer Ruwwe aus der Bibel von der Not der Menschen und über Gottes freundliche Verheißungen. Und als dann die alte traute Weihnachtsgeschichte verlesen wurde und das immer wieder schöne Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht" verklang, da kamen den Alten die Tränen, sie sahen sich zurückversetzt in das sonnige Jugendland, sahen sich noch einmal als Kinder. Noch einmal überwältigte sie die Erinnerung an die eigene Jugend, an die stille heilige Nacht. Ist doch Kindheit Geborgensein und Geborgensein ist doch das Schönste. Immer noch wird Weihnachten gefeiert und die Alten sammeln ihre Erinnerungen an längst vergangene Kindertage. Kuchen und Kaffee gab es in Hülle und Fülle und die braven Alten taten sich in dem trauten Raume unter lieben, helfenden mitfühlenden Menschen gütlich daran. Weihnachtslieder und Deklamationen brachten in schöner Reihenfolge reiche Abwechslung. Die Schlußansprache hielt Pfarrer Ruwwe. Es dunkelte draußen schon lange, als die braven Alten ihre Schritte heimwärts lenkten, unter dem Arm ein Weihnachtspaket, umgeben von dem gleißenden Lichterschein der im Weihnachtsschmuck prangenden Geschäfte. Unter den alten Leutchen befanden sich zwei im Alter von 81 Jahren, vier im Alter von 77 Jahren, zwei im Alter von 76 Jahren und zwei im Alter von 75 Jahren.

-pp- **Weihnachtsfeiern.** Auch in diesem Jahre fand in fast allen Schulen eine Weihnachtsfeier statt. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß innerhalb der verschiedenen Vereine das Abhalten von Weihnachtsfeiern nachgelassen hat. Man scheint demnach doch die häusliche Feier vorzuziehen.

-pp- **Der Evang. Kirchenchor der Erlöserkirche** ladet seine Mitglieder sowie die Gemeinde zu einer Samstag abend im Saale Hufbert in Hiltrop stattfindenden Weihnachtsfeier ein. Darbietungen des Chores, sowie solche von der Orchesterabteilung und sonstige Ueberraschungen werden den Abend ausfüllen.

-pp- **Wochenmarkt.** Aus Anlaß des Weihnachtsfestes findet der Wochenmarkt in Gerthe am Montag, 24. Dezember statt.

Die diesjährige Weihnachtsfeier des Kindergartens in der Eckse findet am Sonntag, 23. ds. Mts., nachm 3 Uhr, statt. Alle Eltern und Freunde unserer Arbeit sind hierzu herzlichst eingeladen. Anschließend um 5½ Uhr Weihnachtsfeier unserer Horkinder; ebenfalls in der Eckse. Es wird dazu freundlichst eingeladen.

× **Ein tödlicher Unfall** hat hier eine Familie in tiefe Betrübnis versetzt. Der achtjährige Sohn des auf der Weststraße wohnenden Arbeiters Pr. setzte sich, nachdem er durchgefroren von der Straße in die Küche kam, um sich zu erwärmen, auf dem Deckel eines mit heißer Lauge gefüllten Waschkessels. Plötzlich rutschte der Deckel ab und der unglückliche Junge stürzte in das heiße Wasser. Von Sanitätern wurde er sofort dem Krankenhaus zugeführt. Auf dem Wege dorthin verschied das arme Kind. Der schwergeprüften Familie wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

Wie steht es um die Gasfernversorgung?

Für die praktische Durchführung der Ferngasversorgung durch die Ruhrgas A.-G. hat sich im ersten Ausbauprogramm (abgesehen von den Anlagen des ehemaligen R. W. E.-Netzes) ein Streckennetz von rund 530 Km. als notwendig erwiesen. Von diesem Netz sind, so entnehmen wir einer Zuschrift, fast 100 Km. fertiggestellt und zum Teil schon in Betrieb genommen; der Ausbau hätte schon weitere Fortschritte gemacht haben können, wenn nicht

Schwierigkeiten entstanden

wären aus den Wegegerechtsamen, den Differenzen mit der Reichsbahn wegen der Bahnkreuzungsgebühren, der Errichtung von Verteilungsorganisationen usw. Im nächsten Jahre werden mehrere große Hauptleitungen (vor allem in der Richtung Hannover) in Arbeit genommen; auch die Strecke nach Siegen wird dann fertiggestellt. Die Leitung Dortmund—Siegen kann 2000 Mill. cbm Gas jährlich transportieren, während die Leitung Hamm—Hannover über 500 Mill cbm befördern kann. Zur Erfüllung derjenigen Verträge, die nur mit der Industrie (also ohne Kommunen) abgeschlossen sind, wird schon jetzt eine Gasmenge von über 500 Mill. cbm jährlich benötigt. Die bereits in Betrieb befindlichen Strecken haben sich durchaus günstig entwickelt; infolge des Anschlusses des früheren R. W. E.-Gasnetzes an die Ruhrgas A.-G. war es z. B. möglich, den industriellen Gasverbrauch so erheblich zu steigern, daß schon nach viermonatlichem Betrieb eine Absatzvermehrung von ungefähr 60 Prozent festzustellen war, die sich inzwischen noch weiter gesteigert hat.

Es hat den Anschein, als ob einige Großstädte (z. B. Köln und Düsseldorf) mit der Ruhrgas A.-G. abzuschließen bereit seien. Andere Städte dagegen verhalten sich nach wie vor zurückhaltend oder gar ablehnend, obwohl der Zechengaspreis mit höchstens 4 Pfg. gegenüber den Selbstkosten eines modernsten Gaswerkes mit mindestens 5 Pfg. um über 20 Prozent niedriger ist. Man plant mancherorts sogar den Bau großer Gaskokereien, obwohl die Inwestierung der zum Bau solcher Großgaswerke benötigten hohen Geldsummen sehr erhebliche Risiken in sich schließt. Man kann wohl voraussagen, wie viel Kapital angelegt werden muß; man kann auch die Betriebskosten für Kohle, Löhne usw. einigermaßen sicher veranschlagen; aber niemals kann man voraussagen, ob der beim Betrieb so großer Gaswerke erfolgende Anfall von Koks und der übrigen Nebenprodukte dauernd zu solchen Preisen abgesetzt werden kann, daß der Betrieb rentabel arbeitet, ohne daß die Gaspreise zu hoch gehalten zu werden brauchen. Die auf diesem Gebiet liegenden Bedenken sind durch den letzten Geschäftsbericht der den Kommunen nahestehenden Zentrale für Gasverwertung erneut unterstrichen worden; es wurde in ihm ausgeführt, daß sich auf die Dauer eine

Erhöhung der Gaspreise nicht vermeiden

lassen werde, wenn die Verhältnisse auf dem Koksmarkt weiter so unbefriedigend blieben. Diese Aeußerung ist deshalb interessant, weil mit ihr die bisherige Behauptung der Gaswerke, mit Hilfe des Gaskokses könne man den Preis für Zechenkoks nach unten regulieren, sich endgültig als irrig erwiesen hat. Die Dinge liegen genau umgekehrt; der Preis des Gaskokses wird uneingeschränkt vom Zechenkoks beherrscht; wenn die Preise für Gaskoks unbefriedigend sind, müssen die Gaspreise erhöht werden; die Gaswerke sind nicht in der Lage, den Gasumsatz nach Maßgabe des Gasbedarfes zu steigern; das ist vielmehr nur möglich im Rahmen der Absatzmöglichkeit für Gaskoks. Zu dauernd sichergestellten Lieferungen von großen Gasmengen zu niedrigen und stabilen Preisen sind die örtlichen Gaswerke also nicht in der Lage. Wichtig ist auch die in dem erwähnten Geschäftsbericht enthaltene Bemerkung, daß die gebührlichen Anforderungen der Kommunen an die Gaswerke ununterbrochen stiegen, weil die Kommunalverwaltungen die Steuerquellen nicht noch schärfer auspumpen könnten; in Köln und Breslau hätten Gaspreiserhöhungen in sehr drückendem Ausmaß bereits nicht vermieden werden können. Diese Bemerkung ist deshalb nicht uninteressant, weil an verschiedenen Stellen in die sogenannte Großgruppenversorgung auch die Kommunen einbezogen werden sollen, die in der Nähe der Großstädte mit eigenen Gaswerken liegen. Man vermutet bei diesen Kommunen, daß auf diesem Umweg der Finanzbedarf der Großstädte von den umliegenden Orten mit gedeckt werden soll. Erwähnenswert ist schließlich auch noch, das die geplanten Großgaswerke zu einem erheblichen Teil mit englischer Kohle betrieben werden sollen; schon jetzt gehen gerade die süddeutschen Gaswerke immer mehr zu dem Bezug von englischer statt deutscher Kohle über.

Für die künftige Entwicklung der Ferngasversorgung ist nicht unwichtig die Feststellung, daß im Eisenkonflikt trotz seiner Auswirkungen auf den Ruhrbergbau in keinem einzigen Falle die Gasbelieferung ins Stocken geraten ist.

Umfangreiche Bleidiebstähle

auf industriellen Werken.

Q. Nach Lockerung des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen nehmen die Metalldiebstähle aller Art auf den Werken und Zechen im Industriegebiet in erschreckender Weise zu. Fast täglich wird über derartige Diebstähle berichtet, sodaß der Ueberwachungsdienst auf den Werken im Verein mit der zuständigen Polizei zu den schärfsten Abwehrmaßnahmen schreiten muß.

In den letzten Wochen wurde u. a. die neue Stickstoffanlage „Gaveg" in Wanne-Eickel von einer mehrköpfigen Diebesbande heimgesucht. Es wurden insgesamt 10 Personen wegen Bleidiebstahls, Hehlerei und Begünstigung festgenommen. Zwei der Festgenommenen, die auf der „Gaveg" in Arbeit standen, haben allein nach und nach vorwiegend des Abends spät und des Morgens früh etwa 14 Zentner Blei entwendet und das gestohlene Gut an die Lumpensammlerin Ehefrau Friedrich U. in Bochum abgesetzt. Die Lumpensammlerin Eheleute Emil Alhorn in Wanne-Eickel fuhren eines Tages mit mehreren Zentnern Blei bei einem Großhändler in Bochum vor, um dort das Metall abzusetzen. Sie wurden aber abgewiesen. Emil Alhorn will dieses Blei von „dem großen Unbekannten" erhalten und auch wieder zurückgegeben haben. Hierzu ist zu bemerken, daß gerade Alhorn mit den Verhältnissen auf der Gaveg durchaus vertraut ist und seine Eltern in nächster Nähe der Anlage wohnen. Fuhrleute aus Herne haben insofern an dem Absatz des gestohlenen Gutes mitgewirkt, als sie dasselbe gefahren haben. Unter Mitwirkung der Herner Kriminalpolizei konnte weiter ein Arbeiter aus Herne überführt werden, in den letzten Wochen nach und nach 3 Zentner Blei auf der Gaveg entwendet zu haben. Er hatte noch zwei Helfershelfer. Sie setzten das Blei an Lumpensammler ab.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

+ **Operetten-Theater.** Heute, Samstag, und morgen, Sonntag, gelangt nachmittags 3½ Uhr das Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot" mit Musik und Tanz in 5 Bildern zur Aufführung. An beiden Tagen geht abends 8 Uhr der ganz auf Heiterkeit eingestellte Schwank „Der blaue Heinrich" von Schwartz und Lenabach in Szene. Montag, den 24. Dezember, bleibt das Operetten-Theater geschlossen.

= **Der blaue Vogel.** Dieses weltberühmte russische Kleinkunst-Ensemble unter Leitung von Direktor K. Juschny gastiert mit eigener Ausstattung einmalig am Donnerstag, den 27. Dez., im hiesigen Operetten-Theater. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Morgen Parkhauskonzert. Das Städt. Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, 23. Dezember, nachm. 4 Uhr, ein Parkhauskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann kommen Orchesterwerke von R. Wagner, Thomas, Grieg, Maillart, Auber, Joh. Strauß, Brahms und Schreiner zu Gehör. (S. Anz.)

= **Lichtspielbühne.** Auch in dieser Woche haben wir das richtige Programm getroffen, um unseren Gästen eine Vorfreude zu Weihnachten zu bieten. Der große Schwedenfilm „Die Braut vom Daalenhof" zeigt in ergreifender Weise den Kampf um die heimatliche Scholle. Große Liebe, aber auch bitteres Leid eines jungen Schwedenkindes wetteifern, um endlich das Glück zu erhaschen. — Der zweite Film „Rivalen der Wildnis" ist ein großer Wildwestfilm, von Anfang bis Ende an Sensation und Spannung gleich. Aufführungszeiten nur noch heute und Sonntag 20 Uhr. Jugendvorstellung Sonntag 3,45 Uhr. Montag (Heiliger Abend) keine Vorstellung. Am 1. Weihnachtstag und folgende Tage nachmittags und abends Vorführung des Monumentalfilms „Deutsche Frauen, deutsche Treue". Beachten Sie bitte unsere Anzeige am Montag in der Zeitung. Eine halbe Stunde vor jeder Vorführung Konzert unseres Orchesters (Weihnachtsweisen).

---

ner im ersten Stock wird nie benutzt und alles darin ist zugedeckt. Ein Tuch sah aus, als ob es ein Bild oder einen Spiegel bedeckte, und da unten im Eßzimmer ein Bild fehlt, deckte ich das Tuch ab und entdeckte einen Rahmen, aus dem das Bild herausgeschnitten war."

„Sonderbar!" bemerkte Kim. „Fairleigh sagte mir, er hätte das Bild zum Reinigen weggeschickt, aber dazu schneidet man es doch nicht heraus. Wissen Sie, seit wann es fehlt?"

„Die Haushälterin sagt, es fehlte seit einem Morgen kurz nach Fairleighs letzter Heimkehr. Osborne — das ist der Haushofmeister — hätte ihr gesagt, Mylord habe es abgenommen, und sie wollte sich wohl hüten, nachzufragen."

„Sehr merkwürdig!" sagte Kim. „Aber ich sehe nicht ein, wie das etwas mit unserem alten Bill zu tun haben kann."

„Ich auch nicht, aber trotzdem mußt du's Jack schreiben, Kim."

„Na, natürlich!" sagte Kim. „Und nun müssen wir Binks das Wort erteilen."

Binks berichtete eifrig über sein nächtliches Abenteuer und Molly hörte so gespannt zu, daß er sich sehr geschmeichelt fühlte.

„Großartig!" rief sie aus, als er zu Ende war. „Aber ich glaube nicht, daß es Osborne gewesen sein kann. Um welche Uhr war es?"

„Kurz nach Dunkelwerden, so zwischen halb fünf und fünf."

„Nein, dann war er's nicht, denn ich weiß zufällig, daß er von vier bis halb sechs im Studierzimmer war. Höchstens — es ist zwar ein etwas wilder Gedanke — aber — wenn es nun einen unterirdischen Gang zwischen dem Schloß und der alten Burg gäbe? Er könnte vom Studierzimmer bis in die Verliese führen. Und das würde erklären, weshalb Osborne da so viele Stunden verbringt."

„Donnerwetter!" murmelte Kim. „Das ist ein Gedanke. Noch dazu wissen wir dank unseren Londoner Abenteuern, daß Fairleigh unterirdische Gänge liebt."

„Sie haben's getroffen! Das erklärt alles!" rief Binks.

„Aber es ist keine Erklärung für das rätselhafte Fallgatter und den Umstand, daß Osborne Bündel in den Brunnen wirft," wandte Molly ein.

„Nein, denn wenn er etwas loswerden wollte, hätte er dazu doch die Fallgrube im Verlies benützen sollen," sagte Kim. „Aber trotzdem ist der Gedanke mit dem unterirdischen Gang doch eine Untersuchung wert. Es könnte einen Raum darin oder daran geben, in dem Bill gefangen gehalten wird."

„Ich will versuchen dahinterzukommen," sagte Molly.

„Aber begeben Sie sich nicht in Gefahr, Molly," mahnte Kim. „Warten Sie lieber, bis ich im Hause bin."

„Vielleicht — aber versprechen tu' ich's nicht," erwiderte sie. „Und nun muß ich gehen. Es war himmlisch. Sie beide zu sehen!"

Kim begleitete sie bis an die Treppe. „Sehen Sie sich um Gotteswillen vor, Molly," sagte er barsch.

„Na, natürlich —" versetzte sie zerstreut. „O Kim, es ist — es ist doch ganz nett zu wissen, daß Bill noch am Leben ist, nicht wahr?"

Ihre Stimme zitterte, und er schlang einen Arm um ihre Schultern. „Na, aber es ist eine verteufelt schwere Aufgabe," sagte er.

Molly lehnte den Kopf einen Augenblick an seine Schulter.

„Armer alter Kim!" flüsterte sie und war fort.

17.

Als Molly gegen den Sturm an nach Coombe zurückwanderte, war ihr hoffnungsvoller zumute, als seit Tagen. Endlich fühlte sie, daß die Sache in Gang kam, und das Wiedersehen mit Kim und Binks hatte ihr Gefühl der Vereinsamung gemildert. Als sie wieder in ihrem Zimmer war, setzte sie sich gleich hin und schrieb an „Mutter". Jack hatte nämlich darauf bestanden, daß sie in ihrer Rolle als Edith Masters jeden Tag an ihre alte Mutter in Putney schreiben müsse. Der schließliche Empfänger dieser Briefe war Jack selbst, und auf diese Weise hatte er wenigstens immer die Gewißheit, daß sie gesund und ungefährdet war. Falls die Briefe einmal ausbleiben sollten, würde er daraus schließen, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei und sofort Maßnahmen treffen.

Nachdem diese tägliche Aufgabe erledigt war, begann Molly einen Schlachtplan zu entwerfen. Wenn sie im Studierzimmer nach einer verborgenen Tür suchen wollte, mußte sie irgendeinen glaubhaften Grund für ihre Anwesenheit haben, falls sie dort überrascht würde. Das Reinmachen des Zimmers gehörte nicht zu ihren Pflichten, aber das andere Hausmädchen war nicht ganz wohl, und deshalb hatte Molly das Studierzimmer an diesem Morgen mit übernommen. Eine Zeitlang dachte sie angestrengt nach. Dann klärte sich ihr Gesicht auf und sie ging nach unten.

Gegen zehn ging sie zu Bett, schlief jedoch nicht, sondern wartete bis halb eins. Darauf zog sie den roten Flanellschlafrock über, den sie als für Edith Masters geeignet erstanden hatte, steckte eine kleine Brosche in die Tasche und schlüpfte leise auf den Flur hinaus. Eine Minute lang blieb sie lauschend stehen, aber der Sturm übertönte jedes andere Geräusch, und so schlich sie vorsichtig bis ins Erdgeschoß hinab. Alles war still und dunkel. Vor der Studierzimmer-Tür machte sie Halt. Wenn Fairleigh noch drin wäre! Sie wußte ja nicht, ob er schlafen gegangen war, oder nicht. Da jedoch durchs Schlüsselloch und unter der Tür hindurch kein Licht zu sehen war, beschloß sie, es zu wagen. Sie drehte die Klinke sachte um und atmete erleichtert auf, als sie das Zimmer dunkel vorfand. Indem sie die Tür hinter sich schloß, tastete sie nach dem Schalter. Das jäh aufflammende Licht blendete sie einen Augenblick, und dann sah sie sich im Zimmer um. Es war leer. Aufseufzend holte sie die Brosche hervor und legte sie hinter eins der Sofakissen. Dann blickte sie sich prüfend um.

Die Wände waren mit Bücherregalen bedeckt, und sie ging langsam an ihnen entlang, zog hier und da ein paar Bände heraus und beklopfte die Wand, um zu sehen, ob sie hohl klänge. Das erforderte ziemlich viel Zeit und führte zu nichts. Und nun rollte sie einige Teppiche zurück und untersuchte das Parkett. Plötzlich vernahm sie ein leises Knarren und blickte erschrocken auf. Sie lag in der Nähe eines Fensters auf allen Vieren, und das Geräusch schien von der links von ihr befindlichen Wand auszugehen. Wie gelähmt blieb sie auf den Knien liegen und starrte hin.

Eins der Buchregale drehte sich von der Wand aus langsam ins Zimmer herein. Molly war derartig erregt, daß sie gar keine Angst empfand. Ihr einziger Gedanke war: „Ich hatte also recht! Das ist die Tür zum geheimen Gang!"

Dann wurde ihr blitzschnell klar, daß sie nie wieder an Jack schreiben können würde, wenn sie so liegen bliebe. Es war zu spät, um die Tür zu erreichen, aber es gelang ihr, hinter eine Fenstergardine zu schlüpfen, bevor das verborgene Paneel sich ganz öffnete und Osborne ins Zimmer trat — in ein hellerleuchtetes Zimmer, das er dunkel verlassen hatte.

Er sah sich um, da er seinen Herrn zu sehen erwartete. Als er jedoch niemand erblickte, brummte er verwundert und schob das Regal hastig wieder an die Wand zurück. Dann ging er nach der Tür, öffnete sie und leuchtete mit seiner Taschenlampe auf den Gang hinaus. Da niemand zu sehen war, trat er ins Zimmer zurück und schloß die Tür zu. Fairleigh war ein ordnungsliebender Mann, der sicherlich nicht vergessen hätte, das Licht abzustellen, bevor er das Zimmer verließ. Deshalb beschloß Osborne, dem merkwürdigen Umstand auf den Grund zu gehen.

Molly hörte, daß er zuschloß, und hätte sich prügeln mögen. „Du bist unverantwortlich leichtsinnig gewesen," schalt sie sich innerlich. „Aber jetzt nimm dich gefälligst zusammen!"

Aber tatsächlich leisteten ihr bleiches, verängstigtes Gesicht und ihre zitternde Stimme ihr gute Dienste, als Osborne sie schließlich entdeckte und hinter der Gardine hervorzerrte.

„Was machen Sie hier?" herrschte er sie an.

„Ach, Sie sind's nur!" stammelte Molly scheinbar erleichtert. „Ich dachte, es wäre Mylord selbst."

„Das macht keinen Unterschied für Sie, wenn Sie nicht erklären können, was Sie hier zu suchen haben," versetzte Osborne ingrimmig.

„Oh, das kann ich aber. Kate war heut' morgen so schlecht. — gräßlich schlecht war ihr zumute, und da sag' ich zu ihr, Kate, sag' ich —"

„Was hat Kate damit zu tun?"

„Das sag' ich ja gerade. Ich sag' zu ihr: Kate, legen Sie sich man ein bißchen hin. Das Studierzimmer werd' ich für Sie reinmachen. Und das hab' ich denn getan. Aber nach 'em Frühstück merk' ich, daß meine Brosche wea ist — und ich wußte doch, daß ich sie morgens angesteckt hatte. Da dacht' ich mir, die mußt du im Studierzimmer verloren haben, aber bei Tage traute ich mich hier natürlich nicht 'rein. Deshalb schlich ich 'runter., als alles schlief — wie ich mir einbildete. Ich werd' ganz unglücklich sein, wenn ich sie nicht finde, Herr Osborne. Ich häng' so an der Brosche, weil Mutter sie mir geschenkt hat. Na, und als ich eben hier beim Fenster nachsah, hör' ich jemand kommen, und weil ich dachte, es wär' seine Lordschaft, kriegte ich es mit der Angst und versteckte mich hinter der Gardine."

„Sie versteckten sich, eh' die Tür aufging?"

„Na, natürlich, Herr Osborne. Ich kriegte ja so 'nen Schreck!"

„Sie sahen mich also nicht hereinkommen?"

„Nein, Herr Osborne."

„Und Sie dachten, es wär' Seine Lordschaft?"

„Na, ja."

„Na, Sie haben Glück, daß er's nicht war. Und nun suchen Sie nach Ihrer Brosche, während ich dabei bin, und wenn Sie das Ding finden, will ich Ihnen die Geschichte glauben. Aber fangen Sie nicht an, nachts herumzuwandern, Edith. Das ist nicht gesund."

„Ach, das werd' ich auch gewiß nicht, Herr Osborne. Es kann natürlich sein, daß ich die Brosche wo anders verloren hab'."

„Na, sehen Sie mal nach. Es wird besser für Sie sein, wenn Sie das Ding finden," versetzte Osborne in drohendem Ton.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt – Nr. 301 — Bochumer Zeitung – Märkischer Sprecher — 22. Dezember 1928

Deutsche Turnerschaft

Handball.

Märkischer Turngau.

Meisterklasse.

Germania Hagen — Jahn Lüdenscheid.
Eintracht Hagen — Jahn Hagen.
Schalksmühle — Gevelsberg.
Tkl. Hagen — V. f. L. Hagen.

Emscher-Ruhrgau.

Tgmde. Bochum — Ges. Vgg. Bochum.
Tura Hattingen — T. Sp. Vgg. Hattingen.
Tv. Röhlinghausen — Tkl. Wanne.
Tvg. Eintracht Bochum — Tbd. Herne-Böde.
Tv. Wanne — Tkl. Herne.

Lippischer Turngau.

Die Frage des Gaumeisters ist durch den Sieg des Detmolder Tv. von 1860 über den Tv. Bahn Frei, nachdem der Tv. Lemgo nur ein Unentschieden gegen die T. G. Lage erzielen konnte, endgültig entschieden. Der Detmolder Tv. von 1860 führt jetzt mit 13 Punkten. Diesen Tabellenstand wird der Tv. Lemgo nicht mehr erreichen.

Am Sonntag finden die Rückspiele zwischen
Tv. Bahn Frei — Tv. Lemgo und
T. G. Schötmar — T. G. Lage
statt.

Fußball.

In

Emscher-Ruhrgau

werden am kommenden Sonntag folgende Meisterschaftstreffen ausgetragen:

Sportfreunde Wattenscheid — Tv. Brenschede.
Bochum-West — Hamme.
Kornharpen — Reichsbahn Wanne.
Tv. Gerthe — Tv. Bochum 48.
Tv. Bochumer Verein — Eppendorf.

Brenschede hat in den letzten Spielen eine bedeutende Formverbesserung gezeigt, so daß die Wattenscheider, wenn sie das Spiel gewinnen wollen, auf der Hut sein müssen. Bochum-West ist gegen Hamme als sicherer Sieger anzusprechen. Kornharpen und die Reichsbahnleute sind gleichwertige Gegner. Gerthe geben wir auf eigenem Platz ein kleines Plus.. Eppendorf wird sich vom Bochumer Verein die Punkte nicht nehmen lassen.

Der Hellweg-Märkische Gau sieht nur ein Treffen vor:

Huckarde — Dortmunder Spielverein.
Ein Wiederholungsspiel, das seinerzeit wegen Regens abgebrochen werden mußte.

Im Sauerland-Gau herrscht Spielruhe.

Die Gau- und Bezirks-Pressewarte werden noch einmal daran erinnert, die Jahresberichte möglichst umgehend einzusenden, damit ich meinen Bericht der Kreisleitung rechtzeitig zuleiten kann. Ackermann.

Germania 06 — Admira-Wien.

Einiges über den Wiener Gast.

Den Höhepunkt der sportlichen Ausbeute an den Weihnachtstagen in Bochum ist zweifelsohne Germanias Spiel gegen Admira Wien. Die Admira ist eine der stärksten österreichischen Mannschaften; nicht nur die Berufsspielerelf, die in den letzten Jahren die österreichische Fußballmeisterschaft an sich bringen konnte, sondern auch die Amateurmannschaft, die hier bei Germania zu Gast weilt. Die Wiener, die schon mehrfach in Deutschland gegen gute Mannschaften siegreich blieben, beim Kissinger Turnier nur das Endspiel gegen Hertha B. S. C. verloren, werden in Bochum mit ihrer stärksten Mannschaft antreten. Admira spielt nicht den Fußball der alten Wiener Schule, sondern einen moderneren und erfolgreicheren, man könnte ihn verfeinerten kick and rush nennen. Germania pflegt unter Schlesingers Leitung auch diesen Stil, und es wird daher interessant sein, vergleichsweise das Können beider Mannschaften abzuwägen.

Auf Scheere und Bohle.

Verbandsmeisterschaft 1929.

Der 2. Ausscheidungskampf (100 Kugeln) brachte einige Verschiebungen in der Plazierung. Wiederum wurden gute Leistungen gezeigt, die die Leistungen des Vorjahres bedeutend überbieten. Die beste Leistung wurde von Mogendorf (Einigkeit) und Breilmann (Säule) vollbracht, die je 658 Holz bei 100 Kugeln zur Strecke brachten. Nach dem 2. Ausscheidungskampf liegen nachstehende 10 Kegler nach Abwurf von 200 Kugeln an der Spitze: Bremer (Alle Neun) 1303, Breilmann (Säule) 1264, Brandsmöller (Vereinigte) 1256, Keil (Säule) 1250, Greulich (Also doch) 1245, Ebeling (Blau-Weiß) 1244, Schütte (Böse Buben) 1241, Nöcker (Böse Buben) 1237, Spenner (Unter uns) 1237 und Beucker (Auslese) 1231 Holz. Der 3. Ausscheidungskampf, zu dem noch 42 Mann starten, wird Sonntag, den 30. Dezember, ausgetragen.

Verbandssportabzeichen auf Schere. Greulich (Also doch) konnte die Bedingung für das silberne Verbandssportabzeichen erfüllen, indem er mit 200 Kugeln 1302 Holz schob.

Das Boxprogramm der Rheinlandhalle.

Der englische Wunderknabe gegen Metzner.

Das Programm der Rheinlandhalle am 4. Januar hat jetzt noch eine glänzende Bereicherung erfahren; denn es gelang der sportlichen Leitung, den englischen Wunderknaben Nipper Pat Daly, der in England von einem Erfolg zum anderen eilt und als boxsportliche Offenbarung bezeichnet wird, fest zu verpflichten. Als Gegner hat man Willi Metzner genommen, der kürzlich im Londoner National Sporting Club einen prächtigen Kampf lieferte. Man darf gespannt sein, wie dieser kleine Hawdegen sich mit dem großen Können des Wunderknaben wird abfinden. Mit dieser 5. Paarung ist das Programm für den 4. Januar kompletk. Es treten nunmehr am 4. Januar folgende Paare zum Kampf gegenüber: 1. Nipper Pat Daly — Metzner (6 Runden). 2. Debarbie — Hülsebutz (6 Runden). 3. Ernst Gühring — Bobby Shields (8 Runden). 4. Hein Heeser — Hartkopp (8 Runden). 5. Ludwig Haymann — Epifanio Islas (10 Runden). Das Programm ist das schwerste, das bisher für Köln zusammengestellt wurde; es bringt neben Nipper Pat Daly — Metzner zwei Paarungen im Halbschwergewicht und zwei im Schwergewicht. Alle Kämpfer sind so gepaart, daß man in jedem Treffen auf erbittertes Kämpfen bis zum Ende oder zum k. o. wird rechnen können.

Auch Kohler-Schulze kämpfen in Dortmund.

Zu den beiden für Sonntag, 6. Januar, abgeschlossenen Titeltreffen Sehfried — Schulz und Noack — Gohres kommt nun auch die dritte Meisterschaft Kohler — Schulze-Hamburg. Der Hamburger Fliegengewichtler, vor dem als Amateur einem Magdeburger Verein angehörend, ist wohl besser unter dem Namen „k. o.-Schulze" bekannt. Daß er auch international als Klasse bekannt ist, beweisen seine schönen Pariser Erfolge.

Der Riese Islas gegen Haymann.

Einen Gegner, wie ihn unser Meister Ludwig Haymann wohl noch nie vor die Fäuste bekommen hat, wird ihm von der Rheinlandhalle am 4. Januar gegenübergestellt; denn der südamerikanische Neger-Riese Epifanie Islas hat nicht nur eine Größe von 1,95 Metern und ein Gewicht von 204 Pfund, sondern lieferte auch kürzlich einen sensationellen Kampf gegen den berühmten italienischen Riesen und k. o.-Schläger Canera, gegen den er nur durch ein Fehrurteil der italienischen Schiedsrichter verlor.

Jakob Domgörgen kämpft wieder in Mailand. Der Kölner Leichtgewichtler Jakob Domgörgen, der Neffe unseres deutschen Meisters im Mittelgewicht, scheint bei seinem am Vorsonntag in Mailand ausgetragenen Kampf gegen den Italiener Petrarca, den er bekanntlich nach Punkten besiegte, gut gefallen zu haben. Er hat nunmehr einen weiteren Kampf in Mailand erhalten, und zwar soll er am 27. Januar gegen den Italiener Raelli kämpfen.

Skiwettläufe in Zakopane.

Die deutsche Abordnung.

Der Deutsche Skiverband hat für die im Februar in Zakopane (Polen) zum Austrag kommenden internationalen Skiwettläufe folgende Teilnehmer bestimmt: Für den 50-Klm.-Dauerlauf: Bauer, Böck, Pellkofer, Otto Brahl; für den 18-Klm.-Lauf: Bauer, Böck, W. Glaß, Gusti Müller, Kratzer, Kröckel, Glaß, Recknagel; für die Kombination: Böck, Glaß, Müller. Die Führung der deutschen Mannschaft wird der zweite Vorsitzende des Deutschen Skiverbandes, Ganzenmüller, unmittelbar im Anschluß an die Deutsche Skimeisterschaften 1929 von Klingenthal (Sachsen) aus übernehmen.

Deutsche Meisterschaft im Zweierbob.

Nachdem in der vergangenen Sportsaison die Austragung der Veranstaltung durch die ungünstige Witterung nicht möglich war, wird nun bei schon jetzt recht guten Sportverhältnissen die Durchführung der Thüringer Meisterschaft im Fünfer-Bob für 1928 und die deutsche Meisterschaft im Zweier-Bob sich noch in diesem Jahre verwirklichen lassen. Beide Wettbewerbe kommen auf der bekannten Lindenberg-Bobbahn bei Ilmenau zum Austrag. Die Fünfer-Bobmeisterschaft von Thüringen findet bereits am zweiten Feiertag statt, während die deutsche Meisterschaft im Zweier-Bob am 30. Dezember 1928 ausgefahren werden soll. Die bekanntesten deutschen Bobfahrer haben bereits ihre Meldungen abgegeben, sodaß beide Veranstaltungen hoch interessanten Sport versprechen.

Neue Sprungschanzen. Auf der vom Wintersportverein Sohland (Spree) erst kürzlich errichteten Sprunghügelanlage konnte das erste Probespringen stattfinden. Trotz nicht besonders günstiger Schneebeschaffenheit wurden Sprünge bis zu 10½ Meter erreicht. Bei besseren Schneeverhältnissen dürften Sprünge bis zu 18 Meter Weite erreicht werden. — Der Skiverein Mühlbach-Häselich hat eine sehr gute Sprunganlage im Müglitztal errichtet. Die Anlage konnte erstmalig in Betrieb genommen und auf ihr schon gestandene Sprünge von über 10 Meter erzielt werden. — Der rührige Wintersportverein Lauter im Erzgebirge hat in der Nähe des Ortes eine Sprunganlage geschaffen, die mit einem Eröffnungsspringen eingeweiht wurde. Die Schanze erhielt den Namen „Grieseschanze". Trotzdem die Schneeverhältnisse nicht besonders günstig lagen, wurden gestandene Sprünge bis zu 29 Meter erzielt.

Berliner Eishockeymeisterschaft. Die am letzten Sonnabend durch Tauwetter verhinderte Erledigung der Meisterschaftsspiele des Brandenburgischen Eishockey-Verbandes soll nunmehr am kommenden Sonnabend erfolgen. Da bei dem anhaltenden Frost sämtliche Naturseisbahnen sich in guter Verfassung befinden, ist diesmal mit der programmäßigen Durchführung der angesetzten Verbandsspiele zu rechnen. In der Liegaklasse ist eine Umstellung vorgenommen worden. Der Teacler Eislaufverein rückt anstelle des Berliner S. V. 1892 auf, da die Maraendorfer noch keine Ligafähige Mannschaft aufstellen können.

Lothar Ehmer wird Dauerfahrer.

Bereits vor einiger Zeit tauchte die Nachricht auf, daß der Mannschaftspartner Kroschels unter die Dauerfahrer gehen will. Ehmer, der zurzeit infolge der Verletzung, die er sich beim Frankfurter Sechstagerennen zugezogen hat, auf die Bestreitung der Rennen verzichtet, hat mit dem bisherigen Schrittmacher Saldows, Schubert, einen Vertrag für die nächste Saison abgeschlossen.

Rund um den Sport.

Die Witterungsverhältnisse sind dem Wintersport außerordentlich günstig. Nach reichlichem Schneefall sind in allen Gebieten ausgezeichnete Sportverhältnisse vorhanden. Die Veranstaltungen sind jedoch noch rar, da die großen sportlichen Ereignisse erst mit Beginn des neuen Jahres einsetzen. Am Sonntag soll die bereits einmal verlegte

Thüringer Lenkrodelmeisterschaft

in Ilmenau zur Durchführung kommen. Im Eishockey gibt es ein internationales Treffen zwischen dem Sportklub Riessersee und der Oxforder Studentenmannschaft.

Im Hockey- und Handballager finden mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest nur wenige Spiele statt.

Im Berufsboxsport kommt eine wichtige Veranstaltung bereits am Sonnabend in Paris zur Durchführung. In der französischen Hauptstadt findet die

Leichtgewichts-Europameisterschaft

zwischen den Meistern von Deutschland und Frankreich, Paul Czirson und Raphael, statt. Hoffentlich ist unser Landsmann von mehr Glück begünstigt als der deutsche Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen bei seinem Kampf um den Europatitel am letzten Sonntag in Mailand.

Der „Goldene Sonntag" ist erfahrungsgemäß für den

Bahnradsport

ein schlechter Veranstaltungstermin. Auf den deutschen Bahnen herrscht aus diesem Grunde absolute Ruhe. Im Auslande veranstaltet die Pariser Winterbahn ein Zweistunden-Mannschaftsrennen, an dem sich als einziges deutsches Paar die Krefelder Rennfahrer Gebrüder Schamberg beteiligen

Fußball-Leckerbissen am Sonntag!

Start der „Erstklassigen" zur 2. Serie. — Germania 06 contra H.-Emscher. — Der M. B. V. trifft auf Union. — Preußen 07 gastiert in Schalke. — Großkämpfe in der 2. Bezirksklasse.

Fußball.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

M. B. V. Linden — Union Gelsenkirchen.
Schalke 96 — Preußen 07.
Essen 99 — Preußen Essen.
Schwarz-Weiß — Erle 08.

Nachdem vergangenen Sonntag die letzten noch rückständigen Spiele unter Dach und Fach gebracht wurden, beginnen bereits am morgigen Tage die Spiele der 2. Serie. In beiden Gruppen stehen sehr interessante Kämpfe auf dem Programm.

Die benachbarten Lindener erwarten Union zum fälligen Punktekampf. Es ist wahrlich keine leichte Aufgabe zu lösen, zählt doch Union bestimmt zu den spielstärksten Vereine der Gruppe. Die Märker haben in den letzten Spielen stark enttäuscht und bleibt es daher abzuwarten, ob sich die Elf wieder auf alte Tage besinnt. Auf den Ausgang dieser unbedingt interessanten Begegnung darf man gespannt sein.

Die Vgten gastieren bei den „96ern" in Schalke und müssen sich sehr ihrer Haut wehren, um den schon traditionellen „einen" Punkt zu entführen. Man spricht von einer zweckmäßigeren Mannschaftsaufstellung. „Abwarten."

Sehr interessant wird auch der Lokalrummel zwischen 99 und Preußen in der Radrennbahn. Die Chancen sind hier ziemlich verteilt, so daß ein unentschiedenes Ergebnis nicht überraschen würde.

Am „Uhlenkrug" versucht Schwarz-Weiß die erste Schlappe gegen Erle 08 wieder wett zu machen. Wenngleich auch Erle sehr zu beachten ist, glauben wir doch an den genügenden knappen Sieg der Essener.

(Gruppe 2.)

Germania 06 — Horst-Emscher.
Dortmund 95 — Sportfreunde Essen.
Gelsenkirchen 07 — Castrop 02.

An der Castroper Straße steigt der Kampf Germania 06 contra Horst-Emscher. Wenngleich auch die „flügelstarken" Gäste mit aller Macht versuchen werden, die Scharte auszuwetzen, so glauben wir doch, daß die Germanenelf über ganze Nerven verfügen wird, um auch diese Punkte zu behalten.

In der Bierstadt sollte es dem D. S. C. 95 gelingen, die Sportfreunde-Elf aus Essen ohne Punkte zu verladen.

Sehr hart wird die Begegnung Gelsenkirchen 07 gegen Castrop 02. Obwohl vielleicht die Gästeelf spieltechnisch besser ist, so darf aber auch nicht der Platzvorteil der „Gelben Gefahr" außer Acht gelassen worden. Wir lassen den Ausgang offen.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe Bochum 1.)

S. V. Ehrenfeld — Tus.

Einen sehr interessanten Kampf wird es am Bergmannsheil geben, wo sich die beiden „Bombenflieger" des Vorsonntags gegenüberstehen. Der Tus wird auf sehr zähen Widerstand stoßen. Wir halten den Gast für erfahrener und räumen ihm daher die größeren Gewinnchancen ein.

(Gruppe Bochum 2.)

Rasensport — S. T. V. Werne.
Langendreer 04 — Witten 07.
Marten — Sp. Sp. Gerthe.

Rasensport steht vor einer noch nicht gelösten schweren Aufgabe. Die Gästeelf des S. T. V. Werne hat in den letzten Spielen sehr gute Ergebnisse erzielt und wird auch morgen ihren Mann stellen. Vor allem ist die Angriffsreihe zu beachten. Rasensport muß sich bestimmt mächtig anstrengen, um die Spitzenstellung weiterhin zu behaupten. Warten wir ab.

Auf eigenem Boden glauben wir an einen sicheren Sieg der Sv. Vg. Langendreer 04 über Witten 07.

Im Kampf Marten gegen Gerthe geben wir ebenfalls den Platzbesitzern die größten Aussichten.

Gesellschaftsspiel.

T. V. Eickel — Phönix.

Auf den Ausgang dieses Nachbartreffens darf man gespannt sein. Die Aussichten sind ziemlich verteilt.

1. Gauklasse.

(Gruppe 1.)

Winz-Baak — Oberhahlhausen 16.
Herbede — Stiepel.
Sprockhövel — Querenburg.
V. f. B. Bochum — Welper.

(Gruppe 2.)

Gerthe-Holthausen — L. F. C. Laer.
Riemke — Hordel.
Altenbochum — V. f. B. Werne.
Harpen — Langendreer Holz.

Handball.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Altenessen — Essen 81. -fa-

Wünsche und Hoffnungen

der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik an der Jahreswende.

Die Erfahrungen und Ergebnisse des abgelaufenen Jahres schenkten uns gesunde Zuversicht für die Zukunft der deutschen Leichtathletik. Vor uns liegen Hoffnungen und Erwartungen.

Wir hoffen, daß in unserer Schuljugend, bei den Schulentlassenen und vor allem bei den jugendlichen Mitgliedern unserer Vereine sich das Verantwortungsgefühl Bahn bricht, daß auf

ihren Schultern Deutschlands Zukunft ruht.

Unsere Jugend muß sich bewußt bleiben, daß aus ihr einmal die Führer entstehen sollen in Sport und Leben.

Wir hoffen, daß sich in den Kreisen der Lehrerschaft das wachsende Verständnis für die unbedingte Notwendigkeit gesunden Ausgleichs im Kräfteaufwand für Bildung von Charakter, Geist und Körper mutig in die Tat umsetzt.

Lehrer, die den kraftvollen Entschluß verwirklicht haben, dies an sich selbst durch eigene Uebung zu erproben, sind unsere Freunde. Uns bangt nur vor doktrinären Theoretikern.

Wir hoffen, daß die warnenden Stimmen vor dem Zuviel geistiger Einseitigkeit durchdringen zu den Köpfen derer, in deren Händen die Entscheidungen liegen.

Wir hoffen, daß sich die Lehrer bewußt und kritisch leiten lassen von den triebsicheren Instinkten unserer Jugend, die zu dem drängt, was sie braucht,

Gebt der Jugend Freude,

denn freudvoll getan, ist doppelt getan für Augenblick und Leben.

Wir brauchen vor allem Praktiker und Persönlichkeiten, bei denen nicht der Ballast allzu vielgestaltigen Wissens schöpferische Freude und Kraft erdrückt.

Wir hoffen, daß das gute Beispiel vieler großer Städte sich nun hinausträgt in die Kleinstadt und auf das Land. Warnende Statistik beweist, daß die Sterblichkeit in den Großstädten abnimmt, die Sterblichkeit auf dem Lande drohende Ziffern aufweist.

Wir brauchen bis hinab zur kleinsten Gemeinde Grünflächen, Sport- und Sportplätze, gedeckte Uebungsräume mit den notwendigsten Einrichtungen für natürliche Körperpflege. Sache der Großgemeinden und Länder muß es sein, die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Verwirklichung guten Willens auf dem Lande zu schaffen.

Wir hoffen auf das endgültige Erwachen des staatlichen Gewissens: Es erfordert weit geringere Mühen und Aufwendungen, um Entstehung von Krankheit und Not zu verhindern, um Gesunde gesund zu erhalten, als um Siechgewordene zu fraglicher Heilung zu bringen.

Wir erwarten, daß die Einheit aller Spitzenverbände für Turnen und Sport, wie sie ungebrochen von rechts nach links sich zur Forderung an den Deutschen Reichstag hinsichtlich vollkommener steuerlicher Entlastung unserer Vereine vor das deutsche Volk stellte, zum Symbol der Einheit und des praktischen Erfolges durch die Einheit wird.

Deutscher Reichstag, mach' uns frei von sinnloser, lähmender Last! Statte endlich den Vereinen den Dank ab für jahrzehntelange, selbstlose Arbeit.

Nun zu unseren Vereinen:

Wir hoffen, daß Ihr aus den grellen Schlaglichtern der zahllosen Jugendkrisen dieser Tage gelernt, wo Eure bedeutungsvollste Aufgabe wartet.

Schützt Eure Jugend

vor verschwommener Zerrissenheit, vor hilfloser Lebensflucht, helft ihr durch die geschlossenen Ziele von Sport und Kameradschaft!

Wir hoffen, daß Gemeinsinn und Opferfreudigkeit in unseren Vereinen neu aufblühen. Opferfreudigkeit nicht nur in materieller Hinsicht, sondern vor allem in der Fürsorge um die kommende Generation, in der dankbaren Arbeit als Jugend- und Spielführer, als Riegenführer und Kampfrichter. Für die erfolgreichen Führer auf diesem wichtigen Gebiet müssen erfrischende Formen des Dankes gefunden und für ihre Entlastung der Nachwuchs gesichert werden.

Wir hoffen schließlich, daß über all dem Erzieherischen nicht vergessen wird,

daß Sport immerzu Kampf bleiben wird und muß, geboren aus überschäumender Kraft, aus frischer Natürlichkeit und der unbändigen Lebensfreude unserer Jugend.

Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik.
F. W. Lang, 1. Vorsitzender.

Fußball im Westen.

Nur schwacher Betrieb vor den Weihnachtstagen.

Durch die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage hat das Spielprogramm des Westdeutschen Spielverbandes am letzten Sonntag vor Weihnachten eine Einschränkung erfahren. Trotzdem in allen Bezirken Meisterschaftsspiele stattfinden, so aber nur in verminderter Anzahl, da an den folgenden Festtagen die meisten Vereine größere Privatspiele zu absolvieren haben.

Im Bergisch-Märkischen Betrieb herrscht trotzdem Hochbetrieb, da nicht weniger als sieben Begegnungen angesetzt sind. In der Gruppe A werden sich in Düsseldorf Viktoria und S. u. Sp. Vg. Barmen einen heißen Kampf liefern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Barmer auf dem Viktoriaplatze eine Niederlage hinnehmen müssen. Der Spitzenführer Eller 04 weilt bei der Spielvg. Solingen-Gräfrath zu Gast. Auf heimischen Platze konnten die Ellerauer 4:0 siegreich bleiben, ob es in Solingen aber zu einem Erfolge reicht, lassen wir dahingestellt. Der Form nach müßte Eller glatt gewinnen. Auch die Düsseldorfer Fortunen haben am Sonntag die Punkte noch nicht sicher. Auf dem Gerresheimer Platze werden sie schon alle Register ihres Könnens aufziehen, um zum Erfolg zu kommen. — Für die Tabellengestaltung sind die Spiele der Gruppe B von wichtiger Bedeutung. Der B. V. 04 muß schon gegen Ratingen 04 gewinnen, wenn er nicht den Anschluß verlieren will. Ein harter Strauß wird in Benrath ausgefochten. Die Düsseldorfer Turu, die noch Meisterschaftsaussichten hat, wird sich bemühen, die Punkte zu sichern. Bei der ausgezeichneten Form, die die Schwarzweißen am Sonntag an den Tag legten, sollte man ihnen einen Sieg zu Hause über den S. S. V Elberfeld schon zutrauen. Der S. C. Sonnborn empfängt TSG. Langerfeld und könnte auf eigenem Gelände zu einem knappen Siege kommen.

Im Rhein-Bezirk ist es am Sonntag ziemlich ruhig. In der Gruppe 1 erwartet der SC. Gladbach den Meister Sülz 07. Bei der augenblicklichen Form beider Mannschaften lassen wir den Kampf offen. Mit etwas Glück sollte der Meister die Punkte entführen können. Sehr schwer hat es der Kölner B. C. zu Hause gegen den Dürener SC. 03. Die Dürener werden alles hergeben, um zum Erfolge zu kommen, da sie den Anschluß nicht verlieren wollen. Der wieder in ausgezeichneter Form spielende Bonner F. V. dürfte stark genug sein, auch auf fremdem Platze gegen Blauweiß Lindenthal in Köln zum Erfolge zu kommen. — Die Gruppe 2 sieht nur drei Spiele vor.

In der Gruppe A des Niederrhein-Bezirks gibt es am Sonntag in Duisburg einen Großkampf in Form eines Lokalderbys zwischen den alten Rivalen Duisburg 99 und Duisburger Spielverein. Im Spiel der 1. Serie mußte der Spielverein mit einem Unentschieden zufrieden sein. Vielleicht kehrt er vom 99er Platz sogar mit einer Niederlage heim. Die Oberhausener Spielvereinigung muß nach Meiderich zum SC. 06. Die Meidericher werden diesmal wohl etwas besser auf der Hut sein und sich nicht wieder so schnell überraschen lassen. Preußen Krefeld wird in Gruppe B zu Hause dem Neuling Spielverein Rheinhausen sicher das Nachsehen geben. Im Lokalderby stehen sich Hamborn 07 und Union Hamborn gegenüber. Der Homberger Spielverein erwartet seinen Namensvetter aus Meiderich. Die Meidericher überraschten in der letzten Zeit durch ihre bestechende Form und sollten den Hombergern das Siegen sehr schwer machen.

Recht mager ist das Fußballprogramm des Westfalen-Bezirks, das nur ein Meisterschaftsspiel aufweist. Das Hauptinteresse richtet sich aber mehr auf das Privatspiel zwischen dem V. f. B. Bielefeld und der Wiener Amateurmannschaft Admira, die erstmalig im Westen eine Gastspielrolle gibt. — Im Punktespiel der Ostgruppe erwartet die Hammer Spielvgg. den Altmeister Arminia Bielefeld. Dieser Kampf verspricht sehr interessant zu werden, zumal beide Mannschaften wieder in aufsteigender Form zu finden sind.

Wie im Westfalenbezirk, so kommt auch im Südwestfalen-Bezirk am kommenden Sonntag nur ein Meisterschaftstreffen zur Durchführung, das jedoch auf die Tabellengestaltung keinen Einfluß hat. Bei der sehr schlechten Verfassung des F. C. Hagen 1911 wird uns ein Sieg der Mudersbacher Germanen nicht überraschen.

Wie am Vorsonntag, so weist der Terminkalender des Hessen-Hannover-Bezirks am kommenden Sonntag wiederum nur zwei Punktespiele auf. In der Südgruppe sorgt Hermannia Kassel, daß sie vom Schwanz der Tabelle fortkommt. Durch einen Sieg über die Marburger Germanen können sie gleich in die Spitze hinaufrücken. Das Lokaltreffen Tura gegen Spielverein Kassel dürfte auf das Publikum nicht viel geringere Anziehungskraft ausüben als am Vorsonntag. Diesmal sollte Tura aber das bessere Ende für sich haben.

Sportallerlei.

Das erfolgreichste Vaterpferd auf der Hindernisbahn war auch in diesem Jahre der bereits 19jährige „Guniver II", der diese Ehrenstellung nun schon zum siebten Mal einnimmt. Seine Kinder gewannen die stattliche Summe von 243 000 Mark.

Australien nimmt nicht am Davis-Pokal teil. Australien will, nach einer Meldung aus Melbourne, an den Daves-Pokalspielen im nächsten Jahr nicht teilnehmen.

Stübbecke, Damerow und Mühlbach beim Nizzaer Sechstagerennen. Für das nächste Sechstagerennen, das in der Zeit vom 21. bis 27. Dezember in der Nizzaer Wintersporthalle vonstatten geht, stehen bereits eine ganze Reihe erstklassiger Sechstagefahrer fest. Die bisherigen Teilnehmer sind: Wambst — Laquehay, Emil Arts, Choury — Fabre, Juseret, Putzeys, Cuvelier, Pagnoul, Paul le Drogo, Cordier, Zanaga, Bestetti und Monciera sowie Engel-Luxemburg. Deutschland ist in diesem Rennen durch den Westiger Stübbecke, der Remold als Partner hat und die Kreselder Damerow — Mühlbach vertreten.

Franz Miller wieder in München. Wie die L. N. N. bekannt gibt, wird der Olympiastarter in Amsterdam, Franz Miller, zum Jahreswechsel wieder nach München zurückkehren, wo er einen Posten bei den Münchener Neuesten Nachrichten als Redakteur erhalten soll. Bisher war er in demselben Fach beim Nürnberger Kicker tätig.

Die Einheitsregeln im Schlagball für 1929 bis 1931.

Die Laufpflicht eingeführt. — Wertung nur noch der Lauf.

Von **W. Braungardt**, Spielwart der T. T.

Zwei Kernfragen standen im Mittelpunkt der Verhandlungen über die Einheitsregeln für Schlagball: die Laufpflicht und die Wertung. Beide Fragen wurden im Sinne der Anträge der DT. entschieden.

Die Laufpflicht wurde wie folgt geordnet: Es dürfen nicht mehr als vier laufpflichtige Schläger im Schlagmal sein. Gelangt der Ball ins Schlagmal, wenn dort mehr als vier laufpflichtige Schläger anwesend sind, so sind die Schläger ausgehungert. Der Ball kann aber nur dann zum Aushungern ins Schlagmal geschafft werden, wenn außer dem den Ball aufnehmenden Fänger noch ein anderer Fänger ihn berührt hat.

Beim fünften Schlag muß demnach gelaufen werden.

Trifft der fünfte Schläger den Ball nicht, so ist der Ball im Spiel und gehört unmittelbar den Fängern.

Trifft der fünfte Schläger den Ball, erzielt er aber dabei einen ungültigen Schlag, so wird der Ball auf die Mitte der Schlagmallinie gelegt. Die Fänger müssen dabei mindestens 6 Meter vom Ball entfernt sein. Auf Pfiff des Schiedsrichters muß gelaufen werden, und der Ball ist im Spiel.

Diese einschneidende Regeländerung wird sich auf die Spielweise wie folgt auswirken: Angenommen, ein neuer Spielgang beginnt, der erste Schläger schlägt. Sein Schlag ist bedeutungslos, wenn sich keine Läufer im Felde befinden. Er begibt sich laufbereit an die Schagmallinie als der erste laufpflichtige Schläger. Der zweite schlägt. Er bemüht sich bereits, einen günstigen Steilschlag zu bringen, um nicht das Aushungern zu begünstigen. Angenommen aber, sein Schlag ist geringwertig, und er muß sich als zweiter laufpflichtiger Schläger stellen. Der dritte und vierte führen nun nicht wie bei den alten Regeln einen belanglosen Schlag oder einen absichtlichen Vorbeischlag aus, sondern sie suchen mit größtem Eifer den Ball zu treffen, um ihren Läufern die Laufpflicht zu ermöglichen. Zahlreiche Versuchsspiele haben ergeben, daß bei Einführung der Laufpflicht die Mannschaften überraschend gut schlagen konnten, weil das „taktische" Vorbeischlagen jetzt zwecklos und damit unterbunden ist.

Aber den ungünstigsten Fall angenommen: Alle vier laufpflichtigen Schläger stehen an der Schlagmallinie zum Ablauf bereit. Der fünfte Schläger schlägt, auf dessen Schlag gelaufen werden muß, will die Schlagpartei nicht kampflos das Schlagmal preisgeben, d. h. abwurffrei aushungern. Trifft der fünfte Schläger den Ball nicht, dann gehört der Ball sofort den Fängern, die ihn aufnehmen und damit die ablaufenden Läufer verfolgen. Meistens werden alle Läufer ablaufen, um das Umzingeln zu erschweren. Laufen wenige oder läuft nur einer, ist die Gefahr des Aushungerns bei dem nächsten Schlage vergrößert. Läuft keiner oder werden alle vier zurückgetrieben und hat nach dem den Ball aufnehmenden Fänger mindestens ein zweiter Fänger den Ball berührt und ins Mal geworfen, so ist abwurfsfrei ausgehungert.

Trifft der fünfte Schläger den Ball, erzielt er aber dabei einen ungültigen Schlag, so tritt die sogenannte „Rheinische Regel" in Kraft. Der Ball wird auf die Mitte der Schlagballinie gelegt, die Fänger müssen mindestens 6 Meter vom Ball sein und auf Pfiff des Schiedsrichters ist der Ball im Spiel.

Um dem Schiedsrichter und den Spielern die Uebersicht über diese Spielvorgänge zu erleichtern, wird im Schlagmal ein Spielraum abgeteilt, und zwar dadurch, daß 3 Meter von der Schlagmallinie entfernt und mit derselben gleichlaufend eine Sperrgrenze gezogen wird. In dem zwischen der Sperrgrenze und der Schlagmallinie liegenden Sperraum müssen sich die laufpflichtigen Schläger aufhalten. Die übrigen Schläger haben den Sperraum vor dem Schlag und nach beendetem Lauf zu meiden. Wird gegen diese Bestimmungen verstoßen, tritt nach Verwarnung Malwechsel ein. Der jeweilige Schläger kann an jeder Stelle des Schlagmals einschließlich des Sperraums seinen Schlag ausführen. Bei den Versuchsspielen hat sich der Sperraum ausgezeichnet bewährt; wir hätten ihn auch bei den früheren Regeln schon längst einführen sollen.

Ohne Zweifel werden durch die eingeführte Laufpflicht die Aufgaben im Zusammenspiel der Fänger sowohl wie der Schläger bereichert. Der Schiedsrichter hat dabei stets auf die Zahl der laufpflichtigen Schläger zu achten, was ihm aber durch den Sperraum erleichtert wird.

Im übrigen wird das Spiel durch die neue Wertung vereinfacht.

Nur noch die Läufe gelten je einen Punkt.

Diese heißumstrittene Bestimmung gibt den einzelnen Läufen einen Wert, der fast der Bedeutung der einzelnen Torerfolge gleichkommt. Der eigentliche Spielgedanke des Schlagballspiels, das Schlagmal zu erobern und damit das Schlagrecht zu erhalten, tritt erst jetzt richtig in Erscheinung. Keineswegs verlieren der Weitschlag und der Fang, auch wenn sie nicht mehr gewertet werden, an Bedeutung. Ihr Einfluß auf erfolgreiche Kampfhandlungen bleibt derselbe wie bisher. Man befürchtet allerdings nicht mit Unrecht, daß die Fänger sich um schiefgeschlagene Bälle nicht schnell genug kümmern, weil der Fang keinen Punkt mehr zählt. Durch Einführung des zweiten Spielballes, den der Schiedsrichter sofort ins Spiel gibt, wenn der Ball tot ist, wird jede Pause bei solchem Schlage ohne weiteres beseitigt. Während das Spiel fortschreitet wird der tote Ball zwanglos zum Schiedsrichter befördert.

Der durch die Laufpflicht erzwungene lebhaftere Kampf im Felde soll den Läufern dadurch erleichtert werden, daß die Laufmalstangen nicht mehr 5 Meter, sondern 10 Meter von der Hintergrenze entfernt stehen, um Grenzüberschreitung bei dem Kampf am Laufmal seltener zu machen. Die Laufstrecke bleibt für Männer wie bisher 60 Meter; sie wird aber von jetzt ab auch von der männlichen Jugend verlangt. Für Frauen, weibliche Jugend und Kinder wurde die Laufstrecke von 40 auf 50 Meter erhöht.

Entsprechend den grundsätzlichen Aenderungen wurde der Wortlaut des Regelwerks einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, der am 1. Januar 1929 veröffentlicht wird.

Es ist zu hoffen, daß die neuen Einheitsregeln das Spiel neu beleben, was unbedingt nötig ist und was der Bedeutung des Schlagballspiels als Volkskampfspiel entspricht.

Der Kampf auf den 64 Feldern.

Geleitet von Paul Kroll.

Der entblößte schwarze König als Stellungsnachteil.

Die nachstehende Partie wurde im Hauptturnier des Schachkreises Bochum am 16. Dezember 1928 gespielt.

Schottisches Gambit.

Weiß: Fosteit. Schwarz: Huhn.

1. e2—e4, e7—e5; 2. d2—d4, e5×d4; 3. S g7—f3 . . .

Es geht auch 3. D d4: S c6; 4. D e3, S f6; 5. S c3, L b4; 6. L d2, 0—0; 7. 0—0—0 mit ziemlich gleichem Spiel.

3. . . ., S b8—c6; 4. c2—c3 . . .

Der regelmäßige Zug wäre 4. S d4. Mit dem Textzuge lenkt Weiß in das schottische Gambit ein.

4. . . ., d4×c3.

Besser als die Annahme des Gambits ist dessen Ablehnung mit 4. d5, 5. ed. D d5. 6. cd: L g4, wonach das Spiel in das abgelehnte Göring-Gambit, eine Variante des schottischen Gambits, übergeht.

5. L f1—c4 . . .

Damit bietet Weiß den zweiten Bauern an, um, falls Schwarz auch diesen schlägt, mit 6. L b2: L b4+; 7. S c3, d6; 8. D b3, S f6; 9. 0—0—0 einen der gefährlichsten Angriffe zu erlangen.

5. . . ., L f8—b4; 6. 0—0, S g8—f6.

Gewöhnlich muß der Verteidiger erst den Bauern, der Angreifer erst die Figuren ziehen. Daher scheint in der vorliegenden Stellung d7—d6 und dann, S f6 die gebotene Spielweise zu sein.

7. b2×c3, L b4—c5; 8. e4—e5! d7—d5.

In diesem Moment steht dem Springer kein Feld zur Verfügung. Zieht er nämlich nach e4, so geht er nach 9. D d5 wegen des auf f7 drohenden Matts verloren, zieht er dagegen nach g4 oder g8, so ist der weiße Angriff nach 9. D d5, D e7; 10. L g5, f6; 11. ef6: gf6: 12. L h4 unwiderstehlich.

9. L c4—b3. Wenn 9. L b5, so S e4.

9. . . ., S f6—g4; 10. L c7—g5 . . .

Dieser Zug kam wegen der einfachen Antwort 10 . . ., L e7 gar nicht in Betracht. Einfach 10. L d5: war geboten, weil Schwarz den B e5 nicht ohne Nachteil schlagen kann. Beispielsweise 10. L d5: S ce5: 11. S e5: S e5: 12. T e1, D d6 (oder 12. . . ., f6: 13. D h5+, K d7: 14. L f4 mit festem Griff); 13. D h5 mit Figurengewinn.

10. . . ., f7—f6.

Dies verdirbt das schwarze Spiel, da der König seiner natürlichsten Deckung beraubt wird. Nach 10. . . ., L e7 würde Schwarz sich ausreichend verteidigen können.

11. e5× f6, g7×f6.

Auch 11. . . ., S f6: 12. T e1+, L e7; 13. L f6: gf: 14. L d5: L g4; 15. D b3 gibt kein befriedigendes Spiel für Schwarz.

12. T f1—e1+, K e8—f8.

Die Rochade muß Schwarz schon aufgeben, denn 12. . . ., L e7 oder S e7 würde eine bereits entwickelte Figur kalt stellen.

13. L g5—h4, T h8—g8.

Auf 13. . . ., d5—d4 folgt 14. S d4: nebst D h5 mit siegreichem Angriff für Weiß.

14. L b3×d5. T g8—g6.

Vielleicht gewährte T g7 nebst L f5 und T d7 eine bessere Verteidigung.

15. D d1—d2 . . .

Dringender als dieser Zug war die Entwicklung des Damenflügels durch c4 nebst S c3. Nach dem geschehenen Zug stehen beide Teile eigentlich schlecht.

15 . . ., L c8—f5; 16. c3—c4 . . .

Das kostet die Qualität, aber anders ist der Damenspringer und -turm nicht zu entwickeln.

16. . . ., S c6—b4; 17. D d2—f4, L f5×b1 . . .

Schlecht wäre 17. . . . S c2; 18. D f5: S a1: 19. S d2 und Weiß behält zwei leichte Figuren für den Turm.

18. T a1×b1, S b4—d3; 19. D f4—d2, S d3×e1: 20. D d2×e1, c7—c6; 21. L d5—e4, T g6—g7. Auf T h6 geschieht L g3.

22. h2—h3, S g4—h6; 23. D e1—c3, T g7—d7.

Ein grober Fehler. 23. . . ., S g8 mußte geschehen. Weiß hätte dann nicht Besseres als 24. D c2, h6; 25. S e5, D d4 (D c7? S g6+ und Weiß gewinnt); 26. S f3, D d8; 27. S e5 usw. gehabt.

24. L h4×f6, D d8—e8.

Zum sofortigen Verlust führt 24. . . ., T d1+; 25. K h2!

25. S f3—g5 . . .

Dieser Springer führt nun die Entscheidung herbei.

25. . . ., K f8—g8.

Falls 25. . . D h5, so 26. L g7+, K e8; 27. T e1 und gewinnt.

26. L e4×h7+, T d7×h7; 27. S g5×h7; K g8×h7; 28. T b1×b7+ . . .

Es lebe die Eroberung der siebenten Reihe.

28. . . ., S h6—f7.

Auf 28. . . . K g6 setzt Weiß in wenigen Zügen (29. T g7+, K f5; 30. D f3+ usw.) matt.

29. D c3—g3, D e8—g8; 30. D g3—h4+, K h7—g6; 31. L f6—c3! T a8—f8; 32. D h4—f6+, K g6—h7; 33. D f6—f5+, D g8—g6; 34. D f5×c5 und Weiß gewann nach einigen Zügen.

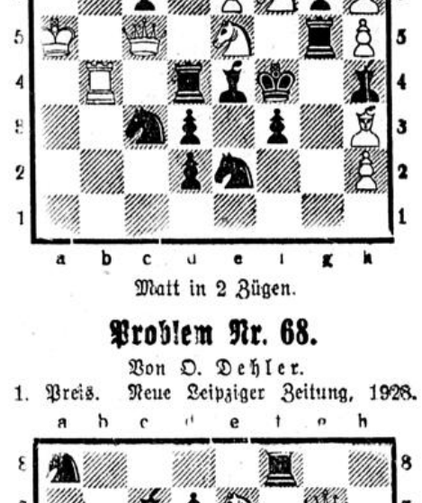
Eine abwechselungsreiche Partie.

*

Problem Nr. 67.

Von L. A. Issoeff-Moskau.

1. Preis. Tijdschrift van den Nederlandschaakbond, 1927.

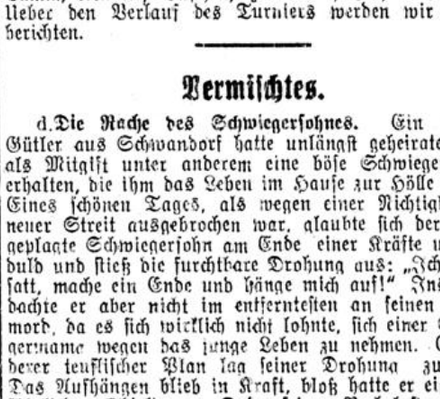


Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 68.

Von O. Dehler.

1. Preis. Neue Leipziger Zeitung, 1928.



Matt in 3 Zügen.

*

Bochumer Stadtmeisterturnier.

Heute abend um 20 Uhr wird im Hellweger Hof die vierte Runde ausgetragen. Die Paarung, bei der die zuerst aufgeführten Spieler den Anzug haben, ist folgende: Huhn — Dr. Ströbter, Broscheit — Brand, Rogmann — Obrosky, Kroll — Schwarz, Josteit — Gorthat.

*

Die Lüdenscheider Schachfreunde veranstalten ein Westfälisches Meisterturnier, um dadurch das Schachinteresse des landschaftlich schönen Sauerlandes zu fördern. Es beginnt am Donnerstag, den 27. Dezember, um 14 Uhr, im Hotel „Jägerhof" und wird etwa eine Woche dauern. Die Teilnehmer sind: Skowronnek, Kroll, Tamm, Kludtke, Tuschen, Herrmann, Gayk und Rizen. Ueber den Verlauf des Turniers werden wir täglich berichten.

Vermischtes.

d. **Die Rache des Schwiegersohnes.** Ein junger Gütler aus Schwandorf hatte unlängst geheiratet und als Mitgift unter anderem eine böse Schwiegermutter erhalten, die ihm das Leben im Hause zur Hölle machte. Eines schönen Tages, als wegen einer Nichtigkeit ein neuer Streit ausgebrochen war, glaubte sich der junge, geplagte Schwiegersohn am Ende einer Kräfte und Geduld und stieß die furchtbare Drohung aus: „Ich bin es satt, mache ein Ende und hänge mich auf!" Insgeheim dachte er aber nicht im entferntesten an seinen Selbstmord, da es sich wirklich nicht lohnte, sich einer Schwiegermama wegen das junge Leben zu nehmen. Ein anderer teuflischer Plan lag seiner Drohung zugrunde. Das Aufhängen blieb in Kraft, bloß hatte er ein ungefährliches Objekt zum Opfer seiner Rachelust erwählt. Nachts, als alles schlief, schlich er sich in den Stall, stopfte den mitgebrachten Anzug mit Heu aus, stülpte einen Hut darüber, band der Puppe einen Strick um den Hals und hängte sie an einem Baum auf. Dann verließ er das Gehöft, um bei Verwandten den Rest der Nacht zu verbringen. Am nächsten Morgen entdeckte die Schwiegermutter das „Unglück". Beim Anblick des „lebenden Leichnams" gebärdete sie sich wie wild, schob sich die Schuld an der Tragödie des jungen Mannes zu und versprach, sich nie mehr in die Eheangelegenheiten junger Leute zu mischen und dort Unheil zu säen. Ihr böses Gewissen beruhigte sich aber etwas, als der vermeintliche Selbstmörder frisch und munter zu Hause gekehrt war. Der überraschten Schwiegermutter gab er vor, soeben aus dem Krankenhause entlassen worden zu sein, wohin man ihn nach seinem Selbstmordversuch geschafft hatte. Der sinnige Einfall des geplagten Schwiegersohnes hatte weiteren Auseinandersetzungen ein Ende bereitet, denn schon am nächsten Tage verließ die Schwiegermutter gnädig das Haus. Somit hat auch diese Geschichte ihren Abschluß gefunden.

KA-I-RO -Kaffee - der Festtagskaffee!

Kaffee * Import * Rösterei

Preise pro Pfund Mk. 2.20, Mk. 2.60 bis Mk. 5.00

Filialen in Bochum: Kortumstrasse 14, Ruf 2960

Hattinger Strasse 14 (Südeingang Hauptbahnhof)

Beachten Sie unser Gratiszugabesystem! —— Verlangen Sie Prospekte!



Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 21. Dez.

)(**Hauptausschuß.** Am Donnerstag nachmittag tagte im kleinen Rathaussaal der Hauptausschuß. Beraten wurde über die Neueinführung einer periodischen Grunderwerbssteuer vom gebundenen Grundbesitz, bekannt unter der landläufigeren Bezeichnung „Besitzabgabe von der sogenannten toten Hand". Die Vorlage wurde angenommen. Alsdann wurde in ausführlicher Weise verhandelt über ein Preisausschreiben betr. den städtebaulichen Ausbau der Altstadt. Im allgemeinen war Meinung für ein öffentliches Preisausschreiben vorhanden, zu einem Beschluß kam es jedoch nicht, weil die Mitglieder vorerst ihre Fraktionen hören wollen. In der nächsten Stadtverordnetensitzung soll hierüber weiterberaten werden. Die Ergebnisse der im vorigen Herbst auf gesetzlicher Grundlage vorgenommenen Besoldungsumstellung für die städtischen Beamten sind nunmehr in Form einer festen Besoldungs-Ordnung nebst Besoldungsplan gebracht. Die Ordnung wurde angenommen. Es handelt sich dabei also um generelle Deckung früher gefaßter Einzelbeschlüsse. Neue Ausgaben oder sonstige Umstellungen sind damit nicht verbunden. Ferner kamen einige Personalien zur Beratung und Entschließung. Die Wahl des Hausmeisters Mörschbächer zum Hausmeister des Gymnasiums durch das Gymnasial-Kuratorium fand Bestätigung. Im übrigen handelte es sich noch um einige interne Verwaltungs-Angelegenheiten.

-op- **Vaterländischer Frauenverein.** Wie in den vergangenen Jahren, hatte auch Donnerstag wieder der Vaterländische Frauenverein die Großmütter zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier eingeladen. Weit über 100 Großmütter waren der Einladung in den Prukopschen Saal gefolgt. Nach einem Klaviervortrag und einem Vorspruch, sowie nach geglückter Aufführung des Weihnachtsspiels „Tannenbäumleins Winterabenteuer", von jungen Mädchen des Lyzeums aufgeführt, begrüßte die Vorsitzende, Frau Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst, die Erschienenen, insbesondere aber auch die Vertreter der Stadt und der kirchlichen Behörden. Sie wies in einer kurzen Ansprache auf das herannahende Weihnachtsfest hin und sprach vom Weihnachtsfest als dem Fest der Liebe, an dem man Liebe geben und spenden solle. Unter diesem Leitstern stehe auch die Veranstaltung, die hoffentlich die nötige Weihnachtsstimmung auslösen werde. Nach dem Liede „Stille Nacht, heilige Nacht" trat zunächst eine Kaffeepause ein. Kaffee und Kuchen wurde den Anwesenden gereicht. Im weiteren Verlauf des Programms wurden dann noch kleine Spielchen aufgeführt. Zu erwähnen sind „Großmütterchen", das neckische Stückchen „Die bösen Buben", von Sevinghauser Kindern aufgeführt, und der „Großmütterreigen". Dann war der Weihnachtsmann erschienen und die alten Leute erhielten Lebensmittel, Kleidungsstücke und dgl. Die beiden ältesten Großmütter erhielten noch je einen Kuchen und einen Topf Blumen überreicht.

-op- **Evgl. Kirchliches aus Höntrop.** Samstag nachmittag um 5 Uhr findet die Weihnachtsfeier der Knaben-Jungschar statt. Die Eltern der Kinder sind ebenfalls herzlich willkommen. Die Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes findet am morgigen Sonntag statt. Die Weihnachtsfeier des Jungmädchenvereins findet ebenfalls am morgigen Sonntag, abends 7 Uhr statt. Am hl. Abend um 6 Uhr ist in der Kapelle Christvesper unter Mitwirkung der Konfirmanden. Nach den Weihnachtsfeiern treten in den Jugendvereinen die Weihnachtsferien ein.

-x- **Ev. Gemeindekirchentag.** Am 13. Januar findet in Wattenscheid der evgl. Gemeindekirchentag nebst Kirchenvisitation statt. Die Predigt hält im Gottesdienst Pastor Daber aus Gelsenkirchen, während Superintendent Hußmann aus Gelsenkirchen die Ansprache halten wird.

-x- **Evgl. Schulgemeinde.** Die evgl. Schulgemeinde hielt eine Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Rektor Guddas geleitet wurde. Nach Gesang und Gebet hielt Rektor Guddas einen Vortrag über Volks- oder Bekenntnisschule. Bausteine für die Bekenntnisschulen seien die Bekenntniskirchen. Daher gehören beide zusammen. Angeregt wurde zum Schluß, sich mit dem Gedanken einer Bekenntnisschule zu befassen, die auf dem Boden der evgl. Schulgemeinde stehe. Die Versammlung wurde mit Gebet beschlossen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 22. Dez.

c. **Vorbildlicher Elternabend.** Beigeordneter Schuhmacher hat den Märkischen und Sagenabend der Cranger Schule in seiner Eigenschaft als Schuldezernent als geradezu vorbildlich bezeichnet und vorgeschlagen, ihn als außerordentliche Veranstaltung in das Programm des Volksbildungsverbandes für diesen Winter einzureihen. Auch allen anderen Schulen soll Gelegenheit gegeben werden, sich diesen wunderschönen Abend anzuschauen. Damit ist den Crangern ein Lob gespendet, das berechtigt ist und auf das Lehrer wie Schüler gleichermaßen stolz sein dürfen.

c. **Grubenunfall.** Auf der Schachtanlage Pluto-Wilhelm sprang ein riesiger Steinblock plötzlich aus der Rutsche und schlug den Arbeiter Orschewsky, der gerade dort stand, ins Kreuz. Hoffnungslos liegt der Mann, der Familie hat, jetzt im Bergmannsheil. Vermutlich ist das Rückgrat durchschlagen worden.

c. **Die Ehrung der Alten in Wanne.** 350 alte Leutchen, jenseits des biblischen Alters, kein Mütterchen und kein Opa unter 70 Jahren, bekamen im Ortsteil Wanne nun auch vom Vaterländischen Frauenverein ein Christkindchen. Die Festrede für diesen Tag hatte dieses Mal Dechant Funcke übernommen. San.-Rat Kesseler fand willige und begeisterte Anhänger unter den reich bedachten alten Leuten, als er am Schluß der Veranstaltung ein herzliches Hoch auf den rührigen Frauenverein und seine treuen Mithelferinnen ausbringen konnte.

c. **Wer kennt die Hausiererin wieder?** Auf der Nordstraße benutzte eine freche Hausiererin einen unbewachten Augenblick und ergriff von einer Schrankplatte einen dort liegenden 100-Markschein. Erst als die Frau fort war, bemerkte man den Verlust. Die Verfrierin ist eine arme Witwe, die so um ihre ganze Festtagsfreude gebracht worden ist.

c. **Schlaganfall.** Auf dem Eickeler Markt, dort, wo der neue Baum aufgestellt ist, brach gestern eine Frau zusammen. Sie hatte einen leichten Schlaganfall erlitten, erholte sich schnell wieder, bekam aber im Kaufhaus Alsberg in Eickel, als sie gerade einkaufte, einen neuen Schlag und mußte jetzt mit einem Krankenauto ins Hospital geschafft werden. Lebensgefahr soll indes nicht bestehen.

× **Warnung vor diebischen Spitzenverkäuferinnen.** Am 20. 12. 1928, gegen 13 Uhr, erschien bei einer Ehefrau in Wanne-Eickel eine unbekannte Frau und bot Spitzen zum Kauf an. Da ein Kauf entschieden abgelehnt wurde, entfernte sich die Händlerin. Etwa gegen 15 Uhr erschien eine zweite unbekannte Frau in der Wohnung und versuchte, ein Mittel gegen Asthma zu verkaufen. Die Unbekannte erzählte der Frau, daß sie in der Lage sei, diese Krankheit durch Gesundbeten zu heilen. Zu diesem Zweck benötige sie jedoch sämtliches in der Wohnung vorhandene Geld. Ferner sei zu einem Erfolg notwendig, daß der Kranke an der Wunderkur fest glauben müsse. Die Ehefrau brachte zwei 50-Mk.-Scheine und legte diese in ein auf dem Tisch ausgebreitetes Taschentuch, welches von der Gesundbeterin zusammengelegt wurde. Die Unbekannte schickte die Frau noch einmal fort, einen Wollfaden zu holen, was die Frau auch ahnungslos tat. Während ihrer Abwesenheit nahm die Betrügerin das Geld aus dem Taschentuch heraus und legte Zeitungspapier hinein und verschnürte das Päckchen mit dem inzwischen herbeigeholten Wollfaden. Nachdem sie ihre Zauberformeln gesprochen hatte, entfernte sich die Unbekannte, die der Frau aufgegeben hatte, das Päckchen nicht vor Ablauf von 24 Stunden zu öffnen. Der Frau kamen jedoch Bedenken. Beim Oeffnen mußte sie feststellen, daß sie betrogen worden war. Die Personen werden wie folgt beschrieben: zu 1) ca. 50 Jahre alt, 1.70 Meter groß, etwas Bartansatz, dunkel, spricht schlesische Mundart. Bekleidung: dunkles Kopftuch, grüner Wintermantel, sie hatte eine dunkle Markttasche bei sich. Zu 2) 35 bis 40 Jahre alt, 1.50 Meter groß, braunes Gesicht, ostpreußisches Dialekt. Bekleidung: grauer Mantel, graubrauner Samthut, führte ebenfalls eine Markttasche bei sich. Falls die beschriebenen Personen irgendwo auftreten sollten, wird gebeten, ihre Festnahme durch den nächsten Polizeibeamten veranlassen und der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, bezw. den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.

=c= **Märchenabend Cranger Schule.** Hier handelte es sich um einen Elternabend, der das Kennwort „Märchen und Sagen" trug. Kinder der Schule stellten lebende Bilder aus dem reichen Born der deutschen Märchenwelt dar. Mit Interesse und Eifer folgten die Eltern und Erzieher diesen hübschen Darbietungen, die allgemein Anklang fanden. Mit einfachen szenischen Mitteln hatte man den Vorführungen einen kleidsamen Rahmen gegeben, der die Illusion, im Reich der Elfen und Nixen zu sein, glaubhaft machte. Die Veranstalter dieses Elternabends schufen damit etwas, was lange in den Herzen von Jung und Alt nachklingen wird.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 21. Dez.

=c= **Die Verbandsstraße SN VIIa auf Lindener Gebiet teilweise für den Verkehr freigegeben.** Die Lösung des Verkehrsproblems auf Lindens Hauptgeschäftsstraßen, der Bochumer, Hoch-, König- und Hattinger Str., ist des öfteren schon Gegenstand der Beratung im Gemeinderat gewesen. Wieviel Unfälle hat der starke Kraftwagenverkehr auf diesem schmalen Straßenzug schon im Gefolge gehabt. Hierzu kommen jetzt bei Winterszeit die erhöhten Gefahren für Kraftwagen an dem steilen Winzerberg. Mit Rücksicht darauf hat der Landrat schon jetzt den Teil der Verbandsstraße von der Ruhrbrücke bis zur Welper Straße in Linden für den Verkehr freigegeben. Von der Welper Straße müssen die Fahrzeuge in die Jägerstraße einbiegen. Die Fahrzeuge legen also für die Folge diese Strecke bedeutend bequemer und schneller zurück, bequemer, weil die Verbandsstraße keine starken Steigungen hat und schneller, weil der Weg durch Linden ein Umweg gegenüber der Verbandsstraße ist. Mit dieser Freigabe ist ein wichtiger Abschnitt im Verbandsstraßenbau zurückgelegt. Durch die Lindener Feldmark „Auf dem Welperschen", „Im Wickerschen" und „Im Surenfeld" sausen für die Folge die Kraftwagen. Mögen zur Entlastung der übrigen Straßen von dieser Freigabe recht viel Fahrzeuge Gebrauch machen.

† **83 Jahre alt.** Der Kaufmann Wilhelm Herzbruch hier, Königstraße, wurde 83 Jahre alt. Der Jubilar erfreut sich noch großer körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 21. Dez.

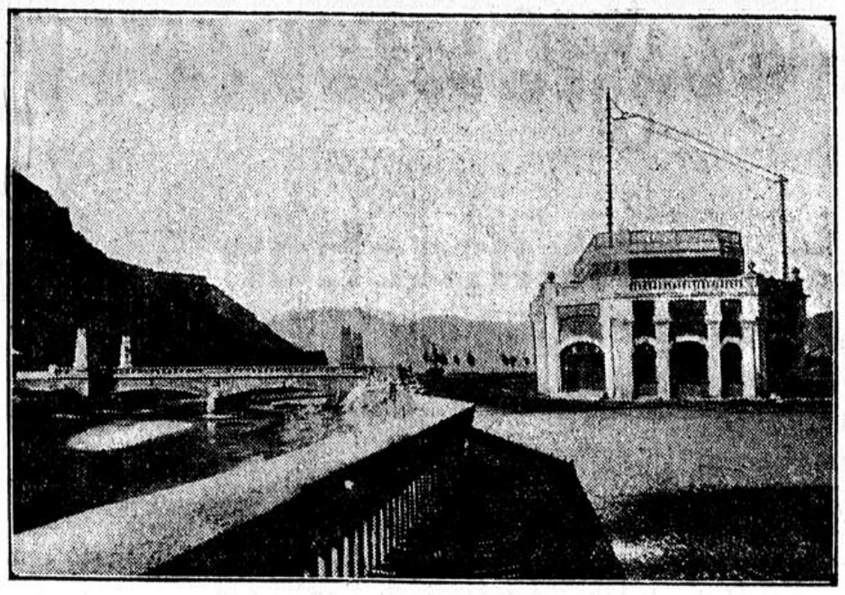
-m- **Weihnachtsfeier des Frauenvereins Haar.** Am 4. Advent halten der Frauenverein, der Jungmädchenverein und der Jungmännerverein des Bezirks Haar ihre Weihnachtsfeier im Saale des Wirtes Wegemann. Die Feier beginnt um 3½ Uhr. Programme zu 25 Pfg. sind bei den Bezirksfrauen zu haben. Der Kaffee kostet 60 Pfg., Zukost ist mitzubringen.

-m- **Bibelstunden.** In der Weihnachtswoche fallen die Bibelstunden aus.

-m- **Milchspeisung.** Die Milchspeisung in den Schulen wurde in diesem Jahre von Anfang November bis zu den Weihnachtsferien durchgeführt. Nach den Weihnachtsferien soll sie bis Ostern weiter verabfolgt werden.

ro. **Vorsicht beim Begehen der Bürgersteige.** Durch Schlinderbahnen und Rodeln hat unsere Jugend trotz des amtlichen Verbots in verschiedenen Straßen auch noch die Bürgersteige geglättet. Daher ist für den Wanderer beim Passieren dieser glatten Stellen Vorsicht dringend geboten. Eine fremde Frau, die ihre Verwandten im Rauenthal vor einigen Tagen besuchen wollte, glitt plötzlich auf dem geglätteten Bürgersteig der Jägerstraße in der Nähe des evangelischen Friedhofs aus und kam dabei mit ihrem Paket zu Fall, so daß sie von mitleidigen Leuten aufgehoben und aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden mußte. Zum Glück hatte sie beim Sturz nur einige Hautabschürfungen davongetragen, so daß sie humpelnd ihren Weg fortsetzen konnte.

Aman Ullah funkt wieder.



Nach zweitägiger Unterbrechung konnte die Funkverbindung mit der Regierungsfunkstation in Kabul (im (Bilde) wiederhergestellt werden. Die infolge der vorherigen Unterbrechung verbreiteten Gerüchte von einer Eroberung der afghanischen Hauptstadt durch die Aufständischen entsprechen demnach nicht den Tatsachen.

Aus Westdeutschland.

Schiedsspruch in der Textilindustrie.

Barmen, 21. Dez. Der Schlichtungsausschuß für das Bergische Land fällte nach zwölfstündiger Sitzung unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Bragard-Barmen einen Schiedsspruch, der das bisherige Arbeitszeitabkommen, das Lohnabkommen und den Hilfsmeister-Tarif über den 1. Januar 1929 hinaus verlängert. Im Arbeitszeitabkommen wurden Aenderungen dahin getroffen, daß die Verteilung der 48-Stunden-Woche und der Mehrheit über 48 Stunden der Zustimmung der Betriebsvertretung bedarf. Bei der Verkürzung der Arbeitszeit unter 48 Stunden muß vorher auf die 48-Stunden-Woche zurückgegangen werden. Im Lohnabkommen wurde für die Nachtschichtstunden, die auf den Sonntag fallen, ein Zuschlag von 75 Prozent festgesetzt. Außerdem wurden in einzelnen Branchetarifen (vor allem Streichgarnspinnerei, Breitgarnweberei, Tuchweberei, Teppich- und Möbelstoffweberei) Verbesserungen der Arbeitsbedingungen vorgenommen. Im übrigen bleiben die Löhne unverändert. Die Neuregelung ist zunächst bis zum 14. Februar 1930 festgesetzt. Später kann dann mit sechswöchiger Frist jeweils zum Quartalsschluß gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis Montag, 24. Dezember, vormittags 11 Uhr.

Unfall des Eilzuges 19.

ö. **Gelsenkirchen, 21. Dez.** Der Eilzug 19 erlitt heute abend 16 Uhr bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Gelsenkirchen einen Unfall. Aus unbekannter Ursache öffnete sich plötzlich eine Abteiltür und schlug mit großer Gewalt gegen einen ehemaligen 4. Klasse-Wagen des Personenzuges. Es gab einen fürchterlichen Knall. Mehrere Insassen des Eilzuges wurden durch Glassplitter mehr oder minder verletzt, auch wurde Sachschaden am Personenzuge angerichtet.

Paderborn, 19. Dez. Großfeuer. In der Fabrik für explosionssichere Gefäße „Minimax" in Salzkotten bei Paderborn entstand aus bisher nicht bekannter Ursache ein Großfeuer, dem ein Gebäudeteil mit Lackiererei vollständig zum Opfer fiel. Das Feuer fand in den umfangreichen Farbenvorräten reiche Nahrung. Der Materialschaden ist sehr erheblich. Die Fabrik beschäftigt etwa 600 Arbeiter.

Minden, 21. Dez. Eine Einbrecherbande festgenommen. In der letzten Zeit waren in Minden und Umgebung so zahlreiche verwegene Einbrüche zu verzeichnen, daß sich der Bevölkerung schon eine gewisse Beunruhigung bemächtigte. Jetzt ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, der Verbrecherbande auf die Spur zu kommen und zwei der Täter festzunehmen. In dem einen Fall handelt es sich um den Schneider Erich Schw. aus Minden. Ein großer Teil der Diebesbeute konnte bei ihm noch beschlagnahmt werden. Die Festnahme erfolgte so überraschend, daß er keine Gelegenheit mehr fand, von den in seinem Besitz befindlichen Schußwaffen Gebrauch zu machen. Der zweite Verbrecher wurde auf Veranlassung der Mindener Polizei in Detmold festgenommen. Zwei weiteren Tätern ist man auf sicherer Spur.

Barmen, 20. Dez. Bergischer Verkehrsverband. Im Barmer Rathaus fand unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Reinhaus eine Vorstandssitzung des Bergischen Verkehrsverbandes statt, die von Vertretern aller Teile des Bergischen Landes stark besucht war. Zur Beratung und Unterstützung der Geschäftsstelle wurde ein engerer Vorstand gewählt, in dem sämtliche Gebiete des Bergischen Landes vertreten sind. Außerdem wurden die umfangreichen Werbemaßnahmen für das Jahr 1929 eingehend beraten. Die endgültigen Pläne werden der Hauptversammlung des Verbandes in der zweiten Hälfte des Januar 1929 zur Genehmigung vorgelegt werden. Eine besondere Aussprache fand über den Wintersport im Bergischen Land statt. Es wurde in Aussicht genommen, in den zum Wintersport besonders geeigneten Gebieten des Bergischen Landes Skiwege anzulegen und zu zeichnen sowie durch schnelle Verbreitung zuverlässiger Nachrichten über die Schneeverhältnisse dem Wintersport im Bergischen Lande neue Freunde und Anhänger zuzuführen. Auch wurde die Einrichtung besonders billiger Autobusfahrten in die Bergischen Wintersportgebiete ins Auge gefaßt.

Goch, 21. Dez. Vier Tote bei einem Zusammenstoß. Auf der Landstraße Xanten-Birten fuhren zwei sich kreuzende Personenkraftwagen mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer aufeinander, wobei beide Wagenlenker und eine mitfahrende Dame auf der Stelle getötet wurden, während eine weitere Person alsbald verstarb.

Hamborn, 21. Dez. Fortführung der Theatergemeinschaft Hamborn-Oberhausen. Der Theaterausschuß stimmte der Fortführung der Theatergemeinschaft Hamborns mit Oberhausen zu und wünschte, daß diese Gemeinschaft zu einer dauernden werde. Der von der Hamborner Bühne benötigte Betriebszuschuß beträgt im laufenden Rechnungsjahr 227 000 RM. Die derzeitige Theater- und Konzertleitung soll weiter verpflichtet werden, da sich unter ihr das Theater- und Konzertwesen sehr günstig entwickelt hat. Das städtische Orchester, das bisher während des Sommers in Bad Ems als Kurorchester spielte, wird jetzt ganzjährig verpflichtet, da Ems vom Staate aus das Koblenzer Orchester zugewiesen erhält. Hamborn will die volkstümliche Musik mehr als bisher pflegen und am Theater die Oper weiter ausbauen. Der Wunsch nach Fortführung der Theatergemeinschaft wird auch von der Stadt Oberhausen geteilt.

Duisburg, 21. Dez. Schwere Bluttat. In Laar in der Apostelstraße geriet der Bergmann Karl Zimmerriemer mit seinem Schwiegervater Walle in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Plötzlich zog der Schwiegersohn ein Messer aus der Tasche und stach auf seinen Schwiegervater ein. Er brachte ihm mehrere Stiche in die Herzgegend und am Kopfe bei. Blutüberströmt brach Walle zusammen. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung in das Laarer Krankenhaus an. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Bezirk Wittener Straße. Die gut vorbereitete Weihnachtsfeier bei Reese war sehr stark besucht. Sie fand allgemeinen Beifall. Dankbar wurde das von Frau Weber eingeübte Weihnachtsspiel, das Klarinettensolo von Herrn Obersekretär Hopstock, die Gedichtvorträge von Ilse Holtbrügge, Hans Johnsen, Gertrud Bieregge, die Liedergaben von Frl. Lange und Frl. Ricken und die Festansprache von Frl. Konrektorin Korte entgegengenommen. Die Rednerin wünschte, daß unser Weihnachtsfest wieder die frühere Weihe erhalte und befreit werde von dem Geschäfts- und Reklamegeist und für Kinder und Erwachsene werde ein wirkliches religiöses Familienfest der Freude und des Friedens.

Aus dem Gerichtssaal.

Schärfere Strafen für Fahrradmarder.

Bochum. Die Fahrraddiebstähle nehmen beinahe überhand. Die täglichen Polizeiberichte der Polizeiämter des Industriebezirkes sind angefüllt von Meldungen über Fahrraddiebstähle. Mit Vorliebe eignen sich die Diebe, die für kurze Zeit an öffentlichen Gebäuden aufgestellten Fahrräder an, während die Eigentümer ihre Geschäfte erledigen. Die Gerichte fassen nun die Fahrradmarder und ihre Hehler im Strafmaß schärfer an. So hatte ein Arbeiter aus Wanne-Eickel wegen Fahrraddiebstahles 6 Monate Gefängnis erhalten. Er focht das Urteil durch Einlegung der Berufung im Strafmaß an, das er für Fahrraddiebstahl zu hoch fand. Die Kleine Strafkammer des Landgerichtes Bochum hielt die Strafe angesichts der zunehmenden Fahrraddiebstähle für durchaus angemessen. Die Berufung wurde dementsprechend verworfen. In der Urteilsbegründung vertrat das Gericht die Ansicht, daß für die zunehmenden und meist frech ausgeführten Fahrraddiebstähle schärfere Strafen in Anwendung kommen müßten. In den meisten Fällen würden unbemittelte Leute durch diese Diebstähle empfindlich getroffen, da es ihnen bei ihrer zumeist ungünstigen wirtschaftlichen Lage sehr schwer falle, sich ein neues Rad wieder anzuschaffen.

ol. **Ein betrügerischer Vertreter.** Der Reisende W. von Bochum war Provisionsreisender der Wäschefirma Umscher-Groß zu Hannover und schädigte seine Firma durch Bezug ihm nicht zustehender Provisionen um rund 250 Mk. Er täuschte den Kunden vor, für den Preis eines Stückes erhielten sie bei ihm drei dieser Stücke. Dann änderte er durch Zusatz den betreffenden Bestellschein und erhob dadurch ungerechtfertigterweise die Provisionsbezüge. Teils verweigerten die Kunden natürlich diese dreimal teurer als angebotenen Sendungen, teils klagte man auch wegen Nichtabnahme. So kam der Schwindel heraus. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung erhielt W. 6 Monate Gefängnis.

Eingesandt

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Es war die feste Absicht des Heimstätten-Vereins Bochum e. V., schon in diesem Jahre eine Anzahl Häuser für seine Mitglieder zu erstellen, zumal eine große Zahl Mitglieder weit mehr als den im allgemeinen erforderlichen Teil der Bausumme gespart hatten und zwar auf die vom H. V. eingeführten Bausparbücher, über welche nur der Sparer selbst verfügen kann und somit im Gegensatz zu der Auffassung des Artikel-Schreibers die nur denkbar beste Sicherung der eingesparten Beträge gewährleistet ist. Mitte ds. Js. glaubte der H. V. für seine Mitglieder ein geeignetes Gelände gefunden zu haben und die Verkaufsverhandlungen standen kurz vor dem Abschluß, als die Stadtverwaltung Bochum, der wir von unserem Vorhaben Mitteilung machten, uns aus verschiedenen Gründen vor dem Ankauf warnte und H. V. so zurückhielt, während in den nächsten Tagen Makler im Auftrage der Stadt oder der der Stadt nahestehenden Bochumer Heimstätten-Ges. m. b. H. mit Ueberbietung des Preises Ankaufsverhandlungen begannen. Von dem Kauf eines Grundstückes in Altenbochum gaben wir der Stadtverwaltung Anfang Herbst ds. Js. Kenntnis und baten unter Beifügung der Unterlagen um Projektierung der Straßen, um dann volle 2½ Monate nichts zu hören und nach wiederholter dringender Vorstellung endlich einen vorläufigen Plan zu bekommen, der es uns immer noch nicht ermöglicht, die zum großen Teil bereits bezahlten Parzellen auf den Eigentümer auflassen, was Grundbedingung ist zur Stellung eines Antrages auf Hauszinssteuer. Man ist versucht, von einer planmäßigen Verschleppung der Angelegenheit zu sprechen, wenn die genannten Schwierigkeiten berücksichtigt werden. Hierzu kommt, daß die Stadt es ablehnt, als Herausgeber von Reichsheimstätten aufzutreten, obwohl sie nach dem Gesetz in erster Linie hierzu befugt ist und der H. V. nur auf dieser Grundlage, die schon eine bedeutende Verbilligung der Heimstätte schafft, und unter weitgehendster Industrialisierung seine Bauvorhaben durchführen will. Sodann plant der H. V. unter seinen Typen u. a. auch ein Holzhaus (industrialisiert) auszuführen, wie er es in seiner Ausstellung in Lüttringhausen zur Schau stellt und wovon vor kurzem von dem H. V. Kupferdreh mit Hauszinssteuer der Stadt Kupferdreh eine Anzahl erbaut und schon bezogen sind; weiter hat die Stadt Recklinghausen für den Anfang des nächsten Jahres für eine größere Anzahl solcher Häuser zugewilligt. Die Stadt Bochum verhält sich strikte ablehnend, obwohl nach den ministeriellen Richtlinien Hauszinssteuer für solche Häuser, die durchaus nicht als Ersatz- oder Notbauten anzusprechen sind, vorgesehen ist. Man sieht völlig klar, daß einem Kreis neuer Bauinteressenten der Mut zu bedeutend billigeren Bauvorhaben durch Schwierigkeiten genommen werden soll, zumal von der Genossenschaften offen oder verdeckt hiergegen gearbeitet wird, weil sich eben ihr Anteil am Aufkommen der Hauszinssteuer verringern würde. Es muß aber einmal gesagt werden, daß die Hauszinssteuer von der Allgemeinheit aufkommt und somit die kleinen Leute gerade die größte Berechtigung haben, bei der Verteilung berücksichtigt zu werden und nicht nur immer die Genossenschaften, denen es trotz allem noch nicht gelungen ist, billige Wohnräume zu erstellen.

Weihnachten 1928



Franz Schumacher D. W. B.

Beleuchtungskörper.
Elektr. Apparate.
Sanitäre Apparate.
Grösste Ausstellung.

Bochum
Brückstraße 46
Tel. 618—696
Gegr. 1889

Droege & Hölscher

Inhaber: E. Droege
Spezialgeschäft für Elektrotechnik

Ausführung von Licht-, Kraft-, Signal- und Blitzschutz-Anlagen
Verkauf von elektr. Bedarfsartikel
Große Auswahl moderner Beleuchtungskörper

Bahnhof Str. 11 **Fernruf 972**

Rot-, Süss- und Weissweine
Weinbrand und Liköre
Kornbranntweine und Sekte
Zigarren und Zigaretten
Grosse Auswahl — Billigste Preise

Brückstr. 47 **Wilh. Römer** Ruf 55

ADBA

Amerikanische Dampfbügel-Anstalt
für moderne Kleiderpflege
Rottstraße 12 (neben Barenberg)

Reparaturen gut und billig!

Anzüge bügeln u. entstauben	RM	2.00
Mäntel	„	2.00
Kostüme	„	2.00
Hosen	„	1.00
Anzüge, Mäntel, Kostüme chem. reinigen inkl. bügeln	„	6.50

Reparaturen gut und billig!

Der erste Waggon lose
Valencia-Apfelsinen und Mandarinen
eingetroffen. Zuckersüß und in Aroma unvergleichlich. Probiere Sie und Sie bleiben mein Kunde.
Ferner empfehle ich prima **Dattein** u. **Feigen** aus direktem Import.
Alle Sorten Nüsse zu billigsten Tagespreisen.
Eine grosse Partie **Ananas** trifft nächste Woche ein.

Spanischer Garten

Kortumstraße 10 · Bahnhofstraße 51
Telefon 4713

FEINKOSTHAUS SANDER

HUMBOLDTSTRASSE 47

Empfehle mich zur Lieferung von Ia.
Feinkostartikeln, Weine und Südfrüchten
Als Spezialität führe ich selbst hergestellten
Herrnsalat
Bei Veranstaltungen aller Art empfehle ich mich in der Anfertigung von Ia.
Aufschnitt- und Käseplatten
Fachmännische und reelle Bedienung, sämtliche Lieferungen frei Haus

FEINKOSTHAUS SANDER
Inh. Frau Lotte Sander

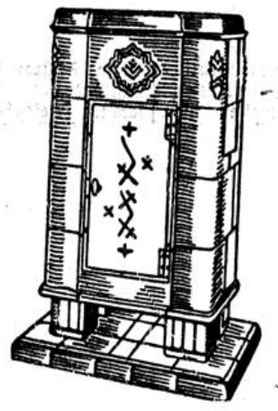
1858 — 70 JAHRE — 1928

gütePelze

Offszanka

BOCHUM * HOCHSTR. 5

Auch
zu Geschenken eignen sich



Kachelkamine
Marmorkamine
Oefen und Herde

In allerfeinster Aufmachung
und größter Auswahl
finden Sie dieselben bei

Heinrich Heiland

Bochum
Brückstraße 21
Herne — Dortmund

Größtes Herd- und Ofen-Spezialgeschäft Westfalens

Büromöbel
Büropapier
Büromaschinen
Bürobedarf
Hesco

Bochum, Friedrichstrasse 22

Als **FEST-GESCHENKE** für den WEIHNACHTSTISCH

Briefpapier in Kassetten, Visitenkarten, Schreibtisch-Garnituren in Marmor und Ebenholz, Schreibzeuge in Eiche hell und dunkel, Papierkörbe in Leder u. Linkrusta, Kalender für das Jahr 1929, Schreibmappen in Leder, Goldfüllfederhalter, Amateur-Alben, Gästebücher u. s. w. Wir bitten um Ihren Besuch.

Feinbäckerei und Conditorei

Fritz Coers

Hernerstrasse 6

Prima sächsische Stollen
ff. Spekulatius
Pralinen und Schokoladen
in grosser Auswahl

Weinhaus „zur Glocke"

Kanalstrasse 20 — Telefon 1470
Inhaber: Fr. Eduard Kramer

Gemütliche
Räumlichkeiten
Gepflegte Weine erster Firmen

Konditorei
Café **Ernst Schipper jr.**
Brückstrasse 15 — Telefon 4626

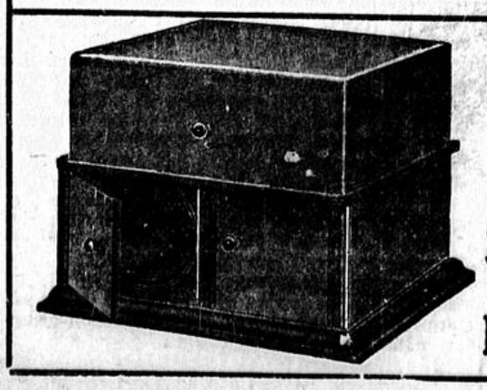
Für die Weihnachtstage ff. Stollen, Spekulatius u. Marzipan aus eigener Herstellung.
Schokoladen und Pralinen nur erster Firmen.



Café Althoff am Rathaus

Telefon 2074
Treff ● nach den Weihnachtseinkäufen

Für den Festtisch empfehle: **Weihnachtsstollen, Spekulatius — Printen — Marzipan**
aus eigener Herstellung.
Passende Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl.



Fahrräder
Herde
Sprechapparate
Musik-Platten

Kleine Anzahlung

ab 2.— Mark **Wochenrate** ab 2.— Mark

Humboldtstr. 56 am Hauptbahnhof — **Johannes Röl** — Humboldtstr. 56 am Hauptbahnhof



...nen sich
...kamine
...rkamine
... und Herde
...chung
...ahl
...n bei
...eiland
...m
... 21
Dortmund
...Ofen-
...falens
...m Rathaus
Telefon 2074
...htseinkäufen
...nachtsstollen,
...Marzipan
...g.
großer Auswahl.
...n g
...ab
Mark
...Humboldtstr. 56
...am Hauptbahnhof

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	21. Dezember Geld	21. Dezember Brief	23. Dezember Geld	23. Dezember Brief	Münz-parität
Holland	Gulden	100%	168.34	168.68	168.37	168.71	16.898
Belgien	Belga	100%	58.30	58.42	58.31	58.43	58.14
Norwegen	Kronen	100%	111.79	112.01	111.79	112.01	112.93
Dänemark	"	100%	111.99	112.12	111.90	112.12	112.09
Schweden	"	100%	112.23	112.45	112.24	112.46	112.33
Italien	Lire	100%	21.94	21.98	21.94	21.98	22.49
England	Pfund	100%	20.33	20.37	20.34	20.38	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.18	4.19	4.18	4.19	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.40	16.44	16.39	16.43	16.72
Schweiz	"	100%	80.78	80.94	80.75	80.91	80.76
Spanien	Pes.	100%	68.25	68.39	68.28	68.42	68.47
Tsch.-Oest.	Kronen	100%	59.02	59.14	59.00	59.12	58.96
Tsch.-Slow.	"	100%	12.41	12.43	12.41	12.43	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.01	73.15	73.03	73.17	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Günstiger Reichsbankausweis — keine leichtere Kreditlage.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der vergangenen Bankwoche um 211,3 Mill. RM. abgenommen. Diese Entlastung muß rein ziffernmäßig als recht günstig angesehen werden, ist doch gleichzeitig der gesamte Zahlungsmittelumlauf auf 6,07 Milliarden zurückgegangen, gegenüber 6,2 Milliarden vor einer Woche. Allerdings liegt der Geldumlauf damit noch immer sehr erheblich über dem Niveau der entsprechenden Vorjahrszeit. Besondere Bedeutung erhält gerade dieser Reichsbankausweis durch die Tatsache der bereits weit vorgeschrittenen Ultimovorbereitungen. Trotz der Vorsorge für den Monatsschluß hat sich also der Reichsbankstatus zufriedenstellend entwickelt. Logischerweise kommt in der geringen Wechseleinreichung bereits die Hoffnung auf eine Diskontermäßigung im Januar zum Ausdruck. Insofern liegen gegenwärtig besondere Verhältnisse für die Beurteilung des Bankausweises vor. Jedenfalls kann man erfreulicherweise nach wie vor damit rechnen, daß sich die Reichsbank im Januar zu einer Herabsetzung ihrer Bankrate entschließen wird. Sie hätte diesen Schritt vor einigen Wochen unternehmen können und damit eine Anregung auf die allgemeine Wirtschaftskonjunktur ausgeübt.

Man darf nun aber nicht annehmen, daß die gesamte Kreditlage in Deutschland bereits wesentlich erleichtert sei. Das ist nicht der Fall. Nach wie vor ist es namentlich für die Landschaft schwierig, zu annehmbaren Zinssätzen langfristige Kredite aufzutreiben. Die Landwirtschaft hatte infolgedessen gehofft, daß die im Juni 1929 fälligen Golddiskontbankhypotheken prolongiert werden. Diese Hoffnung wird sich leider nicht erfüllen. Eine Stundung der Hypotheken kann nicht erfolgen, da es sich um eine Anleihe handelt, die auch von der Deutschen Golddiskontbank eingelöst werden muß. Diejenigen Landwirte, die nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln die Rückzahlung zu bewirken, sind deshalb genötigt, sich nach anderen Beleihungsmöglichkeiten umzusehen. Eine Hilfsaktion, die den Landwirt der Notwendigkeit enthebt, sich selbst um die Beschaffung neuen Kredites zu kümmern, wird nicht in die Wege geleitet. Allerdings darf man annehmen, daß die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt bemüht ist, neue Geldquellen zu erschließen. Trotzdem dürfte es ihr bei weitem nicht möglich sein, so hohe Ersatzkredite zu beschaffen, wie sie erforderlich sind, um das volle erste Drittel der Golddiskontbankhypotheken umzuschulden. Der eventuell in Frage kommende Betrag wird günstigenfalls die Möglichkeit geben, in den Fällen helfend einzuspringen, in denen alle anderen Kreditmöglichkeiten versagen.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ein Achtel auf 6 drei Achtel erhöht.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln, Rheinboden. Die Bank weist darauf hin, daß ihre 8prozentigen Goldpfandbriefe Serie 15, unkündbar bis 31. 12. 1934, welche bereits an der Kölner und Berliner Börse notiert werden, seitens der Reichsbank zum Lombardverkehr in Klasse A zugelassen worden sind. Ein Teilbetrag von 10 000 000 Goldmark dieser Serie liegt laut in unserer Zeitung bereits ergangener Anzeige bis 31. Dezember zum Vorzugskurse von 97½ Proz. zur Zeichnung auf.

Preußische Central-Bodenkredit A.-G. Wie wir hören, nimmt die in unserem Blatte kürzlich veröffentlichte Zeichnung auf neue 8prozentige Central-Gold-Pfandbriefe vom Jahre 1928 zum Kurse von 97,5 Proz. einen recht befriedigenden Verlauf.

* **Grundpreis für Aluminium-Halbfabrikate.** Der Aluminium-Walzwerksverband teilt mit: Grundpreis für Aluminium-Halbfabrikate auf Aufträge von 238 ℳ bis 253 ℳ per 100 Kilogramm. Grundpreis auf Abschlüsse über 253 ℳ per 100 Kilogramm mit der Maßgabe, daß von den Walzwerken je nach den tatsächlich abgenommenen Mengen eine Rückvergütung von 3 bis 15 ℳ per 100 Kilogramm gewährt werden.

Zur Bildung einer festen Verkaufsgemeinschaft der Kaliwalzwerke. Infolge der zahlreichen Veröffentlichungen über die beabsichtigte Bildung einer festen Verkaufsgemeinschaft der Kaliwalzwerke soll, wie wir erfahren, deren Zustandekommen in Frage gestellt sein. Infolge der vorzeitigen Publikation soll sich die Kundschaft den Walzwerken gegenüber anders eingestellt haben, da man mit dem Zustandekommen einer festen Verkaufsgemeinschaft auch mit einer Preiserhöhung rechnet. Daher hätten manche Walzwerke erklärt, nicht mehr das nötige Interesse an einer festen Verkaufsgemeinschaft zu haben. Jedenfalls könnte man von einer ernsten Gefahr bezl. des Zustandekommens der Verkaufsgemeinschaft sprechen. Wie die Dinge sich weiter entwickeln, bleibt abzuwarten.

* **Bamag-Meguin A.-G., Berlin.** Die Generalversammlung der Bamag-Meguin A.-G., Berlin, genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1927-28, dem ersten Geschäftsjahr nach der Sanierung.

* **A.-G. Charlottenhütte in Niederschelden.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1927/28 vorgelegt. Nach Deckung sämtlicher Unkosten, Steuern usw. verbleibt ein Reingewinn von 1 417 652 ℳ, sodaß einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre insgesamt 1 752 878 ℳ zur Verfügung stehen. Hieraus sollen 12 Proz. Dividende auf die Aktien erster Gattung (wie im Vorjahre), 6 Proz. auf die ab 1. Jan. 1928 dividendenberechtigten Aktien erster Gattung, 6 Proz. auf die Aktien zweiter Gattung (w. i. V.) verteilt und 350 431 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Wolf, Netter & Jacobi Werke A.-G. Die Generalversammlung der Wolf, Netter & Jacobi Werke K. a. A. setzte die Dividende für das 6 Monate umfassende Geschäftsjahr auf 3½ Proz. fest. Ueber den Geschäftsgang teilte die Verwaltung mit, daß er ungefähr dem des abgelaufenen Geschäftsjahres entspricht. Die Verhältnisse auf dem Feinblechmarkt haben sich nicht geändert. Das Unternehmen ist im gleichen Umfange wie bisher beschäftigt.

Wickingsche Portlandzement- und Wasserkalkwerke, A.-G., Münster i. W. Die Verwaltung gibt bekannt, daß sie den in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Mitteilungen völlig fern stehe. Insbesondere über die Höhe der Dividende läßt sich zu einem Zeitpunkt, wo die Bilanzarbeiten noch nicht einmal begonnen hätten, eine sichere Voraussage nicht machen. Die Absatzverhältnisse für Zement seien im allgemeinen infolge des langanhaltenden offenen Wetters in letzter Zeit verhältnismäßig günstig gewesen. Trotzdem blieb der Absatz gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Mitteilungen über die Inbetriebnahme des neuen Klinkerwerkes auf Porta seien zutreffend, wenn man auch eine günstige Entwicklung des Klinkergeschäfts erwarte, so eilten doch die gemachten Mitteilungen den Tatsachen voraus, zumal jetzt im Winter die Bautätigkeit ja fast vollständig ruhe.

Gebr. Stollwerck A.-G., Köln. Die Gesellschaft legt nunmehr ihren Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1927-28 vor. Danach wurde ein Betriebsüberschuß von 10 422 696 RM. erzielt. Nach Abzug der Handlungsunkosten von 7 453 106 RM. sowie der Abschreibungen von 762 502 RM. verbleibt ein Reingewinn von 2 314 108 RM.; die Verteilung erfolgt durch Ausschüttung von 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien, 9 Proz. auf die Stammaktien, 5 Proz. Sonderdividende aus dem inzwischen zur Auszahlung gelangten Freiguthaben in Amerika. Die Vergütung an den Aufsichtsrat beträgt 96 071 RM., 110 677 RM. gelangten zum Vortrag.

Berliner Börsenbericht.

Freundlich.

Berlin, 21. Dez.

Die heutige Börse stand im Zeichen des ersten offiziellen Schiebetages. Sie eröffnete bei minimalen Umsätzen in abwartender Haltung, zumal die für heute vorliegenden Momente keine einheitliche Beurteilung finden konnten. Die Verhandlungen, die zwischen der I. G. Farben und der Erle geführt werden sollen, und der Zuwachs der Sparkasseneinlagen im Oktober regten eher an; dagegen verstimmte der auf Geldversteifung verlaufene Schluß der gestrigen Newyorker Börse. Berichte des Stahlwerks-Verbandes, der Rückgang des Güterverkehrs im November usw., während die Berichte der Reparationskommissare geteilte Aufnahme fanden. Viel zu der Zurückhaltung der Spekulation trug bei, daß sowohl der Schiedsspruch Severings als auch die Dividendenerklärungen der Siemens-Gesellschaften noch ausstanden. Die Kursentwicklung zeigte daher zu Beginn keine einheitliche Tendenz, einiges Interesse machte sich für Farben Svenska, Reichsbank, Montanwerte und Schiffahrtsaktien geltend, dagegen lag der Elektromarkt vernachlässigt und bis zu 3 Prozent schwächer. Im allgemeinen gingen die Abweichungen aber selten über 2 Proz. hinaus. Chadeaktien verloren auf weitere Schweizer Angaben 6¼ ℳ. Der Verlauf lag zunächst weiter recht geschäftslos und mit Ausnahme einiger Spezialitäten eher schwächer, als aber bekannt wurde, daß der Schiedsspruch Severings mehr zu Gunsten der Arbeitgeber ausgefallen ist, wurde es später allgemein etwas lebhafter und fester. Siemens, Schuckert, Reichsbank zogen bis zu 3 Proz. an, auch Svenska lagen um weitere 3 ℳ erhöht. Anleihen befestigt, und im Verlaufe bei etwas stärkerer Umsatztätigkeit erneut um 20—25 Pfg. höher. Ausländer geschäftslos, Anatolier und Rumänien etwas gefragt. Pfandbriefmarkt fast ohne Umsätze. Devisen sehr unsicher, Pfunde unter Schwankungen zur Schwäche neigend, Paris und Schweiz sehr fest. Der Geldmarkt zeigte weiter angespannte Sätze, Tagesgeld 6—8 Proz., Monatsgeld 8¾—9½ Proz., Warenwechsel ca. 7 Proz. Der heute von den Banken festgesetzte Satz für Reportgeld stellte sich auf 8½—9 Proz., also nur ¼ Proz. höher als bei der letzten Liquidation.

Der Kassamarkt war etwas freundlicher und überwiegend befestigt. Lindström 15 Proz. schwächer. Der Verlauf war nicht einheitlich, aber für Elektrowerte und Montane, bei denen der Schiedsspruch anregte, lebhafter und fester. Auch die Tatsache, daß der Satz für Reportgeld entgegen den Erwartungen nur um ¼ Proz. erhöht wurde und Geld wohl reichlich zur Verfügung stehen wird, stimmte freundlicher. Später wurde es aber durch die Erhöhung des Privatdiskontes um ein Achtel Prozent für beide Sichten auf 6 drei Achtel Proz. wieder schwächer, sodaß die Börse lustlos, aber gegen Anfang meist behauptet, schloß. Elektrowerte waren bis 4 Proz. und Svenska 9 ℳ fester. Krügershall 278, Kaliindustrie 233½, Ufa 108.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 21. Dez.

Bei kleinem Geschäft verkehrte die Produktenbörse heute in stetiger Haltung. Vom Auslande lagen besondere Anregungen nicht vor. Die Cif-Offerten für Brotgetreide lauteten kaum verändert. Deutscher Weizen und Roggen wird zur Kahnverladung infolge sehr durch den Frost bewirkten Schiffahrtsschwierigkeiten auf der Oder und zum Teil auch auf der Elbe nur wenig angeboten. Zur Waggonladung liegt, gemessen an der kleinen Nachfrage, ausreichend Material vor. Forderungen und Gebote hielten sich auf gestrigem Niveau. Am Lieferungsmarkte waren für beide Brotgetreidearten leichte Preisbesserungen zu beobachten. Weizen- und Roggenmehle hatten gestern nachmittag auf unverändertem Preisniveau etwas lebhafteres Geschäft. Heute war der Markt noch wenig entwickelt. Hafer liegt gut stetig, die Umsätze halten sich infolge der bevorstehenden Verkehrsunterbrechung in bescheidenen Grenzen; jedoch sind Gebote leichter zu erhalten, als an den Vortagen. Gerste am hiesigen Platze in unveränderter Marktlage. Nach Stettin zeigt sich etwas Interesse für Futtergerste zu gedrückten Preisen.

Frankfurter Abendbörse.

Fest.

Frankfurt, 21. Dez.

An der heutigen Abendbörse kamen nur ganz vereinzelt kleine Umsätze zustande, da im Hinblick auf die Feiertage neue Orders nicht vorlagen. Die wenigen zur Notierung gelangenden Papiere waren gegen den Berliner Schluß gut behauptet. In Erwartung des Ergebnisses der heutigen Aufsichtsratssitzung hatten Siemens weiter etwas Nachfrage und tendierten 1½ Proz. fester. Im übrigen traten kaum Veränderungen ein. Deutsche Anleihen konnten sich geringfügig bessern. Auslandsrenten geschäftslos.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Kaum verändert.

Düsseldorf, 21. Dez.

Vom Kohlen-Kurenmarkt ist kaum etwas zu berichten, ebenso von Kohlen-Aktien. Die Kurse waren rein nominell, nur Lothringen gingen zu leicht gebessertem Preise um. Von Kali-Kuxen wurden Beienrode in großer Anzahl bei etwas erhöhten Kursen aus dem Markt genommen, während Burbach und Volkenroda bei kleinen Umsätzen etwas nachgeben mußten. Wilhelmshall-Oelsburg wurden etwas höher bezahlt. Weiter waren Günthershall und Neusollstedt im Verkehr. Von Kali-Aktien waren Umsätze in Krügershall, Niedersachsen, Wittekind, Adler Kali und Hannoversche Kali bei wenig veränderten Kursen zu verzeichnen. Kali-Industrie leicht gebessert. Braunkohlenkuxe etwas fester.

Terminhandel in Düsseldorf.

Erholt.

Düsseldorf, 21. Dez.

Der Terminmarkt lag im Anschluß an Berlin bei kleinen Umsätzen in Mannesmann und Köln-Neuessen leicht gebessert. Der Severingsche Schiedsspruch wurde günstig beurteilt.

Viehmärkte.

* **Berlin,** 21. Dez. Zum heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 1392 Rinder, 181 Ochsen, 390 Bullen, 2529 Kälber, 3400 Schafe, keine Ziegen, 11 321 Schweine. Es wurden bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. jüngere 58—60, 2. ältere —, b) 1. jüngere 54—56, 2. ältere —, c) 47—51, d) 38—44, Bullen: a) 54, b) 50—52, c) 47—49, d) 42—45, Kühe: a) 42—46, b) 32—38, c) 24—30, d) 18—22, Färsen: a) 53—56, b) 46—50, b) 38 bis 44, Fresser: a) 35—45, Kälber: a) —, b) 80—90, c) 70—82, d) 52—65, Schafe: a) Weidemast —, Stallmast 62—65, b) 52—60, d) 41—46, b) 42—50, e) 35—40, Schweine: a) —, b) 75—77, c) —77, d) 73—76, e) 70—73, f) —, g) Sauen: 66. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schweine ziemlich glatt, Schafe ruhig. Die Viehmärkte vom 25. Dezember und 1. Januar 1929 entfallen. Nächster Markt am 28. Dezember.

Getreidemarkt.

* **Köln,** 21. Dez. Notierungen in RM. für 100 Kg. Frachtlage Köln. Es notieren: Weizen inl. 22—22,10 ℳ, bgl. ausl. 26—27,75 ℳ, Roggen inl. 22—22,15 ℳ, bgl. ausl. 26,25—27 ℳ, Hafer 21—22 ℳ, bgl. ausl. 23—24 ℳ, Futtergerste 19—21 ℳ, Wintergerste 21,25 bis 22 ℳ, Sommergerste 24—25 ℳ, Mais grober 22,75—23 ℳ, bgl. kleiner 24,25—24,50 ℳ, Weizenmehl —, bgl. ausl. 30,25—31 ℳ, Roggenmehl inl. 29,50—31 ℳ, bgl. ausl. 30,75—31,25 ℳ, Roggenschrot inl. 26—26,50 ℳ, bgl. ausl. 29,50—30,50 ℳ, Weizenkleie 14,50—15,75 ℳ, Roggenkleie 13,50 bis 13,75 ℳ, Biertreber 19,50—20 ℳ, Leinkuchenmehl 25,50—25,75 ℳ, Erdnußkuchenmehl 50proz. 23,25 bis 23,50 ℳ, bgl. 54proz. 24,25—24,50 ℳ, Sojaschrot inl. 23—23,25 ℳ, Rapskuchen 19—19,25 ℳ, Palmkernkuchen 20,75—21 ℳ, Trockenschnitzel 14,50—15 ℳ, Zuckerschnitzel 17,50—18 ℳ, Rohmelasse 14,25 ℳ, Wiesenheu inl. lose 10,75—12,50 ℳ, bgl. gepr. 11,75 bis 13,50 ℳ, Kleeheu inl. 12,75—14,50 ℳ, bgl. gepr. 13,75—15,50 ℳ, bgl. ausl. 15,25—16,25 ℳ, Roggenstroh 2,40—2,70 ℳ, Weizenstroh 2,40—2,70 ℳ, Haferstroh 2,40—3 ℳ. Tendenz: Die heutige Börse verlief in sehr ruhiger Haltung. Preise wenig verändert.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983
Telegramm-Adresse: Hanseatic

Düsseldorf, 21. Dezember 1928.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	—	Graf Schwerin	3600	4000
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	7700	Heinrich	3800	4000
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Helmsb.	—	—
Dorgarde-Mev.	3600	3800	König Ludwig	33300	36000
Deutschland	215	230	Langenbrahm	15000	16500
Ewald	18250	19250	Westfalen	—	—

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	—	—	Michel	10450	10850
Bruckd. Nietl	—	6300	Vesta	5000	—
Gute Hoffnung	3150	3450	Wilhelmsrode	—	—
Leonhardt	9300	9700	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	0.0	68.0	Dortm. Ritterbr.	384.0	0.0
Dahlbusch	126.0	130.0	Schleg.-Brauer.	229.0	0.0
Lothringen	51.0	54.0	Münzerbrauerei	0.0	0.0
Niederrh. Berg.	56.0	60.0	Kabel Rheydt	178.0	182.0
Gebr. Alsberg	135.0	0.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Balcke Masch.	0.0	0.0	Uerd. Waggon	158.0	161.0

Kalikuxe

Asse	7700	7900	Hugo	11300	11700
Beienrode	1700	1820	Mariaglück	6400	6600
Bergmannssegen	18250	19500	Marie	575	595
Braunsch. Lün.	6200	6500	Marie Luise	575	595
Burbach	7750	8000	Max	575	595
Carlshall	—	—	Neusollstedt	3350	3500
Desdemona	7700	7900	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	6400	6600	Oberhof	—	—
Erichssegen	5600	6000	Ransbach	3850	4025
Friedrichroda	—	—	Rastenberg	3050	3090
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	—	—
Günthershall	—	—	Salzmünde	—	—
Hab ghorst	2700	2900	Schwarburg	1310	1375
Hansa Silberh.	8850	9200	Siegfried I u. II	6350	6600
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gies.	12600	13100
Heimboldthaus	2775	2850	Volkenroda	5075	5175
Hilda-Glück	1525	1690	Waldeck	—	—
Hindenburg	12600	13000	Wilh.-Oelsburg	3350	3450
Hohenfels	10500	11500	Wintershall	—	130 000
Hope	5500	5700			

Kaliaktien

Adler Kali	139.0	141.5	Krügershall	276.5	280.5
Hallesche Kali	217.0	222.0	Niedersachsen	152.0	154.0
Hannov. Kali	152.0	156.0	Wittekind	127.0	129.5
Heldburg-Vorz.	137.0	139.0	Bank f. Landw.	0.0	0.0
Friedrichshall	0.0	0 0			

Termin-Notierungen per ultimo Dezember.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge e nom RM. 3000.	Kassa-Kurs
Goldschmidt	96.0 G	97 G, 97¼ G	97.0 G
Harp. Bergbau	134.0 G	136 G, 136¼ G	136.0 G
Köln-Neuessen	126.7 G	127 G, 128½ G, 128 G	128.5 G
Mannesm. Röhr.	124.5 G	124¼ G, 124½ G, 6, 0¾	125.5 G
Ver. Stahlw.	91.7 G	91¾ G, 92 G	91.5 G
Hoesch Essen	—	— 128 G	128.0 G
Barmer Bankv.	140.5 G	143 G, 148¼ G	142.5 G
Gelsenk. Bergw.	121.0 G	120 G, 120¼ G	120.0 G
Rhein. Stahlw.	138.5 G	138 G, 138½ G	138.7 G
Essener Steink.	123.5 B	— 124¼ G	—.
Klöckner	106.5 B	107 G, 106½ G	107.0 B
Kali-Industrie	234.2 B	233½, ¾, ½, ¾, 234¼	233.7

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 21. Dez. 1928.

Reichsanleihen

	heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	– 14 5	14 1
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	– 52.1	52 0

Wertbeständige Anleihen

10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr	– 106.5	106.5
8% dto 1924	– 96.2	96.2
8% dto 1927	– 98.0	98.0
7% dto	– 87.7	87.7
6% dto	– 83.5	83 5
5% dto	– 77.0	77.0
4½% Liquidationspfdbr. 1926	– 78.2	78.5
Anteilschein z. 4½% d. p Zentralbkr	– 5.5	5.7
10% Preuß Zentral Boden Gold Komm	– 102.7	102.2
8% dto 1925	– 93.0	93.0
8% dto 1927	– 95.0	95.0
7% dto	– 84.0	84.0
6% dto	– 79.5	79.5
5% dto	– 74.5	74.0

Verkehrswerte

Div	%		
A.G.f. Verkehrsw.	10	175.6	0.0
Bocn. Gels. Straß.	6	0.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	7	92.2	92.1

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	139.5	138.5
Barmer Bankv	10	142.5	143.7
Berl. Handelsg.	12	243.7	247.0
Berl. Hyp.-Bank	10	196.0	195.0
Comm. u. Privatb.	11	195.0	193.6
Darmstädt. Bank	12	290.2	290.2
Deutsche Bank	10	179.2	170.0
Dt. Hyp. B. Berl.	10	147.5	147.5
Disconto-Ges.	10	161.5	161.0
Dresdner Bank	10	170.5	170.5
Mitteld. Kreditb.	10	215.0	214.0
Reichsbank	1	338.0	335.0

Brauereiaktien:

Schultheiß Patzenh.	15	322 0	321.0
Dortm. Aktien	12	259.5	258.2
Dortm. Ritter	18	362.0	362.0
Dortm. Union	12	276.3	276.0
Hilfekauf Gels.	7,5	143.0	150.0
Schleg. Scharp	14	229.5	223.5
Wicküler Küpp.	12	254.0	255.5

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	6	139.5	140.0
Hamb.-Südamer.	8	179.7	179.0
Hansa-Dampf.	6	172.0	173.0
Nordd. Lloyd	6	137.0	137.1

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	164.5	162.1
Alsen Portland	10	139.5	139.0
Aderwerke	0	86.2	88.5
Alexanderwerk	0	52.5	53 5
Allg. Elektr.-Ges.	8	139.5	192.7
Ammendorf Pap.	15	187.0	185.5
Anhalter Kohle	0	102.5	100.0
Ankerwerke H.	10	260.0	260.0
Ascaffenb. P.	10	180.2	180.9
Augsb. Nürnberg	1	93.5	0.0
Balcke Masch.	6	126.0	126.5
Bamag	0	20.0	21.0
Baroper Walz	0	89.0	89.0
Basalt A.-G.	0	60 0	60.0
Bember. Bmw	8	429.0	435.0
Berger Julius	15	401.7	403.0
Berlm. Elektr.	9	236.0	233.0
Berl. Gub. Hutfab.	16	339.7	339.7
Berl. Maschinen	6	86.0	83.0
Bösperde Walz.	5	63.5	69.0
Braunk. u. Brik.	10	164.5	164.7
Braunsch. Kohle	0	—.	—.
Bremer Vulkan	8	135.0	135.0
Breitenb. Zem.	9	147.5	147.5
Bremer Wollk.	8	227.0	226.0
Buderus Eisen	0	84.1	82.5
Busch Lüdensch.	0	72.5	73.0
Busch Waggon	6	0.0	0.0
Bys Guldem	0	82 5	82.5
Calmon Asbest	0	40.0	40.0
Charlb. Wasser	7	130.0	128.8
Chem. f. Buckau	5	95.0	95.0
Chem. Grünau	5	70.5	70.5
Chem. f. Heyden	4	123.6	122.5
Chem. ind. Gels.	5	75.5	75.5
Concord. Spinn.	0	103.2	105.0
Cont. Coutsch.	6	139.1	140.0
Daimler Motor.	0	77.0	76.5
Dtsch.-Atl. Tel.	0	141.0	141.0
Dtsch. Cont.-Gas	8	217.6	217.5
Dtsch. Erdöl	8	135.0	135.2
Dtsch. Eisenh.	4	82.2	82.4
Dtsch. Jute Spin.	0	148.5	147.0
Dtsch. Spiege	0	110.7	110.5
Dtsch. Kabel	7	66.7	68.7
Dtsch. Linoleum	15	346.0	341.7
Dtsch. Masch.	0	45.0	45.0
Dtsch. Schacath.	4	96.2	96.0
Dtsch. Steinzeug	10	238.0	239.0
Dtsch. Ton u. St.	10	156.0	156.0
Dtsch. Nova.	8	54.0	54.0
Dörffler O.	14	129.5	129.5
Dresd. Gardin.	0	130.2	131.0
Dürer. Metall	0	236.0	236.0
Dürkopp	0	41.0	41.5
Düsseld. Eisenh.	0	62.5	62.5
Dynamit Nobel	5	124.5	124.5
Egest. Salzw.	8	132.0	132.2
Elektr. L. u. Kraft	10	156.2	153.0
Elektr. Liefer.	10	193.3	191.7
Eschw. Berg.	14	200.2	201.0
Erdmannsdorf	6	103.7	103.7
Erl. Baumw.	9	150.0	150.0
Essener Steink.	8	125.0	125.0
Excels.-Fahrr.	6	55.0	54.0
Faber Bleistift	9	39.5	38.5
Fahlb. List & Co.	10	119.5	119.7
Farbenindustrie	10	267.0	263.8
Feldmühle Pap.	12	243.0	242.0
Felten u. Guill.	6	148.5	146.7
Fensb. Schiffsb.	0	0.0	0.0
Frankf. Gas	7	0.0	0.0
Frankf. Masch.	0	69.0	69.0
Friedrichsh. Kali	5	194.0	194.0
Froebein Zuck.	6	62.5	61.2
Gaggenau. Eisen	0	8.0	8.0
Gebhardt & Co.	7	124.7	0.0
Gelsenk. Bergw.	4	120.5	119.5
Germania P.-C.	14	184.2	184.5
Gerresh. Glash.	7	131.2	131.0
Ges. f. elektr. U.	10	260.0	266.0
Gildemeist. & Co.	0	115.2	115.5
Gladb. Wollind.	14	154.0	154.0
Glas Schalke	10	206.0	205.0
Görlitzer Zu.	0	91.0	91.5
Glockenstahlw.	0	29.8	29.8
Goldschmidt	5	98.0	97.0
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Grltzner Masch.	7	116.5	116.2
Grün & Bilfing	10	173.0	172.5
Guano-Werke	0	64.5	64.0
Grusenw. Textil	0	81.0	80.7
G. Gundlach	6	96.0	96.0
F. A. Gutzner	10	139.0	139.0
Hackethal Draht	0	98.2	99.0
Hagedo	8	137.5	136.0
Hahn Masch.	10	102.0	99.0
Hamb. El.-W.	0	154.2	155.0
Hammersen Sp.	0	136.0	136.0
Hannov. Masch.	0	45.0	45.0
Harburger Eisen	8	84.7	83.2
Harkort Bergw.	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	0.0	0.0
Harpen Bergw.	8	136.5	132.7
Hartm. Masch.	0	16.2	16.0
Hemm.-Portl.-C.	15	275.7	276.0
Hilpert Masch.	0	87.5	87 2
Hirsch Kupfer	0	136.7	135.0
Hirschb. Leder	6	106.5	106.0
Hofm. Stärke	4	79.5	73.0
Hohe Hohe	7,5	78.2	78.7
Holzmann Phil.	7	137.0	136 7
A. Horch & Co.

Weihnachten 1928

Ein Wertstück als Geschenk

aus Westdeutschlands führenden Pelzwerkstätten

Albert Gompertz

Das Fachgeschäft für Hut & Schirm

Bochum, Friedrichstraße 5

Pelz-Mäntel

Drei Persianer-Preise

mit Feh	mit Skunks	mit Persianer
1450.-	1250.-	950.-

Prima Nutrin Luxusausstattung . . **290.-**

Prima Fohlen Vittely mit Fuchsbesatz **390.-**

Drei Sealin-Preise

265.- 195.- 135.-

EchtSkunks . . . ab **68.-**

Schirme

reine Seide	19.50
16 tlg. durchg.	7.90
Halbseide	5.90
Kinderschirm	2.90

Hüte

„Ein Rätsel"
4.50 6.50 8.50
„Mein Stolz"
11.50 13.50 16.50

Handschuhe

Ia. Nappa	4.90
Ia. Nappa gefüttert	5.90
Waschleder	4.90
Glaceleder	3.90

Bubi-Kragen in allen modernen Fellarten, ab **9.50**

Krawatten in schöner Geschenkpackung ab **0.95**

Mein Geschäft ist durchgehend geöffnet!

Schrank- und Tischapparate
sowie Zupf- und Streichinstrumente
in großer Auswahl billigst.
Besonders empfehlenswert mein Schrankapparat mit Metallton-führung, sehr geeignet für Wirtschaftsbetriebe 145.— Mark.
Vorführung ohne Kaufzwang.
Reichhaltiges Lager in Schallplatten und Ersatzteilen.
Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Musikhaus Georg Wulff, Bochum
Wiemelhauser Straße 32

Zum Puppenkönig

Gr. Beckstraße 13 **Bochum** Gr. Beckstraße 13
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze

Große Auswahl in gekleideten Puppen
Puppenperücken • Puppenköpfen • Schuhen und Strümpfen
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager

Das führende Spezial-Geschäft

Pelze Schirme **SCHWARZ** Hüte Herrenartikel

in Bochum
Hochstraße 2
Bongardstraße 15
Ruf 615

Lebensmittelhaus
Reell
Inh. E. Betzler
ABC u. Humboldtstrassen Ecke
Telefon Nr. 6976

Wurstwaren, Gütersloher, Lippesche, sowie von Firma Ahrberg.
Kaffee, auch Kaffee Hag stets frisch.

Tägl. frische Molkereibutter

Beste Zutaten zum Backen: Mandeln, Rosinen, Staubzucker, Hagelzucker usw.
Kranken- und alkoholfreie Weine
5% Rabatt

Gute Qualität — Billige Preise

Nicht wortreiche Reklame,
sondern hochwertige Stoffe u. Verarbeitung
werden mir nach wie vor das Vertrauen meiner werten Kundschaft erhalten.

Spezialität:
Herren- u. Damen-Garderobe für den Reitsport

Fr. Dreher, Schneidermeister
Rottstraße 11 / Ruf 1138

Heinr. Krüsmann
Fernruf 1057 **BOCHUM** Brückstr. 17
Ochsen- Kalb- und Schweinemetzgerei

Empfehle meine prima Fleisch- und Wurstwaren
Feinere Aufschnittwaren:
Roastbeef / Kalbsbraten / Schweinebraten / gekochter Schinken roh. Schinken / sowie fertige Aufschnittplatten in feinst. Ausführung

---

Auf keinem **Weihnachtstisch**

darf fehlen ein **Sparbuch**
und eine **Heimsparbüchse**
der
Städtischen Sparkasse Bochum
oder
Amtssparkasse Bochum

Zu den Festtagen

empfehle meine anerkannt guten und billigen

Fleisch- und Wurstwaren

besonders billige **Rollschinken, Lachsschinken und Dauerwaren.**

Moderne Großschlachterei und Wurstfabrik

Hugo Herz, Buddenbergstr. 15

60 qm eigene Kühlanlage im Hause

Ein Geschenk von bleibendem Wert ist eine



von Hoffmann & Co., Wilhelmsplatz 6
Telefon 3565 66

Wilh. Otto Dieckmann

Feinkost / Weine / Konserven
Wild und Geflügel

Rottstraße 8/10 — Fernruf 244

Der bevorzugte
Herren- und Damen-Salon

Anton Bürger
Bochum, Kortumstraße 7
Telephon 2401

empfiehlt sich zur individuellen Schönheitspflege

CORSO
der beliebte Tanzpalast
Bier / Kaffee
Täglich ab 4½ Uhr:
Silners holländische Salon- und Tanzkapelle

Zum Feste empfehle
feinste Lippstadt-Mastgänse
sowie alle anderen Sorten Mastgeflügel.
Wild von täglich eintreffenden Jagden.
Präsentkörbe in jeder Preislage, sowie sämtliche Delikatesen.

Fr. Brunnstein, Schützenbahn 1
Fernruf 308 u. 5819

UHREN RAVE

Fehlt die Uhr:
„Rave" nur!

Uhren-Rave
Inh.: Gottfried Rave
Bochum, Bongardstraße 28
Trauringe, Haus- und Taschenuhren
Gold- und Silberwaren

Peter Jörissen, Bochum
Kortumstraße 9 // Fernruf 2807

Delikatessen
ff. frische und geräucherte Fische.
Täglich lebende Flußfische
Spezialabteilung für Fisch-Marinaden, Aufschnitt, Käse usw., Wild, Geflügel, Konserven

---

Schweighöfer & Husen
Buchhandlung / Kunsthandlung

Bochum
Bongardstraße 30 — Fernruf 3879

Bettenhaus Schneider
Telefon 908 **Bochum** Telefon 908
Mühlenstraße 2
bittet um Ihren zwanglosen Besuch
Sie finden große Auswahl erstkl. Qualitäten
Kommen Sie und überzeugen Sie sich!

Jeder soll kaufen können!

Falls Sie wegen Lieferung und Zahlung besondere Wünsche haben, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich.

Fabrik: Bochum, Dorstener Straße 184–186. Ruf 1855
Filialen: Bochum, Weitenbrink 23, Rottstraße 28, Clemensstraße 21, Heinrichstraße 14,
Weitmar: Kohlenstraße 209

Dampf-Färberei — Chem. Waschanstalt

Otto Jork

Der Name des Fachmanns verbürgt Werkarbeit

Eickel: Hindenburgstraße 19, Ecke Burgstraße,
Röhlinghausen: Bochumer Straße 170,
Wattenscheid: Westentelderstraße 6 **Herne,** Behrendstraße 8

Kunsthandlung
Hugo Schulte
Bochum, Friedrichstraße 30

★

Sammel-Ausstellung
LOUIS WÖHNER

★

Besichtigung frei!

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Edith** mit Herrn **Heinrich Stamm** aus Bad Nauheim zeigen an

Bochum, 23. Dez. 1928

Paul Engel, Pfarrer
und Frau Ottilie

Edith Engel
Heinz Stamm
Verlobte

Empfang: Bochum, **Gahlenscheastr. 196 am 23. XII.**

Grotrian-Steinweg-PIANO

wenig gespielt, preiswert zu verkaufen.

Pianohaus Marks

Unter Staatskontrolle

stehende best eingeführte **Begräbnis-Kasse** mit kostenloser **Familien-Versicherung** sucht befähigte

Damen und Herren

Vertrauensstellung

Angebote unter Nr. **26622** an die Gesch. der Zeitung

. . . schon Ihre Eltern kauften bei uns ihre

Möbel

C. Abe jr. Wittener Strasse 12

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 4 Uhr unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Herrn August Rautwurm

nach kurzer Krankheit, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Ernst Rautwurm
und Anverwandte.

Weitmar, Bochum, Dortmund, den 20. Dez. 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. Dez. 1928, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Schnaistr. 3, aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Ihre Verlobung

zeigen Sie am billigsten und zweckmässigsten in Bochums ältesten Familienblatt, dem 100 jährigen

Märkischen Sprecher

an.

Annahme für die Weihnachtsausgabe bis Samstag abend 6 Uhr.

Für den Weihnachtstisch

empfehle

15. Carola-Geld-Lotterie
Ziehung 19. u. 21. Januar 1929
150 000 Lose mit 15 401 Gewinnen u. 1 Prämie im Gesamtbetrag von
RM. 50 000
Los 1 RM.

Marienburger-Geld-Lotterie
Ziehung 25. und 29. Januar 1929
120 000 Lose — 4681 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von
RM. 100 000
Los 3 RM.

6. Volkswohl-Lotterie
für soziale und kulturelle Zwecke
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von
150 000 RM.
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von
75 000 RM.
Die Prämien im Werte von je 25 000 RM. entfallen auf den zuletzt gezogenen Hauptgewinn.
Ziehung 9. bis 15. Februar 1929.
Doppellos 2 RM.
Einzellos 1 RM.
Auf Wunsch 90% in bar.
Postgebühr und Liste 40 Pfg. extra.
Lose sind zu haben:
Lotterie Bruno Kellermann
Bochum, Humboldtstraße 47

Guter bürgerlicher Privat-Mittag- und Abendtisch
Näh. Kronenstr. 38, 1. Etg. r.

Weihnachts-Geschenke!

Nickelkessel und Töpfe
Alum.-Kessel und Töpfe
Waagen mit Gewichte
Brottrommeln
Ablaufbretter
Kaffeemühlen
Bügeleisen
Laubsäge-Garnituren
Kindergeschirre
Christbaumständer

Peter Schlipper, Bochum
Kortumstraße 2

---

800 qm Geschäftsräume

in hervorragender Lage des Geschäftsviertels in Bochum und in gediegener Ausführung sind in unserem Bankneubau sofort im ganzen oder geteilt zu vermieten. Die Räume sind besonders für größere Unternehmungen und Verbände geeignet.

Angebote erbitten wir unverzüglich an die **Kommunalbank A.-G.**, Geschäftsstelle Rathaus.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. Dezember sind unsere Geschäftsräume von

mittags 12½ Uhr ab

geschlossen

Städtische Sparkasse Bochum
Amtssparkasse Bochum

Kommunalbank Aktiengesellschaft Bochum

Bevor Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe erledigen, lassen Sie sich fachmännisch beraten und besuchen Sie (ohne Kaufzwang) meine

reichhaltige

Bücher- u. Krippenschau

Mühlenstraße 4

H. Potthoff Buchhandlung
Bochum Ruf 2583

Landkreis Bochum.

Am 24. u. 31. Dezemb. 1928 sind die Büros der Kreisverwaltung geschlossen.

Bochum, 21. Dezbr. 1928.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Stühmeyer, Landrat.



Stühle Sessel Tische
Flurgarderoben
sehr billig
„Stuhl-Pillig"
„Zum Deutschen Eck"
An der Landwehr 2a,
Fernruf 3412
Vorzugspreise für Wirte und Großabnehmer.

Grosses Lager in
Schultornistern
für Knaben und Mädchen
Echtes Pindleder
Beste Sattlerarbeit
Billigste Preise
Mummelthey's Zentralbuchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Anfertigung feinster Herren-Garderobe

nach Maß. Große Musterlager aparter Neuheiten. Zugebrachte Stoffe werden sauber und billigst verarbeitet. Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Maßschneiderei Fritz Issel, Bochum
Dorstener Straße 116

Erbteilungshalber sollen

Baugrundstücke

an der Uhland-, Körner-, Thomas-, Luxemburg-, Emscher-, Josefstraße u. am Lohberg zum Verkauf kommen.

Angebote an:
Winkelmann, Obere Marktstr. 37
Fernsprecher 555

Wegen Aufgabe des Artikels sehr billig
Modell-Dampfmasch. Metall-Baukästen
Wegener & Hamer
Kortumstraße 8



15 Pfund leichter 10 Jahre jünger

durch **Dr. Ernst Richters Frühstücks kräutertee**
So schreibt Sanitätsrat Dr. A. D. in A.: Der Tee hat mir gute Dienste geleistet, bin 15 Pfund leichter geworden und frischer, wie 10 Jahre jünger. Auch Sie können auf gesunde Weise schlank werden durch dieses angenehme wohlschmeckende Getränk. Versuchen Sie es noch heute! 1 Paket Mk. 2.–, 6 Pakete zum Erfolg ausreichend Mk. 10.– Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
„Hermes", München, Güllstr. 7, Fabrik pharm. kosm. Präparate



Einfamilienhaus

Landhaus, massiv gebaut, 7 Zimmer, elektr. Licht, große Deele, kann evtl. als Autogarage benutzt werden, Stallung, Obsthof, 7½ Morgen Land, Wald und Wiese, von drei Seiten von Waldung umgeben, 15 Minuten von der Straßenbahnhaltestelle Bochum - Wiemelhausen, Stern-Apotheke gelegen, ist bis spätestens 31. März 1929 zu **verpachten.** Falls Land nicht gewünscht wird, kann selbiges anderweitig verpachtet werden. Die Besitzung eignet sich auch vorzüglich für Geflügelfarm (Hühner, Enten und Gänse). Eilangebote unter **E. 25000** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vorzügliches, gebrauchtes

Phonola Piano

für **1400.**— Mk. mit voller Garantie auch gegen längeres Ziel, zu verkaufen.

Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Junge Leute

welche zur See fahren wollen, erhalten Rat und Auskunft. (gegr. 1919) Nur schriftlich.
W. Harms, Hamburg 13
Auskunftstr. Nr. 128

Ausverkauf
wegen Aufgabe der Artikel

Sprechapparate
Fahrräder
Nähmaschinen
Schallplatten

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit zum

Weihnachts-Einkauf

Gerthenrich & Wolf
Bochum, Herner Straße 21
Telephon 3933

Ski Ausrüstung
sportgerecht und billig.
Sporthaus KOCH
Bochum, Kronenstr. 5
am Hauptbahnhof.

Zu Weihnachten



im Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung

Schuhhaus Brinkmann
Bochum, Hochstraße 11

Bedeutend herabgesetzte Preise!

Eich. 100 Ltr.
Waschmaschine
und ovaler Tisch sehr billig abzugeben.
Auguste-Viktoria-Allee 81, part. links.

Pianos
neue, äuß. preiswert
ein wenig gespielt
billig zu verkaufen.
Zahlungserleichterg.
Reuter, Düppelstr. 1.
Verkauf 1—7 Uhr.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 61.
Telefon 1464

Teppiche / Läufer Gardinen

Tisch-Div. u. Steppdecken ohn. Anzahl in 12 Monatsrat. liefern.
Agay & Glück
Frankfurt a. M. 784
Schreiben Sie sofort!

Graue Haare!

Haarwurzelhalt „Sonja" gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel! Fl. Mk. 2.70. Porto extra. Bei Nichterfolg Geld zurück! Auskunft gratis Frau J. Blocherer, Augsburg II/60.

Einheirat

und vorzügl. Existenz finden tüchtige und strebsame Herren auch ohne Vermögen durch uns, seit 1914 bestehende Organisation. Bundesschrift K 3 (Katholiken Sonderdruck K), verschl. und ohne Aufdruck gegen 30 Pfg.

„Der Bund"
Zentrale Kiel-Elmshagen.
Zweigstellen überall.
Sonderabt. f. Einheiraten

Kl. Landstelle
in Angeln (Kr. Schleswig)
5—6 Hektar groß, III. Klasse in gut. Kultur, arrondiert durch mich zu verkaufen.
Wilhelm Schertiger
Süderbrarup, (Kr. Schleswig) Angeln

Gutgewählte Weihnachtsgeschenke bereiten dauernde Freude!

Für die Ausschmückung des Heimes oder für den Bedarf geeignete Sachen finden Sie in reicher Auswahl . . . . . und nicht teuer bei

A. Eick Söhne, Essen

Am „Goldenen Sonntag" kommen Sie ZU Uns!

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W. 8

Was Sie für's Fest noch brauchen, vor allem das praktische Geschenk hier finden Sie es gut und billig!

KOPPEL GMBH

BOCHUM · HELLWEG 2

Städtisches Orchester, Bochum

Morgen, Sonntag, den 23. Dezbr., **nachmittags 4 Uhr**

Konzert im Parkhaus

Leitung: Konzertmeister **Curt Hofmann.**

Weltlichtspiele

Ueberall
ist die Freude eingekehrt, denn bald ist ja Weihnacht!

Eine wirkliche Ueberraschung bietet Ihnen

Lya Mara in

Mary-Lou

Romantische Erlebnisse einer Prinzessin in einem Wander-Zirkus. Wie immer im Leben spielt auch hier die Liebe eine Hauptrolle.

Hellen Jubel entfacht **Lya Mara** als

Tscherkessen-Fürstin

und nun erklingt der neueste aller Schlager

Ich küsse Ihre Hand Madame
Und träum' es wär Ihr Mund,
Ich bin ja so galant, Madame
Doch das hat seinen Grund.
Hab' ich erst Ihr Vertrau'n, Madame
Und Ihre Sympathie,
Wenn Sie erst auf mich bau'n, Madame,
Ja dann, Sie werden schau'n, Madame,
Küss' ich statt Ihrer Hand, Madame,
Nur Ihren roten Mund,

II.

Eine unerhörte Sensation bildet der Film

Flieger in Flammen

III.

Das prachtvolle Beiprogramm

Bankdirektor a. D. Löns
Telephon 3112 Dortmund Bäumerstraße 9

Hypotheken
von In- und Auslands-Banken
zu günstigen Bedingungen

Bevor Sie Ihr Heim mit **Bildern**

schmücken, besichtigen Sie **mein großes Lager in gerahmten und ungerahmten Bildern** von den einfachsten bis feinsten Ausführungen **Reproduktionen alter und moderner Meister**

Mummelthey's
Zentralbuchhandlung

Telefon 3968 **Bochum, Obere Marktstr. 31** Gegründet 1872
— Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Stadttheater Bochum

Samstag, 22. Dezember
Geschlossen

Sonntag, 23. Dezember
1.—1,30 Uhr
Außer Vormiete
Prinzessin Huschewind

19,30—21,45 Uhr
Blauer Ring 8
Die Frau, die jeder sucht
Lustspiel in 3 Akten von L. Hirschfeld.

Montag, 24. Dezember
Geschlossen

Dienstag 25. Dezember,
1.—22,30 Uhr
Außer Vormiete
Aida
Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Mittwoch, 26. Dezember
15—17,30 Uhr
Außer Vormiete
Prinzessin Huschewind

19— 1,30 Uhr
Außer Vormiete
Zum ersten Mal.
Das Geld auf der Straße
Schwank in 3 Akten von Bernauer und Oesterreicher.

Donnerstag, 27. Dez.
19,.0—23,00 Uhr
C. 11
Egmont

Freitag, 28. Dezember
20—22,45 Uhr
B. 12
Rigoletto

Sonntag, 29. Dezember
18,30—23 Uhr
C. 11
Urgötz

Sonntag, 30. Dezember
19—21 .0 Uhr
Grüner Ring 3
Das Geld auf der Straße

Montag, 31. Dezember
Außer Vormiete
20—22,30 Uhr
Das Geld auf der Straße

Dienstag, 1. Januar
19—21 Uhr
Außer Vormiete
Leinen aus Irland
Lustspiel in 4 Akten v. Stephan Kamare.

Piano
Cello
Violine
nur diese 3 Artikel in Riesen-Auswahl

Kuenemann
Kaiserstraße 4

Der schlichste Weihnachtswunsch eines jungen Mannes ist

ein Motorrad

Besichtigen Sie unsere große Motorrad-Ausstellung.

Neu eingetroffen:
Standard — Super Sport
500 ccm,
die Maschine d. verwöhnten Sportsmannes in besonderer Ausführung

Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft m. b. H.
Gerthenrich & Freudiger
Bochum, Herner Straße Nr. 22
Telephon 3933

Linoleumteppiche
Haargarnläufer
Cocosläufer
in grosser Auswahl äusserst preiswert

Wilh. Bohlmann
G. m. b. H.
Alleestrasse 47

Für Senk- u. Ballenfüße
Für Wanderer

Bequeme Schuhe

Fachmännische Bedienung
Schuhhaus Hildebrandt
Ecke Otto- u. Luxemburgerstr.
Ruf 3017.



In der Werkstatt, auf dem Acker,
Priemt man stets nur
Hanewacker.

Den seit 110 Jahren beliebten Kautabak der Firma G. H. Hanewacker in Nordhausen. Er ist aus Edelmaterial, nämlich ausgesuchten Kentuchyblättern, hergestellt und alle Kenner schätzen ihn.

Merken Sie sich: „Hanewacker"!

Fabriklager Johannes Vogt
Bochum, Jägerstraße 8

Privatunterricht Pfarrer Engel (seit 1905)
Vorbereitung auf die staatl. Ob.-Reife.
Nachhilfe für alle Klassen. Gahlenscher. 196.
Beste Erfolge. Billige Einzelstunden.

Schon heute Freitag
beginnt unser grandioser
Weihnachts-Festspielplan
im Zeichen
des grössten Prunkfilms der „UFA"

Geheimnisse des Orients

12 Akte von nie gesehener Schönheit
Spieldauer fast 2 Stunden

Im weiteren Programm:
Wenn man ein Baby braucht
Groteske in zwei Akten
Jonny der Menschenfreund
Groteske in zwei Akten
Neue „UFA"-Wochenschau

Tonhalle UFA **Theater**

Spielbeginn 4 Uhr — Abendvorstellung 8 Uhr
Grosses Künstler-Orchester — Kapellmeister Alex Held

Tanzunterricht
in der Loge, Humboldtstr. 14/16

Der neue Kursus beginnt Montag, den 7. Januar 1929, 8 Uhr abends.
Anmeldungen hierzu erbitte ich in meiner Wohnung, Bahnhofstraße 2
Gesellschaftszirkel * Einzelunterricht

W. SULANKE
Telefon 1310



Nur Bahnhofstraße 27!

Kampmann!

Frauen, außer den weltbekannten Kampmanns Patent-Maschinen und Wassermotoren (die allen anderen weit überlegen sind) liefern wir sämtliche anderen Systeme Waschmaschinen und Motore und zwar zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Bis 10 Monate Ziel

und länger auf nebenstehende Patent-Waschmaschine. Kaufen Sie nur bei wirklichen Fachleuten und nicht bei Leuten, die sich auch Fachleute nennen und davon keine Ahnung von der Fabrikation haben. Wir haben eine dreißigjährige Erfahrung auf diesem Gebiet. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann, größtes Spezial-Fabrik-Geschäft der Branche. Spezialität: Wasch- und Ringelmaschinen, Wassermotore, Elektromotore und Herde. Die Fabrikniederlage ist in Bochum Bahnhofstraße 27 am Hauptbahnhof

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken.

Naturpräparierte Palmen

Füllen von Körben und Jardinieren.

Operetten-Theater
Heute und morgen Sonntag 8 Uhr
Der blaue Heinrich
Heiterer Schwank in 3 Akten.
An beiden Tagen, nachm. 3½ Uhr
Schneeweißchen und Rosenrot
Märchen mit Musik und Tanz in 3 Bildern



Vaillants Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos.
Joh. Vaillant · Remscheid

Lastautotransporte Pamp
Ruf 2299



Kostenlos
erteilen wir Ihnen fachmännischen Rat vor der Anschaffung eines

Photo-Apparates
Reiche Auswahl
Kostenloser Anleitungskursus.
Zahlungserleichterung.

Wegener & Hamer
Fachgeschäft für Photo- u. Kinobedarf
Kortumstraße 8

Bevorzugt deutsche Weine!
Ich empfehle:
Johannisbeer-, Erdbeer-, Stachelbeer-, Heidelbeer- und Kirsch-Weine
Albert Janik
neben der Christuskirche.

Keine Glatze mehr!



Das ärztlich empfohlene Müllern des Haares mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz und verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend Mit oder ohne Fett. Packung Rm. 3,50 i. all. einschlg. Geschäften zu hab., sonst frei v. Herstell. Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

Verkaufsst.: Anker-Apoth.; Stern-Drog.; Stadt-Drog.; Drog. z. Altstadt; v. Ahr, Luxemburger Str.; Börger, Kortumstr. 7; W. Fassrich, Hattinger Str. 68

Neues aus aller Welt.

Die Gasexplosion in London.

Die Gefahrzone abgesperrt.

In dem Explosionsgebiet in Zentral-London schlugen an einer Straßenkreuzung um Mitternacht noch immer bis 2 Meter hohe Flammen aus einem der vielen Krater, die in den Asphalt gerissen worden sind. Verschiedentlich sind noch kleinere unterirdische Explosionen von „Gastaschen" vernehmbar, die sich unter dem Straßenpflaster gebildet haben. Die Gefahrenzone ist von der Polizei streng abgesperrt. An ihren Zugängen halten noch eine Anzahl Feuerspritzen mit ausgelegten Schlauchleitungen, um im Notfall bei erneuten Explosionen gleich eingreifen zu können. In der Luft ist noch ein starker Gasgeruch wahrnehmbar. An den Straßenlaternen hängen Schilder mit der Aufschrift „Rauchen verboten". Ungefähr 400 Familien sind zum Räumen ihrer Häuser aufgefordert worden und haben dies größtenteils getan. Die wenigen Zurückgebliebenen bleiben auf eigene Gefahr. Bis nach Mitternacht standen dichte Menschenmassen an den Zufahrtsstraßen des Viertels, das in Ermangelung des Gaslichts von transportablen elektrischen Lampen erleuchtet ist. Die

Störungen des Straßenverkehrs waren sehr groß,

besonders zurzeit des Theaterschlusses. Es herrscht große Genugtuung darüber, daß die Verlustliste im Verhältnis zu der Gewalt der Explosion und dem Umfang des Materialschadens so gering ist. Von den 15 mit Verletzungen oder wegen Gasvergiftung ins Krankenhaus gebrachten Personen konnten sieben nach der Behandlung wieder entlassen werden. Der den Ladeninhabern durch die Störung des Weihnachtsgeschäfts zugefügte Schaden ist sehr groß. Der den Straßen selbst zugefügte Schaden wird auf etwa eine Million Mark geschätzt. Die Beschädigungen der Häuser sind noch nicht abgeschätzt worden. Die Sachverständigen befürchten, daß sich unter dem Straßenniveau zahlreiche Ansammlungen beträchtlicher Gasmengen gebildet haben, aus denen das Gas allmählich in die Keller und anderen Räumlichkeiten der Häuser eindringen wird. Infolgedessen rechnet man mit der Möglichkeit kleinerer Explosionen

für die Dauer von mehreren Wochen.

Die Gaslicht- und Koksgesellschaft hat eine Erklärung veröffentlicht, in der sie die Verantwortung für die Katastrophe ablehnt mit dem Bemerken, die Explosion sei in einem unterirdischen Tunnel des Postamtes erfolgt, während dort Angestellte des Postamts mit Reparaturen beschäftigt waren.

13 Verletzte bei dem Unglück.

Die Zahl der Verletzten bei dem Gasexplosionsunglück im Zentrum der Stadt wird bis jetzt mit 13 angegeben. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Schwerverletzte. Außerdem haben sechs Personen Gasvergiftungen erlitten. Um 5 Uhr nachmittags, neun Stunden nach der ersten Explosion, befand sich noch ein großer Teil der Londoner Feuerwehren an der Unfallstelle, um für sofortige Hilfsmaßnahmen bereit zu stehen. Die Gas-, Wasser- und Lichtversorgung des Unglücksbezirks ist völlig unterbunden. Zur Zeit wird an der

Herstellung einer Notwasserleitung gearbeitet.

Man nimmt an, daß das Unglück durch Kurzschluß herbeigeführt worden ist. An verschiedenen Punkten waren die Explosionen, die sich übrigens am Nachmittag noch fortsetzten, außerordentlich stark. Eine der Explosionen verursachte einen Brand in einem Gebäude, in dem sich die Geschäftsräume mehrer Filmgesellschaften befanden. Das Gebäude ist innerhalb kurzer Zeit zerstört worden. Die inzwischen behobene allgemeine Panik lebte infolge des Brandes wieder auf. Der Gesamtschaden wird auf mindestens drei Millionen Mark geschätzt.

Ende der Verbrecherjagd bei Kulmbach.

Der geflohene Räuber gefaßt.

Der eine Räuber von Kulmbach, der nach dem Feuergefecht auf dem Bahnhof Neuenmarkt-Wirsberg geflüchtet war, konnte von einem starken Landespolizei- und Gendarmerieaufgebot mit zahlreichen Polizeihunden umstellt werden. Am Abend gelang die Festnahme des Verbrechers in Markschorgast. Der Räuber wollte sich der Verhaftung widersetzen, wurde aber von einem Polizeihund angefallen und kam dadurch nicht mehr zum Schießen.

Wie zu der Festnahme ergänzend gemeldet wird, gelang es am Donnerstag abend einer Streife der Landespolizei Bayreuth, in der Streitschen Mühle bei Markschorgast den Verbrecher aufzuspüren. Der mitgeführte Polizeihund „Arco" stellte den Räuber, packte ihn und zerriß ihm die Knie. Der Verbrecher war wie gebannt und konnte mühelos festgenommen werden. Gegen 11 Uhr nachts wurde er nach Kulmbach überführt und im Bezirksamtsgebäude einem ausführlichen Verhör unterzogen. Er legte ein volles Geständnis ab. Es handelt sich um den 30jährigen Maler Werner aus Wewelsberg, Kreis Minden, der bereits mit acht Jahren Zuchthaus wegen Meuterei vorbestraft ist.

Geständnis des Kassenräubers Werner.

Bei seiner Vernehmung im Bezirksamtsgerichtsgebäude hat der Kassenräuber Werner neben dem Ueberfall auf die Stationskasse in Oberhaid bei Bamberg auch den Postraub in Wending zugegeben, ferner über einen ihm zur Last gelegten schweren Einbruchsdiebstahl und über die Straftaten der letzten zwei Tage in Kulmbach, Wirsberg und Lichtenfels ein umfassendes Geständnis abgelegt. Werner, der erst im Sommer d. J. nach Verbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe mit Bewährungsfrist freigelassen worden ist, ist jetzt in das Landgerichtsgefängnis nach Bayreuth übergeführt worden.

Ein Opfer der Kassenräuber gestorben.

Der von einem der beiden Kulmbacher Räuber durch vier Bauchschüsse schwer verletzte Gendarmeriestationskommandant Krauß von Neuenmarkt ist im Landkrankenhaus zu Bayreuth seinen Verletzungen erlegen.

Furchtbare Familientragödie.

Vater und Sohn im Kampf miteinander.

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in den späten Abendstunden in der Lottumstraße 20 im Norden Berlins ab. Der 21 Jahre alte Schneider Konrad Bukſch geriet mit einem Vater, dem 53jährigen Arbeiter Wilhelm Bukſch, in Streit. Im Verlauf desselbe griff der Vater nach einem Beil, um damit auf seinen Sohn einzuschlagen. Der bedrohte Sohn wußte keinen anderen Ausweg mehr, als sich den Vater mit einem Messer vom Leibe zu halten. Hierbei erhielt der Vater zwei schwere Verletzungen in den rechten Oberarm und in die Brust. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Sohn stellte sich nach dem aufregenden Vorfall selbst der Polizei.

Dazu wird weiter berichtet: Seit etwa einem Jahr betreibt der 21 Jahre alte Konrad Bukſch in der in der zweiten Etage des Hauses Lottumstraße 20 gelegenen Wohnung seines Vaters eine Schneiderwerkstatt, in der er drei Personen beschäftigt. Der Vater ist schon lange arbeitslos und ist vollkommen den Einwirkungen des Alkohols unterlegen. Der junge Bukſch bestritt trotz einer 21 Jahre bereits den ganzen Lebensunterhalt.

Er sorgte außer für sich und seinen Vater auch für seine beiden Schwestern,

die gleichfalls in der Wohnung leben. Die Mutter verstarb vor einem Jahr aus Gram über ihren stets betrunkenen Mann und an den Mißhandlungen, die sie erleiden mußte. Nach dem Tode der Mutter ging es mit dem alten Bukſch immer mehr und mehr bergab. Nicht genug damit, daß er seine Kinder schlecht behandelte, und von seinem Sohn dauernd Geld verlangte, versuchte er auch noch, sich an seiner 21 Jahre alten Tochter und seiner 13jährigen Enkelin zu vergehen. Durch das Dazwischentreten des Sohnes ist der alte Bukſch an seinem scheußlichen Vorhaben gehindert worden.

Während der Sohn fast Tag und Nacht arbeitete,

um den Lebensunterhalt für die Familie aufzubringen, hielt sich der Vater in den Kneipen auf und verbrachte das Geld. Verschiedentlich versuchte er auch gerade von seinem Sohn fertiggestellte Kleidungsstücke zu versetzen. Der Sohn hatte infolgedessen bei der Ablieferung der bestellten Stücke oftmals seiner Auftraggsfirma gegenüber Schwierigkeiten durch das skandalöse Verhalten seines Vaters. Konrad Bukſch machte seinem Vater wiederholt Vorwürfe. Abend für Abend kam dieser betrunken nach Hause. Auf dem Polizeirevier wurde der junge Bukſch nach Prüfung des Tatbestandes wieder entlassen. Man hat von den Familienangehörigen den Eindruck, daß es Arbeitsmenschen sind, die unermüdlich an ihrem Fortkommen arbeiten. Der Vater war es jedoch, der seine Kinder daran behinderte, und um den sich diese entsetzliche Tragödie abspielte.

10 Personen beim Großfeuer getötet. Beim Brand eines mehrstöckigen Gebäudes in Karachi kamen 10 Personen ums Leben. Das Feuer, das im unteren Stockwerk des Gebäudes ausgebrochen war, griff mit außergewöhnlicher Schnelligkeit um sich und setzte nach kurzer Zeit das ganze Haus in Flammen. Noch ehe sich alle die im Hause befindlichen Personen retten konnten, stürzte das obere Stockwerk zusammen und begrub 10 der Insassen unter seinen Trümmern. Die anderen hatten sich durch rechtzeitiges Abspringen retten können.

Beschlagnahme wertvoller Gemälde durch die Landesregierung von Steiermark. Im Oktober dieses Jahres machte der akademische Maler Richter-Binnenthal die Anzeige, daß ihm von privater Seite sechs große italienische Gemälde aus dem 17. und 18. Jahrhundert zur Restaurierung übergeben worden seien, die aus dem früheren Kriegsgebiet stammen. Da festgestellt wurde, daß die Gemälde aus Kirchen und Palästen von Belluno herrührten und der Wert mindestens 400 000 Schilling beträgt, verfügte die Landesregierung die Beschlagnahme. Das Bundeskanzleramt verständigte den italienischen Gesandten in Wien, der mitteilen ließ, daß demnächst ein italienischer Fachmann die Bilder in Graz besichtigen und die weiteren Anordnungen treffen werde.

Merkwürdiger Vorfall an Bord eines französischen Kriegsschiffes. Das rätselhafte Verschwinden eines Maschinengewehrs von Bord des Flugzeugmutterschiffes „Béarn" in Toulon ist, wie Havas meldet, nunmehr dadurch aufgeklärt worden, daß ein Matrose im Verhör eingestanden hat, das Maschinengewehr über Bord geworfen zu haben, weil er keinen Urlaub erhalten habe, um seine kranke Mutter zu besuchen. Er will sich über die Bedeutung seiner Handlungsweise nicht im Klaren gewesen sein.

Die bunte Zeitung.

Die tapfere Lia Piccaver.

An einem Abend der vergangenen Woche war in der Wiener Staatsoper „Bajazzo" mit Alfred Piccaver in der Titelrolle angesetzt. Piccaver ist ein ausgesprochener Liebling des Wiener Publikums, und dementsprechend jubelt ihm jedesmal ein ausverkauftes Haus entgegen. Der Kammersänger verließ seine Wohnung gegen sechs Uhr, um noch einige Besorgungen zu machen, und ahnte nicht, daß seine Frau, eine gefeierte Schönheit der Wiener Gesellschaft, bereits gegen halb sieben Uhr, also volle anderthalb Stunden vor Beginn der Vorstellung, wegen einer Blinddarmentzündung operiert wurde. Die heldenmütige kleine Lia Piccaver verbot es nämlich ganz energisch, ihren Mann zu verständigen; sie wußte ja, daß er sonst die Vorstellung sofort absagen würde. So kam es denn, daß Bajazzo-Piccaver unbekümmert „lachen" konnte, während seine Gattin auf dem Operationstisch des Sanatoriums in Lebensgefahr schwebte. Glücklicherweise war das Schicksal dem Bajazzo hold: der Eingriff ist ausgezeichnet gelungen, und nach Theaterschluß konnte der endlich aufgeklärte Sänger zu seiner tapferen Frau eilen. Immerhin dürfte Piccaver diese Bajazzo-Aufführung nicht so bald vergessen.

Schinken für Unglück.

Die Weihnachtstradition des Städtchens Demow, in der englischen Grafschaft Esser, besteht aus einem „Schinken-Schenken". Das ist ein schöner fetter Schinken, geräuchert und frisch, der an die glücklichste Familie im Ort jährlich zu Weihnachten verteilt wird. Da ist jedes Mal große Suche im Dorf nach dem Glück im Winkel. Da geht der Bürgermeister durch die Gassen, und wenn ihm keine Klagen kommen über den Kandidaten, dann steht dem Glück nichts mehr im Wege. Dann kommt die Weihnachtsbescherung, der Weihnachtsgruß der Stadt Demow in die Familie, und der Schinken rollt vor die Tür, festlich geschmückt mit Tannenzweigen und roter Schleife. Aber das Glück ist so relativ, und darum mißfällt den Leuten aus Demow der Maßstab des Bürgermeisters. Dann ist oft Aufregung unter den Bewohnern, und es finden sich böse Jungen, die das Glück der Auserwählten anzuzweifeln wagen.

In der Stadt Grassand, in der Grafschaft Kent, da ist es freilich umgekehrt. Da kann der Schinken vom „Schwein" nicht sprechen. Dort hat er zum Glück keine Beziehungen. In Grassand holt sich die unglücklichste Familie den Schinken. Der Magistrat der Stadt hat dafür ein treffende Rechtfertigung. Unglückliche suchen einen Trost, Glückliche aber brauchen keinen Schinken zu ihrem Glück. Dieser Tage fand die Auszahlung des Preises an die „Verdammten" von Grassand statt. Eine stattliche Gemeinde war erschienen. Da hinkten Krüppel heran und Unglückliche mit verbundenem Kopf, holde Gattinnen mit pflasterbeklebten Gesichtern, und Ehegenossen mit blauen Augen ausgestattet. Das Jury wurde förmlich bestürmt, und es beneidete der eine den anderen um sein Unglück. Endlich wurde der Preis einem alten Ehepaar zugesprochen, es hat sich vergangenes Jahr tagtäglich gezankt. —

Die schmutzigste Stadt.

Die schmutzigste Stadt der Welt ist ohne Zweifel die Stadt Pharijong in Tibet, deren Häuser geradezu zwischen Bergen von Mist stehen. Die Gebäude selbst sind aus erstarrtem Schlamm errichtet, der durch Tierknochen und Hörner gestützt ist. Die Häuser haben keine Türen, sodaß man sie durch ein Loch im Dach betreten muß, das gleichzeitig als Schornstein dient. Die Einwohner, 10 000 an der Zahl, heizen ihre Wohnstätten mit getrocknetem Rindermist, der in den Räumen aufbewahrt wird, die zum Schlafen, Essen und zu allen nur denkbaren Verrichtungen dienen. In den Straßen liegt der Schmutz meterhoch; die einzigen Wesen, die sich um eine Reinigung bemühen, sind Hunde und Schweine, doch läßt diese Straßenpflege natürlich viel zu wünschen übrig. Dabei ist diese Schmutzstadt von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Ein großer Teil der in der Landeshauptstadt Lhasa benötigten Haus- und Jagdgeräte wird dort hergestellt, sodaß Pharijong sich großen Wohlstandes und lebhaften Verkehrs mit der Umgebung erfreut. Der Schmutz aber in den Leuten dort so selbstverständlich, daß niemals jemand darauf kommt, etwas gegen ihn zu unternehmen.

Wollen Sie einen Rettungsring werfen?

Merkwürdig, wieviele Pariser in letzter Zeit absichtlich oder gegen ihren Willen in die Seine gefallen sind! Die Häufung dieser Selbstmorde und Unglücksfälle hat die lebhafte Besorgnis der Stadtväter geweckt und zur Säumung der Flußufer und der Brückengeländer mit Hunderten von Rettungsringen geführt. Fällt jetzt ein Mensch ins Wasser, so hat er die tröstliche Gewißheit, daß ihm alle fünfzig Meter ein Rettungsring zugeworfen werden kann. Leider haben aber verschiedene Ernstfälle bewiesen, daß die wenigsten Pariser in der Lage sind, einen Rettungsring so zu werfen, daß er seinen Zweck erfüllt und den Gefährdeten erreicht. Deshalb sah sich die französische Rettungsgesellschaft zu einem eigenartigen Verfahren veranlaßt. An einem der besuchtesten Punkte der Seinekais stehen zwei Mitglieder der Gesellschaft neben einem der dort angebrachten Rettungsringe. „Bitte, wollen Sie nicht einmal einen Rettungsring werfen?" fragen die Herren jeden Vorübergehenden, als seien sie Jahrmarktsbezieher, die zu einem „Haut den Lukas!" auffordern. „Wenn Sie den Rettungsring zehn Meter weit werfen können, erhalten Sie ein Diplom der Rettungsgesellschaft." Doch die Diplome finden nur wenig Absatz. Die Pariser sind nicht etwa Scherzen abgeneigt. Im Gegenteil. Sie widmen sich mit Begeisterung dem menschenfreundlichen Vergnügen. Doch nur den wenigsten gelingt es, den Ring über die verlangten zehn Meter hinaus zu schleudern. Mit wahrer Hingebung wiegen, wirbeln und werfen sie den Ring, und der Schwung, den manche dabei nehmen, ist so groß, daß einer der beiden Mitglieder der Rettungsgesellschaft stets Hilfsstellung leisten muß, damit der Diplomanwärter nicht hinter dem Ring herfliegt und schließlich selbst noch ertrinkt.

Der genasführte Gerichtsvollzieher.

Ein in Rom ansässiger italienischer Kaufmann hat seit geraumer Zeit mehr Schulden als Haare auf dem Kopf. Um sich den klebenden Zugriffen des Gerichtsvollziehers zu entziehen, der ihm die Hölle heiß und das Wohnen ungemütlich machte, verfiel besagter Kaufmann kürzlich auf eine seltsame Idee. Er ließ Maurer und Zimmerleute kommen, die ihm seine gesamte bewegliche Habe im Geschäfts- und Privathaus neuestem architektonischen Stil entsprechend in die Wände und Fußböden „einbauen" mußten. Als dann mit gestrenger Miene der Gerichtsgewaltige auf der Bildfläche erschien, empfing ihn das Opfer händereibend und weidete sich königlich an den krampfhaften Versuchen des Beamten, auch nur ein Mobilarstück zentimeterbreit vom Fleck zu rücken. Wutschnaubend zog der Gerichtsvollzieher ab und meldete seiner vorgesetzten Behörde diesen unerhörten Vorfall. Das Gericht wird sich nun vermutlich mit der delikaten Angelegenheit beschäftigen müssen, ob ein Mann, dessen Mobiliar gepfändet und zwangsversteigert werden soll, seine Möbel aus architektonischen Rücksichten derart vermauern lassen darf, daß sie niemand forttragen kann.

Schweinezüchter und Aesthet.

Der irische Freistaat hat vor kurzem neues Metallgeld herausgegeben, das mit Abbildungen der verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse der grünen Insel geschmückt ist. Unter anderem trägt das Halspennystück das wohlgelungene Bild eines Schweins. Ein „wohlgelungenes Konterfei" wurde es allerdings erst nach einigen Schwierigkeiten. Nachdem nämlich der Zeichner Metcalfe seine Entwürfe eingereicht hatte, gingen diese zunächst an einen Senatsausschuß. Dann mußte auch noch ein Ausschuß landwirtschaftlicher Sachverständiger sein Urteil abgeben, und hier kam es nun zu lebhaftem Widerspruch. „Ihr Schwein ist viel zu stark in der Hinterpartie", sagte man dem Künstler, „dagegen ist der Rücken viel zu schmal." Der Zeichner verteidigte seine Ansicht mit künstlerischen Gesichtspunkten, die aber bei den mehr realistisch eingestellten Schweinesachverständigen nicht durchdrangen. Ihr durchschlagendes Argument war der Hinweis, daß sie für die Keule nur 30 Pfennig, für den Rücken aber fast zwei Mark bekämen. Dagegen wußte Mr. Metcalfe nichts zu erwidern, und das Bild des edlen Borstentieres wurde entsprechend geändert.

Das Vogelhaus im Gefängnis.

Die Insassen der amerikanischen Strafanstalten haben es in mancher Beziehung offenbar besser als ihre deutschen „Kollegen", denen es wohl schwerlich gestattet ist, zur Vertreibung der Langeweile allerlei Lieblingstiere mit in ihre einsame Zelle zu nehmen. In dem bekannten Zuchthaus Sing-Sing gibt es aber so viele zahme Vögel aller Art, daß die Anstaltsverwaltung ein eigenes Vogelhaus für diese überzähligen gefiederten Sing-Sings errichten läßt. Ein Häftling, von Beruf Architekt, leitet die Ausführung des Baues, der kreisförmig aus Holz und Stuck errichtet wird und etwa 13 Meter im Durchmesser hat. Die Tiere gehören der Anstalt und werden den Gefangenen bei guter Führung zeitweise überlassen. Es befinden sich dort bereits über hundert Vögel, darunter vor allem Kanarienvögel und Hänflinge, aber auch mehrere Papageien. Im ganzen wird das Vogelhaus für tausend Bewohner eingerichtet. — Wer denkt dabei nicht an die lustige Arie aus der „Fledermaus": „Ich weiß ein kleines Vogelhaus . . ."?

Neuer Raubüberfall in Bochum.

Täter auf einem Fahrrad entkommen.

Bochum, 21. Dez.

Kurz vor 20 Uhr drang heute ein maskierter Räuber in die Filiale des Konsumvereins Wohlfahrt Altenessen hier in Bochum an der Mozartstraße ein und raubte 70 Mk. in Papiergeld aus der Geschäftskasse. Das anwesende Personal hielt er mit einer Pistole in Schach. Durch das laute Rufen des Personals wurden Straßenpassanten aufmerksam. Zwei vorübergehende Männer versuchten die Eingangstür zum Geschäft von außen zuzuhalten. Sie wurden jedoch von dem Räuber durch die Fensterscheibe mit der Pistole bedroht. Es gelang dem Räuber schließlich, die Tür aufzureißen und zu fliehen. Er nahm seinen Weg von der Mozartstraße nach dem Waldring. Dann flüchtete er auf einem vor der Metzgerei Breiing stehenden Fahrrad über den Waldring und entkam seinen Verfolgern in Richtung Wiemelhausen.

Beschreibung: Etwa 1,65 Meter groß, untersetzt, blasses Gesicht, Schlägermütze, graue Windjacke mit Lederriemen, lange Hose.

Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminaldirektion in Bochum und sämtliche Polizeiwachen entgegen.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Attentäter stellt sich.

Paris, 22. Dez.

Bei dem Attentäter, der sich der Polizei stellte, handelt es sich um einen gewissen Georg Benoit, geboren am 2. Juni 1900 zu Walburg (Niederrhein). Nach seinen Angaben ist er Autonomist und längere Zeit in Straßburg beschäftigt gewesen. Er habe nach seinen Angaben Elsaß-Lothringen rächen wollen.

Gerüchte um Minister Severing.

Dortmund, 22. Dez.

Es gehen Gerüchte um, daß Minister Severing, der sich zur Verkündung des Schiedsspruchs in der nordwestlichen Eisenindustrie in Dortmund befand, verprügelt worden sei. Wie wir dazu vom Polizeipräsidenten erfahren, ist dieses Gerücht vollständig aus der Luft gegriffen. Minister Severing befand sich bis gegen Abend wohlbehalten in Dortmund. Auch von irgendeinem Vorfall, der zu diesem Gerücht hätte Anlaß geben können, ist, wie uns der Minister mitteilen läßt, nicht das Geringste bekannt.

Flieger von Kabul aus beschossen.

London, 22. Dez.

„Times" melden aus Peschawar, daß das britische Flugzeug, das gestern wiederum einen Erkundungsflug über Kabul ausführte, zweimal von Geschossen getroffen wurde. Die Flieger blieben unverletzt und das Flugzeug kehrte wohlbehalten nach Indien zurück. Der Korrespondent der „Times" in Delhi meldet, daß das täglich nach Kabul abgehende Erkundungsflugzeug folgende Botschaft des britischen Gesandten in Afghanistan mit zurückgebracht hat: „Alles in Ordnung, landet unter keinen Umständen! Die Lage verbessert sich".

Ein Schloß abgebrannt.

Wesel, 22. Dez.

Das Schloß Diersfordt bei Wesel, das Fideikommiß der gräflich Stolberg-Wernigerodeschen Familie ist, ist vollkommen ausgebrannt. Wegen Wassermangels konnte das Feuer von den Wehren der Umgebung nicht erfolgreich bekämpft werden. Es gelang jedoch, den größten Teil des Inventars zu retten. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten von einem herabstürzenden Gesims so schwer verletzt, daß er ins Weseler Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Explosion in Mexiko.

Mexiko, 22. Dez.

Bei der Explosion eines Speichers, in dem Feuerwerk für Weihnachten lagerte, wurden sechs Personen durch das Zusammenbrechen des Speicherdaches getötet. 10 Personen wurden schwer verletzt.

Letzte Handelsmeldungen.

Jahresabschlüsse der Siemens-Gesellschaften.

In den Aufsichtsratssitzungen der Siemens & Halske A.-G. und der Siemens-Schuckert-Werke A.-G. wurde den von den Vorständen vorgelegten Abschlüssen über das am 30. September beendete Geschäftsjahr Genehmigung erteilt. Die Bilanz weist einen Reingewinn von 18,45 Mill. Mk. (i. V. 18,85 Mill. Mk.) aus. Der Aufsichtsrat beschloß, wie der W. H. D. meldet, der auf den 26. Januar 1929 einzuberufenden Hauptversammlung den Antrag vorzulegen, an die Aktionäre eine Dividende von 14 Proz. (i. V. 12 Proz.) auszuschütten, der Sonderrücklage 2 500 000 Mk. (i. V. 5 Mill. Mk.) zu überweisen und 2,68 (i. V. 2,52) Mill. Mk auf neue Rechnung vorzutragen. Bei der Siemens-Schuckert-Werke A.-G. bleibt ein Reingewinn von 16,56 Mill. Mk. (i. V. 14,78 Mill. Mk.). Es wurde beschlossen, der Hauptversammlung vorzuschlagen, eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 9 Proz.) auf das Aktienkapital von 120 Mill Mk. zu verteilen, der Sonderrücklage 3 Mill. Mk. (i. V. 3 Mill. Mk.) zuzuweisen und 1.15 (i. V. 0,98) Mill. Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwirch; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rotemann; für Sport: Paul Wegener; für Inserate u. Reklamen: Emil Willich sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

...etten-Theater
...d morgen Sonntag 8 Uhr
...aue Heinrich
...Schwank in 3 Akten.
...Tagen, nachm. 3½ Uhr
...chen und Rosenrot
...mit Musik und Tanz
...in 3 Bildern

Vaillants Badeöfen
...durch alle Fachgeschäfte
...ter Katalog kostenlos.
...lant-Remscheid
...ransporte Pamp
...ul 2299

...stenlos
...Ihnen fachmännischen
...r Anschaffung eines
...-Apparates
...ne Auswahl
...r Anleitungskursus.
...gserleichterung.
...er & Hamer
...ür Photo- u. Kinobedarf
...umstraße 8
...tsche Weine!
...ch empfehle:
...beer-, Erdbeer-,
..., Heidelbeer- und
...sch-Weine
...rt Janzik
...ier Christuskirche.
...e Glatze mehr!
...ses ärztlich empfohlene Mittel
...es Haares mit Dr. Müllers Haar...
...chs-Elixier beseitigt zuverlässig
...arschwund, Haarausfall, Kopf...
...und verhindert frühzeitiges Er...
...und Mit oder ohne Fett. Packung
...llg. Geschäften zu hab., sonst
...ller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.
...Sie Ihr Haar!
...r-Apoth., Stern-Drog., Stadt...
...dt; M. Ahr, Luxemburger Str.;
...W. Fasrich, Hattinger Str. 65

Pianos in allen Preislagen
Größte Auswahl zu denkbar günstigen Bedingungen
Verlangen Sie Angebot!
Pianohaus Bochum Marks
Kaiser-Wilhelmstraße

Schützen Sie Ihren
KRAFTWAGEN!

Kühlerschutzhauben
Schneeketten

für alle Typen liefert preiswert

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,
Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650—4652.

Rotthausen

Neuzeitlich eingerichteter Großbetrieb für

Färberei
Chem. Reinigung
Dampfwaschanstalt

Größter Wäschereibetrieb Westfalens

RUF 2098

Läden in allen Stadtteilen

Höhere Privatschule (Fr. Engel)
Bochum, Gahlenschestrasse 196. Abendkurse, Pension

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen) (Obersekunda und Abitur) Schlussprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus.

Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

AUS 7 GRÜNDEN
LESE ICH DEN TÜRMER

1. weil er ein Spiegelbild des Geisteslebens der Gegenwart bietet.
2. weil er über alle bedeutsamen Fragen unserer Zeit in Wissenschaft, Kunst, Religion, Politik und Wirtschaft kurz, klar und zusammenfassend unterrichtet.
3. weil er neben der Pflege des Geistes auch die Gemütskräfte anregt durch zeitgenössische Dichtungen, erstklassige Erzählungen sowie ausgewählte Bilder und Notenbeilagen.
4. weil er in seinem „Tagebuch" das geschichtlich Bedeutende und politisch Wesentliche herausgreift.
5. weil er auch sachliche Gegner in der „Offenen Halle" zu Worte kommen läßt.
6. weil er die Ehrfurcht vor allem Heiligen, Großen und Erhabenen wahrt und volksbewußtes Deutschtum pflegt.
7. weil er, unabhängig von der Meinung des Tages, sich nur der Stimme des Gewissens verantwortlich weiß.

DER TÜRMER
Monatsschrift für Gemüt und Geist
Begründet von J. E. Frhr. von Grotthuß
Herausgegeben von Friedrich Lienhard
Preis vierteljährlich RM. 5.— Einzelheft RM. 1.80
Probeheft kostenfrei
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom TÜRMER-VERLAG Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

---

Wir sind Hersteller der
weltbekannten
Schmitt Resoval-Pianos
gespielt und begutachtet von: Prof. Abendroth, Prof. Bachem, Prof. Boell, Prof. Brauerfels, Prof. Butts, Prof. Dahm, Prof. Ehrenberg, Prof. Edw. Fischer, Prof. Friedberg, Prof. Grümmer, Prof. Ottegraven, Prof. Pauer, Prof. Trunk, Prof. Uzielli usw.
Katalog gratis — Günstige Teilzahlungen
Franco Lieferung
Carl Schmitt Hof-Pianofabrik Hagen i. W.

Keine Unterbrechung
darf Ihre Insertion erfahren, wenn sie von an dauernder, stetig steigender Wirkung sein soll

---



Unterzeug

Herren-Normalhemden mit Doppelbrust, schwere Qualität . Stck. 3.25, **2.50**
Herren-Normalhosen gute Ware, wollgemischt . . . Stck. 3.00, 2.75, **2.10**
Herren-Futterhosen schwere Winterware . . . . . Stck. 2.45, **2.25**
Schlupfhosen innen gerauht, schwere Ware, in allen modernen Farben . . Stck. 1.95, **1.75**
Futter-Untertaillen gran. gute Ware . . . . . Stück 1.65, **1.45**
Strick-Untertaillen ungebleicht und weiß . . . . . Stck. 0.85, **0.68**

Strümpfe

Kaschmir-Dam.-Strümpfe mit Doppelsohle und Hochferse . . . . . Paar **1.95**
Kaschmir-Dam.-Strümpfe reine Wolle, schwarz und farbig Paar 3.95, 3.25, **2.90**
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide platt., schwere Qual., in allen Modefarb Paar 5.50, **4.50**
Herren-Socken reine Wolle, 2×2 gestrickt . . Paar 1.45, 1.25, **0.95**
Herren-Kaschmir-Socken nur moderne Muster . . . . . Paar 2.95, **2.25**
Woll. gestrickte Kinderstrümpfe mit verstärkten Fersen und Spitzen

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	0.85	1.00	1.20	1.35	1.50	1.65	1.80	1.95	2.10	2.25	2.40

Herrenartikel

Farbige Oberhemden Ia Perkal, moderne Dessins, indanthrenfarbig, Sportfacon . . . . . Stück 5.90, 4.90, **3.90**
Farbige Oberhemden prima Zephir und Trikotine, beste Verarbeitung teils mit Ersatzmanschetten Stück 12.75, 10.50, **8.75**
Schlafanzüge in Zephir, Flanell und Trikotin, gut sitzend, beste Qualitäten . . . . Stück 22.50, 15.75, **10.75**
Stehumlege- u. Kläppchen-Kragen garantiert 4fach, in allen modern. Formen . . . . Stück 1.00, 0.75, **0.60**
Bembergseidene Binder aparte Dessins . . . . . Stück 3.75, 2.25, **1.95**
Garnituren Hosenträger / Sockenhalter / Aermelhalter gute Qualitäten, beste Ausführung . . . . . Stück 4.50, 3.90, **2.65**

Tischwäsche

Tischtücher 110/150 cm, kräftige Ware . . . . Stück 2.90 **1.90**
Tischtücher 130/160 cm, solide Damastware . . Stück 4.75 **4.50**
Tischtücher Ia Halbleinen-Damast . . . . . Stück 6.25 **5.25**
Tischtücher 130/160 cm, Ia Reinleinen . . . . Stück 11.50 **8.50**
Teegedeck mit 6 Servietten und hübschem Rand **5.90**
Teegedeck Ia Halbleinen mit 6 Servietten **10.00**
Künstlerdecken kochecht, 130/160 cm, nur neueste Dessins 10.75, **5.25**

Taschentücher

Damen-Hohlsaumtücher gute Qualitäten . . . . Stück 0.35, 0.25, 0.15, **0.10**
Festonierte Damentücher nur mod. Ausführungen, Stück 0.55, 0.50, 0.40, **0.35**
Damentücher in hübschen Geschenkpack. (3 St. im Karton) Karton 1.65, 1.25, 0.95, **0.75**
Herrentücher weiß Linon . . . . . Stück 0.40, 0.35, **0.16**
Herrentücher mit farbigem Rand und kariert . . . . . Stück 0.50, 0.40, 0.22, **0.18**
Kindertücher mit farbigem Rand und Bildern . . . . . Stück 0.15, 0.12, **0.10**

Handschuhe

Dam.-Trikot-Handschuhe halb gefüttert . . . . . Paar **0.95**
Damen-Stoff-Handschuhe imit. Wildleder, mit hübscher Stulpe, Paar 1.65 **1.45**
Damen-Stoff-Handschuhe imit. Waschleder, die große Mode . Paar 2.25 **1.95**
Dam.-Nappa-Handschuhe gute kräftige Qualität . . . . . Paar 6.75 **4.90**
Herren-Stoff-Handschuhe gute Qual., halb gefüttert . . . . . Paar 1.45 **1.25**
Herren-Stoff-Handschuhe ganz gefüttert . . . . . Paar 2.15 **1.75**
Herr.-Nappa-Handschuhe Ia Qualität . . . . . Paar 7.25 **5.50**

Unser Haus ist Sonntag von 1—6 Uhr nachmittags geöffnet
Bis Weihnachten mittags durchgehend geöffnet

Clemens

★★ Weihnachtsbitte ★★

Fast 1100 Schwachsinnige befinden sich jetzt in der Westfälischen evangelischen Pflege- und Erziehungsanstalt „Wittekindshof" in Volmerdingsen bei Bad Oeynhausen. Es sind zum Teil Krüppel, Lahme, Blinde, Taubstumme, Zwerge, Verwachsene und Elende, darunter viele, die keine Angehörigen mehr haben oder deren Angehörige sehr arm sind.

Aber alle hoffen auf Weihnachtsfreude. Wer hilft uns, sie ihnen zu bereiten? Wir allein können nicht so unsern Kindern diese Weihnachtsfreude machen, wie wir wohl möchten, dazu sind es zu viele und infolge des ununterbrochenen Bauens, wie wir es tun müssen, brauchen wir notwendig Helfer zum Fest.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb und die strahlenden Augen unserer Kinder lohnen es reichlich.

Wittekindshof, den 10. Dezember 1928.

Der Vorstand der Anstalt Wittekindshof.
Brünger, Pastor.

Postscheckkonto der Anstalt Wittekindshof: Hannover 4652.

Gebrauchte
PIANOS
und
FLÜGEL
in bestem ustand, äußerst preiswert, auch geg. bequeme Zahlungsbeding
finden Sie stets im
PIANOHAUS
MARKS
BOCHUM
KAISER-WILHELM-STRASSE
MIET-PIANOS
günst. Bedingungen

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene **Bücherschränke** 30, 65 M, usw. gute **Chaiselongues u. Sofas** 38, 55 M. usw.; **Kleiderschränke** von 55 M. weißlackierte **Schränke**, **Metallbetten**; **Ausziehtische** v. 52 M. an, **Stühle**, **Bohrtischmerbüffets**, **Speisezimmer**, feine **Küchen** von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Kaonstr. 7, nähe Marienstr.

DIE SCHÖNSTE FESTFREUDE:
VORNEHMER SCHMUCK
TAFELGERÄTE UND BESTECKE
GESCHENKE VON BLEIBENDEM WERT

LOUIS HENNING
BOCHUM, KORTUMSTR. 15
JUWELIER, R. J. G. S. FERNRUF 1705

Lernt Auto fahren
in der behördlich konzessionierte privaten
Kraftfahrschule
der Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr. Ausbildung von Damen-, Herren- u. Berufsfahrern in den Klassen 2 u. 3.
Die Schule ist mit den modernsten Lehrmitteln ausgestattet. Die Ausbildung erfolgt theoretisch u. praktisch nach den behördlichen Vorschriften von erfahrenem behördlich zugelassenem Ingenieur als Fahrlehrer.
Anmeldung werktäglich jederzeit, an Feiertagen vormittags zwischen 9 und 11 Uhr in unserer Garage Bochum, Castroperstrasse 26, Fernsprecher 5580.
Unterrichtserteilung nach Vereinbarung, wenn erforderlich, ohne Berufsstörung.
Kraftverkehrs-Gesellschaft „Ruhr" Bochum.

Wenn Sie ein **PIANO**
beim Hersteller kaufen wollen
lassen Sie sich gratis und franko Katalog nebst Bezugsbedingungen kommen. Bequeme Raten. Staatsmedaille. Goldene Ausstellungspreise.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29
Fabriklager auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo.
In Sonderabteilung: **Gebrauchte Pianos u. Harmoniums.**

Ein Doppelwert im Schenken
fällt auf ein Geschenk
das Wert behält
Silber-Tafel-Bestecke u. Geräte
A. Homborg Hochstr. 8 Bongardstr. 27

Nr. 301 Fünftes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 22. Dez. 1928

Bei einem Gelegenheitsdichter.

Von Hedda Westenberger.

Das kleine Schild an der Tür hat schon manchem lächelnd Vorübergehenden standhalten müssen mit seinen „Festdichtungen in jeder Ausführung", und ganz gewiß ist es ein sonderbarer Beruf, für andrer Leute Fest und Trauer Verse schreiben zu müssen. Was für ein Mensch kann es wohl sein, der da im dritten Stock sitzt und dichtet — ein ganz unbeteiligter, resignierter, ein verkommenes, verbittertes Genie — oder einer, der mit stiller Freude ernsthaft Reim an Reim setzt?

Diesmal bleibt es nicht bei dem flüchtigen Lächeln hinüber zu dem wohlbekannten Schild, diesmal steige ich getrost hinauf in den dritten Stock und läute. Ein kleines Kind macht mir auf und führt mich in einen Salon mit roten Plüschmöbeln. Auf dem runden Tisch steht eine große Schale voller Photographien, die Wände hängen voll Familienbildern, und auf dem kleinen Damenschreibtisch schieben sich goldene Rahmen, Nippsigürchen und zierliche Schmuckschälchen ängstlich aneinander. Es ist nicht viel Platz auf dem Schreibtisch, nirgend im Zimmer ist viel Platz, und es ist, als habe hier einer alle lieben Dinge eines vergangenen Lebens zusammengetragen. Indes ich mich noch neugierig umschaue, kommt ein alter Herr herein, er begrüßt mich mit sonderbar altmodischer Würde, er komplimentiert mich in einen Ohrensessel hinein und setzt sich vor den kleinen Schreibtisch. Seine Augen sind grau und in lustige Falten gebettet, seine Hände liegen so behaglich auf tadellosen Bügelfalten, als gedenke ihr Herr eine lange Unterhaltung zu führen. „Ich möcht bitte ein — ein Hochzeitsgedicht," sagte ich unsicher und aus Geratewohl. Er nickte nur mit dem Kopf. „Drei Strophen würden genügen," setze ich verlegen dazu. Und ich weiß selbst nicht, warum ich verlegen bin.

„Nun, und wer heiratet denn, gnädige Frau?" O Gott, daran habe ich nicht gedacht und auch an alles andere nicht, was ich hintereinander nun gefragt werde. Ob nämlich meine Freundin das erstemal heiratet oder das zweitemal, was der Mann ist, woher beide stammen, wohin sie heiraten, wie alt beide sind, wie sie heißen, wie die Eltern mit Vornamen — und vieles mehr. Aber das ist nicht das schlimmste — nachdem ich schlecht und recht diese Phantasiehochzeit mit allen Beteiligten beschrieben habe, stockend und immerfort errötend, soll ich erzählen: wie meine Freundin aussieht, von ihrem Wesen, von ihrem Leben — und in der Not meiner Situation erzähle ich von mir selber. Mein Gegenüber hat sich vorgebeugt und schaut mich, lebhaft geworden, sehr genau an. Er hilft meinen Worten, meinen Ausdrücken nach, er stellt verblüffend abspringende Zwischenfragen und lächelt leise über meine Verlegenheit. Wie soll ich über sie dichten, wenn ich nichts von ihr weiß," sagt er schließlich amüsiert, „ich muß diesen angedichteten Menschen doch ein wenig kennen und — lieben." — Da schwiegen wir beide. Mir ist, als sei ich ihm nun eine Erklärung meines Kommens wegen schuldig, ihn scheint ein Gedanke stark zu bewegen, der ganz außerhalb unsers „Geschäftes" liegt.

„Sie haben über mein Schild unten gelächelt?" fragt er plötzlich. Ich nicke mit Ueberwindung. „Ein geschäftstüchtiger Dichter, haben Sie gedacht?" Er ist höflich genug, meine Antwort nicht abzuwarten, er lehnt sich mit einer kleinen Geste voll Genugtuung in seinen Sessel zurück und reibt sich die Hände ineinander.

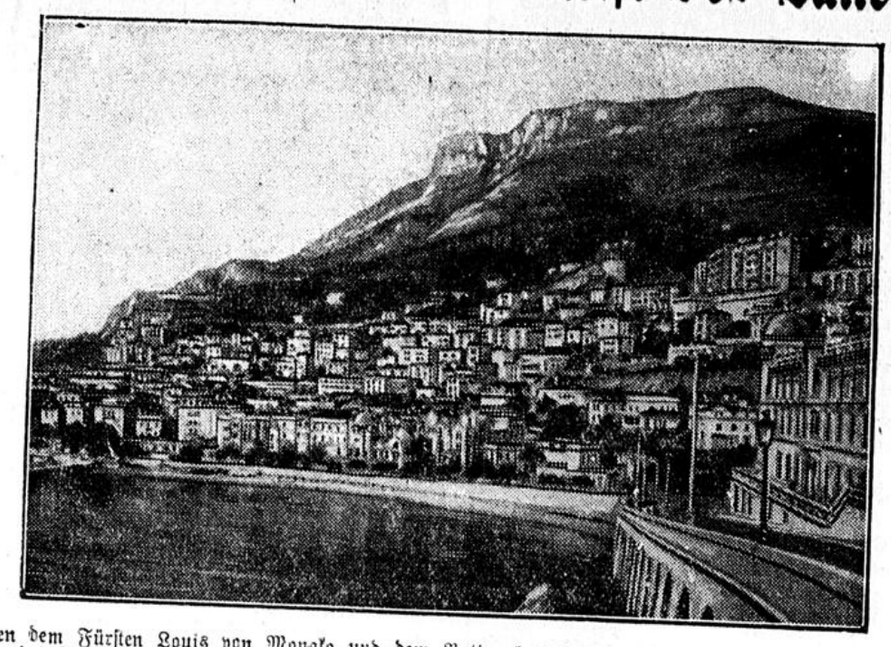
„Das denken alle, gnädige Frau. Alle. Und es ist gewiß ein Geschäft. Aber Sie glauben nicht, wie hübsch es ist und wie leicht einem diese — diese Gedichte aus dem Herzen kommen. Mein Glückwunsch in Versen ist wirklich ein ehrlicher Glückwunsch, und meine Trauer um einen Toten ist — wenn auch nicht Trauer, so doch tiefes Begreifen. Was wollen Sie — dichte ich für fremde Menschen? Sind die fremd, deren Geschichte ich hier von einem andern gehört habe, dessen Wesen ich ganz deutlich erkenne, dessen Schicksal ich mit hundert und wieder hundert andern Schicksalen objektiv vergleichen und von dem ich deshalb viel besser als andre feststellen kann, bis zu welchem Grade es wirklich traurig und wirklich glücklich ist? Gut und Schlecht ist meist in sonderbar übereinstimmender Weise im Leben unter- und abgewogen — glauben Sie mir, und nur die Menschen selbst sehen entweder mehr Gutes und mehr Böses, je wie sie veranlagt sind. — Sie erzählen mir von Ihrer Freundin — sie hat sich schwer entschlossen zur Heirat, sagen Sie — tut sie nicht alle Dinge so schwer und — scheint ihr nicht alles auch schwer? Sehen Sie — und ich weiß schon, in welche Kategorie ich sie einzureihen habe — ich kann sie mir schon vorstellen . . . Dort die Bilder (er weist auf die Photographien auf dem Schreibtisch), das sind jene zwei Dutzend Menschentypen, zu denen mehr oder minder klar alle gehören, von denen mir hier erzählt wird. An eines dieser Bilder ist auch immer mein Gedicht gerichtet . . ." Das letzte sagt er beinah nur zu sich, langsam und besinnlich. Dann setzt er sich gerade auf und kommt wieder auf mein bestelltes Gedicht zurück. Wir reden noch lange miteinander, mir ist längst das Gefühl für das Sonderbare meiner Situation abhanden gekommen, wir erzählen von einem Menschen, von dem wir beide nun ein bestimmtes Bild haben, über dessen Schwächen wir zusammen lächeln, über dessen gute Seite wir gerührt mit dem Kopf nicken. Vielleicht bin ich der Mensch — vielleicht irgendein anderer — was macht das aus. Aber ich fühle, wie der alte Herr diesen meinen Wunsch erfaßt, wie er ihm lebendig und gegenwärtig wird und wie er sich freut, diesem Menschen ein lieberalles kleines Gedicht zu schreiben.

Die Uhr tickt in unsere Gesprächspausen hinein, draußen singt das Kind mit hellem Stimmchen ein paar Ringelreih-Verse, von der Straße her kommt schwach der Arbeitslaut der Großstadt. Weitab ist hier oben alles von der Wirklichkeit, wohl dazu geschaffen, in Reimen zu Menschen zu sprechen, die man nicht kennt.

Nachdenklich und betroffen steige ich eine Stunde später wieder die Treppe hinunter. Aber ich freue mich unsäglich auf den Tag, wo ich mein Gedicht abholen darf — ich freue mich genau so darauf, wie er darüber, daß er es schreiben soll.

„Für unsere Freundin . . ." hat er mir lächelnd zum Abschied gesagt.

Krise der Spielbank — Krise des Landes.



Zwischen dem Fürsten Louis von Monako und dem Nationalrat des Fürstentums ist ein Konflikt ausgebrochen, der seinen Ursprung in dem Nachlassen des Fremdenstroms und damit einem wirtschaftlichen Rückgang des Landes hat. Der Nationalrat, der in einer Denkschrift energische Maßnahmen forderte, wurde vom Fürsten abschlägig beschieden und trat daraufhin zurück. — Unser Bild zeigt den Blick auf Monako.

Die Tannenzweige.

Da kommt eine Frau Nachbarin, mit dem Schwarzseidenen angetan. Das Kapotthütchen thront schräg auf dem hochgebauten Kauz. Die schwarze Schleife baumelt züchtig unterm Kinn.

„Sie sollen," sagt der Vorsitzende, „Tannenzweige von einem Grab genommen und auf das Grab eines Ihrer Verwandten gelegt haben. Wenn das wahr ist, dann haben Sie sich des Diebstahls schuldig gemacht. Ich möchte Ihnen einen guten Rat geben . . ."

„Nein, es ist nicht wahr, ich bin nur an dem fremden Grabe an einem Dorn hängen geblieben, da habe ich mich gebückt, um mich freizumachen." Die Worte schossen wie Maschinengewehrkugeln heraus.

„Lassen Sie mich doch ausreden. Ich gebe Ihnen den guten Rat: Bezahlen Sie die zwanzig Mark Polizeistrafe. Denn wenn Ihnen bewiesen wird, daß . . ."

„Nein, ich bin es nicht gewesen, nein . . ." Der Wortstrom schoß ungehemmt heraus, breit, schnell, endlos.

„Lassen Sie mich doch ausreden. Sie wollen also die richterliche Entscheidung?"

„Wenn ich es gewesen wäre, hätte ich die zwanzig Mark bezahlt; aber ich bin es nicht gewesen, ich habe mich nur gebückt . . ."

„Ja, ja," beruhigt der Richter. Er ist hilflos. Gegen den Wortstrom kann er nicht an. „Ja, ja, die Zeugenvernehmung."

Der Friedhofswärter wird vereidigt. Die Frau Nachbarin hält die Sätze, die gewaltig aus ihrer Kehle dringen wollen, zurück. Sie ist baff. Der getragene Ton der Eidesformel macht auf sie Eindruck. Sie hat was gelernt:

„So wahr mir Gott helfe, ich bin es nicht gewesen. Ich habe mich nur . . ."

„Ruhig!" Der Richter kann den Zeugen kaum vernehmen. Die Frau Nachbarin feuert ununterbrochen, und beteuert, sie habe sich nur gebückt.

„Seien Sie doch ruhig!"

„Ja, ich bin ruhig."

„Ruhig sollen Sie sein, Frau, verstehen Sie nicht?"

„Ja!"

„Sie sagen ja immer noch was!"

„Ich bin es nicht gewesen. So wahr mir Gott helfe. Ich habe mich nur gebückt."

Der Richter ist verzweifelt. „Ich werde Sie wegen Ungebühr vor Gericht in eine Strafe nehmen," donnert er. Dann fährt er in der Zeugenvernehmung fort. Aber das blindwütige Maschinengewehrfeuer der Frau Nachbarin macht die Sache heillos schwer. „So wahr mir Gott helfe."

„Frau . . ."

Als der Friedhofswärter ausführt, die Angeklagte hätte tatsächlich Tannenzweige von einem in der Pflege der Friedhofsverwaltung stehenden Grabe genommen, stellt die Frau Nachbarin das Feuer ein und schluchzt krampfhaft: „Ich werde doch noch für meinen Seligen eine Mark übrig haben."

Grabestiefe Trauer. Dann fahren ihr die Sätze frisch gerafft aus dem Kautschukgehege hervor. Es ist keine Sekunde still. Der grausam gestrafte Richter (bedauert er, daß es keinen Schnauzenparagraph gibt?) erteilt dem Amtsanwalt das Wort. Der rudert sich kräftig durch die beteuernden Worte: „So wahr mir Gott helfe," die von der Anklagebank her gegen ihn anstürmen. „Ich will mein Recht, nein, ich habe mich nicht zufrieden . . . So wahr mir Gott helfe!"

Und sie hört gar nicht, daß der Amtsanwalt sagt, nach Paragraph soundso müsse die Polizeistrafe aufgehoben werden; die Rechtslage erfordere einen Freispruch. Sie hört auch nicht, daß der Richter dasselbe sagt. „Es geht Urteil dahin . . ."

Das „Urteil" peitscht sie von neuem auf. Nein, sie wird nicht eher gehen, bis sie ihr Recht bekommen hat.

„Es ergeht Urteil dahin: die Polizeistrafe wird aufgehoben!"

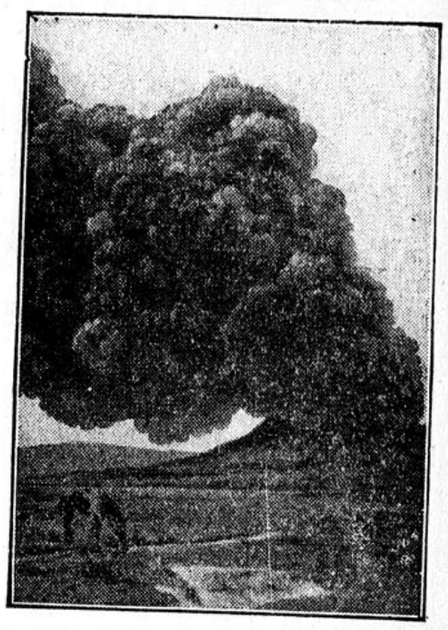
„Urteil, nein, ich habe mich nur gebückt, so wahr mir Gott helfe!"

Ein schrilles Klingeln. Der Richter winkt dem Gerichtsdiener. Die andere Sache.

Dumpf dringt aus dem Flur herein: „Ich will mein Recht. Urteil, nein. Ich gebe mich nicht zufrieden. Ich habe mich nur gebückt. So wahr . . ."

G. Scheuffler.

Die unruhige Erde.



In den letzten Tagen sind verschiedene heftige Ausbrüche des Vulkans Bromo auf Borneo erfolgt. — Unser Bild zeigt die Eruption eines Vulkans in dieser Gegend.

Allerlei Humor.

Die verkannten Zwillinge. Eine lustige Wahlgeschichte erzählt der englische Politiker Sir Josiah Stamp. Ein Kandidat, der um Stimmen warb, sah vor einer Tür zwei kleine Kinder stehen und die Mutter dahinter. Um sich bei der Dame in günstiges Licht zu setzen und ihre Stimme zu erlangen, sprach er die Kinder, die ihm durch ihre Aehnlichkeit auffielen an, und fragte, ob sie Zwillinge wären. „Nein, Herr," lautete die Antwort. „Was keine Zwillinge? Wie alt bist Du denn, mein Kleines?" „Fünf Jahre", antwortete das Mädchen. „Und Du?" Auch die andere antwortete: „Fünf Jahre." „Also beide 5 Jahre und keine Zwillinge — wie kann das geschehen?" „Bitte sehr", lautete die Antwort, „wir sind alles, was von Drillingen übrig geblieben ist."

Sein Rekord. Drei jung verheiratete Frauen saßen beim Kaffeekränzchen zusammen, und natürlich sprach man über die Männer. Das waren alles tüchtige Sportleute, und die eine sagte: „Mein Mann ist doch wirklich ein tüchtiger Kerl; er hat es im Weitsprung bis auf 4 Meter 75 Zentimeter gebracht." „Na, diese ewige Sportfexerei!" meinte die andere. „Meiner zeichnet sich besonders im Stabhochsprung aus; da springt er über 4 Meter." „Das ist noch garnichts," bemerkte daraufhin die dritte, „mein Mann hat gestern einen Seitensprung gemacht, von dem er bis heute Nachmittag noch nicht zurückgekommen ist."

Geschäft. „Wer waren David und Goliath, Fritz?"

„Zwei Konkurrenten."

„Warum?"

„Wenn David nicht geschleudert hätte, wäre Goliath nicht zugrunde gegangen."

Das Lied.

Von Ferdinand Reiskoff.

Danusch nannten wir sie damals in Rußland, sie hieß in Wirklichkeit Bogdana und war die Tochter eines Schusters, der aber nie arbeitete, sondern vom Lederhandel lebte. In dem Hause, in dem der Alte das Mädel quälte, hatten wir ein Zimmer von einer Witwe gemietet, das wie ein Stall aussah. Wir hatten es notdürftig in Ordnung gebracht, ein ominöser Geruch von Zwiebeln war nicht zu beseitigen.

Bogdana war ein knochiges Ding und hatte Sommersprossen. Aber in ihrem Gesicht waren ein paar Augen, die rührten. Frech war sie nach Erziehung, gescheit nach Veranlagung. Ganz früh einmal soll sie gebettelt haben, als man den Vater in die Säuferheilanstalt bringen wollte. Von Männern hielt sie sich fern. Uns gegenüber verstand sie Spaß. Wir waren eben Nachbarn. Besonders Klinger schenkte sie ihr Vertrauen.

Eines Tages kam Satin. Ein breiter, struppiger Kerl, mit der Behendigkeit eines Preisfechters. Er gefiel dem Vater sofort, weil er eine Flasche achtundneunzigprozentigen mitgebracht hatte. Außerdem verstand er was vom Schmuggel.

Andern Tages gestand Danusch Klinger, daß der Vater sie mit Satin verheiraten wolle.

„Aber der dreckige Kerl soll sich eine Trotzdirne suchen, ich mag ihn nicht."

„Da wird der Vater böse werden."

„Ach, das halt ich aus, Nitschewo."

Sie hielt es aus. Man sah am Tag danach blaue Flecke in ihrem Gesicht. Scheinbar aber war sie froher. Satin indessen blieb im Hause, soff und redete groß von Taten, die geschehen waren, und von Taten, die geschehen sollten.

Danusch hatte von einem Hofsänger ein Lied gehört. Es hieß etwa so:

Meine Liebe ist noch so scheu in mir,
Morgen wird sie aufblühn nur für dich,
Sieh, dann blüht sie auch in dir,
Und dann liebst du mich.

Das Lied hatte eine schwermütige Melodie, die einfach und rührend zugleich war.

Der Schuster hatte Klinger und mich zu sich gebeten, denn ein Fest sollte gefeiert werden. Er hatte eine Kartenlegerin aus der Nähe dazu eingeladen. Satin machte Konversation und erzählte uns, daß er bereits einmal in Deutschland gewesen sei, bis Königsberg sei er als Heizer eines Schiffes gekommen.

Der Schuster und die Kartenlegerin, die schon Großmutter sein mochte, zeigten sich sehr lustig, umarmten und küßten sich und entschuldigten sich mit dummen Witzen. Satin trank und trank.

„Nämlich," sagte er, „ich feiere heute Verlobung."

Danusch lächelte und sah uns vielsagend an. Wir wurden nicht ganz klug aus ihr.

Als man dann aufbrach, kam sie uns bis in den Hof nach.

„Sie wundern sich über meine Verlobung?"

„Eigentlich ja," sagte Klinger.

„Nun, es ist nicht so schlimm," antwortete Danusch, „er hat Angst vor dem Lied."

So war es. Wenn Danusch das Lied sang, wurde der bärenhafte, verschlagene Satin zum Kind. Dann konnte er nicht roh und brutal sein. Die Melodie wirkte auf ihn, wie Oel auf das Meer. Er begann, seiner Braut Geschenke zu bringen, und Danusch machte ihm ein Ruhekissen. Sie schienen sich gut zu verstehen.

Klinger und ich haben uns in Hamburg niedergelassen. Wir denken an unsere russische Zeit mit leisem Schauder zurück. Und diese ganze Geschichte wäre ungeschrieben geblieben, wenn wir nicht Danusch in Hamburg begegnet wären.

Die Freude war groß. Danusch war eine Dame geworden und etwas in die Breite gegangen.

„Ja, wie kommen Sie nach Hamburg?"

„Ich fahre nach Newyork zu meinem Mann," sagte sie. „Er hat drüben ein Im- und Exporthaus gegründet. Satin ist sehr tüchtig."

„Ach nee," entfuhr es Klinger.

„Doch, er macht nur Leder für Bucheinbände. Die Leute aus der ganzen Welt kaufen bei ihm. Er ist jetzt schon ein Jahr drüben und schreibt nun, er hält es ohne uns nicht mehr aus."

Danusch lachte.

„Ach so, das können Sie natürlich nicht wissen: Ich habe einen Jungen."

Wir freuten uns mit ihr. Denn wir hatten das kleine, blasse Ding mit den schönen Augen recht gern gehabt, und wenn die Zeit uns auch die Erinnerung etwas getrübt hatte, so stand mit diesem glücklichen Frauchen die Vergangenheit wieder klar vor uns.

„Und das Lied?"

„Ja, das ist eine eigenartige Sache. Als der Junge kam, hatte ich das Lied vergessen. Gottseidank hatte ich es nicht mehr nötig. Außerdem hatte Satin nur Augen für das Kind in dieser Zeit."

Wir fragten nach dem Schuster. Er hatte das Zeitliche gesegnet, kurz nachdem Satin ihm eine Werkstatt eingerichtet hatte.

„Wenn Sie meinen Jungen sehen wollen, dann kommen Sie heute abend ins Hotel zu mir. Er ist ein hübsches und artiges Kind."

Wir versprachen es.

Zum Abschied sagte Klinger:

„Uebrigens was das Lied betrifft, ich hab es noch im Kopf:

Meine Liebe ist noch scheu in mir,
Morgen wird sie aufblühn nur für dich,
Sie, dann blüht sie auch in dir,
Und dann liebst du mich."

Danusch war darüber sichtlich erfreut.

Als wir abends in das Hotel kamen, führte uns ein Boy zu den Zimmern, die Danusch bewohnte. Danusch hatte ein Bündel Mensch auf dem Arm, das nicht schlafen wollte und summte:

Meine Liebe ist noch scheu in mir,
Morgen wird sie aufblühn nur für dich,
Sie, dann blüht sie auch in dir,
Und dann liebst du mich.

Ligenschlacht auf dem Zimmerplatz.

„In Frankfurt hab ich einmal auf einem Platz gschafft, da sind wir im Hochsommer an die 200 Mann gewesen."

Das ist ein kleiner Krauter gewesen. In Berlin hat's Plätz mit 500 Mann!

„In Amerika gibt's noch größere Bäu! Wir haben einmal an einem zu 100 Mann den Dachstuhl aufg'schlagen und 14 Tag lang dran g'schafft; dann hab' ich erst g'merkt, daß das bloß die Bauhütte g'wesen ist."

Das gibt's in Amerika! Meinem Vetter sein Vetterle hat da einmal in einem Urwald helfen eine Holzbrück über einen Fluß schlagen. Die ist so lang worden, daß kein Mensch drüber gegangen wär, wenn sie nicht all 1000 Meter ein Theater hätten spielen lassen.

„In der Länge kann jeder Maurer bauen; aber in die Höhe ist ein andrer Fall! Wie ich anno 12 in Moskau gewesen bin, haben wir eine neue Verschalung auf die große Kirchenkuppel dort gemacht, auf den Kreml. Da haben einem die Wolken um die Ohren rumg'schlagen, grad wie nasse Saublasen so, daß man bloß in einem Gummianzug mit Wasserableitung hat schaffen können, sonst hätt's einen runterg'schwemmt!"

In die Wolken bin ich schon am Ulmer Münster kommen, damals, als wir die neue Kreuzblum eing'rüstet haben, da braucht's kein Moskau! Da ist man zum Vesper immer droben blieben, weil man eine g'schlagene Stund runter und drei nauf braucht hat.

„Das ist noch keine Zeit! Wie ich vor zwei Jahren in der Türkei gewalzt bin, haben sie grad den Turmbau zu Babylon endlich einmal fertig machen wollen. Wir Zimmerleut haben zu 1000 Mann bloß Steigleitern g'macht. Wie ich oben den letzten Sprossen neinhau, fällt mir die Axt nunter. Bis sie unten ankommen ist, ist der Stiel rausgefault g'wesen und wie ich selber nunter komm, ist von der ganzen Axt nur noch ein dünnes Blechle dag'legen, alles andre ist derweil weg'rostet!"

Ja, in der Türkei rostet eben gern alles! Aber von Höhe können wir auch da noch lang nicht sprechen. Da müssen wir schon nach Kamerun! Da sind eine Zeitlang die Bäume so g'wachsen, daß sie in Himmel neing'stoßen hätten, wenn man nicht ein Pfannendach aus Brettern drüber g'macht hätt, daß die Sonne nimmer so ziehen kann. Die scheint dort so heiß, daß das Wasser in den Flüß den ganzen Tag kocht und man die gesottenen Fisch bloß rausziehen braucht, wenn man Hunger hat. — Wir haben also eine Bretterverschalung über so einen Baum machen sollen. Das ist schon ein Mordsrumm gewesen und hat bereits halb Kamerun in Schaten g'stellt! Gut, wir gehen mit' Steigeisen an ihm nauf. Aber, wie wir den Aufzug festmachen, sind wir schon über den Wolken draußen, so ist das Bäumle gewachsen, und wie wir den ersten Diel nageln, streicht der Mond vorbei und sagt guten Abend. Dann ist's a er glücklicherweis' ausg'wesen mit der Wacherei. Da mit der Mond nicht in den Aesten hängen bleibt, ha wir die ganze Kron eing'schalt. Was sagst jetzt Alter? Da kannst nimmer landen, was?

Der Geschichten-Erzähler.

Skizze von Karl Lütge.

Die Sonnenstadt am tiefgrünen Luganersee hat schwarze Schatten in den Straßenengen. Die wunderlichen Laubengänge mit den unwirklichen, winkligen Durchlässen sind tief dunkel. Draußen steht glutheiße, helle Sonne über Plätzen, Anlagen, Bergen und dem See.

In das Dämmern der Laubengänge der engen Straßen sind Tische und Stühle der Cafés aus den dumpfen Räumen gerückt. Alle Sprachen schwirren an den Tischchen zu den lockenden Klängen einer italienischen Kapelle. —

„Hu — eine Spinne!"

Drei Damen biegen sich entsetzt zurück. Ueber die runde Marmorplatte ihres Tischchens krabbelt eine Spinne in ratloser Eile, hält inne, wechselt die Richtung, als sie an das dustende Eis gelangt, irrt am Tischrande entlang und strebt dann auf einen halbgeleerten Teller mit Sahne zu.

Eine der drei Damen hebt die Hand — — da tritt hinter einer der Säulen, dicht am Tisch, ein Herr hervor. Er hat einen roten Fez auf dem Kopfe, trägt weiße Weste zu dunklem Jackettanzug und funkelt die Damen mit leidenschaftlichen schwarzen, faszinierenden Augen an.

Die Hand der Dame, die die Spinne beseitigen wollte, sinkt unter dem Zwang des Blickes, den der fremdländische Herr ihr zuwirft.

„Die Spinne sei heilig dem Menschen," spricht der Herr feierlich, in gebrochenem Deutsch.

Er nimmt einen Stuhl, zieht ihn zu sich heran und setzt sich an den Tisch zu den drei Damen.

„Es ist wohl gestattet?"

Mutter und Töchter wechseln einen flüchtigen Blick. Der Herr nimmt mit zwei Fingern die Spinne und setzt sie an eine der verwitterten Säulen. Hier verschwindet die Spinne eilends in der den Spinnen vorbehaltenen oberen Wölbung des Laubenganges. Der Blick der Damen erfaßt jetzt erst die zahllosen kunstvollen Fangnetze, die sich an der gewölbten Decke spannen.

„Die Spinne ist ein seltsames Tier," beginnt schwermütig der Fremde am Tische zu dozieren; „zwar ist diese da, die Sie eben ahnungslos und harmlos belästigte, eine der einfachsten Arten der Gliederfüßer. Sie baut ihr wundervolles, strahlenförmiges Netz, setzt sich in der Nähe auf die Lauer und wartet der Opfer. Nichts ist weiter an ihr Auffälliges. Aber ich kenne Spinnen — oh, seltsame Tiere: größer als die Hand, eiliger als Fliegen und buntschillernder, als es zu schildern ist! Aber giftig, sehr giftig — es sind ja alle Spinnen giftig!"

Die Augen gehen von einer Dame zur anderen.

„Sie brauchen nicht zu erschrecken! Den Menschen ist das Spinnengift nur selten gefährlich! Ich weiß hierfür ein orientalisches Märchen. Es ist über 1000 Jahre alt, und sein Nutzen ist so groß wie vor 1000 Jahren — —"

Die kalte Abwehr der Damen schwindet. Die Teilnahmslosigkeit geht in erwartungsvolle Spannung über. Der Herr mit dem exotischen Aussehen und Gebaren hat Asti bestellt und schlürft ihn in kleinen Schlückchen aus seinem winzigen Glas.

„Es saßen einmal drei schöne Frauen beisammen," beginnt er und blickt bedeutungsvoll die Damen an. „Drei schöne Frauen. An einem Tisch, ähnlich diesem. Ihr Denken und Fühlen war leidenschaftlich; sie sprachen über kostbare Ringe und Spangen, die sie für ihr Leben gern besessen hätten. Da kam eine Spinne gekrochen und setzte sich auf die Hand der einen Frau, und es kam eine zweite, eine dritte, so daß plötzlich auf jeder Frau Hand eine Spinne saß. Die Frauen schrien auf. Die hitzigste von ihnen, die am begehrlichsten auf kostbare Ringe und Spangen war, zerschlug die Spinne im Zorn. Ein Giftstrahl traf ihre Hand und entstellte sie, daß sie ein ganzes Leben nicht wieder gesundete. Die beiden anderen betrachteten die Spinnen. Die eine der Spinnen war ungewöhnlich dick, mit buntschillerndem Leib und hervorstehenden Augen, die wie Rubinen leuchteten. Wenn sich die Spinne bewegte, dann schob sie den Körper zusammen zu einem hohen Buckel, der aussah wie ein Ring. — Welch herziges Tierchen, sprach die Frau und ergriff die Spinne, um über ihren schillernden Leib zu streichen. Da sprang die Spinne empor, und am Finger der Frau saß ein kostbarer Ring, der genau der Spinne ähnelte. Die letzte der drei Frauen hatte währenddessen, ohne auf die anderen zu achten, ihrer Spinne Aufmerksamkeit geschenkt und sich des wundervollen Glanzes erfreut. Diese Spinne war breit und schwerfällig, köstlich glikernd, und als sie sie emporhob, schnellte sie davon und saß als leuchtende Brosche auf dem Gewand der überglücklichen Frau — —"

Der Herr am Tisch trinkt den Rest Asti zur Neige.

„Das Märchen ist 1000 Jahre alt, und sein Nutzen ist so groß wie vor 1000 Jahren," spricht er rätselhaft, als er sich erhebt. Er verneigt sich darauf knapp und geht schnell im Gewühl davon.

„Seltsam." Die Mutter ist beklommen und erregt.

Die Töchter lachen. Die Jüngste wehrt geringschätzig ab. „Wollte sich interessant machen!"

„Mir war es immerhin unheimlich," weist die Mutter in seltsamem Angstgefühl das Lachen zurück.

Da fährt die ältere der beiden Töchter auf; ein halblauter Schrei:

„Meine Brosche — — wo ist sie denn — —?"

Es fehlen den beiden jungen Damen, die dem Fremden zunächst gesessen haben, Schmuckgegenstände von erheblichem Wert. Man stellt es leider erst jetzt fest und muß sich notgedrungen zur Gendarmeriestation bemühen, um das Abenteuer des Nachmittags hier in allen Einzelheiten zu schildern. —

Daß der Nutzen des 1000 Jahre alten Märchens und der Trick mit der Spinne wie vor 1000 Jahren, so heute, unzweifelhaft groß ist, daran können die Damen nach diesem Erlebnis nicht länger zweifeln, und auch die Behörden, die sich für den Märchenerzähler interessieren, zweifeln nicht daran.

Der Zeitungsmann.

Skizze von Gotth. Meyer-Berlin.

„Wieviel?" schrie der Radfahrer schon von weitem und zwängte sich, den ungeheuren Zeitungssack auf dem Rücken, an zwei stoppenden Autos vorbei der Straßenecke zu.

„Vierzig!" Der Zeitungsmann hatte keine Zeit. In ewiger Wiederholung brüllte er die Namen seiner Blätter mit der heiseren Stimme des Erschöpften, spähte zu den Straßenbahnen hinüber, den Taxametern, aus denen sich ungeduldige Hände reckten, wand sich fast unter den Füßen der hastenden Passanten zu einem Kunden, gab Kleingeld heraus, stürmte zurück zu dem kleinen Vorrat in der Mauernische. Keine Zeit, keine Zeit! Hochflut des Verkehrs, die eine, einzige Stunde, in der sich das Geschäft wirklich lohnte.

„Vierzig Stück!"

Der Radfahrer hatte rücklings seinen Sack in einer Haustür fallen lassen und griff nun mit geübten Händen nach den riechenden, noch klebenden Zeitungen. Zehn . . . zwanzig . . .

„Hier sind sie!" Der Bursche schnürte bereits den Beutel zu, warf ihn auf den Rücken und schob sich auf sein Rad, um zum nächsten Kolporteur zu jagen, der vielleicht schon ärgerlich auf ihn wartete.

Der Zeitungsmann an der Ecke verteilte seinen Vorrat. Ein Drittel in die Tasche auf dem Bauch, ein Drittel als Reserve in die Nische, den Rest in die Hand. Ein Blick auf die Titelseite: Gräßliches Unglück in der Stromstraße! Eine Mutter mit ihren zwei Kindern lebendig verbrannt! Der Mann . . .

Da ein Herr, seine Augen glitten hungrig herüber. Geschäftstüchtig hielt der Zeitungsmann eine Blätter empor: das Unglück in Riesenlettern als Reklame! Der Herr kaufte.

Wieder schrie der Verkäufer seine Zeitungen aus, nannte jetzt nur das Blatt mit dem fetten Katastrophennamen. Es wurde gekauft. Wie ein Wiesel stürmte der blasse Kolporteur hin und her.

„Stromstraße?" dachte er während einer kleinen Pause. „Eine Frau . . . zwei Kinder?"

„Geben Sie her!" herrschte ihn ein Bürofräulein an. Und hier ein Kunde, dort ein Kunde, bald war das erste Drittel verkauft.

Heraus mit den Blättern aus der Ledertasche! Das Geschäft blühte. Eine Kleinigkeit, die vierzig zu verkaufen!

Die verstehen ihr Handwerk! lobte der Zeitungsmann die Redakteure, die ihm die gute Ware geliefert hatten.

Aber Stromstraße . . . Stromstraße? Während er die Tasche leerte, warf er einen Blick über die erste fette Notiz: In dem Hause Stromstraße Nr. 106 . . .

Aber da mußte er schon über die Straße springen, gleich drei Exemplare wanderten in die anfahrende Straßenbahn.

„106? . . . 106?" Da wohnte er ja auch. „Eine Frau, zwei Kinder?" Es wohnten ja so viele in den Häusern, die hintereinander geschachtelt über finsteren Höfen brüten.

Immerhin! 106! Seine Frau würde sich dafür interessieren, sie kannte ja alle . . .

Und der Zeitungsmann faltete ein Blatt zusammen, um es ihr mitzubringen. Konnte man sich schon leisten, der Verdienst heute war gut!

„He! Mann, schlafen Sie?" — Das Geldstück verschwand in seiner Manteltasche. Und er schrie den Titel der einen Zeitung, die mit dem Unglück gesegnet war. Die Reserve schmolz, reißend fanden die letzten Blätter ihre Käufer. Höchste Zeit auch! Schon ebbte die Menschenflut ab, schon erloschen die ersten Schaufenster. Mit leerer Zeitungstasche machte sich der abgehetzte Mann ein wenig später auf den Weg zu seinem Verlag, zur Abrechnung. Das zusammengefaltete Blatt für seine Frau hatte er vergessen.

Dort warteten schon die Kollegen, zufrieden wie er, müde wie er.

Was hatten sie nur? Sie ließen ihm den Vortritt in das Büro. Schwiegen. Der Herr hinter dem Ausgabetisch sah ihn seltsam prüfend an. Reichte ihm die Hand.

Reichte ihm die Hand?

Nahm eine Zeitung mit den Riesenlettern, hielt es ihm hin. Sollte er lesen?

„Ein furchtbares Unglück, Schmiedecke! Mein Beileid, Schmiedecke!"

Schmiedeckes Augen wurden blind. Zitternd nahm er das Blatt. Hatte er nicht schon ein gleiches in der Tasche für seine Frau, die das Unglück sicher interessieren würde?

„Stromstraße 106? Eine Frau mit ihren zwei Kindern lebendig verbrannt . . . der Mann im Dienst . . . Schmiedecke . . . Schmiedecke?"

Weinend knitterte er das Papier zusammen, das sein Unglück, den furchtbaren Tod seiner Lieben in fetten Buchstaben über die Straßen geschrien hatte.

Auf der Venus läßt sichs leben.

Während man sich mit der Bewohnbarkeit des Mars seit langem eingehend beschäftigt und über diesen rätselvollen Planeten die widersprechendsten Ansichten geäußert worden sind, hat man sich um unseren anderen Nachbarn im Weltenraum, um die Venus, weniger gekümmert. Gerade dort aber sollen nach den Ansichten des berühmten englischen Astronomen Eddington die Aussichten zum Leben recht verlockend sein. „Die Venus ist," schreibt er, „soweit wir wissen, derjenige Himmelskörper, der am besten für ein dem unseren ähnliches Leben geeignet ist. Sie hat etwa dieselbe Größe wie die Erde, ist zwar der Sonne näher, aber wahrscheinlich nicht wärmer und besitzt eine Atmosphäre von befriedigender Dichtigkeit. Wenn wir auf die Venus verpflanzt würden, so könnten wir wahrscheinlich so weiterleben wie bisher, ohne viel von unseren Gewohnheiten aufgeben zu müssen — ich und meine Kollegen allerdings ausgenommen, denn die Venus ist sicher kein guter Ort für Astronomen, da sie vollständig mit Wolken oder Nebel bedeckt ist." Eddington glaubt übrigens auch, daß auf dem Mars Leben in irgend einer Form vorhanden sein kann. Die beiden wichtigsten Elemente, Wasser und Luft, sind beide vorhanden, wenn auch in spärlichen Mengen. Die Atmosphäre des Mars ist dünner als die unsrige, aber sie ist ihr wahrscheinlich ähnlich und enthält Sauerstoff. Das Leben auf dem Mars müßte allerdings von dem unseren verschieden sein, denn alles, was wir von dem geheimnisvollen Planeten wissen, deutet darauf hin, daß er die Zeit seiner Jugend längst überschritten hat.

Advent im Walde.

Ein feiner Schnee fällt in der Dämmrung nieder
Und flirrt geheimnisvoll im trocknen Laub,
Es klingt so leis, mir ist, als hört ich wieder
Die letzten, weitverwehten Weihnachtslieder,
Für die das Ohr ein ganzes Jahr lang taub.

Die langen Schatten werden immer länger,
Mein Weg verliert sich in der Dunkelheit.
Es wird so still, des Waldes späte Sänger,
Sie schlafen lange schon, und immer bänger
Bedrückt mich rings die tiefe Einsamkeit.

Der Himmel hat sein letztes Licht verspendet,
Die Bäume stehen starr und schlafensmüd, —
Doch wo der dunkle Wald nun plötzlich endet,
Steh ich vom Lichtermeer der Stadt geblendet —
Leis hinter mir verklingt ein Weihnachtslied . . .

Wilhelm Wendling.

Büchertisch.

„Dämmervolk". Von Hans Watzlik. Spukhafte Erzählungen. L. Staakmann-Verlag, Leipzig. Broschiert 3,— Mark. Leinen 5,— Mark.

Im wilden Wald auf schwankend ödem Torfgelände, in entlegenen Bauernhöfen, Glashütten, Felsenschmieden und zerfallenen Schlössern läßt der Dichter seltsamen Spuk walten. Zwielichtgeschöpfe sich erfüllen im furchtbaren Schicksal, Trud und Teufelsbuhlin, Seele die als Schlange wandelt, Menschen die sich unter Wolfshäuten und Elstergefieder bergen, um zu schaden, Moorgespenster, erwachende Tote, Satansjäger und andere graue Wesen der Sage. Die Schauer der Einöde walten mächtig in diesen Erzählungen, die nicht in Willkür ersonnen, sondern abgelauscht sind einem zeitlosen, abseits der Welt träumenden Volk und einer Landschaft, darin noch der Zauber lebt und der Mythos atmet. In jeder dieser zwölf unheimlich packenden Erzählungen wird der Zauberbann vergessenen Teufelsglaubens, der Dämon eigener Seelenangst, das Grausen und der Fluch der bösen Tat mächtig; bezwingend ist in jedem Satz und jedem Bild die Kraft des dichterischen Erlebnisses. Der Leser wird, berauscht von Spuk und halber Wirklichkeit, die Macht des Grauens und die Kraft der Dichtung fühlen. —

Staakmanns Almanach 1929. Herausgegeben von Rudolf Greinz. 251 Seiten Umfang. Mit reichem Bildschmuck und einem Kalendarium. L. Staakmann-Verlag, Leipzig. Kartoniert 1,— Mark.

Der besondere, für jeden Bücherfreund bemerkenswerte und wichtige Vorzug dieses weitverbreiteten Jahrbuches liegt vor allem darin, daß sich sein Inhalt nahezu ganz aus selbständigen, völlig in sich abgeschlossenen Original-Beiträgen, Novellen, Erzählungen, Gedichten und Briefen führender deutscher zeitgenössischer Dichter zusammensetzt, und damit als ein reiches Jahrbuch des deutschen Schrifttums der Gegenwart allen irgendwie literarisch Interessierten hoch willkommen sein wird.

Auch stofflich bietet der Almanach, in dem u. a. folgende Autoren vertreten sind, die größte Abwechslung: Rudolf Hans Bartsch; Georg von der Gabelentz; Franz Karl Ginzkey; Rudolf Greinz; Robert Hohlbaum; Fritz Müller-Partenkirchen; A. D. Nora; Richard Plattensteiner; Gustav Renker; Hans Watzlik; Anton Wildgans. Ein reicher Bildschmuck innerhalb des Textes und die Beigabe von nicht weniger als 15 Bildtafeln nebst einem künstlerisch gestalteten Kalendarium gibt dem Jahrbuch ein reizvolles Gepräge.

„Narrenkirchweih". Von Rudolf Heubner. Launenhafte und besinnliche Geschichten. L. Staakmanns Verlag, Leipzig. Broschiert 3,50 Mark, in Leinen gebunden 5,50 Mark.

Ein beweglicher Geist redet und raunt aus den Blättern dieses seltsamen Buches. Er weiß um die Bedingtheit und Vieldeutigkeit alles Lebens, wittert um seine dunkeln Geheimnisse und schweift, begierig, seine Rätsel zu lösen, von Erscheinung zu Erscheinung. Ewig verändertes Angesicht unsres Daseins! Hinter den stillen Ereignissen des Alltags waltet das Grauen, und aus dem feierlichen Ernst schwirrt der lose Scherz auf. Leidenschaft und Irrtum bestimmen unsre Wege, der Zufall waltet als Verhängnis, wohltätig oder feindlich. Nur der Geist des Capriccios vermag von jeder Gebundenheit zu befreien und über die große Narrenkirchweih des Lebens zu lachen. Er spielt mit den Dingen, spottet aller Sentimentalität und setzt mit einem Saltomortale über alle Widersprüche und Unergründlichkeiten hinweg. Spiele der Phantasie und doch ganze Wirklichkeit bietet der Dichter in diesen 19 knappen, bizarren, bald ironischen oder humorvollen, bald tragischen Geschichten, mit immer neuer Erfindungskraft und oft verblüffenden Wendungen.

Ala Zeitungs-Katalog 1929. Soeben geht uns die neue 54. Ausgabe des Zeitungs-Katalogs der Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft für das Jahr 1929 zu. Sie gibt in der bekannten sorgfältigen Bearbeitung Kenntnis von den auch im verflossenen Jahre zahlreich erfolgten Neuerscheinungen, Abgängen und Verschiebungen auf dem Gebiete des Zeitungswesens des In- und Auslandes. Gerade diese Angaben erfordern in jedem Jahre eine vollständige Neubearbeitung, da die Zuverlässigkeit des Materials nicht in Frage gestellt werden darf. Ueber Ausstattung und Wert des Werkes erübrigen sich weitläufige Ausführungen. Der gediegen ausgestattete, sachkundig bearbeitete und trotz des reichen Inhalts handliche Band ist, wie die früheren Ausgaben, ein zuverlässiger Ratgeber für jeden Interessenten und ein Schmuck für jede Bücherei. Im Vorwort ihres Kataloges sagt die Ala: „Die Zeitungsanzeige ist Lebensnotwendigkeit für jeden Geschäftsbetrieb." Treffender kann der hohe Wert der Zeitungsanzeige nicht umschrieben werden. Dieses Wort von berufener Seite verdient daher besonders hervorgehoben zu werden. Auch die neue Ausgabe wird der Ala zu ihren alten zahlreiche neue Freunde werben.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 23. Dezember 1928.

Sammlung für die Mission unter Israel.

Bochum. Christuskirche. 9,45 Uhr: Past. Ritter. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Kand. Schmidt. 3 Uhr Tauffeier: Past. Bockamp. — Heiliger Abend 5 Uhr Christvesper: Past. Klose (Kinderchor und Sologesang). — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Pastor Klose. 10,45 Uhr Tauffeier. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst: Past. Winnacker. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Sturhan. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt 2. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Klose. 9,30 Uhr: Past. Glebe. 5,15 Uhr: Past. Glebe. — Johanneskirche. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Bockamp. 6 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst des 6. Bezirks: Past. Dr. Ehrenberg. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg. — Herberge zur Heimat. 9 Uhr: Pastor Niedermeier.

6. Bezirk (Dibergstraße 46): 6 Uhr Johanniskirche Kindergottesdienst liturgische Weihnachtsfeier. Samstag 8,15 Uhr, Männer- und Jungmännerweihnachtsfeier.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. 11 Uhr Uebung der Kinder für das Weihnachtsfest. Nachmittags 5 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins.

Zweigverein des evangelisch-ostpreußischen Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag, 5,15 Uhr, Evangelisation.

Bochum-Altenbochum. 9,45 Uhr Gottesdienst: Past. Hevendehl. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 4 Uhr Jugendvereine. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. — Alle übrigen Vereins- und Bibelstunden fallen in der Weihnachtswoche aus.

Bochum-Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Frühgottesdienst fällt aus. 10 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 16 Uhr: Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung, Deklamationen und Chorgesänge werden die Feier verschönern. Am 1. Weihnachtstag 15 Uhr Jugend- und Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer und junge Mädchen, Bibeln bitte mitbringen.

Bochum-Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Neckert. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 11,15 Uhr Taufen. 4 Uhr Jungmädchenverein. — Heiliger Abend: 7,45 Uhr Christvesper: Past. Niedermeier.

Christlicher Verein junger Männer, e. V., Jugendheim, Ottostraße 14. Samstag, 22. Dez., 3 Uhr, Weihnachtsfeier der Jungschar. Sonntag, 23. Dez., abends 7,30 Uhr, wird die Weihnachtsfeier unseres Gesamtvereins in der Aula der Goetheoberrealschule stattfinden. Heiliger Abend, Montag, 24. Dez., 8,30 Uhr, Weihnachtsfeier für alleinstehende junge Männer. Kosten sind mit der Teilnahme nicht verbunden.

Schülerabteilung (für Schüler höherer Lehranstalten). Sonntag, 23. Dez., Beteiligung an der Weihnachtsfeier des Gesamtvereins. Freitag, 28. Dez., 5 Uhr, Weihnachtsfeier unserer Abteilung.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Sonntag, 23. Dez., 8,30 Uhr vorm., Gebetsvereinigung. 4 Uhr nachm., Sonntagsschulfeier. Dienstag, 1. Weihnachtstag: Keine Stunde. Mittwoch, 2. Weihnachtstag, 4 Uhr nachm., Weihnachtsfeier der Stadtmission. Donnerstag, 8 Uhr abends, Bibelerklärung. Freitag, 8 Uhr abends, Jugendbundstunde für junge Männer. — **Bochum-Engelsburg:** Sonntag, 8 Uhr abends, Evangelisationsversammlung für jedermann. Mittwoch, 2. Weihnachtstag, 8 Uhr abends, Weihnachtsfeier. — **Bochum-Hamme, Glückaufstraße 33:** Freitag, nachm. 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen.

Landeskirchl. Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 4,30 Uhr junge Männer. 4,30 Uhr, junge Mädchen. Donnerstag, 8 Uhr, junge Männer. Freitag, 8 Uhr, junge Mädchen. Sonntag, 30 Dez., 3,30 Uhr, Weihnachtsfeier.

Bochum-Engelsburg. 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Henrici. 11 Uhr Taufen. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag 2 Uhr Jungmännerverein (Spielnachmittag). 4 Uhr Jungmädchenverein. 6 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Stadtmission, Evangelisation.

Bochum-Hamme. Kirche: 8,30 Uhr: Past. Falkenroth. 10 Uhr: Past. Simon. Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Simon. Taufstunde 2 Uhr: Past. Simon. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Falkenroth. Kindergottesdienst und Taufstunde 11,15 Uhr: Past. Falkenroth. 4 Uhr Abendmahl für die Alten. — Alle Vereinsstunden fallen in der Weihnachtswoche aus.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch. 12 Uhr Taufstunde. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag, 5 Uhr Weihnachtsfeier. Jungfrauenverein 1: Sonntag, 3 Uhr, Versammlung. Jungfrauenverein 2: Donnerstag, 27. Dez., 7,30 Uhr: Weihnachtsfeier. Arbeiterverein Marmelshagen: Sonntag, 23. Dez., 4 Uhr: Weihnachtsfeier. Blaukreuzverein: Sonntag 8 Uhr u. Donnerstag 8 Uhr.

Weitmar. Sonntag, 8,15 Uhr, Past. Sassenberg. 9,45 Uhr: Past. Görtz. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Donnerstag, 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde, Gemeindesaal Weitmar.

Hiltrop-Bergen. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Taufen. Nachm. 4,30 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst (auch Erwachsene willkommen, besonders die Eltern, die ihre Kinder bisher nicht oder nicht regelmäßig schickten). Nachm. 6 Uhr (im Gemeindehaus): Weihnachtsfeier der Jugendvereine (auch die übrigen evang. Jugendlichen herzlichst willkommen). Montag abend 11,30 (23,30 Uhr) Christfeier in der Erlöserkirche (Kirchenchor, Kinderchor, Posaunenchor). — Evang. Jungmänner-Verein: Sonntag abend 6 Uhr, im Vereinsheim Weihnachtsfeier.

Gerthe. Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst: Pastor Speth aus Sodingen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Harpen. Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst: Pastor Paulmann. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufstunde. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Arbeitervereins.

Uemmingen. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Kromberg. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 16 Uhr Weihnachtsfeier im Evang. Arbeiterverein bei Heckmann.

Langendreer. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Vikar Fromme, Altenbochum. 11,15 Uhr Taufen. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Abendandacht fällt aus. — Heiliger Abend, 4,30 Uhr, Kindergottesdienst-Weihnachtsfeier.

Stiepel. Sonntag 10 Uhr Kirche: Past. Lohmeyer.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8,30 Uhr: Past. Bonne. 10 Uhr: Past. Müller. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufstunde: Past. Heuser. — Alte Kirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst. Nachm. 5,30 Uhr Christfeier: Past. Bonne. — Amtswoche: Pastor Müller.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Heuser. Montag, 24. Dezember, nachm. 6 Uhr, Christfeier.

Leithe (evang. Schule). 10 Uhr: Past. Wessel. Montag, 24. Dez., nachm. 6 Uhr, Christfeier.

Wanne-Süd. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Barlen. 11,15 Uhr Taufstunde. 5 Uhr Kindergottesdienst (Weihnachtsfeier): Past. Bischoff. Heiligabend, nachm. 5 Uhr, Christvesper: Past. Bischoff (Kinderchor).

Linden. 9,30 Uhr: Past. Weber. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Weber. 12 Uhr Taufen: Pastor Weber. — Vereine. Sonntag 7 Uhr Weihnachtsfeier des Jungmädchenvereins. Montag 8 Uhr Gesangstunde des Jungmädchenvereins.

Dahlhausen. 9,30 Uhr: Sup. Neuhaus. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Evang. Gemeinschaft „Auferstehungs"-Kirche, Bochum, Alleestraße. Sonntag vorm. 9,30 Uhr Predigt: Prediger Richter. Nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Freie evang. Gemeinde Bochum, Rottstraße 34a. Sonntag, morgens 9,30 Uhr, Predigt: Prediger Reich. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 5,30 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

1. Baptisten-Gemeinde. Immanuelskirche, Hermannshöhe. Sonntag 9,30 Uhr Bibelstunde. 4 Uhr Predigt: Prediger Janßen. 11 Uhr Sonntagsschule. — Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Straße 131. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. — Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammerstraße 17. Sonntag 9,30 Uhr Bibelstunde. 11 Uhr Sonntagsschule.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde Bochum. Kreuzkirche, Hamme: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Kerle. 11 Uhr Taufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Past. Stallmann. — Gemeindeheim, Lutherhof: Sonntag nachm. 2 Uhr Posaunenchor. 3 Uhr Jungfrauenverein. Abends 7 Uhr Weihnachtsfeier des Jugendbundes.

Evang.-luth. Erlösergemeinde Bochum-Hamme. Saal Klüner, Gahlenscheistr. 56. 9,45 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Fritze, Witten. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Fritze, Witten. 12 Uhr Taufen: Past. Fritze Witten. Nachm. Jugendbund fällt aus. Nachm. 5 Uhr Gemeindeversammlung bei Hucke, Zahltüten geister als Ausweis. Montag Arbeitsstunde des Jugendbundes fällt aus. Mittwoch Kirchenprobe fällt aus ebenfalls die Andacht in Weitmar. Donnerstag Frauenverein fällt aus.

Feierstunden

Drei Lumpen und ein Kind.

Eine Weihnachtsgeschichte von **Georg Eschenbach.**

Drei Männer saßen am Heiligen Abend um den glühenden Kanonenofen des Obdachlosenraumes. Drei Lumpen starrten ins Feuer.

Dem einen lief eine breite Narbe über die linke Wange und verzerrte den Mund zu abstoßender Fratze. Die dunklen Augen lagen lauernd unter buschigen Brauen, und die struppigen Haare fielen wirr in die Stirn. Hans Wimmer war ein Lump, ein richter Lump, vor dem sich jeder gesittete Bürger fürchten mußte.

Der Zweite trug die letzten fadenscheinigen Reste einstiger Eleganz auf dem dürren Körper. Unterschlagungen hatte er begangen, Geld gestohlen um eines Mädchens willen, und dem entlassenen Strafgefangenen verschloß der Vater die Tür. So war auch Kurt Waldenburg zum Lumpen geworden, zum leichtsinnigen Zyniker unter den Rittern der Landstraße.

Der Dritte war ein alter Mann im weißen Bart, und das Leid vergangener Jahre verdüsterte die welken Züge. Er war im Laufe der langen Wanderzeit zum Trottel geworden, der alte Sinziger.

Da hob Kurt Waldenburg, der Jüngste unter den Dreien, den Kopf mit höhnischem Lachen: „Drei Lumpen sitzen am Heiligen Abend zusammen, und ein warmer Ofen ist das einzige, was ihnen die liebe Mitwelt zu schenken weiß. Kann keiner von euch eine Geschichte erzählen, eine weiche, rührende Geschichte, wie sie die Spießbürger heute abend lieben und worüber ihre Weiber flennen?"

Der Sinzinger greinte: „Ich weiß nichts. Der Ofen ist heiß, unser Fell ist trocken, was willst du noch mehr?"

Doch der mit der Narbe öffnete langsam den entstellten Mund: „Hast recht, Waldenburg. Was die Spießer sich heute erlauben, warum sollen wir Lumpen es uns nicht auch gönnen! Da stehen sie unter dem Tannenbaum und hören ihre Frohe Botschaft. Wir sitzen hier, drei Ausgestoßene, und ich will euch mein Evangelium erzählen, das Evangelium des Hasses.

Ja, ich hasse sie, die Satten, die Selbstgefälligen, die entsetzt ihre Tür zuwerfen vor mir, dem Lumpen; und doch war ich einst ein Mensch wie sie.

Ich liebte. Ich liebte so heiß, wie ich jetzt die Liebe zu allen verachte. Ich liebte ein Mädchen. Es verriet mich . . . Ich wollte sie am Weihnachtsabend zu meinen Eltern führen und ihnen sagen: „Hier ist eure Tochter. Liebt sie, denn ich liebe sie mehr als alles auf der Welt."

Ich ging, sie zu holen. Ein Wagen hielt vor ihrem Haus, und ich wunderte mich, daß in der Wohnung ihrer Eltern der Tannenbaum schon brannte. Das Dienstmädchen ließ mich ein, denn ich war ja ein Freund des Hauses, und ich trat ohne Anmeldung in das Zimmer. Da saß sie am festlich geschmückten Tisch den strahlenden Eltern gegenüber. Ein Mann — ich kannte ihn, er war reicher als ich — liebkoste ihre Hand, und der Weihnachtsbaum brannte über dem Verrat.

Da stand sie auf und trat mir entgegen. Sie sagte mit geringer Verlegenheit: „Ich muß dich enttäuschen, Hans. Ich glaubte, dich zu lieben, doch als ich heute nach langer Trennung Fritz Künzler zum ersten Mal wieder sah und er mich um meine Hand bat, da wußte ich, daß die Liebe zu ihm doch die stärkere war. Tröste dich, armer Hans."

Ich starrte sie an. Ich sah blitzende Ringe an ihren Fingern, ein Perlenband um ihren Hals; ich sah ein höhnisches Lächeln auf den Lippen des anderen, und ich schrie: „Sein Geld liebst du, um seines Geldes willen hast du mich verraten!"

Sie wich zurück. Ich hob die Fäuste in sinnloser Wut. Da sprang der andere auf und hieb mir ein Messer ins Gesicht. Ich erwürgte ihn . . . Und über dem allen brannte strahlend und friedlich der Weihnachtsbaum. —

Im Gefängnis wollten sie mich zwingen, mit den anderen Verbrechern unter dem Tannenbaum zu sitzen. Sie glaubten, uns Gefangenen eine Stunde der Freude bescheren zu müssen, und verstanden nicht meine Qual. Ich riß den Baum nieder, und sie bestraften mich von neuem.

Mir blieb auch nach der Entlassung das Vaterhaus verschlossen. Ich fand keine Arbeit, denn ich war ja ein Mörder. Ein Gezeichneter. „Seht doch das Verbrechergesicht mit dem aufgeschlitzten Maul!" Alle Türen blieben mir verschlossen. Ich fand keine Hand, die mir helfen wollte. Ich sah nur drohende Fäuste oder spitze Finger, die mir ein Geldstück zuwarfen, um den Lumpen los zu werden. Sie jagten mich mit Hunden, sie hetzten den Landjäger hinter mir her, und dreimal setzten sie mich fest, weil sie glaubten, ich hätte einen Mord begangen. —

Ich hasse die Menschen, denn keiner reicht mir die Hand, mich aus dem Schmutz zu ziehen, in dem ich versinke. Ich hasse den Weihnachtsabend, an dem mein Unglück begann. — Freut dich mein Evangelium, Waldenburg?"

Der Junge lachte kurz: „Freuen? Ich weiß es nicht recht, Bruder Stromer. Doch was sorgst du dich um verschlossene Türen? Lustig ist's Zigeunerleben, und du bist zu schade für die Welt der Spießer." Die Stimme war heiser.

Drei Lumpen starrten ins Feuer . . .

Die Tür ging auf und ein Mädchen von drei, vier Jahren trat ein: „Guten Abend, lieber Mann. Frohe Weihnachten, lieber Mann. Guten Abend." Drei Lumpen hintereinander fühlten ein warmes, weiches Kinderhändchen in ihren schmutzigen Fäusten, und ein Päckchen lag auf ihren Knien. Der alte Sinzinger öffnete seines zuerst mit zitternden Händen: eine Pfeife, Tabak, Strümpfe, Handschuhe und obenauf ein Tannenreis. Da stopfte sich der Alte rasch den Mutz und paffte zufrieden den Rauch zur Decke. Ein warmer Ofen, eine brennende Pfeife, was wollte ein alter Trottel noch mehr? Der Junge stand still in einem Winkel, und ein Lächeln echter Freude huschte über die schmalen Lippen des Zynikers.

Doch der mit der Narbe saß regungslos. Das Päckchen lag ungeöffnet auf seinem Schoß. Er hielt behutsam die kleine Kinderhand in seinen großen Fäusten, die einen Menschen erwürgt hatten, und seine Augen starrten das Kind ungläubig an: „Eine Hand, eine Hand für mich?" Er umklammerte das Kinderhändchen fest und dankbar.

„Lieber Mann, sieh, jetzt bekommst du noch einen Weihnachtsbaum!" Der Lump sprang hoch. Da standen die Eltern des Kindes im Schatten neben der Tür, und der Vater hielt einen Weihnachtsbaum im Arm. Er stellte ihn auf den Tisch und zündete die Kerzen an: „Ich dachte, es würde Sie freuen."

Hans Wimmer starrte haßerfüllt den Tannenbaum an. Der Vater des kleinen Mädchens hielt zögernd inne: „Sollten wir stören . . " — „Weg mit dem Baum!" wollte der Lump mit der glühend roten Narbe schreien. „Fort mit dem Baum, der mein Unglück sah!" Doch die weichen Kinderhände zogen den großen Mann zu sich herunter: „Willst du den Baum nicht, lieber Mann? Er ist doch so schön. Weißt du nicht, was der Engel dort oben auf der Spitze sagt? Mutter hat es mir erzählt: Allen Menschen ein Wohlgefallen, alle Menschen sollen sich freuen!" — Auch du."

Der Lump mit der Narbe, der Prediger des Hasses, sank still auf seinen Stuhl zurück.

Der Weihnachtsbaum brannte, und die Tür fiel leise hinter den Eltern und ihrem Kinde ins Schloß. „Kommen Sie nach Weihnachten zu mir, ich kann Ihnen Arbeit verschaffen," hatte der Vater zum Abschied gesagt.

Drei Menschen starrten in die Lichter . . .

„Mein Evangelium war falsch, Waldenburg!" sagte der mit der Narbe, und den großen harten Mann erschütterte befreiendes Weinen.

Sieg des Bogner Alois.

Von **Georg Wagener.**

Dreihundertvierundsechzig Tage im Jahr war der Bogner Alois ein Lump, hinter dem die Kinder herliefen: „Haderlump, Haderlump!" — Ihn störte das Geschrei nicht mehr, denn seit Jahren verfolgte es ihn, und der Bogner Alois war ein gutmütiger Lump.

Kein Mensch im Villenvorort wußte so recht, wo der Bogner Alois wohnte. Morgens, wenn die Straßenbahnen die ersten Menschen in die Stadt brachten, sammelte der Alte schon die Stummel, die nächtliche Schwärmer auf den Bürgersteig geworfen hatten. Dann trank er im Flur des Hauses, das seiner unfehlbaren Berechnung nach an der Reihe war, eine Tasse Kaffee, knabberte sein Butterbrot dazu und durfte dem Mädchen die neuesten Ereignisse aus der Nachbarschaft mitteilen. Alles vollzog sich aber zwischen Tür und Angel, denn der Bogner Alois hatte ein verdächtiges Kratzen an sich.

Mittags saß er in einem Treppenhaus und schlürfte seinen Teller Suppe. In jedem Hause besaß der Alte sein eigenes Geschirr. Mit Schaudern erinnerte sich das neue Mädchen der Frau Justizrat noch des Lärms, den der Bogner Alois einst gemacht hatte, als es ihm aus Unkenntnis die Suppe in einem der guten Porzellanteller gebracht hatte. Auch Kritiken über die Beschaffenheit des Essens blieben den Köchinnen nicht erspart, und die meisten hatten sich angewöhnt, die Flasche mit der Suppenwürze mitzubringen, wenn sich der Bogner Alois an der Wohnungstür meldete.

Nur ein Haus in der Kolonie mied der Lump: das der Frau Stadtamtmann. Die hochnäsige Dame war ihm ebenso unsympathisch wie er ihr.

Einmal in jedem Jahr war der Bogner Alois die wichtigste Person in der ganzen Villenkolonie. Das war am Nikolaustag, seinem Ehrentag. Solange der Vorort bestand, war das so gewesen. Angeblich hatte die alte Frau Justizrat, als sie vor Jahren das erste Haus draußen bezog, die Bekanntschaft mit dem Bogner Alois angeknüpft. Den Erzählungen nach war es der Vorabend eines Nikolaustages gewesen, und die Frau Justizrat zergrübelte sich damals den Kopf, wer wohl hier im Vorort die Rolle des Nikolaus für ihre Kinder spielen sollte. Da begegnete ihr der Bogner Alois mit seinem wunderschönen weißen Vollbart. Angeblich war es eine Liebe auf den ersten Blick gewesen. Die Frau Justizrat hatte dem Bogner Alois ihre Wünsche ohne viele Umstände mitgeteilt, und der Lump erschien am nächsten Tage bei ihr als unübertrefflicher Nikolaus. Auch später, als sich der Vorort vergrößerte, blieb die Nikolausrolle das Privileg des Alten.

Am Morgen seines Ehrentages holte er sich bei der Vorsitzenden des Wohlfahrtsvereins die üblichen drei Mark, zog damit zur Badeanstalt und kehrte um einige Schattierungen heller in den Vorort zurück. Dann ging er von Haus zu Haus, bekam die Geschenke ausgehändigt, die er am Abend als Nikolaus bringen sollte, und erkundigte sich nach dem Benehmen der Kinder.

Am Abend tauchte dann irgendwo der Nikolaus auf, begrüßt vom lauten Hallo der Straßenjugend: „Nikolo, Nikolo!" Er tappte in seinen schweren Stiefeln von Haus zu Haus, pochte an der Wohnungstür und polterte in die gute Stube hinein, die ihm sonst verschlossen blieb. Er spielte seine Rolle vollendet. Kein Mahnwort des Vaters übte solchen Einfluß auf ungezogene Kinder aus wie die kurze Rüge des Nikolaus-Bogner Alois, und sein Lob galt mehr als jedes andere.

Nur an einem Hause mußte der Bogner Alois auch an diesem Tage vorüber gehen, an dem der Frau Stadtamtmann. Das rührte ihn aber wenig. —

Doch eines Tages legte die bisherige Vorsitzende des Wohlfahrtsvereins ihr Amt nieder, und die Frau Stadtamtmann wurde trotz manchen Bedenken zu ihrer Nachfolgerin gewählt. Bald darauf brachte diese hochnäsige Dame in der vorbereitenden Weihnachtssitzung das Gespräch auf die Rolle des Bogner Alois als Nikolaus und stellte den Antrag, den alten Lump seines Vorrechtes zu entkleiden. Sie wußte eine derartige Menge moralischer Bedenken schwerster Art anzuführen, daß auch die anderen Anwesenden von der Verworfenheit des Bogner Alois fast überzeugt wurden und dem Antrag zustimmten. Doch später mußten alle Damen außer der triumphierenden Frau Stadtamtmann sich selbst gestehen, daß sie kein ganz reines Gewissen hatten.

Am nächsten Tag klopfte der Bogner Alois an der Tür der Frau Stadtamtmann, um seine drei Mark zu holen. Niemand öffnete ihm. Nur das scharfe Auge der Hausfrau blitzte durch das Guckloch, und ihre nicht minder scharfe Stimme sagte: „Der Wohlfahrtsverein hat Sie abgesetzt. Wir haben einen besseren Nikolaus."

Der Bogner Alois stand stumm. Im nächsten Haus erkundigte er sich, ob die Behauptung der Frau Stadtamtmann wahr sei. Die Hausfrau zuckte verlegen die Achseln: „Die Damen wollten einen anderen Nikolo haben." Der Entthronte kehrte sich schweigend um. Zum ersten Male seit Bestehen der Villenkolonie forderte der Bogner Alois kein Mittagessen.

Am Abend stand die Straßenjugend zum Empfang des Nikolaus bereit. Unbemerkt von anderen wartete der Bogner Alois auf das Erscheinen seines Nachfolgers. Da kam er. Schon von weitem sah der Alte, daß sein Nebenbuhler einen falschen Bart und eine unnatürliche rote Gesichtsmaske trug. Unter der Zipfelmütze stahl sich gar ein Büschel schwarzer Haare hervor. Und gelbe Schnürschuhe trug der Kerl anstatt der guten alten Schaftstiefel! Der Bogner Alois bebte vor Wut.

„Nikolo, Nikolo!" schrien die Kinder, zupften den Nikolaus am Rock und freuten sich auf das gewohnte, gemütlich-drohende Brummen. Doch der Nachfolger des Bogner Alois schien keinen Spaß zu verstehen und zog dem Zudringlichsten die Rute über den Rücken. Die Kinder standen entsetzt. Das war noch nie vorgekommen. Da krähte plötzlich eine helle Stimme durch die Stille: „Dös is ja garnet der Nikolo! Der hat ja schwarze Haar." Der Nachfolger des Bogner Alois verschwand schnell im nächsten Haus.

Die Frau Apotheker dort sah dem Auftreten des neuen Nikolaus mit Bangen entgegen. In der Stube drängten sich die drei Kinder zusammen und starrten auf den Nikolaus mit dem merkwürdig roten Gesicht und dem schief hängenden Bart. Da stieß die Jüngste ihren Bruder an „Du, dös is ja garnet der richt'ge Nikolo!" Und plötzlich heulten alle drei: „Wir woll'n den richt'gen Nikolo hab'n!" Die Frau Apotheker stand einen Augenblick in Verzweiflung. Dann winkte sie verlegen, und der neue Nikolaus verschwand brummend, ohne sein Amt beendet zu haben.

Eine Stunde später befand sich die ganze Villenkolonie in Aufregung und suchte nach dem Bogner Alois. Das Mädchen der Frau Justizrat fand ihn endlich und brachte ihn mit. Die Hausfrau schob den Alten Lumpen in ihr eigenes Badezimmer, und während der Bogner Alois drinnen in der Wanne fauchte und pustete, lief die alte Dame selbst zur Nachbarin, der Frau Forstmeister, und holte Zipfelmütze und Mantel, die der mißliebige neue Nikolaus dort hatte liegen lassen müssen. Das Mädchen der Frau Forstmeister keuchte mit vergnügtem Gesicht unter der Last des Sackes . . .

So trat der Bogner Alois wieder in Amt und Würden. Die Kinder der Frau Apotheker brüllten vor Vergnügen, als der Alte in die Stube trat: „Dös is der richt'ge Nikolo! Nikolo, Nikolo!" und die Mutter nahm sich vor, den Bogner Alois nie wieder abzusetzen.

Auch in allen anderen Häusern wurde der Nikolaus-Bogner Alois mit jubelnder Freude empfangen, und aus den Augen des alten Lumpen strahlte die Freude über die Besiegung der hochnäsigen Frau Stadtamtmann.

Die Lady-Detektivin.

Im englischen Sicherheitsdienst hat man jetzt die Verwendung von hübschen jungen Damen eingeführt, die als „Lady-Detektivin" ausgebildet werden. Fräulein Sherlock Holmes wird zunächst in den großen Polizeibüros als Bürodame verwendet. Wenn sie Interesse am kriminalistischen Dienst zeigt und man durch einige Prüfungen ihre Eignung zur Detektivin erkannt hat, dann wird sie weiter ausgebildet und als Polizeibeamter vereidigt. Sie trägt aber keine Uniform und weist sich nur durch ihre Erkennungsmarke aus. Ihr Wert besteht gerade darin, daß sie überall als Dame unauffällig erscheinen kann. Man wählt daher nur elegante und anziehende Erscheinungen aus. Das Leben die'er weiblichen Detektive ist abwechslungsreich und aufregend. Während sie heute etwa auf dem Hintersitz eines Polizeikraftrades zu dem Schauplatz eines Verbrechens eilen, besuchen sie morgen einen eleganten Spielklub oder befinden sich unter den Gästen eines Vergnügungslokals, um hier verdächtige Personen zu beobachten. Wenn man die Anwesenheit eines Detektivs bei einem Ball oder einem offiziellen Bankett wünscht, dann wird eine dieser Damen mit dem Ueberwachungsdienst beauftragt. In ihrer eleganten Toilette wird eine solche Lady-Detektivin von niemandem für einen Polizeibeamten gehalten werden. Die Damen nehmen persönlich keine Verhaftungen vor. Wenn sie genug Verdachtsmomente gesammelt haben, dann telephonieren sie um Unterstützung oder „beschatten" den Verdächtigen, bis sie zufällig auf einen Schutzmann in Uniform stoßen. Man hat mit der Verwendung dieser jungen Damen bisher sehr gute Erfahrungen gemacht.

Die verkannten Marzipan-Torten

Skizze von **E. Grupe-Lörcher.**

„Fräulein Regina, was ist Ihnen vom kalten Büfett gefällig, etwas getrüffelter Puter oder ein Stückchen Fleisch-Aspik, vorher vielleicht eine Mayonnaise?"

„Der chinesische Koch vom spanischen Gouverneur hat heute wieder mit seiner Kunst Ehre eingelegt, Herr Doktor. Und doch gäbe ich diesen ganzen Reichtum der beliebten kalten Puddings, der Gelatinespeisen, Torten, Kuchen für ein Stückchen deutschen Marzipans."

„Aha, Fräulein Regina, das Heimweh der jungen Lübeckerin äußert sich in der Sehnsucht nach heimatlichem Marzipan!"

„Necken Sie mich nicht, Doktor! Ich habe hier kein leichtes Amt. Und ich frage mich manchmal, warum ich hier draußen auf den Philippinen in Ostasien einem spanischen Jungen mit zwölf Jahren die Anfangsgründe des Lesens und Schreibens beibringen soll, die er für höchst überflüssig erachtet?"

„Weil hier draußen jetzt das Deutsche Trumpf ist; weil dem spanischen Inhaber dieser Kolonie klar ist, daß er ohne andere fortschrittlichere Nationen nicht weiter kommt; weil ihm der Deutsche noch am sympathischsten ist. Da gehört es hier nun zum guten Ton, wenigstens eine deutsche Erzieherin im Hause zu haben . . ."

„. . . die man im Grunde so gering schätzt wie eine Dienerin; denn die Arbeit wird in Spanien nicht geachtet, und eine junge Erzieherin — weil sie Geld verdient — steht tiefer als ihre Senora, die kaum lesen und schreiben kann. Ich verdanke es einzig der Fürsprache Ihres deutschen Chefs, daß ich jetzt zu diesen Empfangsabenden des Gouverneurs zugezogen werde, Doktor."

„Was eine höchst dankenswerte Bereicherung unseres sehr kleinen Kreises junger Damen hier bedeutet. Ich schätze mich glücklich, Sie heute als Tischdame — wenn man die Bezeichnung beim kalten Büfett brauchen darf — errungen zu haben, Fräulein Regina. Denn die jungen Spanierinnen sind unsäglich oberflächlich, ungebildet und putzsüchtig. Aber beileibe wir uns hat mit der Auswahl! Der tagalische Diener steht bereit, um uns die Teller mit dem Gewählten und Besteck an das Tischchen zu tragen, das ich für uns bestellt habe."

„Ah, die vielen kleinen Tische sind ja plötzlich wie aus dem Boden geschossen! Wie reizend sitzt man hier, am offenen Fenster der Veranda, ein wenig abseits vom Geplapper der Spanier — den Blick auf den tropischen Garten. Spüren Sie den süßen Hauch der „Königin der Nacht", der herein weht?"

„Herrlich! Jetzt vergißt man die Glut des nahen Aequators, die uns am Tage quält. Hören Sie, unser deutscher Landsmann aus Bayern singt eben zur Laute wieder seine Gespenster-Schnadahüpfel, bei deren Kehrreim der Gouverneur immer mit radebrecht: ‚Gräßlich, arraasig, — huh, huh, huh! Fand im Grabe keine Ruh.'"

„Seine Exzellenz ist ein sehr jovialer, angenehmer Statthalter. Ein Glück, daß er uns Herren, auch den Offizieren des Heeres und der Marine, gestattet hat, heute im tropischen Gesellschaftsanzug zu erscheinen: im schwarzen Gehrock und im Beinkleid aus weißer chinesischer Rohseide. Dafür prangen die spanischen Damen in desto größerer Farbenfreude und gleichen wandelnden Schmuckläden."

„Lästern Sie nicht zu sehr, Doktor! Erzählen Sie mir lieber vom neuen Gouverneur. Man rühmt, er sei toleranter und diplomatischer als der andere."

„Ja. Den vorigen rief man aus Spanien ab, weil er sich hier in Methoden gefiel, die man wohl einst in Peru und Mexiko anwenden konnte, die aber am Ende des neunzehnten Jahrhunderts nicht mehr angebracht sind."

„Doktor, Sie stehen auf gutem Fuße mit dem neuen Gouverneur und haben öfter mit ihm zu tun?"

„Ja. Er schätzt alles Deutsche. Ich bin Seiner Exzellenz jetzt wertvoll, da ich kürzlich durch eine Erfindung der spanischen Regierung ein Monopol sichern konnte. Ich habe durch ein chemisches Verfahren der hier so beliebten Ylang-Ylangblüte den Duft entzogen, den man als Parfüm benutzen kann. Damit werden wir das teuere, bis jetzt stark aus Nordamerika eingeführte Floridawasser verdrängen. Ich habe alle Analysen und Geschäftsgeheimnisse in der Hand behalten, und man hat mir daher eine vorzügliche Stellung angeboten."

Regina zerlegt ihr getrüffeltes Puterstückchen und bemerkt nicht, wie Doktor Hamann nachdenklich in den Park starrt. Er denkt: „In einem halben Jahr könnte ich einer kleinen süßen Frau ein eignes Haus kaufen und einen eigenen Hausstand gründen. Niemand hätte ich lieber zum Lebenskameraden als dieses reizende Fräulein Regina. Aber — wer weiß, ob ich mir nicht einen Korb hole? Ihre gleichbleibende Freundlichkeit läßt mich nichts Besonderes erhoffen. Da sie so viel von ihrem heimatlichen Lübeck spricht, — wer weiß, ob sie nicht in Lübeck ihr Herz zurückgelassen hat?" Denn bei aller Lebensklugheit ist er einer von denjenigen Männern, die eine unüberwindliche Scheu — vor Heiratsanträgen haben.

Vergeblich sinnt er nach einem Anknüpfungspunkt: „In diesem ewigen Grünen und Blühen der Tropennatur vergißt man fast den Wechsel der Jahreszeiten, wie ihn Deutschland hat."

„Ja. Daheim in Lübeck sammeln jetzt die Knaben die reifen Kastanien auf den alten malerischen Festungswällen, und in einem Vierteljahr ist Weihnachten."

Er denkt: „Schon wieder Lübeck!" und sagt: „Ein Weihnachtsfest in den Tropen ist so ganz anders als in Deutschland, Fräulein Regina." „Und einem Lübecker Kind ist kein Weihnachten ohne Marzipan denkbar."

Plötzlich kommt ihm ein Gedanke. Er lehnt sich zurück und sieht in die Mondnacht hinaus, in der sich die bizarren Formen der Kakteen und die aristokratischen Linien der Palmen abheben. — Wenn er sofort morgen in Deutschland zwei Marzipantorten brieflich bestellt, kann die Sendung gerade zum Weihnachtsfest ankommen. Er wird Regina mit diesem Geschenk überraschen und entweder ein Briefchen beilegen oder bei Ueberreichung seine zarten Hoffnungen andeuten — denn er braucht solch eine äußerliche Vermittlung. Sang nicht auch Schubert, daß er den Namen der Geliebten in alle Bäume einritzen möge, um sich ihr zu offenbaren? —

In den nächsten zwölf Wochen lächelt Doktor Hamann immer geheimnisvoll, wenn er mit Regina vom Weihnachtsfest spricht. Er freut sich unbändig auf die Ueberraschung und malt sich den Text seines Briefchens aus, das die Bewerbung anknüpfen soll. Kurz vor Weihnachten bestätigt die deutsche Firma seinen Auftrag mit dem Hinweise, daß die beiden Torten bereits abgegangen seien. Aber Tag um Tag vergeht, ohne daß der junge Angestellte, dem der Zolldienst für das Geschäft obliegt, das Eintreffen der Marzipankistchen meldet. Da zufällig mehrere Europadampfer gekommen sind, hätte die Sendung unbedingt da sein müssen. —

Am Vormittag des Heiligen Abends reißt dem Doktor die Geduld. Er geht selbst zum Hafen und stöbert den Zollinspektor in seiner Bude auf. Der beteuert unter einem fabelhaften Wortschwall, daß er nichts von Marzipankistchen wisse. Plötzlich fällt der Blick des jungen Chemikers auf eine Wand, die hier — wie überall im Süden — wegen der Ungeziefergefahr ohne Tapeten, aber korallenrot getüncht ist. Zwei seltsame Bilder hängen da. Ihre runde Form ist in die Länge gezogen.

Wie, was ist das? Die charakteristischen Linien des massiven Lübecker Holstentores — und dort die Aufgangstreppe des Lübecker Rathauses! Sollte das? Aber das ist doch unmöglich!

Der Doktor betupft die Bilder. Die Masse ist weich, weich und durch die große Hitze nachgiebig geworden. Die Marzipantorten werden hier als — Bilder verwandt!

Der Zollinspektor stammelt bestürzt Unzusammenhängendes. Er habe die Torten beim Oeffnen der Kistchen für höchst eigenartige Bilder gehalten und es vorgezogen, seine Bude mit ihnen zu schmücken anstatt sie abzuliefern.

Wortlos hängt Doktor Hamann beide Bildertorten ab. Er schwankt zwischen Zorn und Lachen. Aber es bleibt ihm nichts übrig, als am Abend die durch das heiße Klima beim Hängen in die Länge geratenen Torten zu überreichen. Trotzdem ist Regina entzückt von der Ueberraschung. Sie errötet bei dem Empfang er heimatlichen Gabe so verdächtig und reizend, daß der schüchterne Liebhaber plötzlich den Mut findet, nun doch mit einem Heiratsantrag Ernst zu machen.

Am andern Tage bestellt er abermals Marzipantorten, die zum Hochzeitstermin eintreffen sollen und die er dieses Mal selbst am Zoll in Empfang nehmen wird.

Rundfunk

Rundfunk-Programm aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 250; Aachen 400; Köln 283.

Sonntag, 23. Dez. 7.45: Dr. Bach: Selbstverteidigungskursus. ● 8.05: Durchsage eines Programmauszuges in Esperanto. ● 8.15: Lauten- und Gitarrenunterricht. ● 8.35: Esperanto. ● 9: Geläut der Trinitatiskirche, Köln. ● 9.05: Evangelische Morgenfeier. Ltg.: Pfarrer Kulp, Barmen. Ausf.: Bachverein, Barmen. Solisten: Hilde Wesselmann (Sopran), E. Grote (Cello), G. Grote (Orgel). ● 10.15: Besuch am Krankenbett. ● 11: Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache. ● 11.25: Oberlandwirtschaftsrat Dr. Hagmann: Rechne Landwirt, führe Buch! ● 12: Kinderchöre der Jugend-Musikschule Dortmund, Leitung: Dr. Hensel. Leitung: der Spielgruppen: Theo Erpenbach. ● 13: Mittagskonzert. Leitung: Ensoldt. ● 1430: Stecher: Funkliteratur. ● 14.45: Schachfunk. ● 15.05: Prof. Dr. Unger: Franz Schubert und seine Lieder. (Schwanengesang.) Solist: M. Otto (Bariton), Begleitung: Breuer. Der Kreuzzug: Vor meiner Wiege; Der Winterabend; Das Weinen; Die Sterne. ● 15.50: Schriftsteller Ed. Wiener: Leben und Werk Carl Gutzkows (zum 50. Todestag). — Dr. Stein: Gutzkow als politischer Schriftsteller. ● 16.30: Konzert. Ausf.: Hanna Huth, Erika Müller-Benrath (Rezitation), Toni Menzen (Gesang), Düsseldorfer Kammer-Orch., Leitung: J. Horenstein. Harmonium: Jak. Menzen. Cembalo: Frau Königs-Buths. Corelli: Weihnachtskonzert. — Bach: Adagio aus dem Violinkonzert A-moll. — Intermezzo: Metanoeite (Tut Buße!). Dramatische Dichtung von Reinh. Joh. Sorge. — Waltershausen: Krippenmusik. ● 18: Dr. Wennig: Wintersport und Winterfreude. ● 18.20: Prof. Raoul France: Das Weltall als harmonisches System. ● 18.40: Lesestunde Rudolf Bach. Lützlow: Das Tier. ● 19: Weihnachtsmusik, ausgeführt vom Chor des Bachvereins, Düsseldorf. Leitung: Dr. Neples. Geboren ist uns ein Kindelein. Kindelwiegen. — Im Stall zu Bethlehem. — O Jesulein zart. — Als ich hinging spazieren. — Erfreue dich, Himmel. ● 19.30: Stud.-Rat Herschel: Die Tarifvertragsordnung, ihre Geschichte und ihre Bedeutung. ● 20.05: Abendkonzert des Funkorchesters. Leitung: Buschkötter. Mozart: Ouv. zum Singspiel „Die Entführung aus dem Serail". — Brahms: Serenade D-dur. — Intermezzo: Der gläserne Berg. Ein deutsches Märchenspiel von Josefa Elstner-Oertel. Musik von W. Braunfels. Musikal. Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Kandner. Pers.: Der König; die Königstochter; Konrad, Knappe des Königs; das schwarze Männlein der weiße Wolf; das Waldmütterchen; die Mutter der Winde; der Nordwind; der Westwind; der Südwind; Frau Sonne; der gute Mond; Sankt Petrus; Adventstern; Christkind; die böse Fee; ein Reisigsammler, Berggeist; der Kellermeister; ein Hofjäger; Sonnenstrahlen; Gefolge: Knappen; Edelknaben; Sterne, Irrlichter. Erster Teil: Waldwildnis; zweiter Teil: Schloßhof. ● Anschl.: Meldungen. Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ensoldt.

Montag, 24. Dez. 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Ensoldt. Solist: Theo Hombach (Posaune). ● 15: Els Vordemberge: Kinderspielstunde. ● 15.25: Es ist das Heil uns kommen her. Ein Weihnachtsspiel für jung und Alt von Christa Riesel-Lessenthin. Musik (unter Verwendung alter Weihnachtslieder) von H. Grüger. Musikal. Leitung: Dr. Bachrich. Violine: Die Konzertmeister Morawetz und Petori. Harmonium: Wilh. Franzen. ● 16.05: Frauenstunde. Edith Worringen: Christkind ruft auch euch. ● 16.30: Weihnacht. Ausf.: Orch. des Westd. Rundfunks, Leitung: Zimmermann. Solisten: Güland, Richartz, Stempel (Sopran); Rieth (Rezitat.). Humperdinck: Traumpantomine „Das Wunder". — Bizet: Kinderspiele, Suite. — Weihnachtliche Vortragsstücke. — Bendel: Rotkäppchen, Märchenbild. — Weihnachtliche Vortragsstücke. — Koedel: Fröhliche Weihnachten, Tongemälde. ● 18: Aus der großen Messehalle Köln: Orgelstunde Prof. Bachem. Weihnachtslieder. ● 18.30: Geläut der „Deutschen Glocke am Rhein und des ganzen Domgeläuts". ● 18.45: Weihnachtslieder, gesungen vom Chor des Westd. Rundfunks. Leitung: Zimmermann. ● 19.15: Uebertragung: Soester Gloria (für Männer-, Knaben- und Posaunenchor) vom Turm der Petrikirche, Soest. ● 19.25: Bescherungspause. ● 21: Kammermusik. Ausf.: Das Düsseldorfer Streichquartett. Beethoven: Streichquartett, F-dur. — Bruckner: Streichquintett F-dur.

Dienstag, 25. Dez. 6: Uebertragung der Christmette aus der Hauptkirche Unterbarmen: Weihnachtsfreude. Ausf.: Hauptkirchenchor Unterbarmen, Kinderchor. Solisten: Grete Hillringhaus (Sopran), Elisabeth Arnold (Alt), Musikdir. Arnold (Oregl). Ansprache: Pfarrer Praetorius. ● 9: Geläut von St. Geron, Köln. ● 9.05: Kathol. Morgenfeier. Redner: Religionslehrer Außem, Düren. Mitw.: Knabenchor der Schule Lorelenstr., Köln. Leitung: Rektor Hüle. Solisten: Agnes Heinen-Strauß (Mezzosopran), Streichquartett des Rundfunks. H. Hilgers (Harmonium). ● 11: Prof. Dr. Verweyen: Vom Ursprung des Weihnachtsfestes. ● 11.30: Prof. Dr. Schäfer: Die Griechen und wir. ● 12.10: Sepp Schüller: Mathilde Wesendonk (zum 100. Geburtstag). ● 12.35: H. Braudmann: Weihnachten an heiliger Stätte. ● 13: Mittagskonzert. Leitung: Ensoldt. ● 14.40: Pfarrer Dr. Girkon-Soest: Die Weihenacht in der bildenden Kunst. ● 15: Bernh. Grügor: Mit Faltboot und Fahrrad von Münster nach Algier. ● 15.30: Kinderstunde. Christkindchens Heimfahrt. Ein Weihnachtsspiel von Jos. Kandner. ● 16: Dichterstunde. Herm. Linden: Capillon gewann ein Auto. ● 16.40: Uebertragung des Glockenspiels von der St. Jans-Kathedrale in Hertogenbosch (Holland). Ausgeführt vom Stadtglockenspieler von Balkom. ● 17.40: Weihnachtslieder. Mitw.: Gülland (Sopran), Mann (Alt), Hoersch (Tenor), Wode (Bariton), Grape (Begleitung). Bariton: O Tannenbaum; Weichnachtsglocken; Zu Bethlehem geboren. — Duette: Alle Jahre wieder; Weihnachtsspruch: Ihr Kinderlein kommet. — Tenorsolo: Ihr Hirten erwacht; Du lieber, heil'ger, frommer Christ; Tochter Zion, freue dich. ● 18: Dr. Rockenbach: Historische Gestaltung in der Dichtung der Gegenwart. ● 18.20: Dr. Fuß: Humoristische Skizzen. ● 19: Frankfurt: „Die heilige Nacht." Eine Weihnachtslegende in oberbayerischer Mundart von Ludwig Thoma. Ausf.: Ben Spanier (Rezitat.), M. Hofler (Zither). ● 20: Weihnachtskonzert. Funkorch., Leitung: Kühn. Nicolai: Weihnachts-Ouv. — Pfitzner: Vorspiel zu „Das Christelflein". — Humperdinck: Szenen aus „Hänsel und Gretel". — Enna: Märchenlieder. Tschaikowski: Suite aus „Der Nußknacker". — Waldteufel: Die Schlittschuhläufer. — Intermezzo: Die Stunde der Verlobten. Ltg.: Anheißer. Solisten: Hansen (Sopran), Strinz (Baß), Breuer (Begleitung), Martha Wolter (Rezitat.). Mozart: Ueberreichung der Brautgeschenke aus „Figaros Hochzeit". — Goethe: Aus „Hermann und Dorothea". — Schumann: Du Ring an meinen Finger; Lieber Freund, du blickest mich verwundert an. Goethe-Loewe: Hochzeitlied. — Busch: Aus „Julchen". — Volkslieder: Vetter Michel; Rosenstock, Holderblüt'. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Tanzmusik des Funkorch., Leitung: Kühn. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ensoldt.

Mittwoch, 26. Dez. 9: Geläut der Trinitatiskirche, Köln. ● 9.05: Evangelische Morgenfeier. ● 11: Anni Wedekind: Weihnachtsdichtungen. ● 11.30: Dichterstunde. Gust. Haim: Die kleine Hilde und das Christkindlein. — Der große Sternenbaum. — Weihnachtsmärchen. ● 12: Große Messehalle Köln: Orgelstunde. Prof. Bachem. ● 13: Mittagskonzert der Kapelle Mario Jseglio. Mitw.: Hedwig Wiemer-Pähler (Gesang), W. Bräuer (Klavier). ● 14.30: Frauenstunde. Eva Eichbauer: Die arbeitende Frau in der Dichtung. ● 14.55: Bernh. Grügor: Mit Faltboot und Fahrrad von Münster nach Algier. ● 15.15: Dr. Böhm: Chinesische Nachdichtungen. ● 15.40: Rektor Simon: Zwei Weihnachtsmärchen von Hermann Löns. Puck Kraihenfott; Lüttjemann und Püttjerinchen. ● 16.10: Prof. Dr. Stählin: Die religiöse Lage des jungen Menschen. ● 16.30: Weihnachtsmusik für die Kleinen. Ausf.: Mitglieder des Städt. Orchesters, Düsseldorf. Mozart: Die Schlittenfahrt, Kindersinfonie für Streichquartett und neun Kinderinstrumente. — Haydn: Kindersinfonie. — Intermezzo: Altdeutsche Weihnachtslieder zur Laute gesungen von H. Munk und gesprochen von H. Probst. — Romberg: Kindersinfonie für Klavier und Streicher. — Humperdinck: Fant. aus „Hänsel und Gretel". ● 18: Hulda Pankok: Zeiterscheinungen im Vergrößerungsglas. ● 18.30: Schriftführer C. Wörner: Die Angestelltenversicherung. ● 18.50: Anlage der Opernübertragung. ● 19: Opernhaus Köln: Carmen. Oper in vier Aufzügen von G. Bizet. Musikal. Leitung: Dr. Jalowetz. Pers.: Carmen: Gertrud Rünger; Micaela, ein Bauernmädchen: Henny Neumann-Knapp; Zigeunerinnen: Frasquita: Anie Weber Weber, Mercedes: Lotte Loos-Werther; Don José, Sergeant: B. Singer- Escamillo, Stierfechter: R. Frese; Zuniga, Leutnant: J. Horn; Morales, Sergeant: G. Hülch: Schmuggler: Dancairo, Remendado: Lilas Pastia, Inhaber einer Schenke; ein Offizier, Zigarrenarbeiterinnen, Zigeuner, Soldaten, Stierfechter, Alkalde, Alguazils, Chulos, Banderillos, Picadores, Schmuggler, Volk. Tänze im zweiten und vierten Aufzug. Ort der Handlung: Spanien. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Humm und Speckhardt.

Donnerstag, 27. Dez. 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert des Funkorch., Leitung: Buschkötter. ● 15: Els Vordemberge: Kinderspielstunde. ● 15.50: W. Weber: Ins Notizbuch des Kleingärtners. ● 16.10: Herm. Tölle: Ecce poeta. ● 16.30: Herm.: Kasack: Sport und Amerikanismus. ● 17: Weihnacht ist da. Ein altdeutsches Weihnachtsspiel von Lina Higer. ● 17.10: H. Raasch: Der Linoleumschnitt. ● 17.45: Hausmusik zur Weihnachtszeit. Ausf.: Frieda Bauer (Sopran), Th. Schottmann (Violine), P. Ehlert (Cello), Rud. Poctennsky (Flöte), Dr. Schiffer (Klavier). ● 18.30: Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch. ● 19.15: Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch. ● 19.35: Bücherstunde. ● 20: Abendkonzert des kleinen Funkorch. Leitung: Ensoldt. Rissiger: Ouv. „Die Felsenmühle". — Strauß: Ballettmusik aus „Ritter Pasman". — Raff: Cavatine. — Maillart: Melodien aus „Das Glöckchen des Eremiten." — Intermezzo: Heiteres Spiel in einem Akt. — Waldteufel: Chantilly, Walzer. — Friedemann: Slavische Rhapsodie. — Zeller: Potpourri aus „Der Obersteiger". — Gruß-Arlok: Fröhlich Paz, Gott erhalt's. ● 22: Bergischer Humor. Aus Werken von Fr. Stored, gesprochen von B. Fr. Stord. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Farkas Miska.

Freitag, 28. Dez. 12.10: Mechanische Musik. ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Ensoldt. Solist: Ernst Mylenbusch (Oboe). ● 15: Els Vordemberge: Kinderspielstunde. ● 16: Bücherstunde. ● 16.30: C. F. Klötzel: Kabul. ● 17: Rektor Simon: Jugendfunk. ● 17.45: Kammermusik. Ausf.: Josefa Kastert (Violine), Margarethe Roll (Mezzosopran), Egbert Grape (Klavier). ● 18.30: W. Loof: Die Anfänge des Postverkehrs in Westfalen. ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Gerichtsassessor Dr. Biesantz: Das Zivilrecht der Gaststätten. ● 20: Abendmusik des kleinen Funkorch., Leitung: Ensoldt. Adam: Ouv. „Die Nürnberger Puppe". — Smetana: Melodien aus „Dalibor". — Wagner: Ankunft bei den schwarzen Schwänen. — Moszkowski: Aus aller Herren Länder, Suite. — Schumann: Träumerei. — Strauß: Neu Wien. ● 21: Hokuspokus. Komödie von Curt Götz. Spielleitung: Probst. Personen des Vor- und Nachspiels: der Theaterdirektor; der Schauspieler; der Dichter (zugleich Dramaturg); die Kassiererin; der Kritiker; der Justizrat. Ort: Ein Theaterbüro. Personen des Spieles: Der Präsident Severin Gandrup; van Houten, der Verteidiger; Mullens, der Staatsanwalt; Peer Bille; Agda Kjerulf; ihre Zofe; der Gerichtsdiener. Ort: Ein Schwurgerichtssaal. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Konzert. Kapelle Mario Jseglio.

Samstag, 29. Dez. 10.35: Arbeitsmarktberichte. ● 12.10: ● 13.05: Mittagskonzert. Leitung: Ensoldt. Solist: A. Steinmann (Cello). ● 15: Vordemberge: Kinderspielstunde. ● 15.40: Telegr.-Inspektor Wurbs: Der offene Schwingungskreis und die Ausstrahlung der elektrischen Wellen. ● 16: Eva Eichbauer: Die arbeitende Frau in der Dichtung. ● 16.30: Helmut Jaro Jaretzki: Besuch bei Heinrich Zille. ● 17: Der junge Mensch. Wilh. Stromm: Vom Singen des jungen Menschen. ● 17.20: Prof. Hase: Englisch. ● 17.45: Ausgewählte Schallplatten. ● 18.30: Prof. Dr. Boerschmann: Baukunst und Landschaft. ● 19.15: Rechtsanwalt Dr. Peipers: Das Laienrichtertum in der Strafrechtspflege. (Aus Anlaß der jährlichen Neuberufung der Schöffen und Geschworenen.) ● 19.40: Prof. Dr. Heisen: Was wissen wir von der Seele? ● 20: Lustiger Abend. ● Anschl.: Meldungen. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ensoldt.

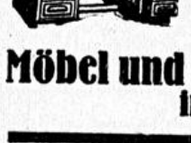
3 Hochstraße 3
Führend in Silberwaren und Geschenk-Artikeln
Homborg
Unerreicht in Bestecken und Tafel-Geräten
27 Bongardstr. 27
gegenüber dem Rathaus

ELECTROLA
DAS POPULÄRSTE MUSIKINSTRUMENT
DAS POPULÄRSTE PROGRAMM
DAS POPULÄRSTE RATENSYSTEM
MODELLE „1928"
WERDEN OHNE KAUFZWANG VORGESPIELT.
Alleinverkauf:
MARKS, Friedrichstr. 13
Autorisierte Electrola Verkaufsstelle



Hildebrandt
BOCHUM
Elegante
Bequeme
Solide
Schuhe

Hand- u. Maschinenstickereien in
Kurbel- Ketten- und Flachstich
nach eigenen und gegebenen Entwürfen
fertigen an
Schettel & Rabanus
Buddenbergstraße 9 (gegenüber Kaffee Rüsberg)
Eigene Plisseebrennerei


Für das Büro
Möbel und sonstigen Bedarf in bekannter Qualität
Geschäftsbücher in allen Lineaturen
Sonderanfertigung prompt u. billig
Mummelthey's Zentral-buchhandlung
Telephon 3968 **BOCHUM** Obere Marktstr. 31

Elektro und Radio
billig bei
H. u. C. Lauchardt
Brückstr. 60a Ruf 3790

Für den **Jungen**
Für das **Mädchen**
die
schönsten Geschenke
Sporthaus Koch
Bochum, Kronenstr. 5
am Hauptbahnhof.

Gardinen, Tüll Spachtel, Madras
wäscht, färbt, appretiert, spannt nach Plauener Art
Färberei
Gallushke
Wäscherei
Ruf 911 gegr. 1873
Läden in allen Stadtteilen.


Weihnachtsbitte.
Die Waisenkinder von Overdyck kommen auch in diesem Jahre mit der Bitte, vergeßt uns nicht. Das Jahr war schwerer als andere Jahre und mancherlei Widerwärtigkeiten galt es zu tragen. Dadurch darf aber doch die Weihnachtsfreude unserer Kinder nicht geschmälert werden. Sie sind dankbar für die Erfüllung bescheidener Wünsche und freuen sich über jede kleine Gabe. Edle Menschenfreunde bitten wir Gaben der Liebe zu senden an den Hausvater, den Vorsitzenden Pastor Simon, Amtstr. 4 und Pastor Glebe, Kaiserring 7.
Mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!"
Der Vorstand der Anstalt Overdyck.

Pelze Pelz-Mäntel Pelz-Jacken
Große Auswahl Bequeme Ratenzahlung
Umarbeitung und Reparaturen, Besätze an Mäntel und Jacken fachmännisch, schnell und billig
Besatzfelle in allen modernen Fellarten von 2 Mark
Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4 — Telefon 5289
Kein Laden — Eigene Kürschnerei

Lernt Auto fahren
der Bochumer privaten Chauffeur-Schule, erste und älteste
Fahrschule am Platze. Inh. Alb. **Kuhnert**
Ausbildung ohne Berufsstörung für Damen, Herren u. Berufsfahrer
Wittener Straße 111 / Gegr. 1909
Unternehmen behördl. konzessioniert. 2 Fahrlehrer mit langj. Prax.

In Frankfurt-Main
und den reichen Rhein-Main-Gebieten
genießen die „Frankfurter Nachrichten" wie selten eine Zeitung infolge ihrer 200jährigen Tradition und ihrer Bedeutung als wertvolles Informationsorgan das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Leser. Dieses Vertrauensverhältnis macht die „Frankfurter Nachrichten" zu einem Insertionsmittel von hohem Wert.
Leser sind die in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen lebenden Bürgerkreise, die als bedarfsstarkes und zahlungskräftiges Publikum eine wertvolle Kundschaft abgeben, mit der jeder Geschäftsmann rechnen muß.
Jede Werbeaktion in den oben umschriebenen Bezirken wird erst dann zu einem vollen Erfolge führen, wenn die „Frankfurter Nachrichten" zur Insertion herangezogen werden.
Auskünfte und Probenummern bereitwilligst durch unsere Generalvertretung Franz Hitterling, Münster i. W., Lambertistr. 23, Fernspr. 41271.